

Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Abbehusen – Axt

Vorabdruck (Preprint)

Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6107/> (Band)

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/> (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Abbehusen, Karl

Wurde am 11. Juni 1865 zu Bremen geboren, besuchte von 1876 bis 1882 das dortige Gymnasium, studierte in Tübingen, Straßburg, Göttingen und Marburg neuere Philologie. Am 15. Juni 1888 erhielt er zu Marburg die philosophische Doktorwürde und bestand am 26. Juli 1889 daselbst die Lehramtsprüfung. Sein Ostern am Realgymnasium in Kassel begonnenes Probejahr mußte er im Herbst unterbrechen, um den Winter in Davos zuzubringen, wohin sein Befinden ihn auch wieder führte, nachdem er im Sommer 1891 seinen Kursus im pädagogischen Seminar und als Probekandidat hier vollendet hatte. Er starb in Davos am 29. November 1893.

Er schrieb: Zur Syntax Raoul's de Houdene. Marburg 1888. Diss. inaug.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Abee, Franz Ludwig Viktor

Geboren den 6. März 1852 zu Fulda, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Kassel und Hanau. Nachdem er an letzterer Anstalt im Jahre 1873 das Zeugnis der Reife erlangt, bezog er die Universität Marburg, um Geschichte und Philosophie zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger im Hessischen Jägerbataillon No. 11 und wurde 1876 zum Seconde-Lieutenant ernannt. Nachdem Abee dann ein Jahr als Erzieher des Prinzen Ysenburg tätig gewesen war, absolvierte er im Jahre 1879 das Staatsexamen pro facultate docendi und wurde als Probekandidat an das Apostelgymnasium zu Köln überwiesen. Nach einmonatiger Tätigkeit daselbst übernahm er eine Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule zu Koblenz und darauf eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium mit Realklassen in Neuwied, von wo er an das Realprogymnasium zu Viersen als ordentlicher Lehrer berufen wurde.

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1881.

Abee, Friedrich

Wurde am 14. August 1880 zu Marburg an der Lahn geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte auf den Universitäten Marburg, Bonn und Halle neuere Philologie. Nachdem er einen mehrmaligen Sprachaufenthalt im Ausland (Lüttich, Paris, Dijon, London) genommen hatte, legte er die wissenschaftliche Staatsprüfung im Sommer 1907 zu Halle an der Saale ab. Von Herbst 1907 bis Herbst 1908 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Kassel und gleichzeitig am Wilhelms-Gymnasium unterrichtlich tätig. Von Ende September 1908 bis Mai 1909 weilte er in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er die Stelle eines Lehramtsassistenten an der Horace Mann School zu New York versah. Seit Ende Juni 1909 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Bad Ems. Danach an der Oberrealschule I in Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1910.

Abeken, Bernhard Rudolf

Geboren den 1. Dezember 1780 zu Osnabrück, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Jena Theologie. 1802 wurde er Hauslehrer des Ministers von der Recke in Berlin und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1808. In Berlin lernte er seinen Freund Kohlrausch und andere junge Leute kennen. Eine günstige Gelegenheit rief ihn in das geliebte Thüringen zurück, und zwar als Lehrer und Erzieher der Schillerschen Kinder. Nun begann ein noch reicheres geistiges Leben für den gereiften Mann der Wissenschaft und eine literarische Tätigkeit, die vielseitig ermunternde Anerkennung fand. Mit den bedeutendsten Philologen und Künstlern (wir nennen nur Pssow) wurde eine lebhaftere Verbindung unterhalten; und es war nicht zu verwundern, dass der kaum 30jährige im Jahre 1810 sofort als Mitdirektor an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen wurde, wohin er nun übersiedelte. Es folgten fünf Jahre einer gesegneten Wirksamkeit. Hier gründete er auch sein häusliches Glück, vermählte sich im Jahre 1812 mit Fräulein von Wurmb, einer verwandten Schillers, in dessen Hause das junge Mädchen einige Jahre verlebt und in sinniger Weise ein Tagebuch geführt hat. Später war sie von der Fürstin an den rudolstädter Hof gezogen. Die Stürme der Jahre 1813-1815 waren glücklich, wenn auch nicht unempfunden vorüber gegangen, als er im Jahre 1815 einen Ruf an das Gymnasium seiner Vaterstadt, und zwar als Konrektor am Rathsgymnasium und zugleich als Vorsteher der Gymnasialbibliothek erhielt. Direktor des Gymnasium war Johann Heinrich Benjamin Fortlage, der 1841 starb. Als Nachfolger wurde Bernhard Rudolf Abeken an die Spitze des Gymnasiums berufen, das er bis 1865 (!) leitete. Er starb am 24. Februar 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bedeutung und Wichtigkeit der Schule für das Leben. Eine Rede, gehalten bei seiner Einführung in das Rathsgymnasium, den 17. Oktober 1815. Osnabrück 1867. S. 12-26. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)
- 2) De septem prioribus Iliadis rhapsodiis. Pars prior. Osnabrück 1829. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)
- 3) De septem prioribus Iliadis rhapsodiis. Pars posterior. Osnabrück 1832. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)

- 4) De lectione epistolarum Ciceronis in scholis instituenda. Osnabrück 1836. 12 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 5) Johann Heinrich Benjamin Fortlage. 1770-1841. Nekrolog. Osnabrück 1841. S. 4-22. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 6) Luthers Ansicht von der Bedeutung der Schule, und das erste evangelische Schulwesen in der Stadt Osnabrück. Osnabrück 1843. 15 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 7) De M. T. Ciceronis vita a G. Drumanno conscripta. Osnabrück 1848. 11 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 8) Die neue Einrichtung der Real-Classen. Osnabrück 1852. 14 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 9) Über die Behandlung des Sophocleischen Philoctet auf Schulen. Osnabrück 1856. VI, 30 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1867.

Abel, Leopold Georg

Wurde am 14. April 1863 (oder 11. April 1863 ?) zu Kork, Kreis Offenburg im Großherzogtum Baden, geboren. Er besuchte zuerst die höhere Bürgerschule in Kork und nachher die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums zu Straßburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens im Herbst 1883 studierte er an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften, während er gleichzeitig vom 1. Oktober 1883 bis 1884 seiner Militär-pflicht genügte. Im Juni 1888 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat im Herbst 1888 als Probe-kandidat in die Realschule bei St. Johann in Straßburg ein. Nach Ableistung des Probejahres nahm er im Herbst 1889 eine Lehrerstelle an der Lateinschule in Niederbronn im Elsaß an und Ostern 1895 wurde er unter bald darauf erfolgender Ernennung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Weissenburg i. E. versetzt. Im Herbst 1900 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium in Oberehnheim, wo er bis zum 1. Oktober 1901 tätig war. Von da ging er an die Klingerschule zu Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1902.

Abel, Otto

wurde am 19. Oktober 1872 zu Stolpe a. O. als Sohn des Eigentümers Otto Abel geboren. Er besuchte die Volksschule und zu seiner beruflichen Ausbildung die Präparandenanstalt und das Königliche Lehrerseminar zu Oranienburg. 1892 legte er die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung ab. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1898 amtierte er als Lehrer an der Volksschule zu Rauhen und wurde dann an den Gemeindeschulen in Reinickendorf angestellt. Seit 1906 ist er an dem Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf angestellt.

Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1908.

Abel, Paul

wurde im November 1880 als Sohn eines Bankbeamten in Berlin geboren. Er besuchte die 6. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1900 ab studierte er in Berlin neuere Sprachen und Germanistik, bestand Ostern 1904 die Turnlehrer Prüfung, war dann als Turnlehrer an der Realschule zu Schöneberg und am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium tätig. Im Juni 1907 bestand er das Staatsexamen. Von Michaelis 1907 bis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und von Michaelis 1908 bis 1909 sein Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule berufen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1910.

Abelmann, Bruno

Wurde am 6. September 1860 zu Seehausen in der Altmark geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Halle klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis 1886 am Gymnasium in Neuhallesleben ab, war sodann an folgenden Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig: Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, Kgl. Gymnasium zu Zeitz, Höhere Knabenschule zu Zehlendorf, desgleichen zu Weener in Ostfriesland, Kgl. Gymnasium zu Eisleben. Am 1. April 1898 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er zu Michaelis 1905 an das Kgl. Domgymnasium in Magdeburg versetzt und am 27. Januar 1906 zum Professor ernannt. Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1906.

Abendroth, Friedrich Wilhelm

Am 11. Mai 1880 wurde ich als Sohn des Konrektors William Abendroth in Dresden geboren. Dasselbst wurde ich in der Konfession meiner Eltern evangel.-luth. erzogen und absolvierte nach Vorbildung auf der VIII. Bürgerschule das Gymnasium zum heiligen Kreuz, welches ich Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich dem Studium der Ingenieurwissenschaften zuzuwenden. Im Sommersemester 1900 besuchte ich die Kgl. Technische Hochschule zu Charlottenburg und volontierte dann auf der Schiffswerft und Maschinenfabrik „Kette“ zu Übigau, später auf Eisengießereien. Vom Wintersemester 1901 an studierte ich auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik, widmete mich jedoch von 1904 ab vorwiegend der Chemie. 1906 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde am 1. Oktober der IV. Realschule zu Leipzig zugewiesen. Wieder inmatriculiert, widmete ich mich dem Studium der Zoologie und Botanik und übernahm gleichzeitig den Mathematik- und Physikunterricht in der Prima der Tollerschen Privat-Realschule. Am 1. April 1907 trat ich als Vikar in das Lehrerkollegium der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz im Vogtland ein. Ostern 1908 erfolgte meine Versetzung als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Reformrealprogymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Abernetty, Walter

Wurde am 17. Dezember 1887 in Taplacken, Kreis Wehlau, geboren. Er besuchte von Ostern 1898 bis 1907 das Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg und studierte dann bis Ostern 1911 zu Königsberg klassische Philologie. Am 15. August 1911 promovierte er mit seiner Arbeit: „De Plutarchi, qui fertur de superstitione, libello“ zum Dr. phil. und legte am 1. Februar 1912 die Prüfung pro fac. doc. ab. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1912-1913 am Friedrichs-Kollegium, das Probejahr Ostern 1913-1914 ebendasselbst und am Gymnasium zu Bartenstein ab, wo er dann als wiss. Hilfslehrer tätig war. Am 1. Oktober 1914 wurde er Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und ging von dort an die Landesschule zu Pforta. Aus: Programm Pforta Landesschule 1915.

Abicht, Karl Ernst

Wurde am 8. Mai 1831 zu Clausthal geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium von 1844-1851 und studierte dann in Göttingen Philologie und Geschichte. Im Herbst 1855 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich auch dort die philosophische Doktorwürde. Anschließend war er ordentlicher Lehrer am Benderschen Erziehungsinstitut in Weinheim an der Bergstraße tätig. Von dort wurde er Neujahr 1857 an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Nach 6-jähriger Tätigkeit ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aurich, von dort Ostern 1865 an das Gymnasium zu Emden über und folgte Ostern 1867 einem Ruf als Professor nach Schulpforta. Von dort wurde er am 21. Juni 1870 als Direktor des Gymnasiums in Oels berufen. 1895 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Italienische Briefe. Göttingen 1858.
- 2) Eine erklärende Ausgabe des Geschichtswerkes des Herodot in 5 Bänden. Leipzig 1861-1870.
- 3) Curae Herodoteae. Lüneburg 1862. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Römische Blätter. Emden 1866. 14 S. u. a Tafel. (Programm Emden Gymnasium.)
- 5) De codicum Herodoti fide atque auctoritate. Naumburg 1869. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Eine kritische Textausgabe des Herodot in 2 Bänden. Leipzig 1869.
- 7) Eine Überarbeitung und Ergänzung des Dittmar'schen Geschichtswerkes. 10. Aufl. Heidelberg 1870.
- 8) Eine erklärende Ausgabe der Anabasis des Arrian. Bd. 1. Leipzig 1871.
- 9) Die Wiener Handschrift des Herodot. Oels 1888. 17 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 10) Herodot erklärt in 5 Bänden. Leipzig, übersetzt, Stuttgart 1885.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS und Oels Gymnasium 1871.

Abicht, Kurt Ferdinand Rudolf

Ich wurde am 7. März 1887 zu Dresden als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Rudolf Louis Abicht geboren. Von Ostern 1893 bis Ostern 1896 besuchte ich die Realschule von Müller-Gelinek, darauf das Wettiner Gymnasium zu Dresden, welches ich Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Auf der Technischen Hochschule zu Dresden widmete ich mich nunmehr dem Studium der Mathematik und Physik, das ich Ostern 1907 auf der Universität Leipzig fortsetzte und im Januar 1910 mit dem mündlichen Staatsexamen abschloß. Das Sächsische Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht verwies mich auf mein Gesuch an das Realgymnasium zu Annaberg, wo ich vom 1. April bis Michaelis 1910 die erste Hälfte meines Probejahres ableistete. Vom 1. Oktober 1910 an genügte ich meiner Militärpflicht zu Rudolstadt in Thüringen. Die Offiziersaspiranten-Prüfung am Schlusse des Jahres 1911 bestand ich und wurde als Unteroffizier der Reserve und Offiziersaspirant zur Reserve beurlaubt. Seit 1. Oktober 1911 gehöre ich dem Kollegium der Realschule zu Ölsnitz i. V. an, um da mein Probejahr abzuschließen. – Nach einer kurzen Vertretung an der Realschule zu Rochlitz im Sommer 1912 kam Abicht Michaelis 1912 an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig.

Aus: Programm Ölsnitz i. V. Realschule 1912 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1914.

Abicht, Maximilian

Wurde am 7. Dezember 1855 zu Simmerau bei Kreuzburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Pless bis Ostern 1874, studierte dann in Breslau, Straßburg und Heidelberg Theologie und Philologie und legte am 6. Mai 1881 die Lehramtsprüfung zu Breslau ab. Nach einjähriger Tätigkeit als Hauslehrer begann er sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, von wo er im August 1882 an die höhere Bürgerschule zu Löwenberg übertrat. – Aus: Programm Löwenberg Höhere Bürgerschule 1883.

Abraham, Fritz

Adalbert Friedrich Abraham, geboren am 1. Juni 1841 in Berlin als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte zuerst die Löffler'sche Privatschule, später das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, das er Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin studierte er, ohne sich auf ein festes Gebiet festzulegen. Sein Interesse fesselten vor allem die Philologen Boeckh, Trendelenburg und Haupt; daneben regten ihn die sprachwissenschaftlichen und orientalischen Vorlesungen von Steinthal, Benary und Lepsius in hohem Maße an. Auf der anderen Seite ist er ein eifriger Schüler von Heinrich Wilhelm Dove, dem Studium der Meteorologie und der Konstruktion optischer Instrumente zugewandt. Erst am Ende seiner akademischen Studien, durch Raumer und Droysen angeregt, beschäftigt er sich mit historischen Fragen. Er wählte die kaum begonnene Beschäftigung mit der Geschichte zu seinem Hauptstudium und dehnte die wissenschaftliche Arbeit von da aus auch auf die Geographie und die neueren Sprachen aus. Ein Aufenthalt als Hauslehrer in Rußland wurde nach dieser Richtung hin

für ihn von besonderer Bedeutung. Nach seiner Rückkehr legte er in Berlin die Lehramtsprüfung ab und erhielt die Lehrbefähigung für Geschichte und Geographie, in zweiter Linie in vier Sprachen und der Mathematik. Sein Probejahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ab und war anschließend noch Hilfslehrer bis Ostern 1869 dort tätig. Dann war er Hilfslehrer an der Sophien-Realschule und wurde dort 1870 ordentlicher Lehrer, 1876 Oberlehrer. Michaelis 1880 ging er an die neu gegründete Falk-Realschule über, wo ihm 1886 das Prädikat Professor verliehen wurde. Die 21 Jahre seines dortigen Wirkens sind im besten Sinne seine Lebensarbeit gewesen, bis im Jahre 1901 sein zunehmendes Leiden ihn zwang, der lieb gewordenen Tätigkeit zu entsagen und ihn im 61. Lebensjahre der Tod von seiner schweren Krankheit erlöste. Er starb am 10. November 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Tarquinier. (Zum 300-jährigen Stiftungsfeste dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster dargebracht.) Berlin 1874. 5 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.) (Später von der Universität Leipzig als Dissertation angenommen.)
- 2) Zur Geschichte der germanischen und annonischen Kriege unter Augustus. Berlin 1875. 22 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
- 3) Velleius und die Parteien in Rom unter Tiberius. Berlin 1885. 17 S. (Programm Berlin Falk-Realschule.)
- 4) Tiberius und Sejan. Berlin 1888. 18 S. (Programm Berlin Falk-Realschule.)
- 5) Franz Theodor Bach. Gedächtnisrede, gehalten in der Aula des Falk-Realgymnasiums zu Berlin am 24. September 1897. Berlin 1898. 13 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Berlin Falk-Realgymnasium 1902.

Abraham, Gerhard

Wurde am 29. Juli 1887 in Wiederau geboren, bestand Michaelis 1905 am Stadtgymnasium zu Stettin die Reifeprüfung und studierte dann Theologie und Philologie an den Universitäten Halle und Kiel. Die Lehramtsprüfung bestand er 1911 in Kiel und leistete das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ab. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Stadtgymnasium zu Stettin, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Treptow an der Rega. - Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Abramowski, Adalbert

Wurde am 17. Oktober 1862 zu Osterode in Ostpreußen geboren. Seine Schulausbildung erhielt er auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und den Gymnasien zu Marienwerder und Allenstein, wo er zu Ostern 1883 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten Königsberg, Berlin und Breslau studierte er Philosophie, Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache und Literatur. Im Jahre 1890 erwarb er an der Universität Breslau die philosophische Doktorwürde. Dann bekleidete er eine Erzieherstelle in Marienwerder, Bozen-Gries und in Bukarest. Von 1903 bis 1910 war er als wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an den deutschen Schulanstalten der Evangelischen Gemeinde zu Bukarest tätig. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1908 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau und wurde am 1. Juli 1910 an 14. Realschule in Berlin berufen. -- Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Abt, August

Wurde am 19. Januar 1867 zu Höchst am Main als Sohn eines Bauunternehmers geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Wiesbaden und wurde dort Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten München und Göttingen widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich in Göttingen der Lehramtsprüfung für Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 10. Oktober 1893 trat er als Seminarkandidat am Realgymnasium in Kassel ein. Er ist später an der Oberrealschule in Essen. Dort veröffentlichte er: „Vergleichung seismischer Registrierungen von Göttingen und Essen.“ Essen 1907. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Essen Oberrealschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Abt, Hans

Ist am 30. August 1871 zu Niederglabach (Kreis Untertaunus) geboren, besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Wiesbaden und studierte dann in Würzburg, München, Marburg und Münster Germanistik, Geschichte, Geographie und alte Sprachen. Am 26. Juni 1896 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er beim FüS.-Reg. Nr. 80 in Wiesbaden. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, das Probejahr an der Oberrealschule in Wiesbaden ab, an der er sodann bis Ostern 1900 als wissen-

schaftlicher Hilfslehrer tätig war. Am 1. Mai 1900 wurde er an die Oberrealschule zu Fulda als Oberlehrer angestellt. Am 1. Juli 1901 kehrte er jedoch an die Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden zurück.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Abt, Ludwig

Wurde am 29. November 1851 zu Seitzenhahn (Untertaunus) geboren, erhielt seine Vorbildung an der Realschule zu Montabaur und am Gymnasium zu Hadamar. Er studierte von Ostern 1872 an in Mainz Philosophie, dann in Würzburg Theologie und Philologie. Im Sommer 1876 bestand er die wissenschaftliche philologisch-theologische Prüfung. Hierauf nach Frankreich beurlaubt, wurde er als Lehrer der deutschen Sprache am Kna-benseminar und am Externate zu Grenoble angestellt und, am 16. März 1878 zum Priester geweiht. Von Herbst 1879 bis Sommer 1885 war er Hauslehrer auf Schloß Varambon (Ain) tätig. In die Diözese Limburg zurückgekehrt, bekleidete er einige Stellen als Hilfsseelsorger und war Pfarrer von Reifenberg. Im Herbst 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer mit der Verwaltung der Religionslehrerstelle am Realprogymnasium in Limburg betraut. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kardinal von Dechangs, Die neue Eva. Übersetzt aus dem Französischen. Mainz 1889.
- 2) Lebensende des Fürsten Talleyrand. Frankfurt/M. 1890.
- 3) Der Dom zu Limburg. Eine historisch-architektonische Studie. Limburg 1895. 12 S. (Programm Limburg Gymnasium.)

Aus: Programm Limburg Gymnasium 1892.

Achelis, Johannes Eduard

Wurde geboren im Februar 1862 zu Oberneuland bei Bremen, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte das Gymnasium in Bremen, das er 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Tübingen, Berlin und Marburg studierte er Philologie und Theologie und machte am 17. Dezember 1886 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sein militärisches Dienstjahr geleistet, war er von Ostern 1888 bis 1889 Probandus am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin und bis Herbst 1889 Hilfslehrer ebenda. Von Oktober 1889 bis Oktober 1890 war er Hilfslehrer an der 5. Höheren Bürgerschule (Realschule) und wurde alsdann als ordentlicher Lehrer angestellt. Er veröffentlichte die Abhandlung: „Der religions-geschichtliche Inhalt der Psalmen mit Bezug auf das sittlich-religiöse Leben der nachexilischen Gemeinde.“ Berlin 1904. 40 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1891.

Achelis, Thomas Ludwig Bernhard

Geboren am 17. Juni 1850 zu Gröpelingen bei Bremen, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht im elterlichen Hause empfangen, von Ostern 1861 bis Michaelis 1890 das Gymnasium zu Bremen. Nach rühmlich absolviertem Maturitätsexamen ging er zum Studium der Philologie und Philosophie nach Göttingen, nahm 1870 am deutsch-französischen Krieg teil, und promovierte nach Wiederaufnahme seiner Studien 1873 auf Grund seiner Dissertation über Platon's Metaphysik. Nachdem er 1874 sein Staatsexamen in Göttingen abgelegt hatte, trat er um Ostern als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde nach wohlbestandenem Probejahr am 26. Februar 1875 zum ordentlichen Lehrer ernannt.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1876.

Achert, Karl Friedrich

Wurde am 29. November 1841 zu Breslau geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der Realschule zum heiligen Geist seiner Vaterstadt. Er studierte in Breslau von 1863 bis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften und nahm am österreichischen Kriege teil. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi legte er sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ab und wurde Michaelis 1869 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Delitzsch angestellt, wo aber seine Amtstätigkeit durch den Dienst im französischen Kriege 1870/71 unterbrochen wurde. 1874 geht er an das Realgymnasium in Sprottau und später als Professor an das Realprogymnasium zu Ratibor. In Sprottau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über Pflanzennahrungsmittel“. Sprottau 1875. 12 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1875.

Acker, Hugo Karl Wilhelm

Geboren am 15. Oktober 1821 in Zittau, besuchte bis 1841 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von da an bis 1845 in Leipzig Theologie. Nach bestandenen Examen pro candidatura war er zunächst mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, fand sodann eine Anstellung an der Bürgerschule zu Zittau und bestand zu dieser Zeit das zweite theologische Examen. Im Jahre 1854 wurde ihm die zweite und im Jahre 1857 die erste ständige Lehrerstelle an der Realschule zu Reichenbach übertragen, an welcher er bis zu Ostern 1858 blieb. Ab Ostern 1858 ging er an das Gymnasium zu Zwickau über. Ostern 1859 wurde er als Direktor an die neu gegründete Realschule II. O. in Glauchau berufen. In Glauchau veröffentlichte er:

- 1) Kurzer Rückblick auf die Entwicklung des Glauchauschen Schulwesens. Glauchau 1871. 12 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) Bericht über die Einweihung der neuen Realschule. Glauchau 1879. S. 4-5 und 2 Tafeln. (Programm Glauchau Realschule.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1858.

Ackeren, Wilhelm van

Wurde geboren am 16. Dezember 1873 auf dem Rittergut Tervoort, Kreis Mörs, studierte, nachdem er zu Köln am Kaiser Wilhelms-Gymnasium am 16. März 1896 die Reifeprüfung bestanden hatte, in Bonn und Greifswald Germanistik und Geschichte. Am 14. Mai 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog er sich am 16. und 17. Dezember 1904. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau und am Kgl. Gymnasium in Beuthen, das Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz ab. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen, von wo er an das Realgymnasium in Gelsenkirchen versetzt wurde.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Ackermann, August

Wurde geboren den 17. September 1878 in Hochheim am Main, besuchte das Wöhler-Gymnasium in Frankfurt am Main und bestand hier Michaelis 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann drei Semester in Würzburg Naturwissenschaften und Mathematik, später in Bonn und legte hier am 18. Mai 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 9. Mai 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Anatomie und Zwitterigkeit der Cucumaria laevigata“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Seminarjahres von Ostern 1902-03 der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. überwiesen, erledigte er sein Probejahr von Ostern 1903-04 am Kgl. Gymnasium zu Fulda. In Fulda wurde er am 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt und gehörte in dieser Eigenschaft dem Lehrkörper bis Ostern 1907 an. Von Fulda wurde er Ostern 1907 an das städtische Gymnasium zu Bonn versetzt.
Aus: Programm Bonn Gymnasium 1908.

Ackermann, Camillo Otto

Wurde am 12. Oktober 1848 in Lössnitz i. G. geboren, genoß den ersten Unterricht von 1851-1862 in der Stadtschule und Selektta zu Stollberg, bezog Ostern 1852 das Seminar zu Annaberg und bestand 1867 dort das Kandidatenexamen. Hierauf ging er als Schulvikar nach Neustadt bei Falkenstein, wo er nach Absolvierung der Wahlfähigkeitsprüfung (1870) noch ein Jahr als ständiger Lehrer fungierte. Von 1871 bis Ostern 1876 bekleidete er die 3. Lehrerstelle an der 1. Abteilung der Bürgerschule zu Auerbach i. V., von wo aus er Ostern 1873 zur

Ausbildung für 6 Wochen an die Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Dresden ging. Ostern 1878 bezog er die Universität Leipzig, um bis Sommer 1878 Naturwissenschaften und Geographie zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen erfolgte den 22. August 1878 seine Anstellung als 7. ordentlicher Lehrer an der Realschule in Werdau. Hier schrieb er: „Johann Friedrich Böttcher, der Erfinder des sächsischen Porzellans“. Werdau 1880. 4 S. (Programm Werdau Realschule.) -- Aus: Programm Werdau Realschule 1879.

Ackermann, Emil

Geboren am 3. Oktober 1881 zu Klaukenburg, Reg.-Bez. Düsseldorf, bestand 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium in Gütersloh. Seit 1901 studierte er in Marburg und Berlin klassische Philologie und bestand in Marburg 1905 das Doktorexamen und 1906 die Staatsprüfung. Am Gymnasium in Herford leistete er von Ostern 1906-1907 das Seminarjahr, am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen von Ostern 1907-1908 das Probejahr ab. An dieser Anstalt war er dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer. Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Ackermann, Gustav

Wurde am 2. Oktober 1858 in Hamm i. W. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 war er am Gymnasium in Hamm i. W. als Probandus, darauf zur Vertretung und von Ostern bis Michaelis 1897 und von Ostern 1898 bis 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In der Zwischenzeit unterrichtete er am Kgl. Gymnasium in Minden. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium in Hörde berufen. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Ackermann, Heinrich Ludwig Oskar

Geboren am 19. Oktober 1836 zu Leipzig. Im elterlichen Hause zum Besuche eines Gymnasiums vorbereitet, wurde er Ostern 1850 unter die Alumnus der Kgl. Landesschule Meissen aufgenommen und verließ letztere nach fünfjährigem Kursus, um in Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Im März 1859 unterzog er sich der Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi und erwarb in demselben Jahre die philosophische Doktorwürde, um sodann eine Lehrerstelle am Institut des Herrn Dr. Krause zu übernehmen. Nach zweijähriger Tätigkeit daselbst und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er vom hohen Ministerium als Katechet an der Kgl. Heilanstalt Sonnenstein bei Pirna angestellt und ein Jahr darauf in sein Amt als Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Später geht er an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen, wo er veröffentlicht: „Worte der Erinnerung, vor der Beerdigung des Rectors Franke in der Aula zu St. Afra gesprochen.“ Meissen 1871. S. 6-9. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.) Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1862.

Ackermann, Hermann

Hermann August Traugott Ackermann, geboren am 3. Februar 1851 in Ludwigslust. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Rostock und legte dort die Reifeprüfung Michaelis 1869 ab. Darauf studierte er in München, Leipzig, Berlin und Rostock. 1876 promovierte er an der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. und bestand dort auch 1877 das Oberlehrer-Examen. Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. in Bützow und ist seit dem 9. Oktober 1877 am Gymnasium zu Rostock, wo er Unterricht in Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie und im Deutschen gibt. Er veröffentlichte seine Abhandlung: „Über die räumlichen Schranken der tribunizischen Gewalt“. Rostock 1892. 28 S. (Programm Rostock Gymnasium.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Ackermann, Karl Christian

Wurde geboren am 2. März 1841 zu Fulda als Sohn des Leihhaus-Kassierers Johannes Ackermann. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda von 1851 bis 1860, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. 1860 bis 1864 studierte er in Marburg und München, Anfangs Medizin, dann Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Über Inhalt und Oberfläche von Rotationskörpern.“ Marburg 1864 zum Dr. phil. Sein Probejahr trat er im Juli 1864 am Gymnasium zu Fulda an. Michaelis 1865 wurde er Lehrer an der Realschule zu Hersfeld, bestand im Juni 1866 die praktische Prüfung für Gymnasiallehrer und zwar in klassischer

Philologie für die unteren Klassen, in Mathematik, Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften für alle Klassen. Im April 1875 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Kassel berufen, wo er im August zum Oberlehrer befördert wurde. Im Herbst 1887 wurde er zum Direktor vorgeschlagen und im Februar 1888 von den städtischen Behörden offiziell zum Direktor der Realschule gewählt. Im Jahre 1888 bis 1889 war ihm neben der Leitung der 17-klassigen alten Anstalt auch noch diejenige der 5 Nebenklassen, jetzigen Neuen Realschule, übertragen. – Am 1. Mai 1870 wählte ihn der Verein für Naturkunde zu Fulda, am 5. Januar 1884 die Wetterauische Gesellschaft zu Hanau zum korrespondierenden Mitglied, am 8. August 1891 der Verein für Naturkunde zu Kassel zu seinem Ehrenmitglied. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Oberfläche und Inhalt von Rotationskörpern. Marburg 1864. Diss. inaug.
- 2) Die Käfer. Zum Gebrauch für den Unterricht. Hersfeld 1870 und 1871.
- 3) Bibliotheca hassiaca mit 4 Nachträgen. Kassel 1884-1893.
- 4) Bestimmung der erdmagnetischen Inklination von Kassel. Kassel 1884. 13 S. (Programm Kassel Realsch.)
- 5) Die landeskundliche Literatur von dem Regierungsbezirke Kassel, zusammengestellt im Auftrage der Zentralkommission für wirtschaftliche Landeskunde von Deutschland. Kassel 1884. S. 11-49. (Programm Kassel Realschule.)
- 6) Bibliotheca paedagogica hassiaca. Kassel 1886.
- 7) Die pädagogische Literatur für unseren Regierungsbezirk. Kassel 1886. 14 S. (Progr. Kassel Realschule.)
- 8) Bericht 34 und 35, 36 und 37 des Vereins für Naturkunde. Kassel 1889. 1891.
- 9) Statistische Rückschau auf 100 Semester Realschule in der Hedwigstraße zu Kassel. Kassel 1893. 58 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 10) Bericht über die 50-jährige Jubelfeier der Schule. Kassel 1894. S. 17-25, 33-35. (Programm Kassel Oberrealschule.)

Außerdem schrieb er kleine naturwissenschaftliche Abhandlungen, Referate und Kritiken in der Sonntagsbeilage zur Nord. Allgem. Zeitung, Morgenzeitung, Entomologische Nachrichten, Landwirtschaftliche Presse, botanische Monatsschrift, Centralblatt, war u. A. Mitarbeiter an der Zeitschrift für mathematischen und naturgeschichtlichen Unterricht Leipzig 1870 bis 1892 und Hessenland 1886 bis 1892.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Ackermann, Karl Friedrich

Ist geboren zu Lodersleben am 16. September 1824, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eisleben, das er von Ostern 1839 an besuchte und zu Ostern 1846 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Halle 4 Jahre Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 1. Juni 1850 und promovierte am 18. Juni desselben Jahres zum Dr. phil. Sein gesetzliches Probejahr hielt er an der Lateinischen Schule des Halleschen Waisenhauses ab. Neujahr 1852 folgte er einer Berufung als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Duisburg und hielt 1853 ein kurzes Vikariat in Schleusingen und trat zum Anfang des Winterhalbjahres 1853 in das Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ein. Er starb am 22. August 1855.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1853 und 1899.

Ackermann, Karl Otto

Geboren zu Brudersdorf bei Dargun am 21. Januar 1854. Er besuchte das Gymnasium zu Rostock, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie in Rostock und Leipzig von 1873 bis 1877 und bestand sein erstes theologisches Examen Ostern 1877 und im folgenden Jahre die Prüfung pro fac. doc. Seit Ostern 1877 ist er am Gymnasium zu Rostock als Hilfslehrer angestellt und wurde Ostern 1879 ordentlicher Lehrer. Er unterrichtete Religion, Hebräisch und Latein. Im Januar 1883 wurde er Pfarrer in Tarnow bei Bützow. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Ackermann, Oskar

Ich, Heinrich Ludwig Oskar Ackermann, bin am 19. Oktober 1836 zu Leipzig geboren. Mein Vater, damals Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig, erhielt im Jahre darauf das Pfarramt zu Wittgensdorf bei Chemnitz. Nachdem mich derselbe zum Besuche eines Gymnasiums vorbereitet hatte, wurde ich Ostern 1850 unter die Alumnen der Königlichen Landesschule St. Afra in Meissen aufgenommen. Nach fünfjährigem Kursus verließ ich diese mit teuer gewordene Anstalt und bezog die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Im März 1859 bestand ich die Prüfung pro candidatura et pro licentia-
contionandi, erwarb auch die philosophische Doktorwürde und übernahm dann eine Lehrerstelle am Institut des Herrn Dr. Krause in Dresden. Zwei Jahre lang bekleidete ich dieselbe, nach der Verlauf ich mich der Wahlfähig-

keitsprüfung unterzog und vom hohen Ministerium des Inneren als Katechet an der Königlichen Heilanstalt Sonnenstein bei Pirna angestellt wurde. Von hier aus berief mich das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Ostern 1862 an das Gymnasium zu Zwickau, wo ich als Lehrer der Religion, der deutschen und der Hebräischen Sprache bis zur Übernahme meines jetzigen Amtes gewirkt habe. So lieb mir aus mehrfachen Gründen meine dortige Stellung geworden war, so folgte ich doch mit Freude dem Rufe der hohen Behörde, dem zu Folge ich einer Schule meine Tätigkeit widmen sollte, der ich selbst meine Bildung verdanke, der ich stets ein pietätvolles Andenken bewahrt habe, an der noch heute mehrere meiner früheren verehrten Lehrer mit Segen wirken. – Er trat sein Amt bei St. Afra in Meissen als neunter Professor am 15. Oktober 1866 an. Dieses Amt bekleidete er bis 1873, von da bis 1883 war er Pfarrer und Inspektor der Parochie St. Afra, dann Superintendent in Meissen, bis er 1888 als Oberkonsistorialrat nach Dresden berufen wurde. Als er aus seinem Lehramt an der Landesschule schied, folgte ihm die allseitige Liebe und Hochachtung seiner Amtsgenossen und Schüler. Bis an sein Lebensende hat er der Schule Anhänglichkeit bewahrt und sich keine Gelegenheit entgehen lassen, sie zu betätigen. Er starb als Wirklicher Geheimer Rat, Oberhofprediger a. D. und Domherr des Kollegiatstiftes Wurzen am 5. Oktober 1913 in Dresden. Er schrieb in Zwickau zwei Abhandlungen für die Schulprogramme:

- 1) Das Heidentum nach der Heiligen Schrift neuen Testaments. Zwickau 1864. 20 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Die Evangelienkritik. Übersicht über ihre Entwicklung und ihren gegenwärtigen Stand. Zwickau 1866. 30 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1867 und 1914.

Ackermann, Otto

Ich wurde am 1. Januar 1886 in St. Egidien geboren, besuchte zunächst die Volksschule des Geburtsortes, seit 1897 die Realschule zu Meerane, seit 1899 das Realgymnasium zu Zwickau. Letztere Anstalt verließ ich 1906 mit dem Zeugnis der Reife, um mich dem Studium der Geschichte und Erdkunde zu widmen. Ich studierte an den Universitäten Jena, Heidelberg und Leipzig. Im Jahre 1911 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1912 legte ich in Leipzig die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres weilte ich von Mitte August bis Ende Dezember 1912 am Realgymnasium der Dreikönigsschule zu Dresden, mein Probejahr leistete ich von Anfang Januar bis Ende Juli 1913 am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg ab. Seit Mitte August 1913 befinde ich mich mit dem Realgymnasium in Glauchau in unterrichtlichem Zusammenhange.

Aus: Programm Glauchau Realgymnasium 1914.

Ackermann, Wilhelm Heinrich

Geboren den 25. Juni 1789 zu Auerbach im sächsischen Voigtlande, wo sein Vater Oberpfarrer war. Er besuchte das Gymnasium in Gotha, 1807 die Universität Leipzig, um sich vorzugsweise theologischen Studien zu widmen. Er wendet sich aber mehr und mehr dem Lehrerberufe zu. 1811 folgt er einer Einladung Pestalozzis und bleibt bei ihm in Yverdon bis März 1813. Er tritt dann in das Lützowsche Korps und macht als intimer Freund und Kampfgenosse Theodor Körners den Befreiungskrieg mit. Nach dem Feldzug wird er durch Vermittlung seines Oheims Rudolf Ackermann in London Korrespondent zweier Hilfsgesellschaften, die sich zur Unterstützung der im Kriege verunglückten Deutschen gebildet hatten, lernt das englische Unterrichtswesen kennen, geht Herbst 1815 mit 5 Zöglingen nach Yverdon, wo er wieder zwei Jahre bleibt. Von 1817 an ist er teils mit seinen Zöglingen auf Reisen, teils an befreundeten Erziehungsinstituten beschäftigt. So bei de Laspées in Wiesbaden, dann neun Monate am Bunsenschen Institut in Frankfurt am Main. Am 4. Juli 1820 wird er zum ordentlichen Lehrer der Musterschule in Frankfurt am Main ernannt. Anfangs unterrichtete er als unterster Elementarlehrer, bald aber in den oberen und obersten Klassen Geschichte und Deutsch. Er stirbt am 27. März 1848. An abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen aus meinem Leben bei Pestalozzi. Mitgeteilt den 12. Januar 1846 an seinem hundertjährigen Geburtsfeste.
- 2) Erinnerungen eines Lützowschen Jägers aus der Lüneburger Heide. Das Geschwisterpaar unter der Eiche bei Wöbbelin. In: Erinnerungen aus dem deutschen Befreiungskriegen von 1813 und 1814. 1. Heft. Frankfurt/M. 1847.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Adam, August

Wurde geboren den 12. Januar 1886 zu Monsheim (Großherzogtum Hessen), besuchte von 1892 bis 1897 die Volksschule daselbst, von 1897 bis 1900 die Realschule zu Alzey, dann bis Ostern 1905 die Oberrealschule zu

Worms. Von 1905 bis 1910 widmete er sich in Giessen dem Studium der deutschen und englischen Philologie, Geschichte, Erdkunde und Philosophie und bestand in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt im Juli 1910. Bis Ostern 1911 war er zu seiner praktischen Ausbildung im Lehramt an der Realschule zu Oppenheim beschäftigt.

Adam, B

Wurde im September 1883 zu Giessen geboren. Vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Düsseldorf, besuchte er die Universitäten Berlin und Heidelberg, um Mathematik und Physik zu studieren. Auf Grund seiner Arbeit über elektrische Leitfähigkeit des Schwefels wurde er 1907 zum Dr. phil. promoviert. Dann war er Assistent am physikalischen Institut in Kiel und bestand 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr und Probejahr erledigte er in Heidelberg und Wiesloch, wo er zugleich bis Ostern 1911 als Lehramtspraktikant beschäftigt war. Von dort ging er an die Realschule zu Delmenhorst.

Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1912.

Adam, Berthold Adolf

Wurde am 25. Juni 1847 zu Benneckenstein im Harze geboren, besuchte zuerst das Gymnasium zu Nordhausen, danach das Gymnasium zu Bernburg, von welchem er zu Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er 1 ½ Jahre zu Leipzig, dann noch 2 Jahre in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert und in Berlin auch die Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr teils auf dem Gymnasium zu Quedlinburg, teils auf der Klosterschule zu Rossleben, von wo er an die höhere Bürgerschule zu Einbeck ging, um die Vertretung eines Kollegen zu übernehmen. In Einbeck erreichte ihn ein ehrenvoller Ruf an das Gymnasium zu Clausthal und ging als Mathematiker dort hin. In Clausthal veröffentlichte er nachstehende Programm-Abhandlungen:

- 1) Über reziproke Gleichungen. Clausthal 1883. 21 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Über die Teilbarkeit der Zahlen. Clausthal 1889. 10 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Das Rationalmachen der Bruchnenner. Clausthal 1891. 15 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)

Aus: Programm Einbeck höhere Bürgerschule 1873.

Adam, Eduard Christoph Fürchtegott

Ist geboren zu Biberach am 17. Februar 1812. Er war Praeceptor an der lateinischen Schule zu Brackenheim, kam als 4. Professor am 7. Oktober 1851 an das Gymnasium in Heilbronn, war zugleich Ephorus des neu errichteten Pensionats. In die dritte Stelle rückte er am 30. September 1853 auf, ging später an das Evangelisch-theologische Seminar in Urach. An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Über den rednerischen und staatsmännischen Wert der ersten Catilinarischen Rede Cicero's. Heilbronn 1855. 27 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Über die Sklaverei und Sklavenentlassungen bei den Römern. Tübingen 1866. 32 S. (Programm Urach Seminar.)
- 3) Ciceros Redner und Horaz' Kunst des Dichtens nach ihrer inneren Verwandtschaft verglichen. Urach 1882. 31 S. (Programm Urach Seminar.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Adam, Emil

Wurde geboren am 1. Oktober 1863 zu Großenritte bei Kassel, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule in Kassel, von der er Ostern 1882 abging und auf dem Realgymnasium Ostern 1884 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte auf den Universitäten zu Marburg, Halle und Berlin Klassische und neuere Philologie und hielt sich nach Ablegung seiner Fakultätsprüfung längere Zeit im Ausland auf (Schweiz, Italien, Südfrankreich). Er absolvierte sein Militärjahr von Ostern 1892 bis 1893. Sein Seminarjahr erledigte er an der Klingerschule in Frankfurt a. M., sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1894.

Adam, Franz August

Ist am 2. Februar 1835 zu Weitzenberg bei Neisse geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, welches er 1855 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau Theologie und Philosophie zu studieren. Das Studium

der Philosophie setzte 1857 in Bonn und 1858 in Berlin fort, wo er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war und sich an den philosophischen Übungen unter der Leitung des Prof. Dr. Trendelenburg beteiligte. In Berlin wurde er 1861 zum Dr. phil. promoviert und legte im folgenden Jahre das Examen pro fac. doc. ab. Hierauf war er zunächst Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg bei Freienwalde in der Mark, wurde dann 1863 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Berlin und hielt daselbst zu gleicher Zeit am Französischen Gymnasium sein Probejahr ab. Nachdem er an dieser Anstalt noch ein Jahr als Hilfslehrer tätig war, reiste er zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung nach Italien und hielt sich größtenteils in Rom auf. Nach seiner Rückkehr wurde er am Königlichen katholischen Gymnasium (Matthias-) in Breslau von Ende Januar 1867 an als Lehrer beschäftigt, am 11. Mai 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 15. September 1868 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Neisse berufen und ging von dort 1873 an das Gymnasium zu Wongrowitz über. Zum 1. Oktober 1876 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Patschkau berufen. In den Schulprogrammen veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

- 1) *Observationes criticae in Platonis Cratylum*. Wongrowitz 1875. 14 S. (Progr. Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) *Über die 28. Ode im ersten Buche des Horaz*. Patschkau 1881. 17 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 3) *Festrede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des Gymnasiums*. Patschkau 1896. S. 15-16. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) *Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums Patschkau, mit Angabe des beim Abgange gewählten Studiums*. Patschkau 1896. S. 17-20. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 5) *Verzeichnis der Lehrer, die an der Anstalt bis zum Jubiläum unterrichtet haben*. Patschkau 1896. S. 20-21. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1869 und Wongrowitz Gymnasium 1874.

Adam, Gustav

Wurde geboren am 30. Dezember 1860 in Wollstein, besuchte das Gymnasium zu Meseritz und studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie und Philosophie. Sein Probejahr begann er 1887 am Gymnasium zu Schneidemühl und beendete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Ostern 1895 wurde er am Gymnasium zu Rogasen als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1897 wurde er an das Gymnasium zu Gnesen, Ostern 1906 nach Rawitsch versetzt. Am 21. Februar 1910 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rogasen ernannt und trat sein Amt am 1. April 1910 an. Ein schweres Herzleiden zwang ihn jedoch bald, um die Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, der ihm zum 1. Juli 1912 gewährt wurde. In Rogasen schrieb er eine Abhandlung: *Der Streit zwischen Schelling und F. H. Jacobi. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie*. Rogasen 1911. (Progr. Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912.

Adam, Johannes

Wurde geboren am 10. Oktober 1887 zu Köln am Rhein, besuchte das Königlich-katholische St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Breslau neuere Sprachen und Latein, bestand am 9. November 1910 die Doktorprüfung und am 24. Februar 1912 das Staatsexamen. Seit Ostern 1912 gehört er dem Kgl. Pädagogischen Seminar für gelehrte Schule zu Breslau an, war vom 16. April bis 1. Mai 1912 dem Johannis-Gymnasium zu Breslau zur Beschäftigung, vom 1. Mai an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium und vom 1. Juni an der Evangelischen Realschule 1 in Breslau zur Vertretung überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1912 ist er am Realgymnasium zu Striegau angestellt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Adam, Ludwig

Geboren am 22. August 1842 in Obertiefenbach, Amt Runkel. Er besuchte von 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Hadamar und studierte darauf 4 Jahre Philologie in München. Im Dezember 1866 legte er die schriftliche Staatsprüfung ab, im Februar 1867 die mündliche. Vom 24. Dezember 1866 bis April 1867 versah er eine kommissarische Stelle an der Realschule zu Bad Ems und wurde Ostern 1867 als Kollaborator an das Gymnasium in Wiesbaden versetzt. Im Herbst 1869 wurde er Gymnasiallehrer, im Herbst 1878 Titular-Oberlehrer, Herbst 1880 Oberlehrer. Am 29. November 1890 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1893 Rat 4. Klasse. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) *De antiquissimis Telemachiae carminibus*. Wiesbaden 1871. 17 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) *Das doppelte Motiv im Freiermord oder Der ursprüngliche Schluß der Odyssee*. Wiesbaden 1876. 27 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

- 3) Die ursprüngliche Gestalt der Telemachie und ihre Einfügung in die Odyssee. Wiesbaden 1874. 28 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 4) Der ursprüngliche und echte Schluß der Odysse Homers. Wiesbaden 1908. 123 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Adam, Rudolf

Wurde geboren am 5. September 1865 zu Schwiebus, besuchte das Gymnasium in Meseritz, studierte in Berlin, war Seminarist am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, trat Ostern 1893 als Proband beim Friedrichs-Gymnasium ein und ist seitdem als Hilfslehrer an demselben tätig. Er ist Ordinarius einer V, gibt Latein, Geschichte und Erdkunde, Griechisch in III. Wird später an das Falk-Realgymnasium in Berlin versetzt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Herodoti ratione historica quaestiones selectae. Berlin 1894. Diss. inaug.
 - 2) Über die Echtheit der platonischen Briefe. Berlin 1906. 29 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Adam, Theodor Heinrich

Wurde am 2. September 1832 in Dresden geboren. Er besuchte von 1847 bis 1853 das Gymnasium in Dresden (Kreuzschule) und darauf die Universität Leipzig bis 1856, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Ablegung des Examens für das höhere Schulamt trat er das Probejahr am Gymnasium zu Dresden an und promovierte Michaelis 1856 an der philos. Fakultät der Universität Leipzig. Nach vollendetem Probejahr wurde er als Mathematiklehrer an der Realschule zu Dresden-Neustadt (Dreikönigsschule) angestellt. Weihnachten 1858 erhielt er seine Berufung an die Großherzogliche Realschule (Realgymnasium) zu Schwerin und wurde am 6. Januar 1859 in sein Amt eingeführt. Am 14. April 1871 wurde er Oberlehrer. Nach dem Tode des Direktors Giseke im November 1876 übernahm er die Direktoratsgeschäfte, wurde dann am 29. Januar 1877 als Direktor designiert und am 16. April 1877 in sein neues Amt eingeführt. Zunächst stellte er sein vielseitiges und solides Wissen und seine rüstige Schaffenskraft unermüdlich in den Dienst der Schule, welche unter seinem Direktorat eine erhebliche Erweiterung erfuhr. Daneben war er noch in der Großherzoglichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, für Feldmesser und für das theoretische Forstverwaltungsexamen beschäftigt. Er gehörte ferner dem Vorstand der Rose'schen Töcherschule an, war Vorsitzender in verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen des Landes und mehrere Jahre hindurch Mitglied des Bürgerausschusses. 1893 ging er in den wohlverdienten Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über das neue Schulhaus. Schwerin 1886. 16 S. u. 2 Tafeln. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 2) Regeln und Lehrsätze aus der Arithmetik und Algebra für den Unterricht der höheren Schulen bis Obersekunda. Leipzig 1887. 39 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 3) Mitteilungen über die neue Turnhalle. Schwerin 1888. S. 3-5. (Progr. Schwerin Gymnasium.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893.

Adam, Viktor

Wurde den 28. August 1831 zu Karlsruhe geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Frühjahr 1849, trat im April 1849 in das dortige Leibgrenadierregiment, im Oktober desselben Jahres in die Kriegsschule zu Karlsruhe ein, welche Anstalt er nach mit Nr. 1 bestandenen Abgangsprüfung unter Ernennung zum Portepeefähnrich im damaligen 2. Infanterie-Bataillon verließ. Im Juli 1853, nach gleichfalls mit Nr. 1 bestandener Offiziersprüfung, wurde er zum Leutnant im III. Infanterieregiment befördert. 1857 freiwillig aus der Armee ausgeschieden, trat er zuerst als Lehrer, später als Teilhaber, zuletzt als Vorstand an die Privatanstalt von Bouterweck und Gladbach in Wabern. Später zu Balg im Kanton Bern, siedelte er im Jahre 1861 an die Lehranstalt zu Hofwyl über, welche Stellung er 1864 mit der Rektorstelle an der Bezirksschule zu Zurzach im aargauischen Schuldienste vertauschte. 1868 wurde er Lehrer der Mathematik in Ettenheim, 1871 unter Ernennung zum Professor an der höheren Bürgerschule (später Realschule und Realgymnasium) zu Karlsruhe angestellt. Er starb am 7. Dezember 1884. Er hat veröffentlicht: „Über die geographischen Einflüsse, unter denen sich das Kulturleben der Völker entwickelte.“ Karlsruhe 1872. 31 S. (Programm Karlsruhe Höhere Bürgerschule.)

Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1885.

Adam, Viktor

Geboren den 27. März 1887 zu Hüttenheim, Kreis Erstein, besuchte die Oberrealschule zu Karlsruhe, wo er im Sommer 1907 die Reifeprüfung bestand. 1907/08 genügte er seiner Militärpflicht, studierte dann in München, London, Paris und Straßburg Englisch und Französisch und bestand am 3. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 3. April 1913 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1913.

Adami, Friedrich Konrad

Wurde geboren am 3. August 1877 zu Damm bei Aschaffenburg, besuchte die Volksschule, die Realschule und darauf das Gymnasium zu Worms. Er studierte von Ostern 1896 ab in Giessen klassische und romanische Philologie und promovierte mit der Abhandlung: „De poetis scaenicis Graecis hymnorum sacrorum imitatoribus“ und legte im Herbst 1900 das Staatsexamen ab. Er wurde dann dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt zugewiesen und war von Anfang 1901 ab vorübergehend an den Gymnasien zu Offenbach, Worms, Darmstadt und von Ostern 1902 ab in Laubach/Oberhessen tätig. Ostern 1906 trat er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main über. Im Schulprogramm des Gymnasium in Laubach hat er veröffentlicht: „Liest der Schilderung des Untergangs der fünfzehn Kohorten im Lande der Eburonen bei Caesra bell. Gall. V. 25-37 der Bericht eines Augenzeugen zu Grunde?“ Grünberg/Hess. 1903. 10 S.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1907.

Adamy, Heinrich August

Ist am 27. Januar 1812 in Landeshut in Schlesien geboren. Nachdem er die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Hirschberg besucht hatte, war er Schulpräparand zu Grunau bei Hirschberg. Von Ostern 1831 bis Ostern 1834 Seminarist in Bunzlau, wurde er von dort am 14. März 1834 entlassen. Nach einer sechswöchigen Militär-Dienstzeit übernahm er am 26. Mai 1834 als Hilfslehrer an der evangelischen Stadtschule zu Schweidnitz sein erstes Amt, welches er jedoch schon Ostern 1835 aufgab, um die Stellung eines Hauslehrers der Söhne des Oberpräsidenten v. Flottwell zu Posen zu übernehmen. Von Michaelis 1837 bis dahin 1839 wirkte er an der Kgl. Luisenschule, bis Neujahr 1841 an einer Privat-Knabenschule zu Posen, und von Neujahr 1841 bis 1843 an der höheren Knabenschule seiner Vaterstadt. Von Neujahr 1843 bis Michaelis 1844 war er Vorsteher einer Privat-Knabenschule zu Hirschberg in Schlesien. Als zu Michaelis 1844 die Vorschule am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau eingerichtet wurde, übernahm er zuerst die ganze Schule, seit August 1849, als eine Teilung derselben in 2 Klassen erfolgte, die erste Klasse. In dieser Stellung ist er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand geblieben. In seinem Unterrichte vereinigte er hervorragendes Lehrgeschick mit strengstem Pflichtgefühl und hingebender Liebe zu der ihm anvertrauten Jugend. So wurde er einer der geschätztesten Lehrer Breslaus. Aber auch in weiteren Kreisen, vor allem im ganzen Schlesierlande ist sein Name durch vortreffliche geographische Werke und durch Jugendschriften wohl bekannt. Er trat am 28. September 1884 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Schlesien, nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen. 5. Aufl. 1880.
- 2) Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. 22. Aufl. 1884.
- 3) Bilder aus der Heimatkunde der Provinz Schlesien. 2. Aufl. 1883.
- 4) Heimatkunde von Breslau. 1872.
- 5) Wandkarte von Schlesien. 7. Aufl. 1882.
- 6) Karte der Umgebung von Breslau. 2. Aufl. 1884.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1885.

Ademeit, Wilhelm

Wurde am 27. März 1878 zu Köln geboren. Er besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Städtische Gymnasium zu Krefeld. Seit Ostern 1897 studierte er in Marburg, Leipzig und Berlin. 1902 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Siedlungsgeographie des unteren Moselgebietes“ in Marburg zum Dr. phil. 1903 bestand er in Marburg das philologische Staatsexamen in Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er in Posen, das Probejahr in Gnesen ab. Michaelis 1905 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Wetzlar, Ostern 1906 ging er an die Oberrealschule zu Düsseldorf über. 1908 wurde er an die Oberrealschule zu Charlottenburg versetzt.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1907 und Charlottenburg Oberrealschule 1909.

Aderholdt, Eduard August

Geboren am 2. Dezember 1828 zu Nordhausen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte vom Jahre 1848 bis 1852 an der Universität Bonn, wo er 1852 auf Grund seiner Dissertation: „De partibus anorganicis Lycopodii Chamaecyparissus et clavati“ zum Dr. phil. promovierte. Bald darauf besteht er das Examen pro facultate docendi in Naturwissenschaften und Mathematik und geht zu seiner weiteren Ausbildung in Chemie an die Universität Göttingen, wo er Assistent am Laboratorium unter Wöhler arbeitet. Ostern 1853 wird er provisorisch, den 19. Dezember 1854 definitiv für Mathematik, Physik und Chemie an der Musterschule in Frankfurt am Main angestellt. Ostern 1857 erkrankt er schwer und nimmt seine Entlassung zu Ostern 1858.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Adickes, Ernst Eduard

Ist geboren im Jahre 1850 zu Harsefeld in Hannover, besuchte das Domgymnasium zu Verden, studierte 1870 bis 1873 in Leipzig, Tübingen und Göttingen Theologie. Danach war er Hauslehrer in Burgdorf bei Celle und wurde Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Ratzeburg berufen. Ostern 1879 trat er in das Pfarramt über, lebte seit 1888 als Pastor in Barum bei Bevensen.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Adler, Heinrich

Geboren im November 1867 zu Frankenberg in Hessen, erhielt seine berufliche Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Homberg, Bezirk Kassel, in den Jahren 1885 bis 1888. Nachdem er 1 ½ Jahre an der evangel. Volksschule zu Ederbringhausen, Kreis Frankenberg, tätig gewesen war, wurde er Lehrer an der Präparandenanstalt zu Homberg und erhielt am 1. Oktober 1894 Anstellung im Schuldienst der Stadt Frankfurt am Main, mit vorläufiger Verwendung an der Gutleutschule, von welcher er am 1. April 1899 an die Fürstenberger-Mittelschule versetzt wurde. Nach zwölfjähriger Tätigkeit im städtischen Schuldienst wurde ihm das Rektorat der Lersnerschule übertragen. Außer der zweiten Lehrerprüfung legte er die Mittelschul-Lehrerprüfung in Religion, Geschichte, Französisch und Englisch und die Rektorenprüfung für Volks-, Mittel- und höhere Mädchenschulen ab.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lersnerschule 1907.

Adler, Johannes

Wurde am 17. Februar 1879 in Gernsheim geboren, besuchte zuerst die Volksschule seiner Heimat, dann die höhere Bürgerschule zu Dieburg und das Ostergymnasium zu Mainz. Nach der Reifeprüfung (Ostern 1899) studierte er in Giessen und Straßburg. Hier bestand er im Mai 1904 das Staatsexamen (Griechisch, Latein, Deutsch). Er war dann von Juni 1904 bis Ostern 1905 Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium in Darmstadt, vertrat an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess. Vom 1. Bis 31. Mai 1905 einen zum Militärdienst eingezogenen Kollegen, war dann vom 2. Juni bis 1. Juli 1905 zur Vertretung am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt, setzte darauf sein Seminarjahr fort, hatte an der gleichen Anstalt (Neues Gymnasium in Darmstadt) eine Vertretung. Das zweite Vorbereitungsjahr leistete er bis Ostern 1906 am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt ab. Am 1. April 1906 wurde er Lehramtsassessor, vom 23. 4. 1906 an hatte er die Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Bensheim und wurde dort am 27. 5. 1908 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Adler, Johannes

Wurde am 28. August 1881 in Neufahrwasser bei Danzig geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und studierte neue Sprachen in Breslau und Königsberg i. Pr. Von Oktober 1907 bis September 1908 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Konitz ab. Oktober 1908 bis Mai 1909 wirkte er als Lehramtsassistent an der High School in Boston, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von August bis September 1909 war er am Kgl. Gymnasium zu Danzig beschäftigt und ging anschließend an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder.
Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1910.

Adler, Max

Wurde am 26. März 1867 zu Magdeburg geboren. Er besuchte das Königl. Domgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig klassische Philologie, Archäologie, Geschichte, Geographie und Pädagogik. 1891 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Alexandri Magni epistolarum commercio“ zum Dr. phil. Im Mai 1892 legte er hier auch seine Staatsprüfung ab und war von Ostern 1892 bis 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars unter der Leitung des Herrn Geh. Reg. Rats Trosien und zugleich am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg beschäftigt. Sein Probejahr leistete er ab am Domgymnasium in Magdeburg. Von Ostern 1894 bis 1897 war er Hilfslehrer am Domgymnasium zu Merseburg, von Ostern 1897 bis 1907 Oberlehrer an der Latina in Halle a. S., zugleich Erzieher an den Internaten der Franckeschen Stiftungen, zuletzt Inspektor adjunctus des Kgl. Pädagogiums. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Volks- und Kinderlieder, gesammelt und erläutert. Halle 1901. 29 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) W. Raabe's Else von der Tanne. Ein Beitrag zur Würdigung der neuen deutschen Literatur. Halle 1904. 18 S. (Programm Halle Latina.)
- 3) Ein neues Alogon in Sophokles König Ödipus? In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 61-66.
- 4) Wilhelm Raabes „Trilogie“. (Der Hungerpastor, Abu Telfan, Der Schüdderump.) Salzwedel 1909. 18 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. Hrsg. v. Dir. Max Adler und Prof. Karl Gaedke. Teil : Max Adler: Die prähistorischen Wohnstätten von Lübbow-Rebenstorf. Karl Gaedke: Der Ursprung der Stadt Salzwedel. Salzwedel 1910. 19 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Wilhelm Raabe's „Stopfkuchen“. Salzwedel 1911. 14 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. Hrsg. v. Dir. Max Adler und Prof. Karl Gaedke. Teil 2: Karl Gaedke: Salzwedel in der westfälischen Zeit. Salzwedel 1912. 29 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 8) Der Tod in Wilhelm Raabe's Dichtung. 1. Teil. Salzwedel 1913. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Latina 1898 und Salzwedel 1908.

Adler, Salo

Wurde geboren den 26. September 1857 zu Ratibor. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von 1876 bis 1879 auf der Universität Breslau vorzugsweise Geschichte, Geographie und Germanistik. 1879 bis 1882 wirkte er als Lehrer an des Samson-Realschule zu Wolfenbüttel. Am 26. Juni 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Herzog Welf VI. 1. Teil“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. August 1883 legte er zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte am Gymnasium zu Schneidemühl sein Probejahr. Später wird er Direktor der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Welf VI. und sein Sohn. Hannover 1881.
- 2) Zur ältesten Geschichte des Welfenstammes. Hannover 1883.
- 3) Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt/M. 1804-1904. Von Dir. A. D. Herm. Bärwald und Dir. Dr. Salo Adler. Frankfurt/M. 1904. 169 S. (Progr. Philanthropin.)
- 4) Zur Erinnerung an Dr. Hermann Baerwald, Direktor der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) 1868-1899. Frankfurt/M. 1907. S. 5-23. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1884.

Adler, Theodor Franz

Ich, Franz Theodor Adler, bin geboren zu Kistritz, Kreis Weißenfels, am 3. März 1813. Den ersten Unterricht empfang ich von meinem Vater, dem Pastor des Ortes, und wurde von ihm zu Michaelis 1824 nach Schulpforta gebracht, bezog zu Michaelis 1830 die Universität Leipzig und studierte dort unter Gottfr. Hermann bis Michaelis 1833 und dann noch ein Jahr in Greifswald unter Schömann Philologie. Im Herbst des Jahres 1834 bestand ich das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin und begann zu Neujahr 1835 meine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Stettin, zunächst als cand. prob., wurde aber schon zu Ostern in das mit dem Gymnasium verbundene Seminar aufgenommen und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1837. Da wurde mir die 2. Ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium in Neustettin übertragen, die mich zugleich zum Mitglied der Abiturienten-Prüfungskommission machte. Michaelis 1843 wurde ich zum Oberlehrer ernannt,

Michaelis 1847 als Prorektor an das Gymnasium in Anklam versetzt. Neujahr 1852 wurde ich als Direktor des Gymnasiums nach Cöslin berufen. Diese Stelle vertauschte ich zu Ostern 1861 mit dem Direktorat des Königlichen Friedrichs-Collegium in Königsberg/Pr. Am Ordensfeste 1855 erhielt ich durch die Gnade Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. den Adler der Ritter vom Königlichen Hohenzollernschen Hausorden. (Aus: Programm Halle Latina 1864.) --Michaelis 1863 geht er als Kondirektor der Francke'schen Stiftungen nach Halle a. S. und ist auch Inspektor der PA. Im Juni 1867 ehrt ihn die Universität Halle-Wittenberg mit dem Titel Doctor honoris causa. Michaelis 1878 wird er Direktor der Franckeschen Stiftungen. Am 15. Dezember 1878 wurde er plötzlich vom Schläge getroffen und ihm die rechte Seite des Körpers gelähmt. Infolge dessen sah er sich genötigt, seine Pensionierung zu beantragen, die ihm gewährt wurde. Er starb am 17. September 1883 zu Halle an der Saale. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Überarbeitung der Pideritschen Ausgabe von Cicero „de oratore“.
- 2) Adversarien zur lateinischen Grammatik. Cöslin 1839. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) De P. Ovidii Nasonis, quae fertur, Consolatione ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis, filii ejus. Anklam 1851. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Cöslin 1852. 8 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 5) Rede, gehalten bei der Einführung als Kondirektor. Halle 1864. S. 25-32. (Programm Halle Latina.)
- 6) Locos quosdam librorum I et II Ciceronis de oratore vel emendavit vel illustravit. Halle 1869. 32 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1884 und 1898 FS.

Adloff, Gottfried

Wurde am 11. Mai 1871 zu Neumark, Kreis Preußisch Holland, geboren. Seine Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg (Westpreußen). Er bestand 1892 die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1901 bestand er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und 1902 die Prüfung als Rektor. Er amtierte von 1892 bis 1896 an der Gemeindeschule zu Marienburg (Westpreußen), von 1896 bis 1. April 1906 an den Volks- und Bürgerschulen in Königsberg/Pr. Am 1. April 1906 wurde er als Vorschullehrer an die Vorstädtische Realschule in Königsberg/Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädt.Realschule 1907.

Adolph, Johannes

Wurde am 23. Oktober 1811 zu Spangenberg geboren, besuchte von Ostern 1830 bis Ostern 1833 das Schullehrerseminar zu Kassel, wirkte dann als Haus- und Privatlehrer. 1835 wurde er Mädchenlehrer zu Abterode, 1837 in Sontra und 1840 in Eschwege, wo er noch jetzt als Lehrer der ersten Klasse der Mädchenschule tätig ist. Als Hilfslehrer an der Realschule wirkte er von 1840 bis 1844 und dann von 1845 bis 1868.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Adolphi, Paul

Geboren den 13. November 1884 zu Leopoldshall, bestand Ostern 1903 am Karls-Gymnasium in Bernburg die Reifeprüfung, studierte dann in Tübingen, Halle und Marburg neu Philologie und Germanistik, promovierte in Marburg 1910 und bestand 1911 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 an in Weißenfels ab, das Probejahr an der Oberrealschule zu Dessau.

Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1913.

Adomeit, Hermann

Ist geboren am 1. September 1866 zu Reddenau in Ostpreußen. Er hat in Heilsberg die Stadtschule und die Realschule besucht und trat mit 17 Jahren in das Seminar zu Preußisch-Eylau ein, das er Michaelis 1886 verließ. Seine zweite Lehrerprüfung legte er am 10. Mai 1889 ab. Von 1886-1890 war er Landlehrer im Kreise Wehlau, von 1890 bis 1900 Lehrer an der Stadtschule zu Darkehmen. Von 1895 bis 1897 besuchte er die Königliche Kunstschule zu Berlin und legte daselbst die vorschriftsmäßige Zeichenlehrerprüfung am 7. August 1897 ab. Im Winterhalbjahr 1898/99 nahm er am Turnlehrerkursus in Königsberg/Pr. teil und bestand die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer am 24. März 1899. Vom 1. Oktober 1900 bis Ende November 1901 war er Zeichen- und Turnlehrer an der Mittelschule zu Wittenberg und wurde in derselben Eigenschaft am 1. Dezember 1901 am Realgymnasium zu Landeshut angestellt. Im August 1905 erkrankte er und mußte von da ab vertreten werden bis zu seiner Pensionierung am 1. Juni 1907. Er starb am 17. November 1907 in Landeshut.

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1902 und 1910 FS.

Adrian, Leo Franz Rudolf

Wurde zu Neuzelle (Provinz Brandenburg) am 27. März 1825 als ältester Sohn des Rektors Adrian daselbst geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und von seinem Vater bis zur Quarta vorbereitet, besuchte er das Gymnasium zu Guben von Michaelis 1837 bis Ostern 1844, wo er mit dem Zeugnis der Reife abging. Er begab sich darauf nach Breslau um Philologie zu studieren, war 1 ½ Jahre Mitglied des philologischen Seminars und genügte auch während dieser Zeit seiner Militärpflicht. Ende 1847 nahm er eine Hauslehrerstelle in Pommern an, um sich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Doch die Zeit ward eine unruhige, und alle Jahre von 1848 an eintretende Einberufungen zur Fahne – er war im Juli 1848 zum Offizier der Landwehr befördert worden – hielten ihn in der Fortsetzung seiner Studien bis zum Jahre 1851 im Juni zurück. Darauf begab er sich zu seiner Vorbereitung wieder nach Breslau, erteilte in einer höheren Töchterschule einige Jahre Unterricht und trat Ostern 1855 am Gymnasium zu St. Elisabeth sein Probejahr an. Im Juli desselben Jahres bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Ostern 1856 erhielt er seine erste definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Görlitz, wo er bis Michaelis 1865 ununterbrochen tätig war. Zu diesem Zeitraum wurde er als erster ordentlicher Lehrer an das evangelische Gymnasium in Groß-Glogau versetzt, wurde dort vierter, dann dritter Oberlehrer. Er hat in den Schulprogrammen folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Canticorum quod est apud Euripidem Bacch. Verss. 367-426. Edit. Herm. Accuratiore argumenti enerratione praemissa commentario et critico et exegetico. Görlitz 1860. 35 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 2) De locis aliquod primi idyllii Theoritei difficilioribus. Glogau 1871. 24 S. (Programm Groß-Glogau evang. Gymnasium.)
 - 3) Über das lateinische participium passivi. Glogau 1875. 35 S. (Progr. Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- Aus: Programm Groß-Glogau evang. Gymnasium 1880.

Adrian, Heinrich

Ist geboren den 17. Februar 1885 zu Hindisheim im Unter-Elsaß, erhielt seine Vorbildung auf dem Bischöflichen Gymnasium zu Straßburg und dem Gymnasium zu Schlettstadt. Er studierte in Straßburg geminaische Philologie und alte Sprachen und bestand in Straßburg am 15. Dezember 1906 die Doktorprüfung, am 31. Juli 1907 das Staatsexamen. Vom 17. November 1907 bis zum 13. September 1909 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Weissenburg tätig und wird dann als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schlettstadt angestellt.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Adrian, Theodor

Wurde am 2. März 1861 zu Danzig geboren, vorgebildet auf der dortigen Petrischule, die er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik, Physik und Astronomie und war Mitglied des mathematischen Seminars. Am 22. November 1882 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über Projektivitäts- und Dualitätsbeziehungen im Gebiete mehrfach unendlicher Kegelschnittscharen“ zum Dr. phil. in Berlin. Am 18. Juli 1883 besteht er das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Preußisch-Stargardt, war danach an verschiedenen Anstalten in Elbing, Ütersen in Holstein, Stavenhagen in Mecklenburg, zuletzt von 1896 bis 1903 als Oberlehrer am Gymnasium in Plön tätig, von wo er an das Gymnasium zu Flensburg versetzt wurde.

Aus: Programm Preuß. Stargardt Gymnasium 1884 und Flensburg Gymnasium 1903.

Ady, Erhard

Geboren am 24. Dezember 1866 zu Demmin in Pommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Demmin. 1884 bis 1886 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin, das er mit der Befähigung zum Organisten und Chordirigenten verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er 1899 die Turnlehrerprüfung ab. Er erteilte mehrere Jahre Turnunterricht am Königstädtischen Gymnasium und am Sophien-Realgymnasium in Berlin. Bei Gründung der 14. Realschule wurde ihm der Turnunterricht dieser Anstalt übertragen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Turnlehrer.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1910.

Agahd, Reinhold Hermann August

Wurde geboren am 15. Juli 1864 zu Neumark in Pommern als Sohn eines Hauptlehrers. Er besuchte das Gymnasium in Stettin, studierte von Ostern 1883 bis 1891 auf den Universitäten Greifswald, Straßburg und Breslau klassische Philologie, Philosophie, Germanistik, Geschichte und Religionswissenschaft. Von Ostern 1891 bis 1898 arbeitete er an der Volksschule und dem militärberechtigten Pädagogium des Evangel. Johannesstiftes zu Plötzensee bei Berlin, war dann bis Ostern 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Gebweiler im Ober-Elsaß. Darauf 3 Jahre wieder Oberlehrer am Pädagogium der Evangel. Johannesstiftes und endlich 5 Jahre lang, bis zu seiner Übersiedlung nach Frankfurt/Oder, Oberlehrer an der Leibnizschule (Reformreal-Gymnasium und Reformgymnasium) in Hannover. Der Magistrat der Stadt Frankfurt/O. wählte ihn am 1. Oktober 1907 zum Direktor des Realgymnasiums. Er besitzt seit Juli 1896 die Befähigung, Lateinisch, Griechisch, Philosophie in allen, Geschichte und Religion in den mittleren Klassen, Geographie in den unteren Klassen zu unterrichten und seit März 1902 auch die Befähigung zum deutschen Unterricht in allen Klassen. Zum Doktor der Philosophie wurde er im März 1893 promoviert. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De M. Terenti Varronis libris ex Augustini de civ. Die libris restituendis. Leipzig 1893. 38 S. Diss. inaug.
- 2) M. Terenti Varronis rerum divinarum libri I, XIV, XV, XVI. Praemissae sunt quaestiones Varronianae VI. Leipzig Teubner 1898. 228 S.
- 3) Elementarbuch aus Homer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 120 S.
- 4) Ergänzungen zum Elementarbuch aus Homer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 36 S.
- 5) Attisches Übungsbuch nebst Anhang über griechische Philosophie, Literatur und Altertümer.
- 6) Attische Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 128 S.
- 7) Antrittsrede als Direktor. Frankfurt/O. 1908. S. 18-21. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 8) Lateinische Syntax. Frankfurt/O. 1909. 56 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 9) 1) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. 2) Bericht über die Einweihungsfeier. Frankfurt/O. 1912. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 10) Deutschlands Werden. Rede, gehalten von Direktor Dr. Agahd, am 17. Januar in der Aula des Realgymnasiums bei Enthüllung der „Kaiserproklamation“ von Anton von Werners. Frankfurt/O. 1914. S. 41-45. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 11) 1) Verzeichnis der Kriegsteilnehmer, die aus der Oberschule hervorgegangen sind. 2) Kriegsbriefe. Frankfurt/O. 1915. 50 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/Oder Realgymnasium 1908.

Agricola, Ernst

Wurde im September 1873 zu Kreuznach geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Tübingen, Bonn und Berlin Geschichte und klassische Philologie, wurde im Mai 1900 von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und legte daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nachdem er am Gymnasium zu Barmen sein Seminarjahr geleistet hatte, trat er Ostern 1902 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Düren ein. Ostern 1903 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Saarbrücken, von wo er Ostern 1904 an das Gymnasium in Kreuznach versetzt wurde. Zum 1. April 1905 ist er zum Oberlehrer ernannt worden.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1905.

Agricola, Johann Friedrich

Wurde am 17. August 1788 in der Altstadt Salzwedel geboren. Er besucht von Ostern 1799 bis Michaelis 1807 das Gymnasium in Salzwedel, studierte in Helmstedt von 1807 bis 1810 Theologie und wurde 1810 provisorisch, 1811 definitiv als vierter Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel angestellt. Im Jahre 1819 wurde er Subrektor, im

Jahre 1823 Diakonus an der Marienkirche. Seit 1828 hat er als Prediger an der Katharinenkirche, seit 1838 bis zu seinem Tode als Oberprediger an der Katharinenkirche gewirkt. Er starb am 10. September 1860.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1861.

Agthe, Karl

Geboren am 13. September 1806 als Sohn eines schlichten Handwerkers in Frankenhausen in Thüringen. Nach dem Besuch der lateinischen Schule seiner Vaterstadt bezog er Michaelis 1825 die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Zu seinen Lehrern gehörten Gesenius und Wegscheider, sowie K. Reisig, dessen Vorträge über Altertumswissenschaft ihn besonders fesselten. Nach dem Studium ging er nach Hannover, wo er an einem Institute und dann in einem Privathause als Lehrer tätig war. Hier lenkte er die Aufmerksamkeit des damaligen Oberschulrats Kohlrausch auf sich, dessen Wohlwollen ihm die Stelle eines Konrektors am Progymnasium zu Nienbuerg a. W. verschaffte. Zu Ostern 1840 folgte er einem Rufe an die höherer Bürgerschule in Goslar, welcher er volle 36 Jahre angehört hat und um deren Hebung er sich wesentliche Dienste erworben hat. Anfangs hatte er mit mancherlei Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu kämpfen, bis ihm bald nach der Einverleibung des Königreichs Hannover in die preußische Monarchie die Genugtuung zu Teil wurde, die Anstalt, deren Rektor er seit 1863 war, in eine Realschule I. Ordnung umgestaltet und sich selbst an die Spitze derselben gestellt zu sehen. Leider brachte ihm eine häusliches Mißgeschick während der letzten Jahre körperliche Beschwerden der qualvollsten Art. Er starb am 10. April 1876. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Leitfaden beim 1. Unterricht in der Physik. Hannover, 2. Aufl. 1852.
- 2) Vorschule zur deutschen Sprachlehre für die ersten Unterrichtsstufen in höheren Lehranstalten. Goslar 1868. 3. Aufl.
- 3) Anleitung zur deutschen Rechtschreibung oder Orthographie. 2., mit einem Wörterverzeichnis vermehrte Auflage. Goslar 1865.
- 4) Allgemeiner Lehrplan der Realschule I. O. zu Goslar. Goslar 1874. 16 S. (Programm Goslar Realschule.)
Aus: Programm Goslar Realschule 1877.

Ahl, Friedrich Karl

Wurde am 29. Juni 1878 zu Köln am Rhein geboren, bestand 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Bonn, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel wurde er 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über geodätische Linien“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Christianeum in Altona, das Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg, wo er auch fest angestellt wurde und Michaelis 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1908 wurde er an die Oberrealschule II in Entwicklung zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Ahlborn, Friedrich Christian Georg

Wurde am 4. Januar 1858 zu Göttingen geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf den Realgymnasien zu Göttingen und Quakenbrück und studierte von Ostern 1879 bis 1884 zu Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. In der Zeit vom 1. April 1879 bis 1880 genügte er seiner Militärpflicht. Im Februar 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1884 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1884 Assistent am zoologisch-zootomischen Institut der Universität Göttingen, wurde er Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Seit 1. Januar 1886 ist er als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Mai 1903 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Neurologie der Petromyzonten. In: Göttinger Anzeigen. 1882.
- 2) Untersuchungen über das Gehirn der Petromyzonten. Diss. inaug. Göttingen 1883. In: Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. XXXIX. 1883.
- 3) Über den Ursprung und Austritt der Hirnnerven von Petromyzonten. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1884.
- 4) Über die Segmentation des Wirbeltierkörpers. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1883.
- 5) Über die Bedeutung der Zirbeldrüse (Glandula pinealis). In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1884.
- 6) Aufgaben und Organisation des Botanischen Gartens in Hamburg. In: Verhand. d. Naturw. Ver. Hamburg 1893.
- 7) Ein verzweigter Bandwurm. In: Verhandl. d. Naturw. Ver. Hamburg 1893.

- 8) Die Wasserblüte Byssus flos aquae und ihr Verhalten gegen Druck. In: Verhandl. d. Naturw. Ver. Hamburg 1894.
 - 9) Der Flug der Fische. Hamburg 1895. 56 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
 - 10) Über die Bedeutung der Heterocerkie etc. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Bd. XLI 1895.
 - 11) Neuer Apparat zur Bestimmung des Luftwiderstandes gegen schräge Flächen. In: Verhandl. d. Ges. Deutscher Naturforscher und Ärzte. 1895.
 - 12) Mechanismus des Vogelfluges. In: Abhandl. d. Naturw. Verein Hamburg. Bd. XIV. 1896.
 - 13) Der Schwebflug und Fallbewegung ebener Tafeln in der Luft. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. 15.
 - 14) Über die Stabilität der Flugapparate. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. XV.
 - 15) Eine altwendische Töpferwerkstatt in Wienrode a. H. In: Ztschr. d. Harzvereins. Bd. XXXI. 1897.
 - 16) Mechanik der Flugbewegung. In: Unterrichtsblatt f. Mathematik und Naturwiss. 1900.
 - 17) Über die gegenwärtige Lage des biologischen Unterrichts. Jena, Fischer 1901.
 - 18) Über den Mechanismus des hydrodynamischen Widerstandes. In: Abhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. XVII. 1902.
 - 19) Hydrodynamische Experimentaluntersuchungen. In: Jahrbuch d. Schiffsbau techn. Gesellschaft Berlin 1904.
 - 20) Widerstanderscheinungen in flüssigen Medien. In: Illustr. Aeronaut. Mitteil. VIII. 1904.
 - 21) Wirbelbildung im Widerstandsmechanismus des Wassers. In: Jahrbuch d. Schiffsbau techn. Ges. 1905.
 - 22) Wirkung der Schiffsschraube auf das Wasser. In: Jahrbuch d. Schiffsbau techn. Gesellschaft. 1905.
 - 23) Eine merkwürdige Vergrünung der Schahblume. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. 1905.
- Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1886 und Festschrift 1905.

Ahlborn, Hermann Friedrich Heinrich

Geboren am 24. März 1851 zu Göttingen, vorgebildet auf der Realschule I.O. in Göttingen, studierte von Michaelis 1870 bis 1874 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Sein Staatsexamen bestand er im Dezember 1873 und legte sein Probejahr an der Realschule I.O. zu Osnabrück ab. Von Ostern 1875 bis Ostern 1878 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Altona und wurde Ostern 1878 an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Eigenschaften des Pentagramma mirificum. Osnabrück 1875. 15 S. (Programm Osnabrück Realschule.)
- 2) Über Berechnung von Summen von größten Ganzen auf geometrischem Wege nach der von Eisenstein zuerst angewandten Methode. Hamburg 1881. 20 S. u. 1 Tafel. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 3) Mitteilungen aus der Geschichte der Mathematischen Gesellschaft zu Hamburg und aus den Werken einiger ihrer ersten Mitglieder. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.
- 4) Unsere Abiturientenaufgaben aus der Mathematik. Hamburg 1904. 59 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 5) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer der Anstalt von Ostern 1834 bis Michaelis 1905. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Armgartsstrasse am 13. Oktober 1905. S. 45-60.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1879 und Festschrift 1905.

Ahlburg, Heinrich Johann August

Wurde geboren am 13. Januar 1851 in Bredelem bei Goslar, erhielt seine erste Schulbildung auf der Volksschule und besuchte später das Lehrerseminar in Alfeld. Nachdem er das Seminar beendet hatte, wirkte er zunächst als Elementarlehrer, dann ein Jahr an der höheren Landschule des Kommerzienrats Preibisch in Reichenau bei Zittau und wurde am 1. Januar 1875 an einer Volksschule in Leipzig angestellt. Neben seinem Amte suchte er sich vor allem in Mathematik und den alten Sprachen weiterzubilden, bestand Michaelis 1876 die Reifeprüfung an der Thomasschule in Leipzig und studierte seit dem 17. Oktober 1876 in Leipzig Philologie und Pädagogik. Von Ostern 1878 an war er gleichzeitig provisorischer Hilfslehrer an der Nikolaischule und unterrichtete in den Klassen Sexta bis Quarta Religion, Französisch und Rechnen bis Juli 1879. Vom 1. Oktober 1880 an war er erster Lehrer an der gehobenen Schulabteilung zu Elze in Hannover, und unterzog sich im Oktober 1880 in Hannover der Mittelschullehrer- und der Rektoratssprüfung. Danach war er einige Jahre Rektor der Mittelschule in Truenbrietzen, erwarb 1882 in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Was versteht man unter Charakterbildung und wie ist dieselbe seitens der Schule zu Pflegen?“ („Charakterbildung“. Leipzig 1888.) die philosophische Doktorwürde. Im Juni 1883 legte er vor der Großherzogl. Sächs. wissenschaftl. Prüfungskommission in Jena das Examen pro facultate docendi für alte Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie ab und wurde am 15.

April 1884 an das Realgymnasium zu Saalfeldberufen. Von 1886 bis 1889 war er Rektor der Knabenmittelschule in Brandenburg a. H., später Direktor des Realprogymnasiums in Grabow in Mecklenburg und seit dem 1. April 1892 Direktor des Lehrerseminars in Hamburg.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium und Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Ahlburg, Wilhelm

Geboren am 18. März 1857 zu Beinum (Prov. Hannover), besuchte die Realschule I. O. in Goslar, die er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1880 bis Ostern 1886 studierte er in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Gleichzeitig genügte er von Ostern 1880 bis 1881 in Leipzig seiner Militärpflicht. Im Juni 1886 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nach einem Aufenthalte in Paris absolvierte er vom September 1886 bis 1887 am Realgymnasium zu Harburg sein Probejahr und nahm dann an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin Teil, wo er im April 1888 das Turnlehrerzeugnis erwarb. Dann war er ein Jahr als Lehrer für neuere Sprachen an der privaten höheren Lehranstalt in Lauterberg am Harz tätig, erhielt dann eine Stelle des Leiters der privaten höheren Bürgerschule zu Groß-Oldendorf (Kreis Hameln) und folgte im September 1891 einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Stadtschule zu Simmern. Mit der Umwandlung dieser Anstalt in ein Realprogymnasium wurde er als Oberlehrer übernommen und noch im Laufe des Sommerhalbjahres zum Professor ernannt. Er besaß die Lehrbefähigungen im Französischen und Englischen für alle Klassen, in Deutsch und evangelischer Religionslehre für die mittleren Klassen, sowie die Turnfakultas.

Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1913.

Ahlenstiel, Emil

Wurde am 24. Oktober 1858 in Reckenthin bei Pritzwalk geboren, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, wo er 1879 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand in Halle im März 1884 das Examen pro fac. doc. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab (1885-1886). Ostern 1886 übernahm er eine Lehrerstelle am Pensionat (Progymnasium) des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, 1887 wurde er als Hilfslehrer an das Johanneum in Lüneburg berufen, wo er 1889 als Oberlehrer angestellt und 1906 zum Professor ernannt wurde. Im Schulprogramm von 1910 schrieb er einen Bericht über die Baschidsfeier für Direktor Dr. Nebe.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ahlert, Traugott Wilhelm

Geboren 1874 in Annaberg, besuchte 1888-1894 das Seminar seiner Vaterstadt, wurde dann Hilfslehrer in Herold bei Thun und wirkte nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1897 an als ständiger Lehrer in Dresden-Pieschen. Im Jahre 1901 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und legte 1902 die Fachlehrerprüfung im Turnen ab. Ostern 1904 trat er als ständiger Lehrer in das Kollegium der Neustädter Realschule ein.

Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1905.

Ahlgrimm, Franz Friedrich Albert

Geboren im November 1867 zu Pripert (Mecklenburg-Strelitz), besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, wo er Ostern 1886 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Freiburg Geschichte und Germanistik, während er in Berlin und Kiel das Studium der Geschichte mit dem der Theologie vertauschte. Im Februar 1890 zum Dr. phil. an der Universität Kiel promoviert, bestand er ebenda am 2. August 1890 das Staatsexamen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, erhielt er von Michaelis 1893 seine pädagogische Ausbildung an dem Gymnasium in Flensburg und Husum. An letzterer Anstalt war er noch bis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und in gleicher Eigenschaft von Ostern 1894 bis Ostern 1895 an der Realschule in Blankenese. Ostern 1895 trat er in den hamburgischen Schuldienst über. Hier wurde er am 1. April 1896 zum Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli befördert und verblieb an dieser Schule bis Ostern 1898. Von da an bis zum 10. Februar 1912 war er Oberlehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentore. Während dieser Zeit erhielt er zweimal, 1900 und 1907, ein Reisestipendium nach Frankreich und England. 1912 wurde er an die Realschule Weidenstieg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Gothaer Handschrift des Herzogs Ernst. Kiel 1890. Diss. inaug.
- 2) Ansprache bei der Trauerfeier für Dr. Louis Köhler in der Aula der Anstalt am 9. Februar 1903. Hamburg 1903. S. 2-4. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

- 3) Ansprache bei der Trauerfeier für Herrn Prof. Dr. Wilhelm Kollhoff. Hamburg 1905. S. 4-5. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
- 4) Bericht über einen in der Unterprima und Oberprima unternommenen Versuch, die besonderen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler durch freie Arbeiten zu pflegen und zu fördern. Hamburg 1910. S. 6-8. (Progr. Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Ahlgrimm, Paul

Wurde am 3. August 1875 in Schwerin geboren, besuchte die Gymnasien in Hannover, Schwerin und Neubrandenburg, wo er am 8. März 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf an den Universitäten Straßburg, Giessen, Berlin und Rostock, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Rostock im Juni 1902. Sein Seminar- und sein Probejahr absolvierte er an den Gymnasien zu Frankfurt an der Oder, Potsdam und Spandau und wurde Ostern 1906 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Hier schrieb er die Programmabhandlungen:

- 1) Je Iuba Plinii auctore in naturalis historiae de animalibus libris. Leipzig 1907. 26 S. (Programm Schwerin.)
 - 2) Zur Quellenkritik der Naturalis Hiatoria des Plinius. Schwerin 1911. 10 S. (Programm Schwerin.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1906.

Ahlmann, Christian Friedrich

Geboren am 3. März 1844 in Tondern, wo sein Vater Kirchenprobst war. Er besuchte 5 Jahre das Gymnasium zu Flensburg, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ und studierte darauf auf den Universitäten Kiel und Berlin. Im Jahre 1870 machte er als Reservist den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm Teil an den Schlachten bei Gravelotte und Noisseville. Am 9. August 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und am 1. August 1874 unterwarf er sich der Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Meldorf und wurde am 19. Oktober 1874 dort auch Hilfslehrer.

Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1875.

Ahn, Heinrich Franz

Ist geboren den 7. Mai 1835 zu Aachen und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Danach studierte er vom Herbst 1856 ab zuerst auf der Akademie zu Münster zwei Semester, dann auf der Universität zu Bonn vier Semester hindurch Philologie, erwarb sich dort die philosophische Doktorwürde und brachte dann zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Jahre in Paris und London zu. Im Sommersemester 1862, während dessen er als erster Lehrer an der höheren Privat-Bürgerschule von Dr. Wagner zu Koblenz wirkte, bestand er zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Im Herbst 1861 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die berechnete höhere Bürgerschule in Eupen berufen und trat am 12. Juli 1866 eine Stelle am Realgymnasium in Trier an. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) John Miltons Leben und poetische Werke. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. Eupen 1862. 26 S. (Programm Eupen höh. Bürgerschule.)
- 2) English Mysteries and Miracle-Plays. Trier 1867. 19 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Trier Realgymnasium 1867.

Ahner, Gerhard Johannes

Ich, Johannes Gerhard Ahner wurde am 18. Juni 1884 zu Miltitz bei Meissen als Sohn des Paters Dr. phil. Max Ahner geboren. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich auf dem Nikolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Diesen Studien widmete ich mich zuerst an der Universität Leipzig, dann in Berlin, zuletzt wieder in Leipzig. Dort bestand ich im Februar 1909 das Staatsexamen. Im Sommersemester 1909 setzte ich meine Studien an der Universität Erlangen fort. Am 1. Oktober 1909 trat ich mein Probejahr am Zwickauer Gymnasium an, wo ich zugleich Mitglied des von Herrn Oberstudienrat Dr. Opitz geleiteten pädagogischen Seminars war. Mein Probejahr setzte ich am 1. April 1910 als Vikar am Realgymnasium in Glauchau fort. Am 1. Oktober 1910 wurde ich hier zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1911.

Ahnert, Arthur

Geboren 1885 zu Zwickau i. S., besuchte das Königliche Seminar zu Auerbach im Vogtland, war im Winterhalbjahr 1904 als Vikar in Leubnitz bei Mehlteuer tätig und wurde nach bestandener Reifeprüfung als Hilfslehrer in Zweinaundorf bei Leipzig angestellt. Nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung besuchte er bis Michaelis 1910 die Königliche Kunstgewebeschool zu Dresden. Nachdem er hier im Juli 1910 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen abgelegt hatte, wählte ihn der Rat der Stadt Dresden zum nichtständigen Fachlehrer an der Neustädter Realschule.

Aus: Programm Dresden Neustädt.Realschule 1911.

Ahnert, Ernst Richard

Geboren am 21. Juni 1859 zu Neumark in Sachsen, besuchte seit 1872 die Realschule zu Reichenbach i. V., darauf das Realgymnasium zu Zwickau und bestand hier Ostern 1879 die Reifeprüfung. Bis 1883 studierte er an den Universitäten zu Leipzig und Paris neuere Sprachen, Deutsch, Geschichte und Pädagogik. Während der Studienzeit legte er vor dem Königlichen Stenographischen Institute in Dresden die Prüfung als Lehrer der Stenographie ab und bestand Anfang Mai 1883 in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Bis Ostern 1884 absolvierte er das Probejahr am Realgymnasium zu Zwickau. Von 1884-1894 wirkte er als Lehrer an dem städtischen Realprogymnasium zu Varel in Oldenburg und von 1894-1897 als Oberlehrer an der staatlich berechtigten Landwirtschaftsschule daselbst. Von 1897-1901 war er Oberlehrer an der Realschule zu Oschatz. Am 1. April wurde er, unter Verleihung des Professorentitels, an das Königliche Stenographische Institut zu Dresden berufen. 1903 wurde er an das Annen-Realgymnasium zu Dresden versetzt.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1904.

Ahrbeck, Heinrich Georg Konrad

Geboren am 12. Mai 1829 zu Bissendorf, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Knabenschule und genoß nebenher Privatunterricht. Dann war er 4 Jahre in dem Institut des Kantors Grove in Langenhagen. Nach einem halbjährigen Besuche des Seminars wurde er Hilfslehrer in Moorburg, darauf Hilfslehrer im vorgenannten Institute. Nach dem Besuche des Hauptseminars in Hannover wurde er Lehrer an der Bürgerschule in Hannover (3 Jahre) und Ostern 1855 Lehrer an der Vorschule zum 1. Lyceum in Hannover. Ostern 1868 trat er als Gesangslehrer und Lehrer der ersten Vorschulklasse zu der Abt. B über und gehört dem seit Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II als Lehrer der Vorschule an.

Aus: Hannover I.Lyceum 1869 und 1898 FS.

Ahrbeck, Wilhelm

Wurde am 13. November 1802 zu Hannover geboren, erhielt früh eine zweckmäßige Vorbildung für das von ihm aus Neigung gewählte Berufsfach. Er wurde zuerst 1818 bei der provisorischen Ständeversammlung als Kopist beschäftigt und 1822 bei dem Königlichen Schatzkollegium angestellt. Im Jahre 1835 übernahm er mit Bewilligung des Kgl. Finanzministeriums, bei welchem er unterdessen als Kanzlist angestellt war, den ihm angetragenen kalligraphischen Unterricht an der höheren Bürgerschule in Hannover und 1837 noch einige Lehrstunden an der damals begründeten städtischen Handelsschule. Im Jahre 1845 mußte er den schon einige Jahre vorher ausgesprochenen Wünschen nachkommen, und den Unterricht beim Kgl. Kadetten-Korps, wie endlich 1851 beim Haupt-Lehrerseminar in Hannover übernehmen. So sehr ihm nun das ehrenvollste Vertrauen von den verschiedensten Seiten entgegengetragen wurde, so sollte doch seine Lehrerlaufbahn schließlich noch dadurch gekrönt werden, daß Allerhöchst Ihre Majestäten allergnädigst geruhten, den kalligraphischen Unterricht bei ihren Königlichen Hoheiten, den Prinzessinnen Friederike und Mary, am 19. Juli 1859 ihm huldvollst zu übertragen. Er starb am 6. März 1883 in Hannover.

Aus: Programm Hannover höh.Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Ahrberg, Emil

Geboren 1835 zu Beckendorf, von Ostern 1853 bis 1856 auf dem Seminar zu Halberstadt gebildet, bis 1859 als Lehrer zu Seehausen in M. Von da an als Lehrer an einer Volksschule in Magdeburg und darauf an einer Bürgerschule daselbst beschäftigt, ist er Ostern 1871 als technischer und Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule bzw. an der Oberrealschule angestellt.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Ahrend, Ferdinand Karl Christian

Geboren 1843 zu Lewenhagen bei Greifswald, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifswald, studierte daselbst von 1864 bis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb 1870 in diesen Disziplinen die facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Harburg von 1870-1871 und nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Perleberg war er von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer tätig. Er ging von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 an die höhere Stadtschule zu Unna in Westfalen und wurde Michaelis 1873 als ordentliche Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf berufen. Im März 1887 wurde er zum Oberlehrer ernannt und erhielt später den Titel eines Professors.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Ahrend, Georg Friedrich August

Geboren am 29. Juni 1860 zu Oker, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1880 die Realschule I. O. zu Goslar und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Göttingen bestand er im März 1885 vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sodann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Kgl. Gymnasium zu Clausthal sein Probejahr abgeleistet und zum Zwecke weitere Studien noch ein Semester in Göttingen verweilt hatte, war er von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 an H. F., Henkels Lehranstalt in Melsungen bei Kassel. Seit Ostern 1888 ist er am Herzogl. Realgymnasium in Braunschweig als Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1891.

Ahrend, Paul

Geboren am 28. November 1873 zu Düsseldorf, Abiturient am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf Ostern 1892. Er studierte in Greifswald, Göttingen und Bonn Theologie und Germanistik. Erste theologische Prüfung Koblenz 1. Oktober 1895, Oberlehrerprüfung am 22. Februar 1896 in Bonn, zweite theologische Prüfung am 8. Mai 1897 in Koblenz. Er promovierte am 5. August 1897 in Tübingen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf Herbst 1896 ab, Militärdienst bis Herbst 1898, Probekandidat und Hilfslehrer am Progymnasium zu Viersen, Ostern 1899 Hilfslehrer am Progymnasium in Brühl. Im Herbst 1899 wird er Oberlehrer an der Realschule in Kreuznach, Ostern 1902 Oberlehrer am Realprogymnasium in Viersen. Später wird er Direktor der Realschule in Odenkirchen. Im Schulprogramm von Odenkirchen veröffentlichte er:

- 1) Beschreibung der Einweihungsfeier des neuen Gebäudes der Kaiser-Wilhelm-Realschule. Odenkirchen 1915. S. 17-24.
- 2) Festrede bei der Einweihungsfeier des neuen Gebäudes der Kaiser-Wilhelm-Realschule. Odenkirchen 1915. S. 18-20.

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1903.

Ahrendt, Asmus

Geboren am 4. September 1866 zu Groß-Siemz in Mecklenburg-Strelitz, bestand zu Michaelis 1884 am Realgymnasium in Schwerin die Abiturientenprüfung und studierte daraufhin Mathematik und Physik an den Universitäten Kiel, Freiburg i. Br., Berlin und Rostock, wo er 1 ½ Jahre erster Assistent am physikalischen Institut war. Im September 1888 wurde er zu Dr. phil. promoviert und erwarb im Dezember 1889 die facultas docendi. Nach Ableistung seines Militär- und Probejahres, letzteres am Realgymnasium in Schwerin, war er von Ostern 1892 ab 5 Jahre lang wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule der Brüdergemeinde Gnadenfrei. Zu Ostern 1897 trat er in den Staatsdienst, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Als Oberlehrer war er von Ostern 1898 ab je ein Jahr an den Gymnasien zu Königshütte und Brieg tätig. Ostern 1900 wurde er an das König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau versetzt und verblieb dort bis 1907. Michaelis 1907 übernahm er die Leitung der damaligen Realschule i. E. in Haynau, erhielt 1908 den Charakter eines Professors und im selben Jahre die Beförderung zum Direktor. Ostern 1911 erfolgte seine Berufung als Direktor an die Realschule nach Rostock. Er schrieb: Bericht über die Feier der Grundsteinlegung des Realschulgebäudes. – Bericht über die Feier der Einweihung des Realschulgebäudes. Haynau 1910. S. 3-6.

Aus: Programm Haynau Realschule 1909 und Rostock Realschule 1912.

Ahrendt, Heinrich

Geboren 1863 zu Magdeburg, auf dem Realgymnasium daselbst vorgebildet, studierte von Michaelis 1884 bis 1888 Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Berlin, Halle und Marburg. Im Februar 1889 bestand er das Examen pro facultate docendi und ist dann ab Ostern 1889 zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule in Magdeburg tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guerickeschule 1894.

Ahrendts, Karl Friedrich Rudolf

Geboren den 18. Mai 1834 zu Oranienbaum bei Dessau, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte dann auf den Universitäten Halle, Heidelberg und Berlin Theologie. Er machte dann als Kandidat des Predigt- und höheren Schulamts seit Ostern 1862 sein Probejahr an der Realschule zu Aschersleben (mit voller Stundenzahl als letzter ordentlicher Lehrer), blieb an dies Schule bis Ende Juni 1863, war Ordinarius in VI und unterrichtete in Religion, deutsche und lateinische Sprache, Geschichte und Geographie. Im Oktober 1864 wurde er Diakonus in Alsleben a. S. und 1874 daselbst Oberpfarrer. Im Schulprogramm der Realschule schrieb er die Abhandlung: „Zur Einleitung in den cherubinischen Wandersmann des Angelus Silesius“. Aschersleben 1863.

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Ahrendts, Ludwig

Geboren 1819 zu Müncheberg, war auf dem damals von Diesterweg geleiteten Berliner Seminar für Stadtschulen zum Lehrer ausgebildet und Ostern 1841 an die Elementarklassen der Oberschulen in Frankfurt an der Oder berufen worden. Michaelis 1873 wurde er Elementarlehrer an den realklassen, Ostern 1875 rückte er in besonderer Anerkennung seiner Verdienste zum achten ordentlichen Lehrer auf. Beginnende Schwerhörigkeit veranlaßte ihn, um seine Pensionierung einzukommen. Nur ungern verloren wir den allbeliebten, wohlwollenden, anspruchslosen Mann von erprobtem Lehrtalent, der in gewissenhafter Pflichterfüllung und in liebevollem Verhältnis der kindlichen Natur ein Vorbild war.

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1884.

Ahrens, Adolf Hermann

Geboren den 28. April 1846 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte dann Theologie in Göttingen, war 1868 bis 1872 Lehrer in der Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Zeidler zu Wiborg in Finnland, wurde Michaelis 1872 provisorisch angestellt und ist jetzt Ordinarius der Quarta der Realschule zu Göttingen. – Aus: Programm Göttingen Gymnasium und Realgymnasium 1874.

Ahrens, Ernst Anton Julius

Geboren am 10. Juni 1806 in Burgdorf (Herzogtum Braunschweig). Besucht von 1821 bis 1824 das Gymnasium in Wolfenbüttel, studiert in Leipzig, Halle und Berlin Philologie, trat nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi als Probandus beim Domgymnasium zu Magdeburg ein, ging aber bereits 1829 als Kollaborator an das Gymnasium in Coburg. Hier wurde er 1833 außerordentlicher Professor, 1842 ordentlicher Professor. 1864 legte er sein Amt nieder, um sich seinen Privatstudien zu widmen. Er starb 1884. Außer zahlreichen kleineren Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, vielen Artikeln in dem größeren Meyerschen Konversationslexikon hat er folgende Abhandlungen in Druck gegeben:

- 1) De quibusdam locis Sophoclis et Aeschylis commentation critica. Coburg 1829. 32 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Beweis, das die Cicero zugeschriebenen vierte Rede Catilina unecht sein muß. Coburg 1831. (Programm Coburg Gymnasium.) Erweitert herausgegeben 1832.
- 3) M. Livius Drusus, der Volkstribun des Jahres 663. Coburg 1835. 80 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Die drei Tribunen Tib. Gracchus, M. Drusus und P. Sulpicius nach ihren politischen Bestrebungen. Coburg 1836.
- 5) Quaestionum non Tullianarum. Particula prima. Coburg 1837. 19 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 6) Quaestionum non Tullianarum. Particula altera. Coburg 1839. 18 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 7) Probe einer neuen Übersetzung des Sophokles. Coburg 1851. 18 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 8) Über einige Interpolationen in der Elektra des Sophokles. Coburg 1859. 12 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)

- 9) Ausgabe des Aeschylus mit Übersetzung und umfangreicher Bearbeitung der erhaltenen Bruchstücke in der Didotischen Bibliotheca Graeca.
- 10) Übersetzung von: L'éducation progressive de l'homme par Mad. Necker de Saussure. 2 Teile.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Ahrens, Gustav

Wurde in Edemissen, Kreis Peine, am 12. August 1882 geboren, besuchte die Realschule zu Peine und 1901-1904 das Seminar in Verden. Dort bestand er im Februar 1904 die erste und im Mai 1906 die zweite Lehrerprüfung. Von 1904-1908 war er Lehrer in Buchholz, Eschede und Marwede. 1908 wurde er in Celle an der Volksschule und von Ostern 1912 ab an der Vorschule der Realschule in Celle beschäftigt.
Aus: Programm Celle Realschule 1913.

Ahrens, Harry

Geboren am 26. Januar 1882 in Northeim in Hannover, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium in Osterode am Harz, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Straßburg neuere Sprachen und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1906 in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1907 dem Realgymnasium und Gymnasium in Goslar zugeteilt, wurde aber schon im w. Vierteljahr an die 2. Realschule in Hannover und darauf an das Reformrealgymnasium mit Realschule in Peine überwiesen, wo er vom 1. April 1908 bis 1909 sein Probejahr ableistete und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Nachdem er von Ostern 1910 bis 1911 in derselben Eigenschaft an der Leibnizschule (Reformrealgymnasium) in Hannover tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1911 als Oberlehrer am Realprogymnasium in Alfeld (Hannover) angestellt, wo er bis zu seiner Berufung 1914 an die Realschule in Wittenberge blieb.
Aus: Programm Wittenberge Realschule 1915.

Ahrens, Heinrich Ludolf

Geboren 1809 zu Helmstedt, studierte in Göttingen von 1825 bis 1829 unter O. Müller und Dissen klassische Philologie, habilitierte sich dort 1829 und fand im Dezember 1829 Anstellung am Gymnasium in Göttingen. Ostern 1831 trat er an das Pädagogium in Ilfeld über, wurde Ostern 1845 als Direktor nach Lingen berufen und ging von da Ostern 1849 als Direktor an das Lyceum zu Hannover. Nachdem er diesem 30 Jahre lang vorgestanden, trat er Michaelis 1879 in den Ruhestand und starb am 25. September 1881 in Hannover. Er galt als „seit nunmehr 40 Jahren als unbestrittener Meister der griechischen Grammatik, der zuerst, seiner Zeit weit voraus eilend, die Methode und Erkenntnisse Jakob Gromms für das Gebiet der klassischen Philologie fruchtbar gemacht und die kaum erwachte Sprachvergleichung mit allen Mitteln strenger philologischer Methode und mit umfassender Nutzung aller Hilfsmittel der Überlieferung zu vereinigen gewußt hatte...“ (so Prof. Usener bei der Philologenversammlung in Trier). Zum Lehrer befähigte ihn im hohem Grade nicht bloß seiner Verstandesschärfe und sein ausgebreitetes Wissen, sondern auch seine Liebe zur Jugend, seine humane Gesinnung und seine pädagogische Einsicht. (Vergl. Programm v. 1882 „Zur Erinnerung an Heinrich Ludolf Ahrens“.) Seine wissenschaftlichen Hauptwerke sind:

- 1) De graecae linguae dialectis. Göttingen 1839-1843. 2 Bände. 2. Ausg. 1881.
- 2) Bucolicorum graecorum reliquiae. Leipzig 1855-1859. 2 Bände.
- 3) Beiträge zur griechischen und lateinischen Etymologie, Heft 1. Hannover 1879.
- 4) Griechisches Elementarbuch aus Homer. Göttingen 1850. 2. Aufl. 1870.
- 5) Griechische Formenlehre des homerischen und attischen Dialekts, zum Gebrauche bei dem Elementarunterrichte, aber auch als Grundlage für eine wissenschaftliche Behandlung der griechischen Grammatik. Göttingen 1852. 2. Aufl. 1869.
- 6) De causis quibusdam Aeschyli nondum emendati commentatio. Göttingen 1832. 36 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 7) Über die Konjugation auf u in Homer. Göttingen 1838. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 8) Emendationes Theocriteae. Nordhausen 1841. 35 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 9) De Crasi et Aphaeresi cum corollario Emendationum Babrianarum. Stolberg 1845. 31 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 10) De hiatus Homeri legitimis quibusdam generibus. Hannover 1851. 36 S. (Progr. Hannover I. Lyceum.)
- 11) Die veränderte Einrichtung des griechischen Elementar-Unterrichtes am Lyceum zu Hannover. 1. Hannover 1852. 40 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 12) Simonidis lamentatio Danae emendata. Hannover 1853. 27 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 13) Bionis Smyrnaei Epitapius Adonidis. Hannover 1854. VII, 76 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)

- 14) Der griechische Unterricht am Lyceum. Nachträge. Hannover 1860. S. 20-32. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 15) Plan einer Einrichtung von Parallelklassen zu dem Lyceum und der höheren Bürgerschule. Hannover 1862. S. 67-83. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 16) Die Göttin Themis. 1. Abt. Hannover 1862. 66 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 17) Die Göttin Themis. 2. Abt. Hannover 1864. 66 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 18) De Duodecim diebus Platoniciis. In: Begrüßungsschrift für die Philologenversammlung in Hannover 1864. Hannover 1864.
 - 19) Drys und seine Sippe. Etymologische Untersuchung. Hannover 1866. 52 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 20) De Theocriti carmine Aeolico tertio nuper invento. Hannover 1868. 28 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 21) Urkunden zur Geschichte des Lyceums zu Hannover von 1267 bis 1533. Hannover 1869. 33 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 22) Geschichte des Lyceums zu Hannover von 1267 bis 1533. Hannover 1870. 53 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 23) Tigslege, ein wichtiger Grenzpunkt der Landschaften Engern und Ostfalen, wie den Diözesen Minden und Hildesheim innerhalb der jetzigen Stadt Hannover. Hannover 1871. 62 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 24) Über Namen und Zeit des Campus Martius der alten Franken. Hannover 1872. 42 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 25) Rha. Beitrag zur griechischen Etymologie und Lexikographie. Hannover 1873. 19 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
- Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1898 FS.

Ahrens, Hermann

Geboren den 24. April 1846 zu Hildesheim, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt und bestand daselbst Michaelis 1865 die Reifeprüfung. In Göttingen studierte er vorwiegend Theologie. Von Michaelis 1868 bis 1872 hatte er eine Lehrerstelle an einem deutsch-russischen Privatgymnasium zu Wiburg in Finnland inne, mit einer kurzen Unterbrechung, während er zu Hannover das Examen pro licentia concionandi bestand. Michaelis 1872 zum Zwecke weiterer Studien nach Göttingen zurückgekehrt, wurde ihm daselbst eine Lehrerstelle an dem damals städtischen Gymnasium und Realgymnasium provisorisch, und nachdem er am 9. August 1873 die Lehramtsprüfung zu Göttingen bestanden hatte, Michaelis 1873 definitiv übertragen. Michaelis 1876 wurde er als Gymnasiallehrer an der „Großen Stadtschule“ zu Wismar angestellt, jedoch nach einem Jahr, zum 1. Oktober 1877 von Kgl. Provinz-Schulkollegium an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Stade berufen, woselbst er, zuletzt als Oberlehrer, bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule zu Göttingen 1892 verblieb. In Göttingen leitete er die Oberrealschule als Direktor. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kosmographie der Genesis. Stade 1886. 30 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Geschichte der Entstehung der Anstalt und ihre Entwicklung in den ersten zwei Jahren. Göttingen 1893. S. 3-7. (Programm Göttingen Oberrealschule.)
- 3) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Göttingen 1893. S. 8-15 und 2 Tafeln. (Programm Göttingen Oberrealschule.)
- 4) Die Einweihungsfeier des Ergänzungsbaues der Oberrealschule. Göttingen 1906. S. 1-8. (Programm Göttingen Oberrealschule.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1878 und Göttingen Oberrealschule 1893.

Ahrens, Hermann

Geboren am 10. Juni 1870 in Schlesien (Mecklenburg-Schwerin). Er besuchte das Gymnasium in Hirschberg in Schlesien und studierte seit Ostern 1890 in Tübingen und Leipzig Geschichte und Philologie. Nachdem er 1894 in den Staatsarchiven zu Dresden, Weimar und Magdeburg gearbeitet hatte, promovierte er 1895 mit der Abhandlung: „Die Wettiner und Kaiser Karl IV.“ 1895 bestand er das Staatsexamen und legte das Seminarjahr an der Ritterakademie zu Liegnitz, sein Probejahr am Gymnasium zu Hirschberg ab. Von 1898-1902 war er als Hilfslehrer in Hirschberg und Brieg tätig und wurde Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt. Nach einer einjährigen Tätigkeit am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau wurde er Ostern 1903 dem Gymnasium in Kreuzburg überwiesen. 1911 wurde er Professor und ging an das evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau über.

Aus: Programm Kreuzburg Gymnasium 1904 und Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1912.

Ahrens, Jakob

Geboren am 19. Dezember 1884 zu Frankfurt am Main, besuchte das Königliche Kaiser Friedrichs-Gymnasium seiner Heimatstadt. Im Herbst 1903 bezog er die Universität Tübingen und widmete sich dort und auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte, Geographie, Deutsch und Philosophie. Im Sommer-Semester 1908 promovierte er in Leipzig mit einer Dissertation über „Die Ministerialität in Köln und am Niederrhein“ zum Dr. phil. und bestand am 15. Juni 1908 in Leipzig die Lehramtsprüfung für die Fächer Geschichte, Erdkunde, Deutsch und philosophische Propädeutik. Sein Seminarjahr verbrachte er 1908/09 auf dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Weilburg an der Lahn, das Probejahr 1909/10 am städtischen Lessinggymnasium zu Frankfurt a. M. und an der städtischen Oberrealschule zu Schmalkalden in Thüringen. Nach einer weiteren halbjährigen Tätigkeit am Kgl. Gymnasium in Weilburg wurde er am 1. April 1911 zum Oberlehrer ernannt und am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg angestellt.

Aus: Programm Marburg Gymnasium 1912.

Ahrens, Joachim

Geboren am 19. September 1881 zu Grevesmühlen, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Realgymnasium Katharineum in Lübeck. Er studierte in Marburg, Kiel, Berlin und Rostock neuere Philologie und promovierte im Mai 1904 in Rostock, bestand im Juni 1905 auch die höhere Lehramtsprüfung in Rostock, besonders für Französisch, Englisch und Deutsch. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium in Güstrow und wirkte als Oberlehrer an dieser Anstalt bis 1909. Im Sommer 1908 machte er einen längeren Französischen Ferienkurs mit. 1910 ging er an das Stadtgymnasium nach Stettin. Er veröffentlichte: „Die Darstellung der Syntax im angelsächsischen Gedicht Phoenix“.

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1908 und Stettin Stadtgymnasium 1910.

Ahrens, Julius

Geboren am 9. November 1848 in Köln, vorgebildet auf dem Gymnasium in Coburg. Er nahm am Feldzug 1870/71 teil und studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Halle und Bonn Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi hat er im Juli 1872 in Bonn bestanden, sein Probejahr legte er am Gymnasium in Elberfeld ab. Danach war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen und am Realprogymnasium zu Dülken, wo er von 1875 bis 1890 ordentlicher Lehrer war. Vom 1. April 1890 bis zum Herbst 1903 war er Oberlehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen, von wo er 1903 an das Gymnasium in Neuwied versetzt wurde. Den Professorentitel erhielt er 1893. In Neuwied veröffentlichte er: „Beiträge zur Textkritik des Thukydidēs“. Neuwied 1911. (Programm Neuwied Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1904 und Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Ahrens, Karl

Geboren den 22. Januar 1867 zu Damme in Oldenburg, besuchte das Bischöfliche Lehrerseminar in Osnabrück und bestand dort am 16. März 1888 die erste und am 19. August 1892 die zweite Volksschullehrerprüfung. Nachdem er der Reihe nach an den Volksschulen zu Laar, Iburg und Sögel tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1902 als Elementar- und technischer Lehrer an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen.

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1903.

Ahrens, Karl Konrad Eduard

Geboren am 22. November 1857 zu Jotzenbüll, Kreis Eiderstedt, besuchte das Gymnasium zu Altona und bezog Ostern 1877 nach absolvierter Maturitätsprüfung die Universität Greifswald. Michaelis 1878 ging er an die Universität Straßburg und studierte schließlich von Michaelis 1879 bis Michaelis 1881 in Kiel. Am 29. Februar 1880 bestand er in Schleswig das theologische Tentamen und am 12. November 1881 zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Unter dem 13. November 1881 wurde er dem Gymnasium zu Ploen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Zur Geschichte des sogenannten Physiologus.“ Ploen 1885. 23 S. (Programm Ploen Gymnasium. Beil.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1884.

Ahrens, Otto

Geboren 1867 zu Neuenkirchen (Bezirk Osnabrück), wurde auf dem Gymnasium zu Celle und auf dem Andreaeum in Hildesheim vorgebildet und studierte Theologie in Erlangen und Göttingen. Seiner Militärpflicht genügte er in Erlangen, bestand 1891 die erste, 1895 die zweite theologischen Prüfung in Hannover. In Breslau legte er 1900 die Rektoratsprüfung ab, nachdem er vorher Mitglied des Professor Knoakeschen Rektorenseminars in Göttingen war. Danach war er Hauslehrer, Institutslehrer in Tharandt bei Dresden, Lehrer bzw. Leiter an den höheren Privatschulen in Ebstorf bei Ülzen und Hoyerswerda und wurde zum 1. April 1902 als zweiter wissenschaftlicher Lehrer an der Stadtschule in Greiffenberg in Schlesien, sowie als Lateinlehrer an der dortigen Privatschule gewählt. Ostern 1903 wurde er an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Ahrens, Otto

Geboren am 25. Juli 1877 zu Dreileben bei Magdeburg. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 zu Helmstedt und studierte an den Universitäten zu Göttingen, Freiburg und Berlin von Ostern 1897 bis Ostern 1902 Deutsch und Englisch. Sein Staatsexamen bestand er am 29. April 1904 in Göttingen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1904/05 am Gymnasium in Wiesbaden ab, das Probejahr am Gymnasium in Hanau und am Realprogymnasium in Biedenkopf, wo er zum 1. Oktober 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Das Wintersemester 1907/08 war er an der Realschule zu Wolfenbüttel angestellt. Ostern 1908 wurde er an der Rhoterschen Realschule in Blankenburg a. H. als wissenschaftlicher Lehrer fest angestellt und geht 1910 an die Handelsrealschule nach Dessau.

Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1908 und Dessau Handelsrealschule 1911.

Ahrens, Paul Heinrich Wilhelm

Wurde am 1. Januar 1884 in Siegen in Westfalen geboren, besuchte das Gymnasium zu Dortmund, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, Berlin und Jena klassische und germanische Philologie. 1907 wurde er auf Grund seiner Abhandlung „De Plauti Asinaria“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. 1907 bis Ostern 1908 ist er Hilfslehrer am Gymnasium in Gera, Ostern 1908 tritt er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Schleiz an. Der Staatsprüfung unterzog er sich im Dezember 1908 in Jena.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 und Schleiz Gymnasium 1909.

Ahrens, Plato

Geboren den 3. November 1827 in Augsburg, vorgebildet auf dem Gymnasium und dem Polytechnikum seiner Vaterstadt, sowie auf dem Polytechnikum und der Akademie zu München. Von 1850-1852 war er Kupferstecher im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen beschäftigt, hierauf vis 1858 in der literarisch-artistischen Anstalt des österreichischen Lloyd zu Triest und zwar seit 1854 als Leiter des artistischen Ateliers. In gleicher Stellung wirkte er, nachdem er 2 Jahre lang in Leipzig verweilt hatte, von 1858-1875 wieder im Bibliographischen Institut in Hildburghausen. Nachdem er daselbst schon seit 1865 den Unterricht in der Gewerbeschule erteilt hatte, wurde ihm am 1. August 1875 der Zeichenunterricht am Gymnasium und zugleich am Seminar, der Bürgerschule und dem Institut, sowie der Unterricht an der Fortbildungsschule übertragen.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Ahrens, Willy

Wurde am 21. April 1874 zu Wittenberge geboren, besuchte die Knaben-Mittelschule seiner Vaterstadt. Von 1889-1891 war er Schüler der Präparandenanstalt in Neu-Ruppin. Nach dreijährigen Besuch des Kgl. Lehrerseminars in Neu-Ruppin bestand er am 14. März 1894 die erste Lehrerprüfung und am 12. Mai 1897 die zweite Prüfung in Köpenick. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1900 war er Lehrer in Wilsnack. Nach halbjährigem Besuche der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin bestand er die Turnlehrerprüfung am 20. März 1901. Von 1901 bis 1904 verwaltete er eine Lehrerstelle in Nowawes (Potsdam) und bis Herbst 1907 eine Lehrerstelle an der 2. Gemeindeschule in Pankow. 1902 und 1906 war er Teilnehmer an den Spielkursen für Volks- und Jugendspiele in Braunschweig und Berlin. Michaelis 1907 fand seine Berufung als Turnlehrer an die Oberrealschule zu Pankow statt.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1908.

Aicheler, Eugen Leopold

Geboren am 15. November 1852 zu Sigmaringen (Hohenzollern) als Sohn des Rechtsanwalts Joseph Aicheler. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt begab er sich im Herbst 1873 an die Universität München und Ostern 1875 nach Straßburg, um Philologie zu studieren. In Straßburg blieb er bis Herbst 1878. Am 16. September 1878 wurde er als Probekandidat und Adjunkt an das Lyceum zu Metz berufen. Seine Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 17. und 18. Juni 1879 vor der Prüfungskommission in Straßburg. Am Lyceum in Metz blieb er als Hilfslehrer noch bis Ostern 1881. Am 16. April 1881 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium in Oberehnheim versetzt. Ostern 1883 ging er an das Progymnasium zu Thann über.
Aus: Programm Metz Lyceum 1879 und Thann Progymnasium 1883.

Aichinger, Oskar Adam Heinrich

Oskar Adam Heinrich Aichinger wurde geboren am 24. Februar 1875 zu Burgbernheim in Bayern. Er besuchte von 1885 bis 1895 die Lateinschule zu Dinkelsbühl und das Kgl. Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, wo er 1894 die Reifeprüfung bestand. Danach studierte er an der Universität München neuere Sprachen, verbrachte mehrere Monate in Nancy und bestand 1897 den ersten Prüfungsabschnitt für romanische und 1898 für englische Philologie. Im Jahre 1900 legte er in München seine Staatsprüfung ab. Von 1898 bis 1900 war er an der Handelsschule in Landau in der Pfalz tätig, 1900-1902 wurde er probeweise an der Realschule in Weißenburg a. S. und an der Luitpoldkreisrealschule in München beschäftigt. Am 15. Juni 1902 wurde er nichtständiger, am 1. Oktober 1902 ständiger Lehrer an der Realschule mit Realprogymnasium in Grossenhain. Am 15. Februar 1905 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. 1912 geht er an die Realschule in Oschatz.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903 und Oschatz Realschule 1913.

Aigte, Hermann

Geboren am 4. Februar 1867 zu Großleinungen, besuchte die Dorfschule seines Geburtsortes bis zu seinem 11. Jahre, dann ein Jahr die Mittelschule in Sangerhausen, dann von der Quinta ab das Gymnasium zu Sangerhausen und zu Eisleben, das er Michaelis 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Tübingen, später in Leipzig, Berlin und Halle Philologie und Theologie. In Berlin bestand er 1900 die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1896 bis 1899 war er Institutslehrer an der Realschule zu Bad Sachsa tätig. Im Juli 1900 unterzog er sich in Halle der philologischen Staatsprüfung. Darauf war er am Städtischen Progymnasium zu Lauenburg i. Pr., Michaelis 1900 bis Michaelis 1902 war er Lehrer an dem Viktoria-Institut (Realprogymnasium) zu Falkenberg i. M. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wittenberg ab. Das Probejahr wurde ihm erlassen. Im Oktober 1903 trat er am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg als Hilfslehrer ein und wurde Michaelis 1904 als Oberlehrer bestätigt.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Aken, Adolf Friedrich

War 1816 zu Eutin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Johanneum zu Lüneburg. Nach bestandener Reifeprüfung ging er 1835 auf die Universität Göttingen, um sich der Altertumswissenschaft zu widmen. Seine Lehrer waren besonders K. O. Müller, Dahlmann, Jakob Grimm, Herbart, Höck und im philologischen Seminar auch Mitscherlich, später noch Ritter und in der Mathematik Ulrich. Nachdem er Michaelis 1839 die Universität verlassen und von Ostern 1840 an ein Jahr lang am Johanneum zu Lüneburg als Hilfslehrer gearbeitet, bestand er Ostern 1842 das hannöversche Staatsexamen so rühmlich, daß ihm nicht nur in der klassischen Philologie, sondern auch in der Geschichte und beziehungsweise auch in der Mathematik der erste Grad zuerkannt wurde. Um Ostern 1844 erhielt er ein Hilfslehrerstellende am Lyceum zu Hannover. Nach fünf Vierteljahren wurde ihm gleichzeitig in Hannover selbst und von Stade aus ehrenvolle Anerbietungen gemacht, denen er jedoch die Berufung an die Domschule in Güstrow vorzog, in deren Kollegium er im Sommer 1846 als 5. Lehrer eintrat. Im Jahre 1861 erhielt er den Charakter eines Oberlehrers. Aken war ein Mann von ungemeiner wissenschaftlichen Begabung und von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung. Nicht weniger produktiv als receptiv hat er sich in der Geschichte der antiken Grammatik, zumal der Griechischen ein bleibendes Andenken gesichert. Seine Forschungen über Tempus und Modus sind geradezu und weitaus das Bedeutendste, was die neuere Zeit auf diesem Gebiete aufzuweisen vermag. Es ist auch bereits anerkannt worden, daß sie epochemachend sind. Aken stand auf der Höhe der neueren Sprachforschung; dabei war er eine durch und durch wissenschaftliche Natur. Aken war nicht bloß Grammatiker, sondern auch Historiker; die Geschichte der alten Zeit hat er von Anfang an, die der mittleren Zeit seit einer Reihe von Jahren in den obersten Klassen gelehrt. Er starb am 26. Oktober 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. A. Tempora. Güstrow 1847. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. B. Modi. Güstrow 1850. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. B. Nachtrag. Güstrow 1854. 12 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 4) De particula an origine et usu disquisitio historica et grammatica. Güstrow 1853. 17 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 5) Tempora und Modi im Griechischen. Erste Hälfte. Güstrow 1854. 24 S. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
- 6) Das syntaktische System der Tempora und Modi im Griechischen vom historisch-komparativen Standpunkt. In: Archiv f. Philologie und Pädagogik. 1853. Bd. XIX, S. 52-103.
- 7) Sechs Stellen aus Platons Phädon erklärt mit grammatischen Exkursen. In: Neues Jahrbuch f. Phil. u. Päd. 1857. Bd. 76, H. 4, S. 80-92; Heft 5, S. 226-238; H. 6, S. 279-295.
- 8) Der Gebrauch von *ov* und *und* in seinem Zusammenhang mit den Modalformen der Sätze und mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Theorie von Fritsch. In: N. Jahrb. F. Phil. u. Päd. 1858. Bd. 78, H. 11, S. 544-560 und 1859, Bd. 80, H. 2, S. 49-62 und H. 3. S. 129-140.
- 9) Die Strukturen mit *geordnet* und in ihrem Zusammenhange nachgewiesen. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1858. Bd. 78, H. 1, S. 1-15; H. 2, S. 95-102; H. 3, S. 135-142.
- 10) Über die verkürzten Substantivsätze mit *. N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1860. Bd. 82, S. 264-273.*
- 11) Zu Sophokles O. T. v. 1247. In: Philologus 1864. Bd. 21, S. 347-349.
- 12) Über einige Grundfragen der griechischen Moduslehre, besonders in Bezug auf die Ansichten des Herrn Ephorus Bäumlein. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1864. Bd. 18, H. 4, S. 257-275.
- 13) Zu Thukydides I, 50. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1864. Bd. 18, H. 5, S. 408.
- 14) Nachweis des *= „gesetzt dass“*. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1865. Bd. 19, H. 2, S. 154-156.
- 15) Die Strukturen von *. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1866 Bd. 20. S. 590 ff.*
- 16) Ind. Praes. Und Praet., und c. Opt. Av. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1866. Bd. 20, S. 945-947.
- 17) Das imperativische *ov c. Fut.* In: Berliner Zeitschr. 1866. Bd 20. S. 947.
- 18) Über die Anwendung der Ironie zur Erklärung gewisser Fragformen. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. 1, H. 4, S. 257-267.
- 19) Das abundierende *ov* nach Verbis des Leugnens u.s.w. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. Bd. 1, H. 2, S. 155-160.
- 20) Über die jetzige Krisis in der griechischen Schulgrammatik. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. 1, H. 9, S. 657-683.
- 21) Grundzüge der Lehre vom Tempus und Modus im Griechischen historisch und vergleichend aufgestellt. Rostock, Stillersche Hofbuchh. 1861.
- 22) Die Hauptdata der griechischen Tempus- und Moduslehre historisch und vergleichend. Für Schulen. Berlin, Ensslin 1865.
- 23) Griechische Schulgrammatik. Berlin Gebrüder Bornträger 1868.
Aus: Programm Güstrow Domschule 1871.

Aken, Otto von

Geboren den 1. Juni 1853 in Güstrow, besuchte das Gymnasium daselbst von Ostern 1862 bis Michaelis 1874 und studierte bis Michaelis 1878 Philologie in Berlin, Leipzig und Rostock. Anschließend war er als Hauslehrer tätig. Im Dezember 1880 machte er sein Staatsexamen in Rostock und wurde, nachdem er bis Ostern 1882 wiederum Hauslehrer gewesen war und bis Ostern 1883 sein Probejahr an der Domschule zu Güstrow absolviert hatte, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen und 1885 definitiv angestellt. Im Schulprogramm des Schweriner Gymnasiums veröffentlichte er: „De figurae apo koinu usu apud Catullis, Tibullus, Propertium. Pars. I.“
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1886.

Albani, Robert Adolph

Wurde am 9. Mai 1812 in Königstein an der Elbe geboren, wo sein Vater Kantor und Organist war. Von Rektor Hertel vorbereitet, wurde er am 10. Juli 1826 in die Quarta der Meissener Fürstenschule aufgenommen. Michaelis 1832 ging er nach Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Da es damals noch keine Examina für Philologen gab, so unterzog er sich, um einen gewissen Abschluß seiner Studien zu erlangen, bei aller Vorliebe für die Philologie, Ostern 1836 dem Examen pro licentia concionandi. Er blieb als Privatlehrer in Leipzig, bis er Ostern 1838 als Lehrer der alten Sprachen am Institut des Prof. Dr. Blochmann nach Dresden berufen wurde, trat jedoch nach Verlauf eines Jahres in Privatverhältnisse zurück. Nachdem er in den Familien des Grafen zur Lippe auf Baruth bei Bautzen und des Superintendenten Dr. Heymann zu Dresden Hauslehrer gewesen war, als solcher auch sein Wahlfähigkeitsexamen bestanden hatte und in einem Dresdner Töchterinstitute den Hauptunterricht erteilt hatte, wurde er im Juli 1841 als Kollaborator an dem Dresdner Gymnasium zum heiligen Kreuz angestellt, an welchem er bis Ostern 1858 arbeitete. Da er jedoch keine Aussicht auf Verbesserung seiner äußeren Verhältnisse sah, entschloß er sich, das im Eingehen begriffene Schmerbauch'sche Institut zu übernehmen. Die Sorge, welche er diesem unablässig zuwandte, wurde ihm zuletzt dadurch belohnt, daß er durch Beschluß des Norddeutschen Bundes für seine Realklassen die Berechtigung zur Erteilung von Reifezeugnissen für den einjährigen Freiwilligendienst erhielt. Allein aus Rücksicht auf seine Frau, deren Gesundheit unter den Eindrücken des unruhigen Institutsleben immer mehr zu leiden anfang, mußte er an die Abgabe seiner Anstalt denken. Zum Glück fand sich in Dr. Zeidler ein würdiger Nachfolger, der das Institut zum 1. Oktober 1872 übernehmen wollte. Albani ging zum 1. 1. 1873 an das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen. In Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) J. B. Friedereichio, Prof. Erlangensi, S.D.P. Dresden 1854. 40 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
- 2) Vereinfachung und comparative Darstellung der lateinischen Conjugation. Mit Vorwort über das Latein in der Realschule. Dresden 1865. X, 32 S. (Programm Dresden Erziehungsinst. Albani.)
- 3) Aphoristisches über das Privatschulwesen. Dresden 1865. S. 33-44. (Programm Dresden Erziehungsinst. Albani.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873.

Albers, Ferdinand

Wurde am 28. August 1881 zu Pye, Kreis Osnabrück, geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich Ostern 1892 am Gymnasium Carolinum in Osnabrück, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten Münster und Straßburg. 1906 promovierte er an der Universität Straßburg zum Dr. phil. und bestand am 2. August 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er ab an dem Gymnasium zu Kreuznach und Trier, an letzterer Anstalt und am Gymnasium in Mönchen-Gladbach legte er das Probejahr ab.

Aus: Programm Mönchen-Gladbach Gymnasium 1911.

Albers, Johann Heinrich

Geboren am 3. Oktober 1840 zu Egstedt in Schleswig-Holstein, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Meldorf, welches er 1857 als Sekundaner verließ, um sich dem Volksschulfache zu widmen. Nachdem er 1858 und 1860 die Prüfungen absolviert hatte, war er bis 1864 als Elementarlehrer tätig. Von 1866-1868 studierte er auf dem Akademischen Gymnasium in Hamburg, ging dann ein halbes Jahr nach England und setzte vom Jahre 1870 an seine Studien an der Universität Rostock fort. Dasselbst bestand er 1871 das Examen rigorosum und wurde nach Genehmigung seiner Dissertation: „Die Erziehung Kaiser Heinrichs III. und ihre Bedeutung für die staatliche und kirchliche Entwicklung des XI. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. Er übernahm die Leitung einer höheren Privatschule zu Winsen an der Luhe (Hannover) und ging später als erster Lehrer an die deutsche Schule nach Archagels (Russland). Von dort im Sommer 1874 zurückgekehrt, war er vertretungsweise eine kurze Zeit am Gymnasium in Neubrandenburg (Mecklenburg) beschäftigt und siedelte 1875 nach Straßburg über, wo er anfangs als kommissarischer, später als definitiver Lehrer am Lyceum wirkte. Am 8. 2. 1877 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Wasselheim ernannt und trat am 1. April 1877 sein neues Amt an. Im Herbst des Jahres 1882 wurde er an die Realschule in Metz versetzt. In den Schulprogrammen veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

- 1) König Dagobert in Geschichte, Legende und Sage. Worms 1882. 33 S. (Progr. Wasselheim Realschule.)
- 2) Die kaiserlichen Besitzung Urville in Lothringen. Ein Beitrag zur Geschichte des alten Niedgaues. Metz 1894. 64 S. u. 1 Kt. (Programm Metz Oberrealschule.)

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Albers, Johann Nikolaus

Geboren am 13. Juli 1845 zu Poppenhusen in Schleswig-Holstein. Er besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1868 das Seminar in Segeberg, war dann ein halbes Jahr an einer Privatschule in Altona und von Ostern 1869 bis Oktober 1871 Elementarlehrer in Nienstedt. Am 1. Oktober 1871 wurde er als Vorschullehrer an der Realschule Dem späteren Realgymnasium des Johanneums in Hamburg angestellt. Am 1. Januar 1889 zum technischen Lehrer daselbst befördert und am 1. Oktober 1905 als technischer Lehrer an die Realschule in St. Georg versetzt. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Albert, Ferdinand

Geboren den 8. Oktober 1822 zu Darmstadt, bestand nach Absolvierung der höheren Gewerbeschule zu Darmstadt vor Großherzogl. Oberschulrat eine spezielle Prüfung im technischen Zeichnen und in der darstellenden Geometrie und machte hierauf vor derselben Behörde die Staatsprüfung für das Reallehramt. Er wurde am 20. Januar 1841 zum provisorischen Zeichenlehrer an der Realschule in Michelstadt ernannt, am 1. Mai 1843 als provisorischer, am 10. Juli 1851 als definitiver ordentlicher Lehrer angestellt. Am 5. Juli 1852 wurde er an das Gymnasium zu Worms, am 28. März 1856 an die Realschule zu Mainz berufen. Am 18. November 1876 wurde er zum Professor ernannt. Am 13. März 1880 wurde er Direktor der Realschule zu Darmstadt, am 4. April 1883 Direktor der Realschule in Mainz. Auf sein nachsuchen wurde er am 12. Dezember 1883 in den Ruhestand versetzt und starb am 23. Januar 1896.

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 und Friedberg Gymnasium 1913.

Albert, Gottlob

Geboren den 9. Dezember 1827 in Zeitz bei Orlamünde, besuchte das Altenburger Schullehrerseminar von Ostern 1851 an, wurde 1855 Mädchenlehrer in Altenburg. 1860 kam er zur 1. Bürgerschule, 1873 zur Realschule, 1875 an das Gymnasium in Altenburg. Von 1856 bis 1882 bekleidete er nebenbei das Amt eines Organisten an der Brüderkirche. Er hat veröffentlicht:

- 1) Sammlung vierstimmiger Choralgesänge, zunächst für höhere Lehranstalten ausgewählt. Altenburg 1879. VII, 132 S.
- 2) 184 deutsche Lieder für Schule und Haus. Altenburg 1891. 24. Aufl. IV, 144 S.
- 3) Lieder-Schatz für Österreichs Schulen. 3. Aufl. Altenburg 1883. IV, 116 S.
- 4) Liederbuch für Schulen. Enthaltend: Methodische Übungen, Choräle und Lieder. Altenburg 1891. Heft 1 (Erstes bis viertes Schuljahr, XII, 100 S.); Heft 2, (Fünftes bis achtes Schuljahr, VIII, 335 S.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Albert, Reinhard Franz

Geboren 1880 zu Crimmitschau in Sachsen, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium in Altenburg. Von Ostern 1899 ab studierte er in Jena, Marburg und Leipzig neuere Sprachen, Literatur und Philosophie. Im Dezember 1903 erwarb er sich durch eine Abhandlung: „Über die Philosophie Robinets“ an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde. Im November 1904 legte er in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Ableistung seiner Probezeit an der Neustädter Realschule zu Dresden blieb er noch bis Ostern 1909 an dieser Anstalt tätig. Mit dem 1. April 1909 trat er in den höheren Schuldienst des Hamburgischen Staates über und wurde an der Oberrealschule am Holstentor angestellt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1910.

Albert, Viktor Friedrich Karl

Geboren am 17. Dezember 1877 zu München, besuchte das Maximilians- und das Wilhelmsgymnasium in München, das St. Annen-Gymnasium in Augsburg und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Hier erwarb er sich das Reifezeugnis am 22. Februar 1898. An der Universität zu Göttingen widmete er sich dem Studium des Hebräischen, des Deutschen und Lateinischen und bestand hier die staatsprüfung am 4. Juli 1903. Nach vorübergehender Tätigkeit am evangelischen Pädagogium in Godesberg leistete er sein Seiminarjahr Ostern 1904-1905 am Gymnasium in Bonn ab, wurde dann zur Ableistung des Probejahres mit voller wissenschaftlicher Beschäftigung als Hilfslehrer dem städt. Realprogymnasium in Köln-Nippes überwiesen, wo er nach Beendigung des Probejahres Ostern 1906 zunächst als Verwalter einer Oberlehrerstelle verblieb und dann am 1. Juli 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Alberti, Karl Edmund Robert

Geboren am 12. Juli 1801 in Danzig, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1822 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle und Berlin Theologie, wurde 1827 Prediger von St. Trinitatis in Danzig, 1832 Diakonus an St. Marien, 1833 Pfarrer in Praust, später Diakonus in Marienwerder und 1854 Schulrat in Stettin. Von Michaelis 1832 bis 1833 leitete er am Danziger Gymnasium in den mittleren Klassen den Religionsunterricht.

Aus: Programm Danzig Städt.Gymnasium 1856.

Alberti, Otto Herbert

Wurde am 27. April 1884 als Sohn des Pfarrers Otto Alberti in Rosenthal bei Königstein geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Dann diente er als Einjährig-Freiwilliger in Erlangen und studierte anschließend in Leipzig reine Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt war er vom Juli 1909 bis Ostern 1910 an der Realschule zu Bautzen als Probandus tätig. Im Mai 1910 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Die Grundlagen des Systems im Lichte der kritischen Philosophie und der modernen Mathematik“. 1910 wurde er an das Realgymnasium in Zwickau berufen.

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1911.

Alberti, Wilhelm

Wurde 1803 geboren, wurde Rektor an der höheren Bürgerschule zu Landsberg an der Warthe, von 1859 bis Michaelis 1869 Prorektor und Professor am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Geht Michaelis 1869 in den Ruhestand und stirbt 1874. In Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Hamilton'sche und Jacotot'sche Methode beim Sprachunterricht, mit besonderer Rücksicht auf die alten Sprachen. Landsberg a.W. 1836. 24 S. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Wahl des Lebensberufes. Landsberg a. W. 1842. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 3) Über die Zensur der Schüler. Landsberg a. W. 1848. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 4) Umwandlung der Anstalt in ein Gymnasium. Landsberg a. W. 1859. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909.

Albertus, Josef

Geboren am 21. August 1879 zu Wiesweiler, Kreis Saargemünd, besuchte das Progymnasium in Bitsch, dann das Gymnasium Montigny bei Metz, wo er die Reifeprüfung in Sommer 1899 bestand. Er studierte in Straßburg klassische Philologie und Romanistik und promovierte dort mit der Dissertation: „Die Feldherrnreden in der griechischen und römischen Literatur“ zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 24. Januar 1908. Er leistete sein Seminarjahr am pädagogischen Seminar in Koblenz Ostern 1908 bis Ostern 1909, das Probejahr am Kgl. Prinz Georg-Gymnasium in Düsseldorf ab von Ostern 1909 bis Ostern 1910. Er war in den beiden Jahren gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer voll beschäftigt und wurde am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt und als solcher am Gymnasium in Cleve angestellt. 1912 wird er an das Gymnasium zu Neuss berufen.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1911 und Neuss Gymnasium 1913.

Albold, Friedrich Wilhelm Ernst

Geboren am 1. Februar 1804 in Straußberg, vorgebildet auf dem Ratsgymnasium und Schullehrerseminar in Erfurt, wirkte seit 1824 an den evangelischen Stadtschulen, zuletzt an der Knaben-Oberschule in Erfurt. Im Jahre 1836 erhielt er das Rektorat an der Knabenschule in Suhl, kehrte aber im folgenden Jahre an die Knaben-Oberschule in Erfurt zurück und wirkte an dieser Anstalt von 1844 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1875. Am 5. Januar 1874 feierte er sein 50-jähriges Jubiläum und wurde dabei durch die Verleihung des Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Er starb 1884 in Friedrichsroda.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Albracht, Franz

Franz Karl Friedrich Adolf Albracht, geboren am 14. Dezember 1848 zu Mengeringhausen im Fürstentum Waldeck. Er besuchte das Gymnasium in Korbach, ging Ostern 1868 nach seinem Abiturienten-Examen nach Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Am Krieg gegen Frankreich 1870/71 nahm er als Freiwilliger teil. Ostern 1872 kehrte er nach Göttingen zurück und promovierte dort auf Grund seiner Abhandlung: „De Themistoclis Plutarchaei fontibus“ zum Dr. phil. in Dezember 1872. Im Juli 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode ab. Michaelis 1874 wurde er am Pädagogium Unserer Lieben Frauen in Magdeburg als ordentlicher Lehrer angestellt und folgte nach 1 ½ Jahren Ostern 1876 einer Berufung als erster Adjunkt an die Kgl. Landesschule Pforta. Ostern 1881 wurde er hier zum Oberlehrer und 1889 zum Professor ernannt. Am 2. August 1893 wurde er als Direktor am Dom-Gymnasium zu Naumburg eingeführt. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Kampf und Kampfschilderungen bei Homer. Ein Beitrag zu den Kriegsaltertümern. 1. Teil. Naumburg 1886. 52 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Kampf und Kampfschilderungen bei Homer. 2. Teil. Naumburg 1895. 25 S. (Progr. Naumburg Domgymn.)
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1893 und 1910.

Albrecht, Emil

Geboren am 17. Mai 1856 in Wreschen in der Provinz Posen, besuchte von Ostern 1865-1874 das Gymnasium zu Meseritz und studierte auf der Universität zu Berlin alte Sprachen und Deutsch. Im März 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Lysiae oratione vigesima“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er am 18. Februar 1879 ebenfalls in Berlin ab. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Gleichzeitig war er Mitglied des königlichen pädagogischen Seminars bis zu seiner Berufung in eine ordentliche Lehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin (1880). 1892 wurde er dort Oberlehrer. 1898 wurde er zum Professor ernannt. Außer seiner oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Der Dual in der griechischen Schulgrammatik. In: Zeitschr. f. Gymn. 1890.
 - 2) Zur Vereinfachung der griechischen Schulgrammatik. Berlin 1894. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Bearbeitung der 11. Auflage von Rosts Deutsch-griechischem Wörterbuch. 1889.
 - 4) Wanderbuch für die Mark Brandenburg in 3 Teilen. 8. bzw. 6. Aufl. 1907.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1881 und Berlin Wilhelmsgymnasium 1908.

Albrecht, Emil Ernst

Geboren am 13. Februar 1848 in Wurzen. Nachdem er bis Ende 1854 die Volksschule seiner Vaterstadt, bis Michaelis 1859 die 3. Bürgerschule zu Leipzig besucht, trat er in die Sexta der Thomasschule ein. Ostern 1866 bezog er die Universität Leipzig, bestand Ostern 1870 das erste theologische Examen und war dann ein Jahr Hauslehrer in der Priegnitz tätig. Ostern 1871 kam er als Vikar an das Johanneum zu Zittau, wo er Oberlehrer wurde. Michaelis 1874 wurde er als Direktor an die Realschule II. Ordnung in Crimmitschau berufen. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Sprachgebrauch Goethes. Crimmitschau 1877. 45 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 2) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Crimmitschau 1893. S. 4-5. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Crimmitschau 1898. S. 4-7. (Programm Crimmitschau Realschule.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Albrecht, Ernst

Geboren am 19. April 1864 zu Hameln, verließ Ostern 1884 das Ratsgymnasium zu Osnabrück mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Tübingen, Marburg und Leipzig klassische Philologie und promovierte in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De adiectivi attributi in lingua Latina collocatione“ zum Dr. phil. 1892 bestand er ebenfalls in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium zu Göttingen ab und war darauf kurze Zeit am Progymnasium zu Nienburg a. d. W. und am Gymnasium in Norden als Hilfslehrer angestellt. Von hier ging er wieder nach Nienburg zurück und wurde dort am 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt. Hier blieb er bis zu seinem Tode 1905. In seinem Testamente setzte er eine

Summe von 6000 Mark als Stiftung aus, deren Zinsen er für ein Stipendium bedürftiger und würdiger Schüler bestimmte. Der Schule vererbte er seine umfangreiche Büchersammlung.
Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1906.

Albrecht, Ernst

Wurde am 28. Oktober 1865 zu Bernau, Kreis Nieder-Barnim, geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, später die Präparandenanstalt und 1883 –1886 das Königliche Lehrerseminar in Köpenick. Er war tätig in den Volksschulen in Oranienburg, Wusterhausen a. D., Adlerhof und Wannsee. Vom 1. April bis 1. Juli 1910 war er vertretungsweise am Königlichen Viktoria-Gymnasium in Potsdam beschäftigt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Albrecht, Franz Karl August Johannes

Geboren am 21. August 1884 zu Neschow, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Oldesloe und dem Lehrerseminar zu Ratzeburg. Nach weiterer privater Vorbereitung bestand er am 29. März 1909 die Reifeprüfung an der Oberrealschule I zu Kiel, widmete sich dann auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Kiel dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie und bestand am 20. Januar 1912 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Albrecht, Friedrich Wilhelm

Wurde am 17. Oktober 1842 zu Abbenrode im Braunschweigischen geboren, besuchte von 1854 bis 1862 das Dombgymnasium zu Halberstadt. Er studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 in Göttingen und von da an bis Michaelis 1865 in Berlin klassische Philologie, bestand im März 1867 das Examen pro facultate docendi in Braunschweig und unterrichtete im Sommer 1867 als Hilfslehrer am damaligen Progymnasium zu Höxter. Vom 1. Oktober 1867 bis 1868 genügte er seiner Militärpflicht in Braunschweig, wurde schon während dieser Zeit am Martino-Katharineum beschäftigt und Michaelis 1868 zunächst provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Im Jahre 1869 beteiligte er sich an einem abgekürzten Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, machte 1870 und 1871 den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde 1874 zum Oberlehrer befördert. 1884 wurde er zum Professor ernannt und mit Patent vom 1. Mai 1886 zum Gymnasialdirektor berufen. Er starb aber bereits am 13. April 1891.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1887 und 1894.

Albrecht, Georg

Geboren den 13. Juni 1881 zu Stolp in Pommern, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und studierte seit Michaelis 1901 in Halle neuere Sprachen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1906 hielt er sich in Liège zum Studium des Französischen auf. Die Staatsprüfung bestand er am 28. November 1908, trat Ostern 1909 das Seminarjahr am Gymnasium in Deutsch-Eylau, Ostern 1910 das Probejahr am Gymnasium in Thorn an. Die zweite Hälfte des Probejahres brachte er größtenteils an der Royal Grammar School in Worcester zu und wurde am 1. Februar 1911 dem Kgl. Gymnasium zu Konitz zur Vertretung eines Oberlehrers zugewiesen. Am 1. Juli 1911 wurde er an das Gymnasium zu Culm berufen und Michaelis 1913 an das Progymnasium in Berent versetzt.
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Albrecht, Georg

Wurde am 11. August 1882 in Berlin geboren. Er besuchte von Ostern 1892 ab eine Realschule in Berlin und bestand im Oktober 1897 die Schlußprüfung. Er war dann 1 ¾ Jahre lang in verschiedenen Büros tätig, trat aber im August 1899 in die Obersekunda der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ein und bestand zu Ostern 1902 das Abiturientenexamen. Er studierte in Berlin zunächst Chemie, später Naturwissenschaften und Mathematik, erhielt am 3. August 1907 für eine Arbeit aus der physiologischen Botanik einen Staatspreis und promovierte am 15. April 1908 mit einer Arbeit „Über die Perzeption der Lichtrichtung in den Laubblättern“ zum Dr. phil. Am 23./24. November 1908 bestand er sein Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909-1910 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin ab, war während dessen zeitweise in Mariendorf und

am Werner Siemens-Realgymnasium in Schöneberg tätig. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin überwiesen und wurde anschließend an der Realschule zu Köpenick angestellt.

Aus: Programm Köpenick Realschule 1912.

Albrecht, Gustav

Geboren am 15. Juli 1858 zu Colbatz, Kreis Greifenhagen, studierte in Berlin, Breslau, Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Februar 1883 in Greifswald für Französisch, Englisch, Geschichte und Erdkunde. Das Probejahr legte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium in Posen ab, vertrat vom 15. Januar 1884 bis Ende Februar eine Lehrerstelle in Hohensalza, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und am Realgymnasium in Posen, wurde Ostern 1885 ordentlicher Lehrer an der Kgl. Luisenstiftung zu Posen. Ostern 1890 wurde er Oberlehrer am Kgl. Seminar in Rawitsch, 1899 Kreisschulinspektor in Jarotschin, und ab dem 1. Februar 1902 Kreisschulinspektor für den Bezirk Berlin Teltow mit dem Wohnsitz in Berlin.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Albrecht, Heinrich

Geboren den 15. Oktober 1856 zu Minden, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und Schleusingen und widmete sich seit 1877 dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Halle. Nachdem er im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Ostern 1882 am Gymnasium in Bochum sein Probejahr und ist seitdem ununterbrochen an derselben Anstalt tätig gewesen.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1889.

Albrecht, Hermann

Geboren am 6. November 1845 zu Schönevide bei Luckenwalde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde, ging Ostern 1863 auf das Seminar zu Köpenick und erhielt nach absolviertem dreijährigen Kursus Ostern 1866 eine Anstellung an der städtischen höheren Töchterschule zu Potsdam. Von Ostern 1870 an war er als zweiter Lehrer an dem Knabeninstitut in Greiz tätig. Nachdem er 1869 beim Provinzialschulkollegium zu Berlin das Examen im Französischen und Lateinischen bestanden, absolvierte er 1871 zu Frankfurt/O. das Examen pro facultate rectoratu.

Aus: Programm Greiz höhere Bürgerschule 1873.

Albrecht, Julius Ambrosius

Geboren am 28. Oktober 1837 zu Allenstein, bestand 1858 auf dem Gymnasium zu Braunsberg sein Abiturien-tenexamen. Er studierte Theologie in Braunsberg und war, nachdem er in Alt-Wartenburg bei Allenstein, dann in Kalwe und Altmark in Westpreußen als Kaplan fungiert, am 1. November 1868 als Religionslehrer an das Gymnasium in Hohenstein in Ostpreußen gekommen. Er starb am 6. Juli 1878 nach längerer Krankheit.

Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1878.

Albrecht, Karl

Geboren zu Ragnit den 2. Mai 1845, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tilsit, studierte von Ostern 1865 bis 1870 Philologie in Königsberg/Pr. und erwarb sich dort den 9. Dezember 1871 die facultas docendi.

Nach Ableistung seines Probejahres scheidet er jetzt von unserer Anstalt.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1873.

Albrecht, Karl

Geboren im Februar 1859 in Bergen auf Rügen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifswald, besuchte die Universitäten Greifswald, Rostock und Berlin. Er bestand im Februar 1885 zu Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt und war ein Jahr lang als Probandus am Bismarck-Gymnasium zu Pyritz i. P. tätig. 1886 wird er am Gymnasium zu Wismar angestellt.

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1886.

Albrecht, Karl Friedrich Hermann

Wurde am 3. Januar 1846 in Lübeck geboren, besuchte bis Ostern 1857 die Elementarschule und sodann bis Ostern 1861 die von Großheimsche Realschule in Lübeck. Nachdem er von seinem 15. Bis 20. Lebensjahre als Lehrer an der zuletzt genannten schule tätig war und sich während dieser Zeit als Autodidakt in den klassischen Sprachen genügend vorgebildet hatte, trat er Ostern 1866 als Schüler in die Gymnasialprima des Lübecker Catharineum ein, bestand im Dezember 1866 die Reifeprüfung und verließ Ostern 1867 das Gymnasium. Bis Michaelis 1867 vertrat er aushilfsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer am Catherineum und bezog sodann die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 18. März 1871 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil., bestand am 11. August 1871 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und trat Anfang Oktober 1871 sein Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig an. Am 1. April 1872 wurde er definitiv dort angestellt. Er erteilte einer Quinta als Ordinarius Unterricht in Deutsch und Latein, beiden Quinten in Französisch und der Obertertia Erdkunde. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe ins Reichsland (Elsass) und bekleidete vom 1. Oktober 1872 bis zum 6. Februar 1875 an dem Kollegium in Gebweiler die Stelle eines ordentlichen Lehrers. In gleicher Eigenschaft sodann an das Lyceum in Colmar im Elsaß versetzt, wurde er am 17. Januar 1877 zum Oberlehrer ernannt. Am 15. Dezember 1892 erhielt er das Prädikat „Professor“. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De accusativi cum infinitivo coniuncti origine et usu Homericō. Diss. inaug. Leipzig 1871. (In: G. Curtius' Studien IV, S. 1-58.)
- 2) Besuch deutscher Könige und Kaiser in Colmar. Festrede. 1878.
- 3) Deutsche Könige und Kaiser in Colmar (Friedrich III., Maximilian I. und Ferdinand I.), nach gleichzeitigen Aufzeichnungen im Colmarer Stadtarchiv. Colmar 1883. 45 S. (Programm Colmar Lyceum.)
- 4) Die älteste Linie der Rappoltsteiner. 1886.
- 5) Aus der elsässischen Adelsgeschichte: Egenolf von Urslingen, Stammvater der jüngeren Rappoltsteiner Linie. 1888.
- 6) Anselm II. von Rappoltstein und Bruno von Rappoltstein. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd 27. 1888
- 7) 1. Der Widerstreit zwischen Sage und Forschung in Betreff der ältesten Generationen der Rappoltsteiner. 2. Bruno von Rappoltstein. In: Vorträge, gehalten zu Rappoltsweiler auf der Versammlung der Lehrer höherer Schulen in Elsaß-Lothringen (25. Mai 1892).
- 8) Sammlung von Urkunden behufs Herausgabe eines bis zum Jahre 1500 reichenden Urkundenbuches der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein. Bd. I. 1891; Bd. II. 1892; Bd. III. 1894; Bd. IV. 1896; Bd. V u. VI. 1898.

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Albrecht, Lorenz

Geboren am 10. Oktober 1835 zu Breitenstein im Kreise Deutsch-Krone. Er besuchte die Gymnasien zu Dt.-Krone, Konitz und Glogau. Letzteres verließ er am 28. März 1858 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von Michaelis 1858 in Breslau 2 Jahre katholische Theologie, dann drei Jahre Geschichte und Philologie. Nach einer mehr als 1 ½-jährigen Unterbrechung wandte er sich dem Studium wieder zu und wurde am 4. August 1866 zu Breslau promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Breslau am 14. Dezember 1866. Von Anfang Februar 1867 bis Ende November 1867 war er Probekandidat und Hilfslehrer in Konitz, darauf Hilfslehrer in Beuthen/Oberschlesien, woselbst er am 10. Oktober 1868 definitiv angestellt wurde. Hier blieb er, bis er am 1. Juli 1896 an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Conradi III., Henrici filii, Friderici I., Henrici VI., regum Suev. Electionibus disquisitio historica. Diss. inaug Breslau 1866.
- 2) ... wie oben. Veränderte und vermehrte Auflage, Beuthen 1875. (Programm Beuthen/O.S. Gymnasium.)
- 3) La Henriade de Voltaire mérite-t-elle ou non le nom d'épopée? Beuthen 1882. (Progr. Beuthen Gymn.)

Aus: Programm Beuthen/O.S. Gymnasium 1897.

Albrecht, Paul

Geboren zu Leipzig 1845, besuchte von 1857 bis 1863 das Gymnasium in Plauen i. V., studierte in Leipzig und Göttingen, promovierte in Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „De Ammiano Marcellino rerum alamannicarum auctor, von der ein Teil unter dem Titel „Quaestionum alamannicarum specimen“ im Druck erschien. In Göttingen bestand er 1867 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1868 bis Michaelis 1872 ist er am Gymnasium zu Ilfeld. Darauf wird er Ministerialrat, Direktor des Kaiserlichen Oberschulrats für Elsaß-Lothringen in Straßburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Ämterverteilung in Athen (Familieneinfluß, Bestechung). Nordhausen 1869. 20 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 2) Beiträge zur Straßburger Schulgeschichte. 2. Die Gründung der Akademie. Straßburg 1874. (Programm Straßburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 3) Rede am Grabe des am 10. März 1894 verstorbenen Direktor Dr. Eduard Moormeister. Hagenau i. E. 1894. S. 23-24. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1869 und 1903.

Albrecht, Reinhard Jonathan

Ich, Reinhard Jonathan Albrecht, geboren am 12. Juni 1854 zu Crimmitschau, erhielt meinen Elementarunterricht auf der 1. Bürgerschule meiner Vaterstadt. Das Seminar zu Plauen i. V., in welches ich nach meiner Konfirmation eintrat, vertauschte ich bereits nach einem Jahr mit dem dortigen Gymnasium. Von Ostern 1874 an studierte ich auf der Universität Leipzig altklassische und germanistische Philologie, eine Zeit lang auch Theologie, und bestand im Dezember 1878 in der philologisch-historischen Sektion die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Vor meiner provisorischen Anstellung am Gymnasium zu Dresden-Neustadt, bin ich am Zwickauer Gymnasium als stellvertretender Lehrer ein Vierteljahr tätig gewesen. – Am 1. April 1880 wurde er als ständiger Oberlehrer an diesem Gymnasium angestellt. Im Februar 1890 promovierte er an der Universität Tübingen zum Dr. phil. 1899 ist er Ordinarius der 1. Abteilung der Obertertia des Dresden-Neustädter Gymnasiums. Er veröffentlichte: „Tito Vespasiano Strozza. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Ferrara“. Dresden 1891. 48 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neust. Gymnasium 1880 und 1899.

Albrecht, Rudolf Agathon Alexis

Ist am 22. Mai 1843 in Köthen, als Sohn des Seminardirektors Franz Albrecht, geboren. Nachdem er die sieben Klassen der städtischen Vorschule durchgemacht hatte, besuchte er seit dem zwölften Lebensjahre das Gymnasium, welches er 1862 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Universität Berlin dem Studium der Philologie und erlangte im August 1866 auf Grund einer Dissertation: „De Sophocles Oedipi Regis chori cantico quarto“ in Halle die philosophische Doktorwürde. Kurz darauf begann er am Gymnasium in Köthen seine Tätigkeit als Lehrer, die 1868 durch ein zweijähriges Nervenleiden unterbrochen wurde. Im Jahre 1871 trat er als Lehrer an der Brinkmeier'schen Erziehungsanstalt in Ballenstedt ein und bestand 1872 die philologische Staatsprüfung in Dessau, die teils durch seine Krankheit, teils durch die zeitweilige Auflösung der Prüfungskommission verzögert war. Ostern 1873 trat er in die Thomasschule in Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Albrecht, Wilhelm Christian Julius

Wurde geboren am 11. Dezember 1833 in Gandersheim, erhielt seine Vorbildung auf der Lehrerbildungsanstalt zu Wolfenbüttel, war Michaelis 1852 bis August 1856 Mitglied des Hauptseminars in Wolfenbüttel, bis Ende 1871 zweiter Knabenlehrer in Gandersheim, seit Neujahr 1872 Elementarlehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel. Neben dem Unterricht in den Elementarfächern und im Gesange sind ihm die Religions- und naturwissenschaftlichen Stunden in den Klassen V und VI übertragen. Er starb am 29. Mai 1884 in Wolfenbüttel.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Alburg, Heinrich Johann August

Wurde am 17. Mai 1800 zu Kloster Medingen im Lüneburgischen geboren. Nachdem er von Hauslehrern und in Privatinstituten unterrichtet worden war, besuchte er 1815 und 1816 das Katharineum, 1817 und 1818 das Kollegium Karolinum und studierte dann von Ostern 1819 bis Ostern 1823 in Göttingen Theologie, Geschichtswissenschaften und Philologie. Im Juni 1823 wurde er außerordentlicher Kollaborator, im Juli 1824 fünfter ordentlicher Lehrer am Martineum. Bei Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 4. Klasse zugewiesen und lehrte in den unteren Klassen Deutsch, alte Sprachen und Geschichte, in den oberen Klassen Hebräisch. Zu Michaelis 1828 übernahm er den Geschichtsunterricht in sämtlichen Klassen des Obergymnasiums. Leider starb er bereits am 23. Februar 1829.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Aldag, Heinrich

Geboren im Juli 1879 zu Odenkirchen-Sasserath, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung auf der Oberrealschule in Rheydt. Er studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Bonn und bestand in Bonn im Juli 1903 die Staatsprüfung. Herbst 1903 – 1904 genügte er seiner Militärpflicht, leistete von Herbst 1904-1905 am Städtischen Gymnasium in Bonn das Seminarjahr ab, innerhalb dessen er zugleich Herbst 1904 bis Ostern 1907 am Evangel. Pädagogium in Bad Godesberg tätig war. Von Ostern 1907 an hielt er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Wesel, wo er zugleich von Herbst 1907 bis Ostern 1908 wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Von hier wurde er am 1. April 1908 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Duisburg-Ruhrort berufen.

Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1909.

Aldendorff, Wilhelm Ludwig Oskar

Ist geboren zu Münster 1845. Er besuchte bis Ostern 1868 das Gymnasium zu Herford, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle Philologie zu studieren. Auf Grund seiner Dissertation: „De enunciationibus relativis apud Homerum“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Januar 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung seines Probejahres dem Stadtgymnasium in Halle zugewiesen.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1873.

Aldenhoven, Karl

Geboren am 21. März 1812 in Altona. Auf dem Gymnasium in Altona, wo sein Vater Pedell war, vorgebildet, ging er 1832 an die Universität Leipzig, von Michaelis 1833 bis Ostern 1834 nach Berlin und zuletzt bis Juni 1837 nach Kiel, wo er zum Dr. phil. promovierte. Er studierte vor allem bei G. Hermann, Böckh und Nitzsch, dessen vortreffliche Leitung des philologischen Seminars und wissenschaftliche Anregungen und belebende Einführung in die verschiedenen Zweige der philologischen Wissenschaft er viel zu verdanken hat. 1838 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum ein, von Ostern 1839 bis 1845 war er als Kollaborator am Gymnasium zu Rendsburg in fester Stellung. Michaelis 1845 wurde er als Subrektor an das neu gegründete Gymnasium in Ratzeburg berufen. Hier rückte er im Juni 1851 in Konrektorat auf. Wegen andauernder Krankheit wurde er im August 1858 pensioniert und starb am 22. November 1878. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Virgilischen Fatalismus. Ratzeburg 1850. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Quae fuerint Romanorum de conditione post obitum futura opiniones vulgares. Ratzeburg 1855. 20 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Albin, Max

Geboren am 5. Oktober 1874 zu Johanniswunsch (Kreis Landsberg a. W.), besuchte bis 1895 das Gymnasium in Landsberg a. W. und studierte anschließend in Berlin Philologie. Im Winter 1898/99 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, bestand im März die Turnlehrerprüfung und trat im Herbst als Turnlehrer am Friedrichsgymnasium in Berlin ein.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Alers, Rudolf Friedrich Theodor

Wurde am 29. September 1807 zu Aderstedt bei Schöningen geboren. Er besuchte die Schulen zu Helmstedt und Wolfenbüttel, sowie das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Darauf widmete er sich der Landschaftsmalerei und ging deshalb 1843 nach München, wo er seinen Studien oblag, die er auch auf wiederholten Reisen in den bayerischen und den tiroler Bergen betrieb. 1847 kehrte er nach Norddeutschland zurück. Unter dem 10. Dezember 1850 wurde ihm die Stellung als Zeichenlehrer am Gymnasium und an der Bürgerschule zu Holzminden übertragen. Seine Landschaftsgemälde erfreuten sich eines guten Rufes und wurde vielfach von Kunstvereinen und Privaten gekauft. Krankheitshalber gab er Michaelis 1859 seinen Unterricht fast ganz auf, wurde im April 1860 beurlaubt und schied Ende Juli desselben Jahres aus dem Dienst. Er zog nach Braunschweig und starb dort Ende 1865 oder Anfang 1866.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Alert, Bernhard

Am 18. März 1872 zu Alfhausen in Hannover geboren, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und studierte nach dessen Absolvierung zu Münster i. W. neuere Sprachen, deutsch und Geschichte. Am 17. Juni 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1899-1900 genügte er seiner Militärpflicht in München, war dann bis Ostern 1901 als Mitglied des Königlichen pädagogischen Seminars am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und einen Monat in derselben Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu St. Aposteln in Köln. Am 5. Mai 1901 wurde er zur Vertretung dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung dem städtischen Realgymnasium zu Aachen überwiesen. Anschließend wurde er an die Oberrealschule in Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1903.

Algenstaedt, Wilhelm

Wilhelm Algenstädt, geboren am 30. August 1855 zu Wattmannshagen bei Lalendorf, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1875 die Domschule zu Güstrow. Nach bestandener Maturitätsprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Rostock und studierte darauf in Leipzig, Erlangen und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 war er interimistisch als Lehrer an dem Realgymnasium zu Schwerin tätig. Nachdem er im Jahre 1882 das Examen pro fac. doc. in Rostock bestanden, war er bis Johannis 1884 am Pädagogium zu Ballenstädt a. H. angestellt, von wo er an das Gymnasium in Doberan berufen wurde. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) Beiträge zur Determination der Elemente des Dreiecks. 1. Teil. Doberan 1894. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Determination ... 2. Teil. Doberan 1895. S. 25-48. (Progr. Doberan Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Determination ... 3. Teil. Doberan 1896. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1882 und Doberan Gymnasium 1885.

Alger, Johann Nikolaus

Geboren am 21. Oktober 1863 in Merchweiler, Kreis Ottweiler, besuchte das Lehrerseminar in Pfalzburg von Ostern 1884-1887, die Königliche Kunstschule in Berlin Herbst 1894 bis 1895, in Kassel 1895-1896, bestand die erste Lehrerprüfung am 30. März 1887, die zweite am 10. Mai 1890. Er war Lehrer an der Volksschule in Roth (Kreis Saargemünd) Ostern bis Herbst 1887, in Stürzelbronn (Krs. Saargemünd) Herbst 1887-1894 und an der Realschule in Forbach Herbst 1896-1900. Von dort wurde er an das Realgymnasium in Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1901.

Alger, Rudolf

Geboren am 31. August 1875 zu Merschweiler, Kreis Ottweiler, besuchte das Lehrerseminar zu Pfalzburg in Lothringen von 1890 bis 1895 und wurde dann Lehrer an der Gemeindeschule zu Kreuzwald i. L. 1898 legte er seine Dienstprüfung ab und besuchte dann den staatlichen Turnlehrer-Bildungskurs in Halle a. S. Dasselbst bestand er die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen am 11. März 1899. Seit Juli 1899 an der Stadtschule zu Saarbürg i. L. tätig, übernahm er am 1. April 1901 die Stelle eines technischen Lehrers, vorzugsweise für Turnunterricht am Gymnasium zu Saarlouis. Er veröffentlichte:

- 1) Volkstümliches Turnen, Spiel und Sport an höheren Schulen. Saarlouis 1909. 14 S. (Programm Saarlouis Gymnasium.)
Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1902.

Allard, Joseph

Geboren den 30. August 1853 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium und die Akademie seiner Vaterstadt und bestand am 11. Februar 1881 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Münster ab und wurde daselbst noch 1 ½ Jahre beschäftigt. In den folgenden Jahren unterrichtete er am Gymnasium zu Recklinghausen, an der Schleidenschens Realschule zu Hamburg, an den Realgymnasien zu Münster und Schalke und am Progymnasium zu Dorsten. Am 1. Oktober 1890 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Cösfeld ein und wurde am 1. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Cösfeld Gymnasium 1893.

Allendorf, Oskar

Geboren am 1. Mai 1865 in Udestedt, besuchte das Seminar in Delitzsch, war dann in Wiehe an der Unstrut, Ellrich und Ruxleben. Im Jahre 1896/97 besuchte er in Berlin die Turnlehrer-Bildungsanstalt und kam 1897 nach Eilenburg. Seiner Militärdienstpflicht genügte er 1887 in Magdeburg. In den Jahren 1901, 1902 und 1904 war er vertretungsweise am Realgymnasium zu Eilenburg beschäftigt und wurde am 1. Mai 1905 definitiv angestellt. In der Festschrift zur Einweihung des neuen Realgymnasiums zu Eilenburg veröffentlichte er:
1. Aufmarsch und Stabübungen für ein Schauturnen. 2. Die Ordnungsübungen. 3. Der Barren. a) seine Entstehungsgeschichte, b) 3 Gruppen für eine Musterriege. 4. Vier Freiübungen als Stoff für ein Schauturnen. 5. Eine vierzeitige Stabübung als Stoff für eine Turnstunde. Eilenburg 1906. S. 28-42.
Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1906 FS.

Allers, Wilhelm Heinrich Konrad

Geboren am 3. Februar 1856 zu Schlewecke, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel, das er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Um Philologie zu studieren ging er nach Göttingen, wo er zugleich seiner Militärdienstpflicht genügte. Nachdem er hierauf ein Semester in Berlin war, kehrte er Ostern 1879 wieder nach Göttingen zurück und promovierte im April 1881 auf Grund seiner Dissertation: „De L. Annaei Seneca librorum de ira fontibus“ zum Dr. phil. Im Februar 1882 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Ostern 1882 trat er als Probekandidat am Gymnasium Martino-Catharineum in Braunschweig ein, blieb dort noch als Hilfslehrer und wurde am 30. September 1883 zum Gymnasiallehrer ernannt. Ostern 1885 wurde er an das Gymnasium zu Holzminden versetzt und am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert. Er ist Ordinarius der Obersekunda und erteilt griechischen Unterricht in der Unterprima, lateinischen Unterricht in Untertertia und verwaltet die Gymnasialbibliothek. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De L. Annaei Seneca librorum de ira fontibus. Diss. inaug. Göttingen 1881.
- 2) Ein Aufsatz zu Senecas Naturales quaestiones. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. Jg. 1892.
- 3) Aus einer alten Bibliothek. Holzminden 1902. 32 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 4) Bücher-Verzeichnis der neueren Abteilung der Bibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden. Holzminden 1906. 199 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 5) Album des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden. Ephoren, Kuratoren, Direktoren, Lehrer und Primaner von Neujahr 1760 bis Joh. 1910. Auf Grund des Albums von 1894 bearbeitet und erweitert. Holzminden 1910. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Holzminden Gymnasium 1894.

Alletag, Richard

Geboren im Jahre 1846 zu Karlsruhe, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums klassische Philologie an der Universität Heidelberg und Freiburg. Das Staatsexamen bestand er 1867. 1873 wurde er Professor am Gymnasium in Bruchsal, 1875 Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettlingen und 1880 Vorstand der Höheren Bürgerschule Ettenheim. Er starb am 21. November 1883.

Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Allstadt, Walter

Geboren am 20. März 1883 zu Elberfeld, besuchte zunächst die Mittelschule, darauf die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt. In Jahre 1900 kam er auf das Seminar zu Rheydt. Nachdem er 1903 das erste Lehrerexamen bestanden hatte, wurde er vorübergehend zunächst in Kray bei Essen, dann in Benrath bei Düsseldorf angestellt. Seit dem Mai 1904 ist er in Cronenberg beschäftigt, und zwar unterrichtete er bis 1. Oktober 1907 an der Volksschule zu Dohr, dann an der Rektorschule.

Aus: Programm Cronenberg/Rhl. Realschule 1909.

Allwardt, Wilhelm

Geboren am 23. September 1855 zu Wilsen bei Rostock, vorgebildet auf den Realgymnasien zu Rostock und Ludwigslust, wo er Ostern 1876 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte in Berlin, Straßburg, Greifswald und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1882 bestand er in Rostock die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 war er an der höheren Bürgerschule zu Teretow als zweiter Lehrer angestellt und von Michaelis 1883 bis Ostern 1887 bekleidete er an der Samsonschule in Wolfenbüttel das Amt eines neusprachlichen Fachlehrers für die beiden oberen Klassen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 war er in Berlin als Privatlehrer tätig. Sein Probejahr legte er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Realgymnasium in Schwerin ab. Nachdem er an mehreren höheren Lehranstalten, zuletzt von Ostern 1895 bis Johannis 1900 am Realgymnasium in Ribnitz als ordentlicher Lehrer tätig war, wurde er zum 1. Juli 1900 an das Realgymnasium zu Malchin berufen.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1890 und Malchin Realgymnasium 1901.

Allwardt, Wilhelm

Geboren am 25. Juni 1885 zu Eldena, verließ Michaelis 1905 das Realgymnasium zu Ludwigslust mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen, München und Rostock. In Rostock promovierte er im Juli 1909 zum Dr. phil. und bestand dort auch im Mai 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Schwerin ab.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1912.

Allwohl, Heinrich

Geboren am 11. Januar 1856 zu Erfurt, besuchte die Mittelschule und darauf das Königliche Seminar in Erfurt von 1873 bis 1876. Hier legte er auch die beiden Staatsprüfungen, sowie die Prüfung für den Taubstummen-Unterricht ab. Hierauf erhielt er seine erste Anstellung als Volksschullehrer in Dingestedt, dann in Wollersleben, Kreis Nordhausen. Von da trat er in den Regierungsbezirk Kassel über und erhielt am 1. April 1880 eine Elementarlehrerstelle an der Realschule I. O. zu Kassel, dann wurde er an der städtischen Vorschule angestellt. Nach einem längeren Besuche der Kgl. Kunstakademie in Kassel bestand er im März 1884 vor der Kgl. Kommission in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer und ist als solcher an der Realschule in Kassel tätig.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1889 und 1894.

Alms, Paul-Friedrich

Paul-Friedrich Johann Karl Heinrich Ludwig Max Alms, geboren am 27. März 1883 zu Schwerin in Mecklenburg. Er besuchte das Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt von 1893-1902 und studierte darauf klassische Philologie und Geschichte in München und Rostock. Hier bestand er das Rigorosum am 1. Mai 1906 und

das philologische Staatsexamen am 18. Und 19. Dezember 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Schweriner Gymnasium unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle von 1907 bis 1908 und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an die Große Stadtschule nach Rostock berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1908 und Rostock Gymnasium 1909.

Alpers, Paul Heinrich Rudolf

Geboren den 25. November 1887 zu Hannover, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und studierte von Ostern 1906 bis Juli 1911 in Göttingen und Bonn. In Göttingen wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied“ zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst im Juli 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1911 ab leistete er am Johanneum in Lüneburg sein Seminarjahr ab und genügte im folgenden Jahr seiner Militärflicht in Hannover. Michaelis 1913-1914 war er Probekandidat an der Leibnizschule in Hannover und von da ab bis zum Kriegsausbruch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule in Linden tätig. Im Juli 1914 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Berlin-Lankwitz gewählt. Am 1. Mobilmachungstage rückte er ins Feld und geriet in belgische Gefangenschaft. Nach 3 ½-jähriger Gefangenschaft wurde er an die Schweiz ausgeliefert und kehrte im Dezember 1918 nach Deutschland zurück. Nach zweimonatiger Tätigkeit im preußischen Kriegsministerium trat er sein Lehramt am Realgymnasium Berlin-Lankwitz an. Zu Michaelis 1924 wurde er an das staatl. Gymnasium in Celle berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die alten niederdeutschen Lieder. Hamburg 1924.
- 2) Mittellateinisches Lesebuch. Gotha, Perthes 1924.
- 3) Das deutsche Volkslied. Nürnberg, Koch 1925.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1925.

Alschefski, Karl Friedrich Siegmund

Geboren zu Berlin am 28. September 1805, besuchte erst eine Privatschule und wurde Ostern 1817 Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums, welches er Ostern 1824 verließ, um auf der Berliner Universität sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Nach vierjährigem Studium begann er Ostern 1828 seine pädagogische Laufbahn am Köllnischen Gymnasium, übernahm aber zu Michaelis desselben Jahres einigen Unterricht am Gymnasium zum grauen Kloster, unter deren ordentliche Lehrer er zwei und ein halbes Jahr nachher aufgenommen wurde. Seine Vorliebe für das römische Altertum lenkte bald nicht nur seine Unterrichtstätigkeit zu den dahin gehörigen Gegenständen, sondern ließ ihn auch sich ernstlich mit der kritischen Textbearbeitung des Livius beschäftigen, für welchen Zweck er, nachdem er im Klosterprogramm von 1839 seine Grundsätze über die Kritik dieses Schriftstellers ausgesprochen hatte, im Sommer 1840 eine Reise durch Deutschland, Frankreich und Italien machte. Die Wichtigkeit der in seiner Ausgabe des Livius niedergelegten Ergebnisse seiner Untersuchungen ist allgemein bekannt. Leider wurde er durch häusliche Unglücksfälle und durch Krankheit veranlaßt, die Fortsetzung seines, in drei Bänden, bis zum 24. Buche gediehenen Werkes, auf längere Zeit aufzuschieben. Er schrieb nachmals noch die Schrift: „Das Leben aus dem Gesichtspunkte der Religion“, und sammelte das Material zu seiner lateinischen Grammatik, welche er, noch kurz vor seinem Tode, vollendet zu sehen die Freude hatte. Aber an seinen Livius kam er nicht mehr. Nachdem er in der ersten Hälfte des vorigen Jahres schon mehrmals seinen Unterricht auf längere Zeit unterbrochen hatte, gab er ihn in der Mitte des August für den Rest des Sommers und das ganze Winterhalbjahr auf, indem er an diese längere Ruhe die Hoffnung seiner Genesung knüpfte. Indessen schon am 3. Februar 1852 raffte ihn eine unerwartet schnelle Überhandnahme seine Brustleidens hinweg. Außer den oben genannten Schriften veröffentlichte er: „Über die kritische Behandlung der Geschichtsbücher des Titus Livius.“ Berlin 1839. 29 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1852.

Alsen, Julius

Wurde im März 1880 zu Nieby, Kreis Flensburg, geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Flensburg, studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1907 bis 1909 sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium nebst Realgymnasium in Flensburg ab. 1909 wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Aus: Programm Schleswig Domschule 1910.

Alsleben, Albert

Wurde im Februar 1841 in Köthen geboren, besuchte die Schulen in Köthen und Dessau bis 1860, studierte bis 1863 in Berlin Philologie und war dann Hauslehrer. Ostern 1865 stellvertretend in Parchim beschäftigt, kehrte er 1866 nach Dessau zurück, um zunächst an der Handelsschule, dann am Gymnasium Anstellung zu finden. Michaelis 1875 wurde er Oberlehrer. Wird 1878 an das Gymnasium in Zerbst berufen.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1879.

Alsleben, Karl

Wurde am 14. April 1845 zu Cöthen geboren, studierte 1864-1867 in Berlin und Halle. Während er von 1868-1871 als Lehrer an der Realschule zu Gera fungierte, machte er im Jahre 1870 das Examen pro facultate docendi. Zu Michaelis 1871 trat er an der höheren Bürgerschule zu Straußberg als ordentlicher Lehrer sein Amt an. Hier schrieb er ein Schulprogramm: „Zum französischen Elementarunterricht auf Realgymnasien“. Straußberg 1887. 32 S. (Programm Straußberg Realprogymnasium.)
Aus: Programm Straußberg höh. Bürgerschule 1876.

Alt, Karl Gottlieb

Wurde am 14. Februar 1838 zu Samitz bei Haynau geboren. Nachdem er die Volksschule und 1 ½ Jahre die Stadtschule in Haynau besucht hatte, erhielt er seine weitere Vorbildung auf dem Gymnasium zu Liegnitz, wo er 8 Jahre lang war. Nach erlangtem Maturitätszeugnis bezog er Ostern 1861 die Universität Breslau, wo er bis Ostern 1864 Theologie studierte. Hierauf in verschiedenen Stellungen, teils als Hauslehrer, teils als Pfarrsubstitut tätig, absolvierte er im März 1865 das erste, und im April 1867 das zweite theologische Examen. Darauf übernahm er das Amt eines Substituten des Pfarramtes zu Straupitz bei Goldberg und wurde aus dieser Stellung am 11. September 1867 zum dritten Prediger der evangelischen Kirche in Grünberg in Schlesien gewählt, welches Amt er am 1. November antrat. Er war auch Religionslehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wurde als solcher am 1. Oktober 1868 wegen Krankheit beurlaubt und starb am 5. Juni 1870.
Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1868 und 1903.

Alte, Friedrich

Wurde am 6. April 1881 zu Schwelm in Westfalen geboren. Er besuchte die Gymnasien in Schwedt a. O. und zu Belgard und bestand an der letzteren Anstalt Ostern 1900 die Reifeprüfung. Darauf war er bis Michaelis 1900 in der Kgl. Eisenbahn-Werkstatt zu Stargard i. P. tätig und studierte dann bis Ostern 1902 Maschinenbau und Elektrotechnik an der Kgl. Technischen Hochschule in Berlin. Dann verließ er diesen Beruf und widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Berlin. 1907 bestand er in Berlin das Examen pro fac. doc. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 leistete er sein Seminarjahr und das Probejahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1909 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Ober-Schöneweide ein.
Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1910.

Alten, Hermann August Erich von

Wurde am 23. Dezember 1884 zu Dettum geboren, besuchte das Realgymnasium zu Braunschweig von Ostern 1896 bis Ostern 1905, studierte in München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Mit seiner Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Wurzeln nebst Bemerkungen über Heterorhizine, Mykorrhiza, Lentizell“ promovierte er im Juli 1908 in Göttingen zum Dr. phil. Von Ostern 1908 bis 1910 war er Assistent am botanischen Garten. Am 14. Januar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1910 bis 1911 leistete er in Hannover sein militärisches Dienstjahr ab. Er war am Wilhelms-Gymnasium Mitglied des Seminars 1911/1912 und wurde am 1. April 1912 dem Realgymnasium zu Braunschweig als Probekandidat überwiesen. Im Sommersemester übernahm er an Stelle des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Blasius dessen Vorlesung über: „Spezielle Botanik“. Außer seiner Dissertation sind noch eine Reihe größerer Abhandlungen erschienen, von denen hier „Die Algen der Umgebung von Braunschweig“, „Botanische Streifzüge durch Braunschweigs Anlagen“ erwähnt werden mögen.
Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1914.

Altenburg, Eduard

Geboren am 13. Mai 1867 zu Hersfeld als Sohn eines Gerbereibesitzers. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten in Marburg, Leipzig und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und promovierte in Marburg am 20. Oktober 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes in Italicis Iliadis Latinae et Siliii Italici Punicorum dictionem“ zum Dr. phil. Die wissenschaftliche Staatsprüfung für klassische Philologie, Geschichte und Geographie bestand er am 29. Februar 1891 und wurde Ostern 1891 dem Kgl. Gymnasium in Wiesbaden zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Das Probejahr leistete er ab Ostern 1892 am Gymnasium in Hanau ab. Vom 1. April 1893 bis 1894 genügte er seiner Militärpflicht. Danach war er verschiedene Male dem Gymnasium in Hersfeld, zwischendurch dem Realprogymnasium in Biedenkopf, dem Wilhelms-Gymnasium in Kassel, dem Gymnasium in Korbach und vom 1. Dezember 1896 dem Realprogymnasium zu Arolsen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Von hier wurde er im Herbst 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium in Dillenburg versetzt. Am 22. Dezember 1908 wurde ihm die Charakter als Professor verliehen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Altenburg, Julius

Wurde am 4. Dezember 1851 in Schleusingen geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1869, worauf er auf der Universität Halle 3 ½ Jahre lang Mathematik und Naturwissenschaften studierte. In Halle legte er auch sein Examen pro facultate docendi im Juli 1873 ab, nachdem er zu Ostern desselben Jahres nach Quakenbrück gegangen war, um an der dortigen höheren Bürgerschule sein Probejahr abzuleisten und gleichzeitig eine Lehrerstelle zu verwalten. Von dort trat er nach zweijähriger Tätigkeit zu Ostern 1875 an die höhere Bürgerschule zu Unna als ordentlicher Lehrer über. Ostern 1880 wurde er als 2. Ordentlicher Lehrer an die Wilhelmsschule (Realprogymnasium) nach Segeberg berufen. Im Jahre 1893 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1900 an das Gymnasium zu Brieg berufen.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1881 und Brieg Gymnasium 1901.

Altenburg, Karl Friedrich Wilhelm

Ich bin geboren am 19. Februar 1842 zu Schleusingen und erhielt auf dem dortigen Gymnasium meine Vorbildung für die Universität, auf welche ich zu Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach dreijährigen theologischen Studien auf der Universität Halle-Wittenberg bestand ich die Prüfung pro licentia concionandi. Zu Ostern 1862 trat ich in den mit dem Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt, um mich hauptsächlich durch philologische Studien für das höhere Lehramt vorzubereiten. Im Februar 1864 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und wurde gleich darauf zu Ostern 1864 am Dom-Gymnasium zu Naumburg als ordentlicher Lehrer angestellt und vereidigt. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalt an dieser Anstalt wurde ich auf meinen Antrag nach Magdeburg an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor versetzt. Zeit meines Aufenthalts in Magdeburg bestand ich vor dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg im Mai 1866 die Prüfung pro ministerio. Zu Michaelis 1866 wurde ich an das Gymnasium zu Erfurt versetzt. – In Erfurt blieb er bis 1869, war dann Diakonus in Liegnitz, Pastor prim. in Grünberg in Schlesien. Am 2. Juli 188 erfolgte seine Ernennung zum Regierungs- und Schulrat in Liegnitz, am 1. August wurde er etatmäßiges Mitglied der Regierung. Am 29. Dezember 1902 erhielt er den Titel Geheimer Regierungsrat. Er schrieb:

- 1) Über den Ursprung der Vorstellungen von Engeln und Teufeln. Erfurt 1868.
- 2) Verordnungen betr. Das Schulwesen des Reg.-Bez. Liegnitz. 2. Bearb. Breslau 1890.
- 3) Luthers kleiner Katechismus nebst Sprachbuch. 13. Aufl. Breslau 1910.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1867, Magdeburg Pädagogium 1899 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Altenburg, Oskar Gustav Emil

Ich, Gustav Emil Oskar Altenburg, Sohn des verstorbenen Konrektors Dr. Altenburg, bin geboren den 6. August 1843 zu Schleusingen in der Provinz Sachsen. Das Gymnasium meiner Vaterstadt habe ich von Michaelis 1852 bis Michaelis 1861 besucht. Ich bezog dann die Universität Halle, woselbst ich bis Michaelis 1864 Philosophie und Philologie studiert habe und 2 Jahre Mitglied des dortigen philologischen Seminars gewesen bin. Nach Abfassung einer Inaugural-Dissertation: „De interpolatione apud Euripidem“ habe ich am 14. Januar 1865 in Halle rite promoviert. An das Gymnasium in Schweidnitz berufen, trat ich Ostern 1865 als Hilfslehrer und provisorisch als dritter Kollaborator ein und wurde Michaelis 1867 mit der ersten Kollaboratur betraut. Die Prüfung

pro facultate docendi habe ich in Halle am 20. Januar 1866 bestanden. Meine definitive Anstellung als erster Kollaborator erfolgte laut Vokation vom 30. September 1866. – Hier rückte er bis zum vierten ordentlichen Lehrer vor und wurde Ostern 1872 an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Ostern 1873 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium nach Ohlau berufen und am 24. Dezember 1883 zum Direktor der Anstalt gewählt und am 6. Februar 1884 bestätigt. Am 6. April 1888 wird er Direktor des Kgl. Gymnasium in Wohlau. Am 13. April 1899 wird er als Direktor des evangelischen Gymnasiums in Groß-Glogau eingeführt. – Außer einer Reihe von pädagogischen Schriften in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, dem Pädagogischen Archiv, dem Jahrbuch des Vereins f. wiss. Pädagogik, den deutschen Blättern für erziehenden Unterricht, und den Friek-Richrer'schen Lehrpr. und Lehg. hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Pädagogische Gänge. 1. Schweidnitz 1869. 28 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Didaktische Studien. Ohlau 1874. 19 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 3) Zur Lehrplanorganisation für die Prima des humanistischen Gymnasiums. Wohlau 1891. 22 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 4) Winke zur Schulauslegung der Germania des Tacitus. Wohlau 1892. 21 S. (Progr. Wohlau Gymnasium.)
- 5) Winke zur Schulauslegung des Horaz. 1. Unser Leseplan aus dem dritten Buche der Lieder. Wohlau 1893. 20 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 6) Winke zur Schulauslegung der Lieder des Horaz. III. Unser Leseplan aus dem ersten Buche und den Epioden. Wohlau 1894. 24 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 7) Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola. Wohlau 1896. 20 S. (Progr. Wohlau Gymnasium.)
- 8) Bericht über seine Einführung als Direktor, nebst Verzeichnis seiner Schriften. Groß-Glogau 1900. S. 11-12. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 9) Ciceros Tusculanen und die Lehrplaneinheit für das zweite Halbjahr der Gymnasialprima. Glogau 1902. 16 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 10) Aus dem Grundlehrplan der Anstalt. 1. Lehrplan für den Religionsunterricht. Glogau 1904. 14 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 11) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. 1. Ein lateinisches Sachbuch; Grundzüge und Stoffnachweisungen. 1. Abschnitt: Die Stadt. Glogau 1907. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 12) Bericht über die zweihundertjährige Jubiläumsfeier unserer Anstalt. Glogau 1909. S. 11-24. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 13) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. I. Ein lateinisches Sachbuch; Grundzüge und Stoffnachweisung. 2. Abschnitt: Aus dem Kinderleben. Glogau 1910. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 14) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. I. Ein lateinisches Sachbuch. III. Aus dem Tierleben. 1) Aus dem Leben der Haustiere. Glogau 1911. 23 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 15) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Glogau 1912. S. 12-16. (Progr. Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 16) Didaktische Studien II. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1876.
- 17) Über Selbständigkeit. In: Jahrb. des Vereins f. wiss. Pädagogik. 1877.
- 18) Die Leichenrede des Perikles. In: Jahrb. d. Vereins f. wiss. Päd. 1878.
- 19) Die Arbeit. In: Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht. 1882.
- 20) Studien zur Schulauslegung des Horaz. In: Lehrpr. u. Lehg. H.36. 40. 46.
- 21) Studien zu Tacitus Germania. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 38.
- 22) Studien zu Livius 4 Dekade. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 49-50.
- 23) Studie zu Ciceros Briefen. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 58.
- 24) Die Kunst des philosophischen Beobachtens. Berlin, Reuther & Reichard. 1898.
- 25) Studie zur Einheit des Gymnasiallehrplanes auf der Grundlage des geschichtlichen Interesses. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 63.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1867, Wohlau Gymnasium 1889 und Groß-Glogau ev. Gymn. 1900.

Altenburg, Otto Paul Erich

Ist geboren den 5. August 1873 in Scholwin, Kreis Randow, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Stettin bis Ostern 1893 und studierte dann in Halle, Göttingen und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte in Greifswald und bestand die Staatsprüfung 1898. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er in Stettin von Ostern 1899 bis Michaelis 1900, den Rest in Putbus ab, wo er einen Oberlehrer vertrat. Ostern 1901 bis Neujahr 1902 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium in Stettin, wo er seit Neujahr 1902 Oberlehrer ist. Im Programm des Stadtgymnasium zu Stettin veröffentlichte er: „Pommersche Volkstypen in der Dichtung“. Stettin 1912. S. 138-149. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS und Stettin Stadtgymnasium 1902.

Altendorf, August Friedrich Joseph

Wurde geboren den 13. Juli 1828 zu Brilon im Regierungsbezirk Arnberg. Er besuchte das Gymnasium in Recklinghausen und studierte auf der damaligen Akademie zu Münster Philologie. Im August 1860 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis 1860 sein Probejahr auf dem Gymnasium zu Culm an, von wo er Ostern 1861 nach Konitz als Aushilfe versetzt wurde. Im Oktober 1863 wurde ihm das Rektorat der höheren katholischen Knabenschule zu Heilsberg bei Königsberg angetragen, wo er bis Mai 1873 blieb. Von hier wurde er im Mai 1873 als Gymnasiallehrer an das neugegründete Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt und im April 1879 an das Gymnasium in Culm berufen. Hier wirkte er, seit dem 1. April 1892 als Oberlehrer, bis er unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse Ostern 1900 in den Ruhestand trat. Er starb am 31. August 1901.

Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1874 und Culm Gymnasium 1914.

Altendorf, Karl Joseph

Ich, Karl Joseph Altendorf, geboren zu Bubenheim (Kreis Bingen) am 2. April 1862, besuchte die Volksschule meiner Geburtsortes, die höhere Privatanstalt von Dr. Krumm zu Groß-Winternheim, die Gymnasien zu Worms und Mainz, auf welch letzterem ich Herbst 1880 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte ich in Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand die Staatsprüfung am 30. Juni 1885 in Giessen. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 war ich Accesist am Gymnasium in Mainz, vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 Einjährig-Freiwilliger. In den beiden darauffolgenden Semestern war ich an der Realschule und dem Progymnasium zu Friedberg. Winter 1888-1889 am Realgymnasium und der Realschule in Darmstadt verwendet und wurde mit Sommer 1889 zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an das Gymnasium Fridericianum in Laubach (Oberhessen) berufen, wo ich am 9. Juni 1891 definitiv angestellt wurde.

Am 20. Oktober wurde er wieder nach Friedberg (Hessen) versetzt, von Ostern 1898-1899 war er beurlaubt. Am 15. März 1899 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Offenbach. Den Charakter eines Professors erhielt er am 11. September 1901. Bei der Teilung der Anstalt am 1. April 1903 trat er zum Gymnasium über, wurde am 7. April 1909 an das Realgymnasium in Mainz versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lennig, Etwas zum Lachen. (Reclam Nr. 3255.) 1894.
- 2) Aesthetischer Kommentar zur Odyssee. (Roth) 1904.
- 3) E. M. Arndt, Meine Wanderungen und Wandelungen mit Stein. (Diesterweg) 1908.
- 4) Faust und Luther. Ein Zwiegespräch. Offenbach.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1890 und Friedberg Gymnasium 1913.

Altendorf, Robert

Ist geboren am 11. April 1825 zu Büren in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Recklinghausen in den Jahren 1837 bis 1845, studierte in Berlin Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1851, hielt in Recklinghausen sein Probejahr ab und trat am 1. Oktober 1852 in das Gymnasium zu Culm ein und wurde dort am 1. Oktober 1854 dritter ordentlicher Lehrer. Am 13. September 1861 erfolgte seine Versetzung als erster ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone. Hier erhielt er 1864 den Titel Oberlehrer und trat 1871 als etatmäßiger Oberlehrer zum Gymnasium in Rössel über. Von 1877 bis 1887 verwaltete er auch den Turnunterricht. Ostern 1890 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 2. Oktober 1890 in Rössel. Veröffentlicht hat er: „Über die Lokaltheorie der Casus“. Deutsch-Krone 1867. 16 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862 und Rössel Gymnasium 1892.

Altenkirch, Gustav Moritz

Wurde am 4. Februar 1862 zu Zwickau i. S. geboren, besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten Leipzig und Jena Naturwissenschaften. Nach in Leipzig bestandenem Staatsexamen war er von Neujahr 1890 bis Ostern 1891 am Annen-Realgymnasium zu Dresden als Probelehrer tätig, hierauf bis Michaelis desselben Jahres als Lehrer für Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz und weiter an der landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg. Diese Schule verließ er Ostern 1896, siedelte an die Böhm'sche Realschule zu Dresden über und trat Ostern 1900 in das Lehrerkollegium der Realschule in Oschatz ein.

Aus: Programm Oschatz Realschule 1901.

Alterauge, Leo

Ist geboren zu Metz den 11. Januar 1885, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1902 am Lyceum in Metz, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften, ferner französische Literatur und Sprache an den Universitäten zu Straßburg und Freiburg i. Br. Am 7. Und 8. Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und promovierte am 5. März 1907 zum Dr. phil. Sein gesetzliches Probejahr begann er an der Oberrealschule zu Metz am 5. Februar 1907.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907.

Altermann, Richard

Geboren am 19. November 1881 zu Magdeburg, bestand am Seminar zu Genthin die erste, zu Barby die zweite Lehrerprüfung. 1903/04 genügte er seiner Militärpflicht. Danach verwaltete er Lehrerstellen in Jävenitz, an der Stadtschule in Oebisfelde und an der Volksschule in Groß-Salze. Seit dem 1. April 1909 war er Lehrer an der 2. Gemeindeschule zu Tempelhof. Er hat in Magdeburg an Ausbildungskursen für Zeichenlehrer teilgenommen, in Berlin Modellierunterricht des Hauptvereins für Knabenhandarbeit. 1912 als technischer Lehrer an dem Realgymnasium in Berlin-Tempelhof angestellt.

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Althaus, Ernst Ludwig

Wurde am 9. Mai 1848 in Berlin geboren, besuchte von 1856 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und studierte seit Michaelis 1866 auf der Universität in Berlin und in Leipzig Philologie. Im November 1871 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und legte von Ostern 1872 bis Ostern 1873 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin sein Probejahr ab. Im Herbst 1874 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de Iulii Pollucis fontibus specimen“ von der Universität Berlin den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er in der Zwischenzeit wiederholt am Werder als Hilfslehrer unterrichtet hatte, trat er Ostern 1876 als Hilfslehrer am Ascanischen Gymnasium in Berlin ein und wurde ein Jahr darauf zum ordentlichen Lehrer gewählt, doch erfolgte seiner schwankenden Gesundheit wegen die endgültige Ernennung erst Ostern 1878. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1879.

Althof, Gerhard Heinrich

Geboren am 5. Dezember 1840 zu Kronsunden im Kirchspiel Achelriebe. Nachdem er die Volksschule besucht hatte und von dem dortigen Kantor durch Privatunterricht vorbereitet worden war, trat er in das Seminar zu Osnabrück ein. Hier bestand er die Abgangsprüfung im Jahre 1862. Seine erste Anstellung führte ihn nach Papenburg, wo er von 1862 bis 1865 an der Volksschule und an der Navigationsschule tätig war. Dann war er bis zum Jahre 1869 an der einklassigen Volksschule in Bestrup beschäftigt. Im Jahre 1869 trat er in den Dienst der Stadt Hamburg. Hier unterrichtete er von Ostern 1869 bis Johannis 1872 an der „Freischule“, von Johannis 1872 bis Johannis 1874 an der „Bürgertöcherschule“, von Johannis 1874 bis Ostern 1876 an der „Höheren Töcherschule“, von 1876 ab an der Vorschule des Realgymnasiums in Harburg. Zugleich erteilte er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1904 an der Gewerbe- und Handelsschule, sowie fast 20 Jahre lang an der Kapitulantenschule des 2. Bataillons des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 Unterricht. Er war Vorsitzender des Bildungsvereins in Harburg und als Vorsitzender des Verbandes Nordwest der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Auch führte er mehrere Jahre hindurch den Vorsitz im Lehrerverein. Ende des Sommersemesters 1912 konnte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern. Er starb am 14. Januar 1915. Von ihm sind folgende Schriften erschienen:

- 1) Deutsche Sprachschule. Ausgabe A; Ausgabe B; Ausgabe C. Harburg bei Elkan.
- 2) Literaturheft zur „Deutschen Sprachschule“ für Oberklassen.
- 3) Begleitwort zur Ausgabe A; B und C der „Deutschen Sprachschule“.

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1913.

Althof, Hermann Theodor

Wurde geboren am 3. Juni 1854 zu Detmold, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1875, studierte dann vorzugsweise Deutsch und Geschichte in Leipzig, Heidelberg und Jena. 1878 promovierte er in Jena und bestand im Juni 1880 in Münster sein Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 an war er Probelehrer, von Michaelis 1881 bis Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Hann.Münden. Ostern 1889 wird er an das Realgymnasium in Weimar berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Angilberts Leben und Dichtungen. Münden 1888. 52 S. (Programm Hann.Münden Realprogymnasium.)
- 2) Über einige Stellen des Waltharius und die angelsächsischen Waldere-Fragmente. Weimar 1899. 11 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Hann.Münden Reaprogymnasium 1881 und Weimar Realgymnasium 1890.

Althof, Julius

Geboren am 17. Mai 1880 zu Elberfeld, besuchte die Gymnasien zu Düsseldorf und Kempten/Rh. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er in Münster i. W., Berlin und Besancon (Frankreich) Philologie. Sein Staatsexamen bestand er am 8. Juli 1905 zu Münster i. W., genügte dann seiner Militärflicht in Düsseldorf. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Krefeld ab. Während der ersten Hälfte seines Probejahres, von Oktober 1907 bis Ostern 1908, war er am Lycée Faidherbe in Lille als Assistent alalemand tätig. Ostern 1908 wurde er dem Gymnasium zu Buer i. W. als Probekandidat überwiesen, und am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. 1911 wurde er an das Progymnasium zu Benrath berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908 und Benrath Realprogymnasium 1912.

Altkamp, Hermann

Geboren den 3. Dezember 1854 zu Münster, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Herbst 1868 bis Herbst 1875, und genügte dann seiner Militärflicht. Anschließend studierte er an der Akademie zu Münster Philologie. Nachdem er im Februar 1881 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte. Legte er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Warburg sein Probejahr ab. Nach demselben kommissarisch weiterbeschäftigt, wurde er am 1. April 1884 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt und am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Als solcher wirkte er bis zu seinem frühen Tode am 19. Januar 1890.
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1887 und 1890.

Altmann, Johannes

Wurde am 7. April 1887 in Chemnitz geboren, besuchte 1897-1900 das Königliche Gymnasium zu Chemnitz, darauf die Fürsten- und Landesschule zu Grimma bis zur Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1906. Er studierte hierauf in Heidelberg und Leipzig die Rechte und Philologie und bestand 1912 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr leistete er zur einen Hälfte an der Dreikönigsschule zu Dresden, zur anderen am Realgymnasium in Chemnitz ab. Im August 1913 wurde er als Lehrer am Paulinum in Hamburg-Hamm-Horn angestellt.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule 1914.

Altmann, Paul

Karl Johannes Paul Altmann, geboren am 12. August 1853 zu Frankfurt an der Oder, erhielt seine erste Schulbildung in einer Vorbereitungsschule zum Gymnasium, später auf der höheren Bürgerschule und besuchte seit dem Jahre 1866 die Oberschule (Realschule I.O.) seiner Vaterstadt, welche er mit dem Reifezeugnis Michaelis 1875 verließ. Um sich dem Studium der Chemie und beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen, bezog er die Universität Greifswald. Nach absolviertem Triennium wurde er am 31. März 1878 auf Grund einer chemischen Inaugural-Dissertation von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Mai bis 1. August 1879 versah er die Assistentenstelle am botanischen Institut und bestand am 19. und 20. Dezember 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er an der Realschule in Hanau ab und wurde dann an das Realprogymnasiums in Wriezen berufen. Dort veröffentlichte er 3 Programm-Abhandlungen:

- 1) Flora von Wriezen. Wriezen a. O. 1886. 25 S. (Programm Wriezen Realprogymnasium.)
- 2) Flora von Wriezen und Umgebung. 1. Teil. Wriezen 1894. 30 S. (Programm Wriezen Realprogymnasium.)
- 3) Flora von Wriezen und Umgebung. 2. Teil. Wriezen 1895. S. 31-61, I-III. (Prog. Wriezen Realprogymn.)

Aus: Programm Hanau Realschule 1880.

Altmeyer, Augustin

Geboren am 6. August 1877 zu Perl an der Mosel, absolvierte das Gymnasium zu Diedenhofen, studierte dann in Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte daselbst am 23. Mai 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Tetraeder mit Höhenschnittpunkt bei einer Fläche zweiter Ordnung“ zum Dr. phil. Am 24. und 25. Januar 1902 bestand er in Straßburg auch das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Metz ab und wurde hernach als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Krefeld berufen. Am 1. April 1905 trat er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Düsseldorf über.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Altona, Johannes

Wurde geboren den 19. Juni 1858 zu Jever, Großherzogtum Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Bielefeld und studierte danach neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Göttingen, Paris und Marburg. In Marburg promovierte er im März 1883 zum Dr. phil., im November 1883 bestand er daselbst auch das Staatsexamen. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hamm absolviert hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Braunschweig angestellt. Zu seiner weiteren Ausbildung weilte er dann drei Jahre in England. Ostern 1896 kehrte er nach Deutschland zurück. Er wurde zunächst als Oberlehrer an der Realschule zu Blankenese angestellt, aber bereits im nächsten Jahr in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Cottbus berufen. 1902 wird er an das Gymnasium in Görlitz versetzt.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1903.

Alvera, Johannes

Geboren 1841 zu Münster in Westfalen, besuchte vom Herbst 1856 bis Herbst 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der heimatlichen königlichen Akademie vorzugsweise naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien, bestand im November 1868 das Examen pro facultate docendi und hielt von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr ab. Herbst 1870 übernahm er eine Lehrerstelle an der Rektoratschule zu Steele an der Ruhr, von wo er als ordentlicher Lehrer im Oktober 1871 an das Gymnasium in Hagenau im Elsaß berufen wurde. 1872 promovierte er zum Dr. phil. mit der Dissertation: „ $x^2y + xy^2 = an$ “. Er verblieb zu Hagenau bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Thann, mit der Unterbrechung vom Herbst 1874 bis Ostern 1875, während welcher Zeit er in Stellvertretung an der Realschule zu Barr im Elsaß beschäftigt war. Er veröffentlichte: Die Kurven dritten Grades $x y (x + y) = an$. Straßburg, Wurst 1873. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.) Zugleich phil. diss. Rostock 1873.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1876.

Aly, Friedrich Gottfried

Geboren am 12. Februar 1852 in Magdeburg als Sohn eines Großkaufmanns, besuchte von 1860-1869 das dortige Domgymnasium und studierte dann in Bonn, Leipzig und Berlin Philologie. Er promovierte 1873 in Leipzig zum Dr. phil., bestand das Staatsexamen 1874 in Berlin und diente sein Jahr Militärdienst ab. Er war dann 1875-1876 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hagenau im Elsaß, von wo er als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor 1876 an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg berufen wurde. Diesem hat er bis Michaelis 1895 angehört, seit 1892 als Titular-Oberlehrer, 1893 als Professor. Auch hat er 10 Jahre lang am Kandidatenkonvikt unterrichtet und beide Bibliotheken der Reihe nach verwaltet. 1895 folgte er einem Rufe als Königlicher Gymnasialdirektor und Leiter des pädagogischen Seminars nach Burg, von wo er Michaelis 1900 als Direktor an das Gymnasium in Marburg an der Lahn versetzt wurde. Noch im November desselben Jahres wurde er zum Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Latein, im April 1901 zum stellvertretenden Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission, im April 1906 zum Direktor des Wiss. Prüfungskommission ernannt. Seit 1907 ist er Vorsitzender des deutschen Gymnasialvereins. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De nominibus io suffixi ope formati. 1873. (Dissertation?)
 - 2) Die Quellen des Plinius im 8. Buch der Naturgeschichte. 1882.
 - 3) Schule und Haus. 1882.
 - 4) Die Wünsche der preußischen Gymnasiallehrer. 1882.
 - 5) Zur Quellenkritik des älteren Plinius. Magdeburg 1885. 21 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F.)
 - 6) Blätter für das höhere Schulwesen. 1884 – 1888.
 - 7) Das Wesen des Gymnasiums. 1890.
 - 8) Cicero, sein Leben und seine Schriften. 1891.
 - 9) Ausgewählte Briefe Ciceros und seiner Zeitgenossen. 1892. 7. Aufl. 1909.
 - 10) Horaz. 1893. 2. Aufl. 1909.
 - 11) Geschichte der römischen Literatur. 1894.
 - 12) Das Magdeburger Domgymnasium der sechziger Jahre. (Antrittsrede als Direktor am Gymnasium in Burg.) Burg 1896. S. 3-12. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 13) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Burg 1896. S. 19-20. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 14) Bericht über die Feier des 50-jährigen Amtjubiläums des Vorschullehrers Heinrich Einbeck. Burg 1897. S. 15-18. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 15) Anmerkungen zu den Cicero-Briefen. 1899. 2. Aufl. 1905.
 - 16) Sapiens atque eloquens pietas. (Antrittsrede als Direktor.) Marburg/L. 1901. S. 3-8. (Progr. Marburg/L. Gymnasium.)
 - 17) Humanismus und Historismus. 1902.
 - 18) Das Album des akademischen Pädagogiums von 1653 – 1833 nebst einem Anhang. Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Marburg zu Ehren der 400-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Landgraf Philipps von Hessen. Marburg, Elwert 1904. 37 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
 - 19) Das Album des akademischen Pädagogiums von 1653-1833 nebst einem Anhang. Album Paedagogei Marburgensis inchoatum sub Paedagogiarchia Dn. Joannis Gueneri Geisii, histor. Et Eloquentiae professoris ordinarii. V Kal. Quintilis Anno Christi MDCLIII. Marburg, Friedrich 1905. 38 S. (Programm Marburg.)
 - 20) Gymnasium militans. 1901.
 - 21) Vademecum für Kandidaten des höheren Lehramts. 1909.
 - 22) Der Kanon der altsprachl. Lektür am Preuß. Gymnasium. Marburg 1912. S. 5-18. (Progr. Marburg Gymn.)
- Aus: Programm Marburg Gymnasium 1901 und 1910.

Ameis, Karl Friedrich

Geboren am 26. August 1811 in Bautzen. Dr. phil., leistete sein Probejahr am Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1835. Zuletzt Professor am Gymnasium in Mühlhausen. Ist am 29. Mai 1870 gestorben. (Siehe ADB, Bd. 1, S. 392.) An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Adnotata in Theocritum. Specimen I. Mühlhausen 1840. 66 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 2) De articuli usu apud poetas Graecorum bucolicos. (Umschlagtext: Über den Gebrauch des Artikels in den griechischen Bukolikern, als Probe eines Lexikons über diese Dichter.) Mühlhausen 1846. 44 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 3) Spicilegium explicationum Vergilianarum. Mühlhausen 1851. 44 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 4) Homerische Kleinigkeiten, mit einem unhomerischen Vorwort. Mühlhausen 1861. 36 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Amelung, Karl

Karl Wilhelm Georg Adolf Amelung, geboren am 12. September 1858 zu Volkmarsen (Regierungsbez. Kassel), Sohn des Pfarrers Adolf Amelung, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Hersfeld. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig und studierte von Ostern 1877 bis Herbst 1880 Theologie. Die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi legte er am 9. August 1880 ab. Danach war er bei Ihrer Durchlaucht der Gräfin-Mutter zu Erbach-Fürstenau Instruktor der gräflichen Kinder. Ostern 1883 siedelte er mit zweien der jungen Grafen, welche das Vitzthumsche Gymnasium besuchen sollten, nach Dresden über. Am 1. April 1884 trat er in das Lehrerkollegium des Vitzthumschen Gymnasiums ein, nachdem er die Qualifikation dafür nachträglich dadurch erwarb, daß er am 28. Juni 1884 die pädagogische Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie bestand. Im Schulprogramm des Vitzthumschen Gymnasiums von 1888 veröffentlichte er: „Leben und Schriften des Bischofs Jonas von Orleans“. Dresden 1888. 54 S.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1885.

Amelung, Richard

Geboren am 6. November 1869 in Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum von 1876 bis 1889, wo er das Reifezeugnis am 5. September 1889 erhielt. Darauf studierte er in Leipzig, Göttingen, Berlin und Marburg klassische Philologie. In Marburg legte er sein Staatsexamen ab am 5. August 1897. In Halle a. S. promovierte er am 3. August 1900 auf Grund seiner Dissertation: „De Polybii enuntiatis finalibus“ zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden 1902, das Probejahr 1903 am Gymnasium zu Limburg an der Lahn ab. Am 1. April 1904 wurde er Oberlehrer am Bismarckgymnasium zu Wilmersdorf, wo er bis zum 1. April 1906 blieb. Dann ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hagen bis 1. Oktober 1906, von hier an das Gymnasium zu Barmen bis 1. Oktober 1907, dann an das Gymnasium zu Steglitz bis 1. April 1911 und von dort an das Gymnasium zu Barmen. Ostern 1912 wird er an die Oberrealschule in Marburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeit, unsere Schüler von vornherein zu einer korrekten Aussprache des Lateinischen anzuleiten. Limburg 1904. 13 S. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 2) Abhandlung über die Frage: Wie muß der altsprachliche Unterricht fortschreiten, damit er den Forderungen der Gegenwart genügt? Barmen 1912.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1911 und Marburg/L. Oberrealschule 1913.

Amelungk, Arnold August

Geboren im Mai 1877 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Wilhelmsgymnasium, bezog Ostern 1895 die Universität, bestand seine Staatsprüfung am 30. November 1900 in Marburg. Sein Seminarjahr legte er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Fulda. Dort wirkte er vom 1. November 1901 bis 1. April 1903 als wiss. Hilfslehrer, wird dort definitiv als Oberlehrer angestellt und geht im Juli 1903 als Oberlehrer an die Domschule nach Schleswig.

Aus: Programm Schleswig Domschule 1904.

Amelungk, Wilhelm

Wurde am 9. Dezember 1845 zu Dahlum bei Hildesheim geboren. Nach privater Vorbereitung wird er in das Seminar zu Alfeld im Oktober 1864 aufgenommen und blieb daselbst bis Oktober 1866. War dann Hauslehrer bis Ostern 1868, wo er Lehrer an der Bürgerschule in Dannenberg wurde. Von dort kam er Ostern 1870 an die Albinusschule in Lauenburg, von der er Michaelis 1871 zur Stadtschule in Lauenburg übertrat. Ostern 1873 ging er an die höhere Mädchenschule zu Kassel, und ist jetzt Rektor einer Mädchen-Mittelschule.
Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Amen, Johann Friedrich

Wurde am 10. Juli 1823 zu Templin geboren, besuchte die dortige Stadtschule, dann das Gymnasium in Prenzlau. Von 1845 bis 1849 studierte er in Halle und Berlin. Sein Probejahr leistete er an der Königstädtischen Realschule in Berlin ab, blieb dort auch als Hilfslehrer und war gleichzeitig am Gymnasium zum Grauen Kloster tätig. Michaelis 1851 wird er als ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin angestellt. Von dieser ging er Michaelis 1853 zum Friedrichsgymnasium und wurde hier 1855 Oberlehrer. Von Ostern 1854 bis Michaelis 1856 unterrichtete er außerdem im Kadettenhause, zuerst als Hilfslehrer, dann als etatmäßiger Lehrer. 1870 wurde er erster Oberlehrer, 1875 Professor. Michaelis 1886 trat er in den Ruhestand. Er unterrichtete vorzugsweise in den alten Sprachen, aber auch Deutsch bis I., Geschichte bis II. Er war Ordinarius in den Klassen von IV – I, meist in einer Sekunda, gab seiner Klasse den lateinischen Unterricht, außerdem Horaz in Prima, Griechisch in einer anderen Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) De Sophoclis Oedipo rege. Diss. inaug. 1851.
2) Platonis de justitia doctrina. I. Berlin 1854. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Amhof, Robert

Geboren 1862 zu Oettingshausen bei Coburg. Er besuchte das Ernestinum zu Coburg und das Realgymnasium zu Meiningen und studierte von Ostern 1882 an in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er seiner Militärpflicht in Jena genügt hatte, unterzog er sich in Jena der Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er an der Realschule in Coburg ab. 1879 übernahm er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn in Schlesien und ein Jahr später eine Hilfslehrerstelle am Ernestinum in Coburg. Ostern 1891 wurde er fest angestellt, 1892 zum Oberlehrer ernannt. Im Schulprogramm des Ernestinums veröffentlichte er: „Anwendung des Prinzips der konformen Abbildung auf ein Problem der Elastizität“. Coburg 1894. 21 S. u. 2 Tafeln.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Ammann, August

Geboren am 25. Januar 1839 in Driedorf, besuchte das Gymnasium in Weilburg bis Ostern 1859. Er studierte dann Jurisprudenz bis Herbst 1859, dann bis Ostern 1863 Philologie an den Universitäten Bonn und Göttingen. Die Staatsprüfung besteht er im Herbst 1863. Ostern 1864 wird er als Kollaborator am Gymnasium in Wiesbaden angestellt, 1869 ordentlicher Lehrer und im Herbst 1877 wird er zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. Oktober 1890 tritt er in den Ruhestand. Publikation: „Vergiliana“. Wiesbaden 1870. 11 S. (Programm Wiesbaden Gymn.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Amman, Jakob

Geboren am 15. Januar 1829 in Heidelberg, besuchte das dortige Lyceum und studierte dann auf der Universität seiner Vaterstadt Philologie mit grossem Erfolg. Seine erste Stelle erhielt er auf dem Lyceum zu Freiburg 1850. Ende der sechziger Jahre wurde er an das Gymnasium zu Karlsruhe berufen und erhielt zum 1. Oktober 1875 die Direktion des Gymnasiums zu Bruchsal. Er lehrte nicht nur die alten Sprachen, sondern interessierte sich auch für deutsche Geschichte und Literatur, der englischen Sprache, hier besonders für Shakespeare. Auch philosophischen Arbeiten wandte er sich zu und verwertete sie mit Erfolg im Unterricht. In seinem Privatleben wurde er in die Bürgerschaft der Stadt Bruchsal berufen, trat in den Stadtrat ein und wurde später an die Spitze der Schulkommission gewählt. Da seine erste Frau nach schwerer Krankheit starb, vermählte er sich ein zweites Mal. Er starb am 1. Januar 1895. Veröffentlicht hat er:
1) Beiträge zur Lehre vom Accente der griechischen Sprache. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1853. 71 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)

- 2) Ueber die Verwendbarkeit der englischen Präpositionen. Freiburg 1855.
- 3) Zur Geschichte der biographischen Kunst bei den Griechen und Römern. 1. Abt.: Die Ephytapien und ihre Bedeutung für die Entwicklung der griechischen Biographie. Freiburg i. Br. 1863. 90 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 4) Zur Erklärung der zweiten Epode des Horaz. Bruchsal 1888. 25 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
Aus: Programm Bruchsal Gymnasium 1895.

Ammerlahn, Georg

Wurde am 21. Februar 1862 zu Berlin geboren, studierte auf der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, woselbst er danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Außerdem unterrichtete er an der Grimmschen höheren Knabenschule und als Turnlehrer am Andreas-Realgymnasium in Berlin. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer und Adjunkt an das Königliche Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau berufen, von welchem er Ostern 1898 an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt wurde.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1899.

Ammon, Hermann

Ist 1880 zu Mariä-Kappel in Württemberg geboren, besuchte das Gymnasium in Cannstadt und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Theologie in Tübingen, wo er im August 1902 die erste theologische Prüfung ablegte. Nachdem er am 5. Oktober 1902 ordiniert worden war, wirkte er als Hilfsgeistlicher bis September 1905 im württembergischen Kirchendienst und bestand im Juni 1905 die zweite theologische Prüfung. Auf seinen Wunsch wurde er im Herbst 1905 vom Kgl. Konsistorium zu Stuttgart zur Fortsetzung seiner Studien nach Halle a. S. beurlaubt. Hier widmete er sich neben theologischen und hebräischen Studien besonders der neueren Philologie. Diesem Zwecke diente auch ein längerer Aufenthalt in London und in Paris. Im Dezember 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung. Vom Oktober 1907 ab war er zwei Jahre lang als Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. tätig und unterrichtete gleichzeitig an der Oberrealschule daselbst. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an derselben Anstalt ab. Von der Ableistung des Probejahres wurde er durch Erlaß des Herrn Ministers befreit. Am 1. April 1909 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zum 1. April 1912 wurde er an die Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf berufen. In Halle veröffentlichte er seine Abhandlung: „Le Tartuffe de Molière un croyant?“ Halle 1911. 16 S. (Programm Halle Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Amoneit, August Karl

Geboren den 4. Oktober 1857 zu Gumbinnen, besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er an der Universität zu Königsberg Theologie und Philologie, genügte 1879-80 seiner Militärpflicht und bestand am 30. März 1882 das Examen pro licentia concionandi. 1882-1883 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und wurde, nachdem er am 28. Juli 1883 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, am 1. Januar 1884 dort als Religions- und ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1884 bestand er das Examen pro ministerio und wurde Ostern 1887 an das Gymnasium in Braunsberg versetzt. Am 1. April 1890 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1899 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg berufen. Am Gymnasium zu Braunsberg veröffentlichte er: „Das Geräteturnen an den höheren Lehranstalten nach den neuen Lehrplänen“. Braunsberg 1898. 31 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888 und Königsberg/Pr. Wilhelmsgymnasium 1900.

Amoneit, Hermann

Geboren am 28. Februar 1861 zu Gumbinnen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 in Königsberg alte Sprachen und wurde am 27. Januar 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 14. Mai 1887. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Tilsit ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium des Waisenhauses in Königsberg. Geht später an das Gymnasium zu Wehlau. In Wehlau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Untersuchungen

zur alten Kirchengeschichte. 1. Die Apostellehre in ihrem Verhältnis zu verwandten Schriften“. Wehlau 1892. 15 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1888 und 1889 FS.

Amrhein, Wilhelm

Wurde am 23. November 1853 zu Marburg in Hessen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1874, studierte auf der Universität Marburg Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi am 19. Dezember 1878. Nach Ablegung des Probejahres von Neujahr 1879 bis Ostern 1880 am Gymnasium zu Minden, wurde er am 1. April 1881 von dem Kloster Loccum als Inspektor des Alumnats angestellt und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zur Erteilung von 12 wöchentlichen Lehrstunden verpflichtet. 1882 wird er an die höhere Bürgerschule zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln höhere Bürgerschule 1882.

Anacker, Ferdinand

Geboren am 15. Juli 1866 zu Kassel, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1885 die Gymnasien in Hersfeld und Warburg. Anschließend studierte er bis Herbst 1888 in Leipzig, München, Berlin und Marburg klassische Philologie und Germanistik. Am 24. Mai 1889 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De orationibus et epistulis Taciti operibus intextis“ in Marburg. Am 15. Oktober 1889 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hanau an und legte am 6. Dezember 1889 das Staatsexamen in Marburg ab. Seit Herbst 1890 ist er Hilfslehrer an den Gymnasien in Hanau, Marburg, am Friedrichs- und am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Geht dann an ein Privat-Institut nach Zürich.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1890 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1902.

Anacker, Heinrich August

Geboren den 5. Februar 1860 zu Hohenstein, besuchte von 1872 bis 1874 das Progymnasium, von 1874 bis 1879 die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma. In Leipzig studierte er dann Musik, wo er auch von 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügte. Vom 1. September 1884 bis 15. Juli 1889 war er als Dirigent des Gesangvereins „Deutsche Liedertafel“ und als Musiklehrer in Pilsen tätig, worauf er zum Stadtkantor und Musikdirektor, sowie zum Gesanglehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Freiburg in Sachsen gewählt wurde.
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1890.

Anacker, Hermann

Geboren den 15. Juli 1860 zu Schlüchtern, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Hersfeld. Darauf studierte er von Ostern 1880 an in Leipzig und Marburg. Das Staatsexamen legte er im Dezember 1884 ab und absolvierte sein Probejahr 1885/86 am Gymnasium in Weilburg. Ostern 1887 ist er Hilfslehrer am Realprogymnasium in Bonn und wird Ostern 1888 an das Realgymnasium in Wiesbaden berufen. Ostern 1893 geht er als ordentlicher Lehrer an die höhere Mädchenschule in Wiesbaden über.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Anbuhl, Richard

Geboren den 29. Juli 1877 zu Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Insterburg, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte an der Universität in Königsberg Theologie und Philologie und bestand am 11. März 1901 das Examen pro licentia concionandi. Nach Absolvierung eines pädagogischen Kursus am Seminar zu Karalene und des Lehrvikariats zu Königsberg bestand er am 18. März 1903 die theologische Staatsprüfung pro ministerio und erwarb sich am 10. Dezember 1903 die facultate docendi. Seine Probezeit absolvierte er am Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel und war seit Ostern 1906 als Oberlehrer an der Realschule in Stallupönen tätig. Ostern 1910 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1904 und Tilsit Gymnasium 1911.

Anders, Bruno

Geboren am 27. August 1876 zu Pluskau (Schlesien), besuchte das Gymnasium in Wohlau, studierte dann in Breslau, Marburg, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. Februar 1902 bestand er die Staatsprüfung in Halle. Während des Seminarjahres vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 war er vertretungsweise an den Gymnasien zu Oels und Sagan beschäftigt. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Oppeln ab. Am 1. April 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien als Oberlehrer angestellt und Michaelis 1905 an das Reform-Realgymnasium zu Görlitz gewählt.

Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymnasium 1906.

Anders, Ernst Franz

Geboren am 12. Februar 1843 zu Lieberose in der Niederlausitz, besuchte von Ostern 1855 an das Gymnasium in Frankfurt an der Oder. Von Michaelis 1863 bis 1865 studierte er in Halle Theologie, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 Philosophie und Germanistik. Nachdem er Ostern 1867 das theologische Examen pro lic. conc. bestanden hatte, war er ein Jahr lang Lehrer einer schola collecta zu Rossleben in Thüringen, von Ostern 1868-70 Mitglied des Kandidaten-Konvikts zu Magdeburg. Am 5. April 1870 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und machte im Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Am 6. September 1870 wurde er zum 9. Ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Flensburg ernannt. Ostern 1871 wird er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin berufen und dort in die 7. ordentliche Lehrerstelle accendiert. Von dort geht er an das Leibniz-Gymnasium in Berlin über und veröffentlicht dort im Schulprogramm: „Schillers Flucht aus der Heimat“. Berlin 1887. 37 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymn.) Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1871 und Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874.

Anders, Oskar Karl

Geboren am 13. August 1858 zu Rawitsch, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium in Ohlau, welches er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg und Breslau Mathematik und Physik. Nachdem er in Breslau am 4. November die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium in Ohlau vom 1. Dezember 1882 bis dahin 1883. Behufs seiner weiteren Ausbildung im Französischen hielt er sich eine Zeit lang in Genf auf, wurde alsdann am Gymnasium in Ohlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer ohne Renumeration, seit Michaelis 1887 mit Renumeration beschäftigt. Im Oktober 1887 erwarb er sich in Breslau die facult. docendi im Französischen und wurde darauf in die zweite Mathematikerstelle des Gymnasiums in Ohlau berufen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1889.

Anders, Wilhelm

Geboren am 3. April 1859 zu Essen an der Ruhr, verließ Ostern 1877 das Stadtgymnasium zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife und studierte Mathematik auf den Universitäten Halle und Berlin. Im Jahre 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Halle, leistete vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 das Probejahr am Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ab und fungierte daraufhin bis Ostern 1885 als Inspektor an der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz und ging dann an das Lessing-Gymnasium in Berlin. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Die Symmetrie der Kristalle. Ein Beitrag zur Methodik des mineralogischen Anfangsunterrichtes“. Berlin 1891. 17 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1886.

Andersen, Rasmus

Geboren den 6. Januar 1868 zu Schobüll im Kreise Apenrade, besuchte das Seminar in Hadersleben von 1887-1890 und bestand 1901 die Mittelschulprüfung in Religion und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er 1890. Danach war er Lehrer in Loitkirkeby, in Atzerballigholz, an der Knaben-Bürgerschule zu Apenrade und seit 1900 an der Knaben-Mittelschule zu Apenrade. Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Anderson, Wilhelm

Geboren den 8. Oktober 1872 zu Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium, das er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Greifswald, Tübingen, Halle und Göttingen Theologie und Germanistik, bestand im April 1894 in Stettin die erste theologische Prüfung und im Dezember 1895 in Göttingen das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1896 an leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium in Greifswald, von Ostern 1897 an das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab. Gleichzeitig wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Charakteristik der anakreontischen Dichtung“. (Leipzig 1897.) Nachdem er ein Jahr als Hilfslehrer am Realgymnasium in Frankfurt/Oder tätig gewesen war, siedelte er Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft an die Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg über, wo er 1900 zum Oberlehrer gewählt wurde. Am 4. April 1911 wurde er vom Magistrat zu Havelberg zum Direktor der Realschule gewählt und durch allerhöchste Ordre vom 11. Mai als solcher bestätigt. In Charlottenburg wurde seine „Ansprache bei der Trauerfeier für den am 1. September 1902 verstorbenen Oberlehrer Dr. Friedrich Scholz“ im Schulprogramm veröffentlicht. (Programm Charlottenburg, Siemens-Oberrealsch. 1903. S. 21-23.) Aus: Programm Havelberg Realschule 1912.

Anding, Gustav Traugott

Geboren den 20. Januar 1820, hatte seine Schulbildung im Johanneum zu Lüneburg erhalten, wo sein Vater Kantor und ordentlicher Lehrer war. Nachdem er seit 1840 zwei Jahre in Göttingen und dann ein Jahr in Halle studiert hatte, war er nach bestandem theologischem Examen Michaelis 1843 Hauslehrer in Hagen bei Bremen und Ostern 1845 Kantor an der Großen Stadtschule in Wismar geworden. Später, durch körperliche Leiden heimgesucht, sodass er zur Herstellung seiner Gesundheit längerer Ruhe bedurfte, wurden seine Unterrichtsstunden seit 1854 vertreten, 1856 das Kantorat überhaupt von der Großen Stadtschule getrennt und so gestatteten ihm seine Gesundheitszustände um Ostern 1859 seinen Unterricht wieder zu übernehmen, wo er dann als ordentlicher Lehrer eintrat, wenn auch mit verminderter Stundenzahl. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Exegetische Studien“. Wismar 1849. (Programm Wismar Gymnasium.) Er starb am 19. April 1867.

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Anding, Johann Gottfried

Geboren am 4. September 1789 in Ober-Schönau bei Schmalkalden, trat schon in seinem 16. Lebensjah 1805 in der Schule zu Rotterode in der Herrschaft Schmalkalden das Lehramt an. Er wurde Ostern 1809 Kantor in Karlshafen, ging 1816 in derselben Eigenschaft nach Clausthal, von wo er Ostern 1824 als Kantor an das Johanneum in Lüneburg berufen wurde. 1825 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wirkte er bis gegen Ostern 1861, wo er in den Ruhestand trat. Er veröffentlichte zwei Hefte vierstimmiger Motetten für gemischten Chor. Er starb am 11. Februar 1866.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Andlauer, Karl

Geboren 1858 zu Ettenheim, absolvierte die sechs Klassen des Realprogymnasiums seine Heimatortes und trat dann in das Lehrerseminar II zu Karlsruhe ein. Ostern 1878 erhielt er seine erste Anstellung. Ostern 1881 bestand er in Karlsruhe die Dienstprüfung und ging dann im Oktober desselben Jahres zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache nach Lausanne. Nach seiner Rückkehr im Oktober 1882 wurde er an der Kanbenschule zu Offenburg angestellt, begab sich zu seiner Ausbildung im Englischen im Herbst 1884 auf ein Vierteljahr nach Eastbourne, Sussex (England) und bestand im Dezember 1884 die Reallehrerprüfung (sprachliche Abteilung). Während des Jahres 1885 war er Hilfs- und als Unterlehrer an der Volksschule zu Gengenbach und Oberhammersbach tätig. 1886 wird er an der Höheren Bürgerschule zu Freiburg im Breisgau angestellt.

Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh.Bürgerschule 1886.

Andler, Karl Wilhelm Viktor

Geboren am 12. September 1756 in Neckargartach. Er war Vikarius des Seniors Füger, ernannt den 29. Mai 1784, eingeführt den 14. Juni 1784. Zum Praezeptor der vierten Klasse ernannt den 22. Januar 1789. Zum fünften Pfarrer (Hospitalprediger) ernannt den 19. März 1793. Wird am 15. Dezember 1813 Königlich Württembergischer Dekan. Er stirbt am 2. Februar 1831.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1850 und 1858.

Andrae, Emil Anton

Ich bin geboren am 16. Februar 1847 in Kämmerswalde bei Sayda und habe mich auf dem Seminar in Grimma in den Jahren 1861-1867 zum Lehrer ausgebildet. Angestellt war ich in Connewitz bei Leipzig, in Lommatzsch und seit Johannis 1869 in Meerane. In letztgenannter Stadt war ich seit Michaelis 1870 ausschließlich als Zeichenlehrer an der I. und II. Bürgerschule tätig. Auf meine Bewerbung erhielt ich die hier erledigte Zeichenlehrerstelle und trat dieselbe am 1. Juli 1873 an. Er veröffentlichte: „Die Stadt Crimmitschau während des großen Krieges“. Crimmitschau 1891. 118 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)

Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1874.

Andrae, Emil Ernst

Geboren am 21. Juni 1880 zu Crimmitschau, besuchte zuerst die Bürgerschule und Realschule seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an studierte er an der Universität Leipzig Chemie, Mineralogie, Physik und Mathematik. Im Februar 1905 bestand

er das Doktorexamen, im Januar des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Die Bewerbungsschrift um den Doktorgrad ist betitelt: „Eruptivgesteine im Nordwesten Kleinasiens“. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Grossenhain 1905/06 ab, wo er auch noch als Hilfslehrer blieb. Von Ostern 1907 ab ist er Hilfslehrer und vom 1. Juli ab ist er Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Gera.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1906 und Gera Realgymnasium 1908.

Andrae, Karl Justus

Geboren am 1. November 1817 zu Naumburg an der Saale. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. von Michaelis 1845 bis Michaelis 1857. Zugleich war er Privatdozent in Halle, bis 1860 Dirigent der Bergschule in Saarbrücken. Seit 1866 Dozent der Mineralogie an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf, 1872 Professor extraord. in Bonn und Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinlande.
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Andrae, Richard

Richard Andrä, geboren am 27. Juni 1860 zu Colberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem die Reifeprüfung Michaelis 1881. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie an den Universitäten Berlin, Erlangen und Marburg. Nachdem er im Juni 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg bestanden hatte, leistete er das pädagogische Probejahr an einer Realschule in Frankfurt/M. ab und erlangte Michaelis 1886 die Anstellungsfähigkeit im höheren Schuldienst Preußens. Da in diesem damals bekanntlich Überfüllung herrschte, war er bis zum Jahre 1892 an Auslandsschulen tätig. Wieder nach Preußen zurückgekehrt, bekleidete er bis zum Jahre 1895 verschiedene Stellen teils an privaten, teils an öffentlichen höheren Schulen (in Weidenau a. d. Sieg, Labes in Pommern, Dahme in Mecklenburg), bis er Ostern 1895 an der Landwirtschaftsschule zu Dahme i. M. als Oberlehrer angestellt wurde. Von da wurde er 1905 durch Wahl des Magistrats an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz berufen.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1906.

Andrae, Richard

Geboren am 14. Februar 1873 in Frankfurt an der Oder, Examen pro facultate docendi im Oktober 1898 zu Marburg (Erdkunde, Deutsch und Geschichte), erteilt nach Absolvierung seines Probejahres an der Adlerfluchtschule in Frankfurt/Main Aushilfeunterricht an der Musterschule in Frankfurt/M. im Winter 1897/98. Geht dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Korbach.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

André, Ludwig

Geboren den 23. November 1811 zu Breslau, besuchte bis Michaelis 1831 das dortige Gymnasium zu Maria Magdalena, studierte bis Ostern 1835 auf der Universität zu Breslau Theologie. Danach übernahm er nacheinander Hauslehrerstellen, während welcher Zeit er in den Jahren 1838 und 1840 die beiden theologischen Prüfungen bestand. Nachdem er im Jahre 1846 auch noch die Prüfung pro rectoratu abgelegt hatte, wurde er zum Lehrer an die vormalige Bürgerschule in Rawitsch berufen, wirkte an dieser bis Ostern 1853 und trat darauf als ordentlicher Lehrer an der neugegründete Realschule über. An dieser blieb er bis zu seinem Tode am 2. Oktober 1858. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Über die Einführung des neuen Landesgewichtes in Beziehung auf den Unterricht“. Rawitsch 1858.
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Andreesen, Hermann

Geboren am 1. April 1879 zu Seriem (Ostfriesland), bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Leer und studierte in Göttingen, München und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1905 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Beschreibung und Theorie eines neuen Verfahrens zur Registrierung der Vertikal-Intensitäts-Variationen des Erdmagnetismus“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 23./24. November 1905. Das Seminarjahr trat er 1906 am K. Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. Das Probejahr leistete er an der städtischen Oberrealschule in Wilhelmshaven ab. Seit Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium I in Hannover tätig, zu Michaelis desselben Jahres wurde er als Oberlehrer dort angestellt.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Hannover Realgymnasium 1909.

Andres, Wilhelm

Geboren am 5. November 1865 zu Cosel (Oberschlesien), besuchte das Gymnasium zu Neustadt (Oberschlesien) von Michaelis 1877 bis Ostern 1886 und studierte katholische Theologie an der Universität Breslau. Nach bestandem Examen trat er am 1. Oktober 1889 als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an und wurde am 17. März 1890 auf Grund des Gesetzes über die Wehrpflicht der katholischen Theologen entlassen. Nachdem er im Oktober 1890 in das Alumnat zu Breslau aufgenommen worden war, erhielt er am 23. Juni 1891 die Priesterweihe, war 1 Jahr Kaplan in Städtel und 2 Jahre in Grottkau. Am 1. August 1894 wurde er als Religionslehrer an das städtische Realgymnasium zu Neisse berufen und Ostern 1901 an das Kgl. Gymnasium in Groß-Strehlitz versetzt. Im Schulprogramm von Groß-Strehlitz veröffentlichte er: „Die Lehre des Aristoteles vom mus“. Groß-Strehlitz 1906. 12 S. – Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1902.

Andresen, Georg Johannes Andreas

Wurde 1845 in Ütersen in Holstein geboren, besuchte das Gymnasium zu Altona bis Ostern 1864 und studierte dann in Kiel und Leipzig Philologie. An der Universität Kiel erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Eminentiones Taciti qui fertur dialogi de oratoribus“ den Doktorgrad der Philosophie im Juli 1868. Nach bestandener Lehramtsprüfung begann er Michaelis 1869, als Mitglied in das Kgl. Pädagogische Seminar aufgenommen, sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zu grauen Kloster, an welchem er zugleich von Ostern 1870 bis Ostern 1871 die Stelle eines Streitischen Kollaborators bekleidete. Wird dann an das Askanische Gymnasium in Berlin versetzt. In Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) De vocabularum apud Tacitum collocatione. Berlin 1874. 22 S. (Programm Berlin Gymnasium gr. Kloster.)
- 2) Die Entstehung und Tendenz des Taciteischen Agricola. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 292-314.
- 3) De codicibus Mediceis Annimalium Taciti. Berlin 1892. 21 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 4) In Taciti Historias studia critica et palaeographica. 1. Teil. Berlin 1899. 23 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 5) In Taciti Historias ... 2. Teil. Berlin 1900. 30 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1872.

Andresen, Karl Gustav

Geboren am 1. Juni 1813 zu Ütersen in Holstein, besuchte dort die Schule seines Vaters, dann die Gymnasien in Flensburg und Altona, wonach er in Kiel die alten Sprachen studierte. 1837 wurde er Dr. phil., war Erzieher des Grafen von Moer, 1839-1852 Lehrer am Gymnasium in Altona. Er gab diese Stellung auf, um sich germanistischen Studien zu widmen. 1856-1858 lebte er in Berlin, gab am Friedrichs-Gymnasium und anderen Anstalten deutschen und lateinischen Unterricht, 1859 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld. Ist später an der Realschule in Mülheim/Ruhr. 1870 habilitierte er sich in Bonn, wo er 1874 außerordentlicher Professor wurde. Er starb am 25. Mai 1891. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die deutschen Familiennamen. Mülheim/Ruhr 1862. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 2) Über deutsche Volksetymologie. 5. Aufl. 1889.
- 3) Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen. 6. Aufl. 1890.

Vollständiges Verzeichnis seiner Schriften in: „Blätter der Erinnerung an Karl Gustav Andresen. 1891.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Andrien, Johannes

Geboren den 20. September 1882 zu Aachen, besuchte in seiner Vaterstadt das Kaiser-Karls-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten zu Bonn, Berlin, Giessen und Marburg widmete er sich dann hauptsächlich dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der Philosophie und bestand am 2. Februar 1907 zu Marburg das Staatsexamen. Als Seminar- und Probekandidat war er von Ostern 1907 ab je ein halbes Jahr dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau und dem Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, Oppeln und Neisse zugeteilt. Das Probejahr wurde durch die Ableistung der Militärflicht 1908/09 unterbrochen. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Oppeln zugewiesen.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1911.

Andriessen, Karl

Ich, Karl O. G. Andriessen, geboren am 11. Oktober 1874 in Rheydt, erlangte im April 1903 das Zeugnis der Reife, nachdem ich von 1891 bis 1902 im kaufmännischen Berufe tätig war. Ich studierte in Göttingen, Bonn, Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften und wurde im Mai 1906 zum Dr. phil. nat. promoviert und bestand das Staatsexamen im November desselben Jahres.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1908.

Andrzejewski, Franz

Geboren am 1. Februar 1829 zu Pleschen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin klassische Philologie und Französisch. Er bestand daselbst am 4. Dezember 1856 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er längere Zeit als Privatlehrer tätig gewesen war, legte er 1859/60 in Culm das Probejahr ab und war dann als Hilfslehrer in Konitz und Deutsch-Krone beschäftigt, von wo er nach Neujahr 1863 an das Gymnasium zu Culm zurückkehrte und endgültig angestellt wurde. 1876 erwarb er sich an der Universität Rostock die Doktorwürde. Nach 40-jähriger Dienstzeit trat er am 1. April 1899 in den Ruhestand. Er starb am 17. März 1911. Er hat veröffentlicht: „Apercu des principales hypothèses la philologie a établies quant a l'origine et la formation des langues romanes“. Culm 1874. (Programm Culm Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Rostock.)
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Anemüller, Ernst

Ernst Anemüller, geboren am 26. September 1859 zu Rudolstadt als Sohn des Archivrats Dr. Anemüller. Er besuchte von 1868 bis 1878 das Gymnasium zu Rudolstadt und studierte dann zu Leipzig, Halle und Berlin alte Sprachen und Geschichte. Im Jahre 1881 promovierte er an der Universität Halle und legte im Jahre 1882 ebendort seine Staatsprüfung ab. Darauf absolvierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Jena. Anschließend wird er am Gymnasium zu Detmold fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Verfassung Mailands von 1075-1117. Diss. inaug. Halle 1881.
- 2) Siegebotos verlorene vitae Paulianae. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsforschung. Bd. X. 1884.
- 3) Bibliotheca Lippiaca. Übersicht über die landeskundliche und geschichtliche Literatur des Fürstentums Lippe. Von Otto Weerth und Ernst Anemüller. Detmold 1886. 88 S. (Programm Detmold Gymnasium.)

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1885.

Aner, Karl

Geboren am 11. April 1879 in Greiz, besuchte das Fürstl. Gymnasium in Schleiz, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er in Leipzig und Greifswald Theologie und legte am 31. Juli 1900 in Leipzig die erste, am 4. Februar 1902 die zweite theologische Prüfung ab, nachdem er im Schuljahr 1900 Lehrer an der Knabenanstalt der Brüdergemeinde Königsfeld in Baden war. Seit 1902 ist er Diakon in Gera und trat Ostern 1904 in den Schuldienst über und wurde vikarisch am Realgymnasium in Gera angestellt. Gleichzeitig studiert er an der Universität Jena weiter, wo er im April 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Sein Probejahr absolvierte er am städtischen Gymnasium zu Essen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1905 und Städt. Gymnasium Essen 1906.

Anger, Karl Theodor

Geboren in Danzig am 31. Juli 1803 als Sohn des Ober-Steuerkontrolleurs Anger. Er besuchte, während er von 1814 bis Michaelis 1823 in der S. Marienschule und demnächst im Gymnasium bis zur Sekunda seine wissenschaftliche Vorbildung empfing, seit 1816 die damals von Professor Adam Breysig geleitete Kunstschule. Die auf der letzteren erwachte und durch Breysig genährte Neigung für die mathematischen Studien trieb ihn 1823 auf die Universität Königsberg, wo unter dem Einfluß seines Lehrers Bessel, der ihn 1826 zum Gehilfen auf der Sternwarte wählte, und unter der geistigen Anregung seiner Freunde Jacobi, Erman, Dove, Neumann und Barthold sich sein Talent aufs Schönste entfaltete. Ostern 1831 von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zu deren Astronomen berufen, wirkte er hier zugleich als Lehrer an der Navigations- sowie an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule, über welche er 1834 das Direktorat übernahm. Seit Juli 1836 trat er im Gymnasium und zwar jeder Prüfung entbunden, sogleich in die dritte Professur, von welcher er 1840 in die zweite ascendierte. 1855 zog er sich vom Direktorat der Gewerbeschule zurück und legte auch das Präsidium der Naturforschenden Gesellschaft, das er seit 1847 verwaltet hatte, nieder. Er starb am 25. März 1858. An Schriften hat er veröffentlicht

- 1) Tafel für den Polarstern. In: Königsberger Beobachtungen. Bd. 11.
- 2) Meteorologische Beobachtungen zur Zeit des wahren Mittags während der Jahre 1827-1831. In: Königsberger Beobachtungen. Bd. 13 u. ff.
- 3) Bestimmung der Declination bei den Zonen-Beobachtungen während der Jahre von 1827-1831, nebst Berechnungen der Reduktions-Tafeln.
- 4) Beobachtungen am Meridiankreise der Königsberger Sternwarte von 1827-1831.
- 5) Berechnung der Pendel-Beobachtungen von Müffling und Arago in Paris. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1826.
- 6) Berechnung der mit Erman gemeinschaftlich angestellten Pendel-Beobachtungen. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1826.
- 7) Berechnung der Bessel'schen Beobachtungen mit dem unveränderlichen Pendel. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 8) Coincidenz-Beobachtungen mit dem Keuterschen Pendel auf verschiedenen Unterlagen. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 9) Ephemeride für die im Jahre 1829 vorkommenden Bedeckungen der Sterne vom Monde (die erste, welche nach der jetzt allgemein üblichen Methode berechnet wurde). In: Astronomische Nachrichten. Bd. 7 und in Schumachers Hilfstabeln für 1829.
- 10) Über eine Aufgabe der Geodäsie. In: Astronomische Nachrichten. Bd. 9.
- 11) Bestimmung der Sterne, mit welchen der Komet von 1830 verglichen wurde und Berechnung der Elemente derselben. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1831.
- 12) Adscensio recta media solis. Tabulae Regiomontanae. Tab. VI.
- 13) Nutations-Tafeln für die Rectascensionen der 36 Fundamental-Sterne und die beiden Polarsterne von 1750-1850. In Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 14) Tafeln für ursae minoris. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 15) Tafeln zur Erleichterung des Gebrauchs der Mond-Ephemeriden. Halle 1831.
- 16) Analytische Darstellung der Basrelief-Perspektive. Danzig 1834.
- 17) Über die sicherste Bestimmung der geographischen Breite mittels eines Spiegel-Sextanten oder ähnlichen Instrumenten. Königsberg, Borträger 1835.
- 18) Beiträge zur analytischen Basrelief-Perspektive. Danzig, Gerhard 1836.
- 19) Bemerkungen über einige Methoden zur Bestimmung der geographischen Breite mit Rücksicht auf die auf dem Meere anzustellenden Beobachtungen. Königsberg, Borträger 1839. 21 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 20) Grundzüge der neueren astronomischen Beobachtungskunst. Berlin 1847.
- 21) Desgleichen Danzig 1847. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 22) Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der neueren Geometrie. 1. Heft. Danzig 1839. 2. Heft Danzig 1841. (Homann.)
- 23) Über den Einfluß der Projektionslehre auf die neuere Geometrie. Danzig, Weber 1845. 2. Aufl. 1856.
- 24) Astronomische Beobachtungen in Danzig aufgestellt. In: Astronomische Nachrichten Bd. XI., XII., XVII.
- 25) Über die Aufgabe: Durch vier gegebene Punkte diejenige Ellipse zu legen, welche den kleinsten Inhalt hat. In: Grunerts Archiv u. im Auszug im: Astronomische Nachrichten Bd. XXVI.
- 26) Über die Berechnung eines bestimmten Integrals. In: Astronomische Nachrichten. Bd. XVII.
- 27) Theorie der Perspektive für krumme Bildflächen, mit besonderer Berücksichtigung einer genaueren Konstruktion der Panoramen. In: Astronom. Nachrichten Bd. XXXI und Berliner Kunstblatt für 1850.
- 28) Beobachtung eines sehr hohen Barometerstandes. In: Astronom. Nachrichten. Bd. VIII.
- 29) Über plagiographische Projektion. In Grunerts Archiv. Teil 8.
- 30) Die Gauss'schen Gleichungen für ebene Dreiecke und allgemeine Ableitung der Grundformel der sphärischen Trigonometrie. In: Grunerts Archiv. Teil 5.
- 31) Trigonometrisches Theorem. In Grunerts Archiv. Teil 5.

- 32) Zur Theorie des Kater-Bohrenbergerschen Reversionspendels. In Grunerts Archiv. Teil 5.
- 33) Über 2 Abhandlungen von Nicolaus in den Gedenkschriften der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg. In: Grunerts Archiv. Teil 12.
- 34) Untersuchungen über die perspektivische Verzerrung. In: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Bd IV. 1851.
- 35) Untersuchungen über die Funktion I mit Anwendung auf das Keplersche Problem. In: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Bd. V., Heft 4. 1855.
- 36) Über die Eulersche Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Astronom. Nachr. Bd. 42.
- 37) Théorie de la perspective-relief. In: Astronom. Nachrichten Bd. 38.
- 38) Bemerkungen über die Eulersche Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Astronom. Nachrichten Bd 45.
- 39) Über die Transformation der Figuren in andere derselben Gattung. In: Grunerts Arch. Teil 4.
- 40) Untersuchungen über eine Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Schriften der Naturforsch. Gesellschaft in Danzig. Bd. VI, Heft 1. 1858.
- 41) Über das Integral (Formel kann nicht vorlagegerecht angegeben werden.) In: O.B.F.F.!S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIV. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Direktor. Danzig Gröning 1858. 20 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Anger, Gotthard Friedrich

Geboren am 5. März 1767 zu Grünhain im Erzgebirge, erhielt den für die Universität vorbereitenden Unterricht auf der Kreuzschule zu Dresden. Von 1789-1792 studierte er in Leipzig Theologie. Neben seiner Wirksamkeit als Hauslehrer in Dresden beschäftigte er sich eifrig mit seinen Lieblingswissenschaften, der Mathematik und Physik. Im Jahre 1803 übernahm er das Amt als Mathematiker und 1804 das Rektorat der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Dresden. Das letztere Amt verwaltete er in segensvoller Tätigkeit bis Ostern 1838. Er war von hellem Geiste und gründlichen Wissen; er besaß für den Lehr- und Erziehungsberuf eine vorzügliche Begabung. Durch die Klarheit und anregende Kraft seines Unterrichts gewann er auf die schnelle und gründliche Ausbildung seiner Schüler einen ebenso sicheren als erfolgreichen Einfluss. Vorzüglich wusste er für die Mathematik bei den Meisten ein lebendiges Interesse zu erregen. Besondere Verdienste erwarb er sich namentlich um diejenigen Zöglinge der Anstalt, denen er zur Vorbereitung auf höhere wissenschaftliche Studien Privatunterricht in den altklassischen Sprachen erteilte. Ausschliesslich diesen pädagogischen Arbeiten und seiner mit aufopfernder Hingebung geliebten Familie lebend, ist er schriftstellerisch nur mit einem Programme beim Antritt seines Rektorats aufgetreten: „Einige Forderungen an die Aeltern und Erzieher der Kinder, die in der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Dresden unterrichtet werden.“ Namentlich waren es Mathematik und Naturwissenschaften, denen er mit dem wärmsten Interesse seine von der Schularbeit freie Zeit widmete. Zunehmende Schwäche, besonders des Gesichts und des Gehörs, nötigten ihn um Entlassung aus seinem Wirkungskreise zu bitten. Er starb am 30. März 1853. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Realschule 1854.

Anger, Siegfried Otto Louis

Geboren am 17. Oktober 1837 als Sohn des Pfarrers und Superintendenten Wilhelm Anger in Dirschau, besuchte bis zum 15. Lebensjahre die Stadtschule zu Dirschau, von Michaelis 1852 bis Ostern 1859 das Städtische Gymnasium in Danzig. In Halle studierte er bis Ostern 1861 und bis 1862 in Königsberg Theologie. Michaelis 1863 legte er das Examen pro ministerio ab. Im Dezember 1863 wurde er als Vertreter eines erkrankten Lehrers an das Kgl. Gymnasium in Elbing berufen. Nach abgelegtem Examen pro fac. doc. am 1. Januar 1866 wurde er als letzter Lehrer am Gymnasium zu Elbing angestellt und war dort bis zu seiner Berufung 1883 an das Gymnasium zu Graudenz. Am 8. Dezember 1880 erhielt er den Oberlehrer-Titel und am 27. März 1882 die vierte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Elbing. 1883 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Graudenz berufen. In Schul-Programmen veröffentlichte er:

- 1) Zur Versuchungsgeschichte Christi. Matth. 4, 1-11. Marc. 1. 12. 13. Luc. 4, 1-13. Elbing 1873. 39 S. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- 2) Schluß des alten, und Eröffnung des neuen Gymnasiums in Elbing. Elbing 1883. 28 S. (Progr. Elbing Gymn.)
- 3) Rückblick auf die ersten 25 Jahre des Bestehens der Anstalt. Graudenz 1891. S. 16-24. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Anstalt. Graudenz 1892. S. 9-13. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 5) Iphigenie in Delphi. Ein Schauspiel in drei Akten. Graudenz 1898. 48 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)

6) Lehrpläne für den einzelnen Unterricht. Graudenz 1902. S. 5-23. (Programm Graudenz Gymnasium.)
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1884.

Angermann, Konstantin

Ich, Constantin Theodor Angermann, bin geboren am 11. August 1844 zu Höckendorf bei Königsbrück, wo mein Vater Pfarrer war. Von diesem für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet, besuchte ich von Ostern 1858 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach bestandem Maturitätsexamen bezog ich Ostern 1864 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Es traf sich günstig, daß dieses Studium dort gerade durch die kurz zuvor erfolgte Berufung von Georg Curtius und die kurz nachher erfolgte von Friedrich Ritschl einen so hohen Aufschwung nahm, wie kaum zuvor. Als einen besonderen Glücksfall für mich muß ich es ausserdem ansehen, daß es mir vergönnt war, mit dem ersten dieser beiden Gelehrten in engere persönliche Beziehung zu treten. Curtius, der reiches Wissen und die höchste wissenschaftliche Anregung mit den edelsten Charaktereigenschaften verband, ward nicht nur der bestimmende Leiter meiner Studien, sondern blieb mir bis zu seinem Tode der treueste väterliche Freund. Nachdem ich im Dezember 1867 durch die Dissertation: „De paronymicorum Graecorum formatione“ die philosophische Doktorwürde erlangt und am 11. März 1868 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde ich unter Erlass des Probejahres als provisorischer Oberlehrer an der Kgl. Landesschule zu St. Afra in Meissen am 15. April angestellt und am 20. April durch Rektor Dr. Friedrich Franke in mein Amt eingewiesen. Am 1. April 1869 wurde ich ständig. Am 11. März 1874 erhielt ich die Ernennung zum Professor. Bei Gelegenheit der 350-jährigen Jubelfeier von St. Afra (Juli 1893) geruhte Se. Majestät der König, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mir zu überreichen. Siebenundzwanzig Jahre lang war es mir beschieden, an dieser altherwürdigen Anstalt tätig zu sein unter der Leitung der drei aufeinander folgenden Rektoren Frank, Ilberg, Peter. Jedem von Ihnen, besonders jedoch dem letzteren, fühle ich mich wegen der mir zu Teil gewordenen Anregung auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiet und der mit stets bewiesenen Teilnahme fort und fort zu größtem Dank verpflichtet. Trotz meiner Vorliebe für die Einrichtungen des Internats und meiner engen Beziehung zu St. Afra und der Stadt Meissen bin ich doch der an mich ergangenen Berufung in mein jetziges Amt gern gefolgt. (Er wird 1895 Direktor des Gymnasiums in Plauen im Vogtland.) In den Schulprogrammen hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen. Meissen 1873. 44 S. (Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 2) Bemerkungen über die Abstammung der Pelasger vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 48-53. (Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 3) Geographische Namen Altgriechenlands. Meissen 1883. 31 S. (Progr. Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 4) Beiträge zur griechischen Onomatologie. Meissen 1893. 25 S. (Progr. Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 5) Beschreibung des 350-jährigen Jubiläums der Schule. Meissen 1894. 42 S. Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 6) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert, gehalten am 23. April 1895. Plauen 1896. S. 33-40. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 7) De Patronymicorum Graecorum formatione. Diss. inaug. Leipzig 1867. (Abgedruckt in: Curtius Studien 1a.)
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1868 und Plauen Gymnasium 1896.

Angermann, Gustav Adolf

Geboren den 9. Oktober 1847 zu Triebel, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und studierte dann von 1868 bis 1873 in Berlin Philologie. Hier bestand er auch die Prüfung pro facultate docendi, trat 1874 als Probekandidat am Gymnasium zu Korbach ein und verblieb nach Ablauf seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 3. Januar 1876 seine Ernennung zum vierten ordentlichen Lehrer erhielt.

Aus: Programm Korbach Gymnasium 1876.

Angermann, Otto Karl

Wurde am 29. September 1880 in Leipzig geboren. Er besuchte die Thomasschule seiner Vaterstadt und bestand dort 1900 die Reifeprüfung. Danach widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und des Deutschen. Auf Grund seiner Dissertation: „De Aristotele rhetorum auctore“ wurde er in Leipzig 1904 zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er im November 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er 1906 am Realgymnasium in Freiberg in Sachsen ab, wo er fernerhin 2 Jahre tätig war. Von Johannis 1909 an absolvierte er am Realgymnasium das Seminarjahr.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Angersbach, Adam Lorenz

Geboren am 9. Juni 1861 in Kassel als Sohn des Stationsvorstehers, besuchte das Gymnasium zu Fulda von Ostern 1872 bis Ostern 1882. Von Ostern 1882 ab studierte er in Berlin, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. Dezember 1886 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er am Gymnasium zu Korbach sein Probejahr ab und verblieb an dieser Anstalt 1 Jahr als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1889 ab gehörte er in gleicher Eigenschaft dem Städtischen Realgymnasium zu Kassel an. Von Michaelis 1891 bis Oktober 1892 übernahm er eine Vertretung am Realprogymnasium zu Hofgeismar, im August und September 1892 eine solche am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt am Main. Im April und Mai 1893 eine Vertretung an der städtischen Realschule zu Bockenheim und vom 1. Juni bis Ende September 1893 an der Klingerschule zu Frankfurt am Main. Im Winter 1893/94 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums zu Kassel vom 24. März 1894 an das Gymnasium zu Marburg/Lahn überwiesen. Gehr später an das Gymnasium zu Weilburg. Wo er Professor wurde. Vom Gymnasium zu Weilburg veröffentlichte er:

- 1) Das Relativitätsprinzip in elementarer Behandlung. 1. Teil. Weilburg 1913. 26 S. u. 2 Tafeln. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Das Relativitätsprinzip ... 2. Teil. (Schluß.) Weilburg 1915. 9 S. (Progr. Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1895.

Angerstein, Johannes

Geboren am 9. März 1843 in Kosel bei Wittenburg, als Sohn eines Erbpächters. Ursprünglich zum Gärtner bestimmt, ist er als solcher 4 Jahre in den Hofgärten in Ludwigslust und Schwerin tätig gewesen, bei welcher Gelegenheit er sich eingehend mit Botanik beschäftigte. Nacher zog er es vor, Lehrer zu werden und trat nach bestandener Prüfung 1865 in das Grossherzogliche Seminar Neukloster ein. 1867 kam er nach bestandem Seminar-kursus als Lehrer an das Minter'sche Institut, wurde aber Ostern 1869 zum dritten Lehrer an der Blinden-Anstalt zu Neukloster ernannt. An dieser Anstalt war ihm hauptsächlich der musikalische Unterricht zugewiesen. Am 12. August 1871 wurde er zum Lehrer an der Großen Stadtschule in Rostock gewählt und trat sein Amt Michaelis 1871 an. Auch hier hat er in erster Linie als Gesanglehrer gewirkt. Die Leitung des gemischten Chores, sowie des von ihm erst eingerichteten Schülerorchesters war seine Hauptfachaufgabe. Daneben war ihm fast der ganze naturwissenschaftliche Unterricht in den unteren Klassen, bis in die Quarta hinein, anvertraut. Auch war er Organist in der Nikolaikirche, ein Amt, das ihm Gelegenheit bot, sein musikalisches Talent auch praktisch zu betätigen. Er starb am 13. Oktober 1903.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Anhalt, Ottokar

Geboren am 14. Juni 1848 in Sondheim vor der Rhön, im Großherzogtum Sachsen-Weimar. Er besuchte von Ostern 1860 bis 1868 das Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, studierte bis Ostern 1871 in Jena und bis Februar 1873 in Göttingen klassische und deutsche Philologie. In Göttingen bestand er auch das Staatsexamen. Ostern 1873 wurde er am Gymnasium in Bernburg provisorisch beschäftigt und am 1. Juni 1875 dort fest angestellt. 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio in libris Sallustianis recensendis recte adhiberi videatur“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1879 wurde er an das Gymnasium in Dessau versetzt und am 30. September 1879 zum Oberlehrer ernannt. 1882 geht er an das Gymnasium zu Köthen.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880 und Köthen Gymnasium 1883.

Anhut, Eugen

Geboren am 8. Oktober 1863 zu Allenstein, erhielt auf dem Gymnasium zu Rastenburg zu Ostern 1882 das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Albertus-Universität zu Königsberg klassische und germanistische Philologie. Am 19. Januar 1888 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „In Dionysium Periegetam quaestiones criticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres das Staatsexamen. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Konitz ab, war dann ordentliches Mitglied des Königlichen pädagogischen Seminars zu Danzig und zugleich Lehrer am Realgymnasium zu St. Johann beschäftigt. Im September 1890 zu Vertretung eines ordentlichen Lehrers an das Schullehrer-Seminar zu Berent berufen, leistete er im Sommer Aushilfe am Kgl. Progymnasium zu Berent und ist an dieser Anstalt seit Michaelis 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer fest angestellt. Außer seiner Dissertation schrieb er: „Zum Verhältnis der Aristotelischen Tragödiendefinition“. Berent 1897. 12 S. (Programm Berent Progymnasium.)

Aus: Programm Berent Progymnasium 1892 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Aniol, Georg

Geboren 1885 in Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 genügte er seiner Militärpflicht und erwarb die Qualifikation zum Offizier. 1907 bestand er an der Landesturnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung, wurde seit Michaelis 1909 als Turnlehrer am Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf beschäftigt und Ostern 1912 als solcher fest angestellt.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Ankel, Otto

Geboren den 9. Dezember 1860 zu Wiesbaden, erhielt Ostern 1883 vom Gymnasium in Frankfurt am Main das Reifezeugnis. Er studierte Geschichte, Geographie, Deutsch und Religion zu Marburg und Berlin. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg im Juni 1888 ab und promovierte dort auch im September 1887. Das Probejahr leistete er an der Musterschule in Frankfurt am Main 1888-89 ab. Geht an die Oberrealschule zu Haunau, wo er Oberlehrer wird. In den Schulprogrammen veröffentlicht er:

- 1) Graf Philipp Ludwig II. und die Gründung von Neu-Hanau. Hanau 1897. 66 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 2) Fürst Bismarck. Schulrede. Hanau 1899. 23 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 3) Generalfeldmarschall Graf Moltke. Eine Festgabe zum 100-jährigen Geburtstag des großen Feldherrn. Hanau 1900. 47 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 4) Das Unterrichtsgesetz des Großherzogs Karl von Frankfurt vom 1. Februar 1812 und seine Bedeutung für das höhere Schulwesen Hanaus. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Oberrealschule in Hanau 1913. Hanau 1913.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Ankel, Paul

Geboren am 27. Juni 1866 zu Miehlen (Unterlahnkreis), Sohn des Rektors J. H. Ankel. Er besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1886 das Städtische Gymnasium in Frankfurt am Main und studierte dann auf den Universitäten Marburg und Bonn bis Ostern 1891 klassische Philologie und Philosophie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1893 in Marburg. Nachdem er von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel, von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 das Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt am Main abgeleistet hatte, blieb er an dieser Anstalt und ging dann an das Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung.

Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1899.

Ankum, Friedrich

Wurde am 14. November 1882 zu Schivelbein in Pommern geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er auf der dortigen Landwirtschaftsschule. Von Ostern 1895 an besuchte er das Gymnasium zu Kolberg, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er Mathematik und Physik an der Universität in Berlin. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er seiner Militärpflicht Genüge. Als Seminarkandidat wurde er der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, als Probekandidat der 14. Realschule zu Berlin zugeteilt. Michaelis 1909 wurde ihm eine Vertretung am Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt an der Oder übertragen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1910.

Anschuetz, August

August Anschütz, geboren am 28. Juli 1847 zu Saalfeld im Herzogtum Meiningen, besuchte die Realschule seiner Heimatstadt und das Gymnasium zu Hildburghausen und studierte von Ostern 1867 bis 1870 auf der Universität Leipzig. Seit Ostern 1870 an der Universität Berlin immatrikuliert, wurde er beim Beginn des französischen Kriegeseingezogen und machte den ganzen Feldzug mit. Am 1. September 1871 kehrte er nach Berlin zurück um seine Studien fortzusetzen. In Halle, wo er von Ostern 1872 an studierte, wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 17. Januar 1874 das Examen pro facultate docendi ab und wurde Ostern 1874 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Eschwege. Michaelis 1883 wird er an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen und dort Michaelis 1893 zum Professor ernannt. Im Schulprogramm der Ritter-Akademie schrieb er:

„Betrieb des Turnunterrichtes an der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz und methodischer Übungsplan für das Geräteturnen der unteren und mittleren Klassen“. Liegnitz 1896. 71 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1876 und Liegnitz Ritterakademie 1908.

Ansfeld, Wilhelm

Geboren 1849 zu Schnepfenthal im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. Vorgebildet auf dem Gymnasium in Eisenach, studierte von 1869-70 sowie 1871 –1874 klassische Philologie und neuere Sprachen zu Genf und Berlin. Diente als Freiwilliger 1870/71. 1874 promovierte er zum Dr. phil. und wurde 1876 pro facultate docendi geprüft (Französisch, Englisch, Deutsch, Latein). Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er an der höheren Gewerbeschule in Magdeburg als Probandus und Hilfslehrer tätig. Er trat dann bei der Erziehungsanstalt Schnepfenthal bei Gotha als Lehrer ein und ist dort als Direktor und Schulrat tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Anspach, Eduard August

Geboren am 1. Mai 1860 zu Schierstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Weilburg, studierte von Herbst 1878 bis Herbst 1881 in Bonn klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Bacchidum Plautinae retractatione scenicae“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1882 und war dann Probekandidat bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Elberfeld. Danach war er kommissarischer und von Ostern 1885 ab ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cleve tätig. Ostern 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Traben-Trarbach berufen. Später geht er an das Gymnasium zu Duisburg. Er veröffentlichte nachstehende Abhandlungen:

- 1) De Bacchidum Plautinae retractatione scenicae. Diss. inaug. Bonn 1882.
- 2) Die Horazischen Oden des ersten Buches in Bezug auf Interpolation, Aufbau und Zeit der Abfassung. 1. Teil. Cleve 1888. 32 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Die Horazischen Oden ... 2. Teil. Cleve 1889. 40 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Historisch-philologische Untersuchungen. 1.: Spuren altitalischer Kalender bei den Römern. Cleve 1890.
- 5) De Alexandri Magni Expeditione Indica. Fasc. II. Leipzig, Teubner 1902. 45 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 6) De Alexandri Magni Expeditione Indica. Fasc. III. Leipzig, Teubner 1903. 47 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1894.

Anspach, Friedrich

Geboren am 25. Dezember 1843 zu Monzingen, Kreis Kreuznach, vorgebildet auf dem Seminar in Trarbach, war Herbst 1863 bis 1867 Lehrer der einklassigen evangelischen Elementarschule zu Brauweiler bei Kirn. Darauf war er bis Herbst 1871 an der Elementar- und Rektoratschule zu Rees. Am 1. Oktober 1871 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1872 und 1882.

Anspach, Heinrich

Geboren am 28. Dezember 1878 in Wesel, als Sohn des Lehrers am Gymnasium Friedrich Anspach. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der neueren Fremdsprache und der Germanistik auf den Universitäten Straßburg, Bonn und Münster i. W. Um seine Kenntnisse im modernen Französisch zu erweitern, brachte er den Sommer des Jahres 1901 in Bourges (Dep. Cher) zu. Im April 1903 bestand er die Staatsprüfung in Münster i. W. Von Anfang Mai ab wurde er als Seminarkandidat an dem Kgl. Gymnasium mit Realschule in Königshütte (Oberschlesien) beschäftigt und Oktober 1903 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Wohrlau überwiesen. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er am Gymnasium in Mors ab, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Wesel, nachdem er von Herbst 1904 bis Herbst 1905 seiner Militärflicht genügt hatte. Am 1. April 1906 wurde er am Realgymnasium nebst Realschule zu Remscheid als Oberlehrer angestellt. Am 5. August 1912 wurde er zum Direktor der Realschule in Vohwinkel gewählt und am 3. September Allerhöchst bestätigt.

Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1904, Remscheid Realgymnasium 1907 und Vohwinkel Realschule 1913.

Anthes, Gottfried

Geboren am 12. Oktober 1798 zu Cronberg. Besucht 1815-1818 das Schullehrerseminar in Idstein, 1819-1832 Lehrer in Herborn. 1831-1839 Lehrer in Dillenburg und wird 1840 als Reallehrer nach Dillenburg versetzt. 1844 wird er Oberlehrer in Wiesbaden an der Töchterschule auf dem Markt, an der Mittelschule vom 1. Oktober 1844

bis 1. Oktober 1866. Zugleich Musiklehrer am Realgymnasium. Organist seit 1851. Am 1. Oktober 1866 geht er in den Ruhestand und stirbt am 11. September 1884 zu Caub.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1895 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Anthes, Jakob Heinrich

Geboren am 12. Juni 1860 zu Irmenach in der Rheinprovinz, hat am Gymnasium in Kreuznach die Reifeprüfung abgelegt und in Halle und in Bonn Sprachwissenschaften studiert. 1887 hat er in Halle die Oberlehrerprüfung bestanden. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Halberstadt von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ab und war dann als Lehrer tätig am Johannesstift zu Plötzensee bei Berlin (bis Ostern 1890) und am Paulinum des Rauhen Hauses zu Hamburg (bis Ostern 1898). Von Ostern 1899 bis 1. April 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen und wurde von da als Oberlehrer an das Gymnasium in Wesel versetzt. 1903 wird er an das Gymnasium in Dortmund berufen.

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1904 und Aachen Gymnasium 1911.

Anthieny, Johannes Paul Otto Waldemar

Geboren am 11. Oktober 1840 in Berlin, absolvierte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1860. Er studierte dann in Bonn und Berlin deutsche Philologie und Geschichte bis Ostern 1864. Von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Carolo Caraffa“ zum Dr. phil. promoviert, legte er nach bestandem Examen pro facultate docendi, am Louisenstädtischen Gymnasium in Berlin von Ostern 1865-1866 sein Probejahr ab und ging zu Michaelis 1866 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster als Kollaborator über. Ostern 1868 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Seine Lehrtätigkeit war vornehmlich dem historisch-geographischen Gebiete, außerdem dem Unterricht im Deutschen und Französischen zugewendet. Nach kurzer Krankheit starb er am 16. Oktober 1872 an einem typhösen Fieber. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Der päpstliche Nuntius Carl Caraffa. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges“. Berlin 1869. 29 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1869 und 1873.

Anton, Bernhard Karl Egbert

Geboren am 24. August 1819 in Görlitz, als Sohn des Gymnasialdirektors Karl Gottlieb Anton. Den ersten Unterricht erhielt er durch den Kandidaten des Predigtamts Tzschaschel, und am 3. April 1826 führte ich ihn in das Gymnasium zu Görlitz ein, welches er bis Ostern 1838, also 12 Jahre, durch alle fünf Klassen besuchte. Seine Lehrer waren ausser seinem Vater, der Konrektor Dr. Struve, die Oberlehrer Dr. Rösler, Hertel, Kögel, Wiedemann etc. Mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, bezog er die Hochschule zu Leipzig, um sich besonders der Mathematik zu widmen. Er hörte hier vorzüglich die Vorlesungen von Gottfried Hermann, W. A. Becker, Klotz, Drobisch, Hartenstein, Möbius, Fechner, Flathe, Haupt, Marbach, war auch in einem Disputatorium bei Westermann. Nach 2 ½ Jahren ging er zu Michaelis 1840 auf die Hochschule nach Berlin über, wo er bis nach Michaelis 1842 Vorlesungen besuchte. Nach zweimonatigem Besuche im väterlichen Hause bestand er am 17. und 18. März 1843 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, wozu er drei Probelehrstunden (am 13. März eine im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, und am 14. März eine im Werderschen und eine im Joachimsthalschen Gymnasium) gegeben hatte. In Folge dessen führte ich ihn, nachdem er vorschriftsmäßig den Lehrstunden eine Zeit lang beigewohnt hatte, am 16. Mai in sein Amt als Probekandidat am Gymnasium zu Görlitz ein. Bis Michaelis gab er 3 mathematische Stunden wöchentlich, und 3 lateinische, beide in Quarta, von Michaelis bis Weihnachten 1 physikalische wöchentlich in Sekunda, 3 mathematische in Tertia, ebendasselbst 1 griechische Grammatik und 2 lateinische in Quarta. Seit Weihnachten gibt er dieselben Stunden, nur statt 1 Stunde griechische Grammatik 2 Stunden über Homer's Odyssee. Übrigens gab er das ganze Jahr über seit dem 22. Juni noch für die Quartaner eine nicht in den Lehrplan aufgenommene Rechenstunde, da sich deren Bedürfnis herausstellte. Am 11. November 1843 bestand er bei der Philosophischen Fakultät in Halle-Wittenberg das Examen als Doktor der Philosophie und erhielt in dessen Folge den Doktorgrad auf derselben Universität (Wittenberg), wo ihn sein Vater 44 Jahre früher erhalten hatte. Da er wegen des Probejahres sich nur einen Tag in Halle aufhalten und seine eingereichte philosophische Abhandlung: „De eo, utrum repugnantia in notionibus usu vitae nobis exhibitis ab Herbarto propositae logico principio identitatis et contradictionis confirmetur nec ne“ nicht öffentlich verteidigen konnte, so übergab er mir dieselbe gedruckt (50 S. 8°) als Glückwunschschrift zum 31. Januar 1844, an welchem ich mein 67. Lebensjahr noch rüstig und gesund eintrat. - - Er war seit 1843 im Lehrerberufe tätig und widmete sich auf dem Oelser Gymnasium seit dem 1. Dezember 1844 hauptsächlich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, zeitweilig auch des Französischen und als Turnlehrer. Ostern 1887 ging er in den wohlverdienten Ruhestand und konnte im Juli 1901 das Fest der goldenen Hochzeit mit seiner Gattin im fröhlichen Kreise seiner Kinder und Enkel feiern. Bald darauf traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr ganz erholte. Er starb am 5. Mai 1902. In den Schulprogrammen von Görlitz und Oels hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) De eo, utrum repugnantiae in notionibus usu vitae nobis exhibitis ab Herbarto propositae logico principio identitatis et contradictionis confirmantur nec ne. Görlitz 1844. 50 S. (Programm Görlitz Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Halle-Wittenberg.)
 - 2) Die arithmetischen Reihen höherer Ordnungen und die figurierten Zahlen. Oels 1850. 30 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 3) Über Erdbildung. Oels 1862. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 4) Über Telegraphie. Oels 1873. 13 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1844 (von seinem Vater Karl Gottlieb Anton) und Oels Gymnasium 1903.

Anton, Hugo Saintine

Geboren am 27. Januar 1830 zu Kloster Rossleben, wo sein Vater Direktor war. Er besuchte das dortige Gymnasium von 1842-1848, studierte dann in Berlin Philologie und Theologie, war drei Jahre lang Mitglied des unter Böckh's und Lachmann's und nach des letzteren Tode unter M. Hertz's Leitung stehenden Seminars. Promovierte im März 1852 durch die Verteidigung seiner Abhandlung: „Doctrina de natura hominis ab Aristotele in scriptis ethicis proposita“. Verlebte den Sommer als Hauslehrer, ging Michaelis 1852 nach Berlin zurück und bestand dort die Staatsprüfung am 8. Juli 1853. Danach war er als Lehrer tätig an dem Gymnasium zu Luckau bis Michaelis 1853, in Stettin bis Michaelis 1855, in Putbus bis August 1856, in Danzig am Städtischen Gymnasium bis Oktober 1859, in Erfurt bis Ostern 1868. Von hier wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Halberstadt versetzt. 1873 wird er Direktor des Gymnasiums zu Burg und wird 1874 vom Domkapitel als Direktor des Domgymnasiums zu Naumburg gewählt. 1860 ernannte ihn die Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zu ihrem ordentlichen Mitgliede. 1887 trat er in den Ruhestand und starb am 5. Juni 1899 in Jena infolge eines Herzschlags. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Doctrina de natura hominis ab Aristotele in scriptis ethicis proposita. Diss. Berlin 1852.
 - 2) Quae intercedat ratio inter Ethicorum Nicomacheorum librum VII, 12-15 et lib. X. 1-5. In: Q.B.F.F.S. Gymnasii Gedanensi Sacra Saecularis Tertia diebus XIII. XIV. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 18 S.
 - 3) Plato's Lehre von der Lust, nach dem Philebus dargestellt. In: Zeitschr. f. Philosophie von Fichte. Bd. 33. 1858.
 - 4) Die Dialoge Gorgias und Phädrus. In: Ztschr. F. Philos. Bd. 1859. S. 81-113.
 - 5) Über die Rhetorik des Aristoteles in ihrem Verhältnis zu Platon's Gorgias. In: Rheinisch. Museum. 1859. Bd. XIV, S. 570-598.
 - 6) De hominis habitu naturali quam Aristoteles in Ethicis Nicomacheis proposuerit doctrinam. Erfurt 1860. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 7) Zwei Lieder im dritten Buche der Odyssee. In: Rhein. Museum. 1862. S. 92-99.
 - 8) Intropretationen im 7. Buch der Odyssee. In: Rhein. Museum 1862. S. 416-431.
 - 9) Bemerkungen zum 8. Buch des Odyssee. In: Rhein. Museum XIX. 1863. S. 282-242, 410-441.
 - 10) Bemerkungen zu Krebs-Allgayers Antibarbarus der lateinischen Sprache. Erfurt 1867.
 - 11) Die deutsche partikel „noch“ im Lateinischen. Halberstadt 1869. 26 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 12) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 1. Teil. 2. Aufl. Erfurt 1869.
 - 13) Beobachtungen über die Konstruktion der lateinischen Zeitpartikeln Antequam und Priusquam. Erfurt 1871.
 - 14) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 2. Teil. Erfurt 1873.
 - 15) Über Lord Byrons Manfred. Festschrift. Erfurt 1875.
 - 16) Kurze Beschreibung des Doms zu Naumburg. Naumburg 1876. S. XXII-XXVII. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 17) Die deutschen phraseologischen Verba im Lateinischen. Naumburg 1878. 52 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 18) Etymologische Erklärung homerischer Wörter. 1. Teil. Naumburg 1879. 16 S. (Programm Naumburg.)
 - 19) Etymologische Erklärung ... 2. Teil. Naumburg 1880. S. 17-32. (Progr. Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 20) Etymologische Erklärung ... 3. Teil. Naumburg 1881. S. 33-36. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 21) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. III. Teil. Erfurt 1888.
 - 22) Horatii Epistulae. Gotha 1888.
 - 23) Generalregister zur Zeitschrift für das Gymnasialwesen I. – XL. Jahrgang (1847-1886). Berlin 1893.
 - 24) Über die Mysterien von Eleusis. Naumburg 1899.
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1869 und Naumburg Dom-Gymnasium 1875.

Anton, Karl Gottlieb

Geboren am 31. Januar 1778 zu Wittenberg, wo sein Vater, Konrad Gottlob Anton, Professor der orientalischen Sprachen an der Universität war. Durch Unterweisung des Vaters, sowohl auch durch Privatunterricht und der Lehrer der Wittenberger Stadtschule wurde er bis 1796 für die Universität vorbereitet, wo er dann vier Jahre

Theologie, Philosophie und Philologie studierte. Am 17. April 1799 bestand er vor dem Oberkonsistorium in Dresden sein Examen als Kandidat des Predigtamts. Am 17. Oktober desselben Jahres fand in Wittenberg seine Promotion zum Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste statt. Am 30. Januar 1800 aber wurde er als Magister legens und am 24. Februar 1800 als Adjunkt in die philosophische Fakultät zu Wittenberg aufgenommen, nachdem er am 28. Januar durch die öffentliche Verteidigung seiner Disputation: *de lingua primaeva ejusque in lingua hebraica antiquissima reliquiis* sich das Recht akademische Vorlesungen zu halten erworben und am 19. Februar durch die öffentliche Verteidigung seiner Disputation *pro loco: quaedam de cognitione a priori, qualem Kantius statuere videtur, dubitationes*, sich zum Eintritt in die philosophische Fakultät befähigt hatte. Im Jahre 1802 wurde er als Ehrenmitglied von der Jenaischen lateinischen Gesellschaft aufgenommen und gab in der Folge eine deutsche Übersetzung zweier Idyllen des Theokrit und eine „philosophische Prüfung der verschiedenen Meinungen über den Eid“ heraus. Nachdem er drei Jahre zu Wittenberg über theologische, philosophische und philologische Gegenstände gelesen hatte, wurde er am 19. März 1803 zum Konrektor des Gymnasiums zu Görlitz erwählt. Als solcher, sowie als Lehrer der Mathematik und Bibliothekar der Milich'schen öffentlichen Bibliothek, trat er am 12. Mai sein Amt an und hielt am 13. Mai seine Antrittsrede, worin „das Amt eines akademischen Lehrers mit dem eines Schulmanns“ verglichen wurde. – Am 10. Februar 1807 verheiratete er sich mit Florentine Friederike, geborene König, Tochter des damals bereits verstorbenen Bürgermeisters König in Görlitz. Nachdem schon vom 12. Dezember 1808 an der Rektor Schwarze durch Krankheit an fernerer Amtsführung gehindert, am 12. Februar 1809 diesem Leben entrückt war, wurde Anton am 6. Mai 1809 vom hiesigen Magistrat zum Rektor gewählt und am 31. feierlich in sein Amt eingeführt. Am 2. Juni hielt er seine Antrittsrede: „Wie ein Vorsteher einer Schule sein Amt vertreten müsse, wenn er den zu demselben erforderlichen Muth nie verlieren soll“. Am 23. November 1829 überreichte ihm der damalige Schulinspektor Bürgermeister Neumann in der Schule feierlich den vom 13. September d. J. ausgefertigten Gnadenbrief Sr. Maj. des Königs, wodurch ihm der Titel und Rang eines Königlichen Professors erteilt wurde. Am 13. Mai 1853 feierte er sein 50-jähriges Amtjubiläum. Am 10. April 1854, nach der Entlassung der Abiturienten, nahm er von der Schule Abschied und trat in den Ruhestand. Er starb am 11. September 1861 nach mehrmonatigen asthmatischen Beschwerden. - An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Dissertatio de lingua primaeva ejusque in lingua hebraica antiquissima reliquiis*. Viteb. 1800.
- 2) *Disertatio: Dubitationes quadam de cognitione a priori, qualem Kantius statuere videtur*. Viteb. 1800
- 3) *Dissertatio praeside D. C. L. Nitsch locus Gall. III. 20. critice, historice et exegetice tractatus*. Viteb. 1800.
- 4) Die dritte und achte Idylle Theokrits, in einer deutschen metrischen Übersetzung. Wittenberg 1802.
- 5) Philosophische Prüfungen der verschiedenen Meinungen über den Eid, nebst einem Anhang über Matth. 3, 23 ff. Leipzig 1803.

Schulschriften des Gymnasiums zu Görlitz:

- 1) *De loco Matth. IX, 2, praeconzeptam Judaeorum opinionum de morbis peccatorum poenis non confirmante, sed refutante*. Comment. I. Görlitz 1803. 1 Bogen 4°
- 2) *De loco Matth. IX, 2, ... II*. Görlitz 1804. 1 Bogen 4°
- 3) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinung über den Eid. 1. Programm. Görlitz 1805. 1 Bogen 4°
- 4) *Es gibt kein dringlich, persönlich Recht*. Görlitz 1806. 1 ½ Bogen 4°
- 5) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinungen über den Eid. 2. Programm. Görlitz 1807. 1 ½ Bogen.
- 6) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinungen über den Eid. 3. Programm. Görlitz 1808. 1 ½ Bogen.
- 7) *De varia lectione, quae Ciceronis Epist. ad Divers. XVI, 26 reperitur*. Görlitz 1809. 12 S.
- 8) *De eo, quod nostrum est, quum per libertatem plurium officia inter se pugnant atque condentunt*. Görlitz 1809. 15 S.
- 9) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 7. Beitrag. Görlitz 1809.
- 10) Zum Andenken des Rektors Ch. Aug. Schwarze. Görlitz 1809. 32 S.
- 11) Gründe zur Empfehlung der griechischen Sprache. Görlitz 1809. 22 S.
- 12) Über die Gesinnung, mit welcher der Vorsteher einer Schulanstalt sein Amt antreten muß, wenn er bei demselben den guten Mut nicht verlieren will. Antrittsrede. Görlitz 1810. 26 S.
- 13) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 8. Beitrag. Görlitz 1810.
- 14) *Capitis III Chabacuci versio et nova ejusdem versum 13. exponendi ratio*. Görlitz 1810. 17 S.
- 15) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 9. Beitrag. Görlitz 1811.
- 16) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im ersten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen in dieser Zeit herausgegebenen Schulschriften. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasium im 19. Jahrhundert. 10. Beitrag. Görlitz 1812. 14 S.
- 17) *Capitis III Zephaniae versio et nova ejusdem versum 18 exponendi ratio*. Görlitz 1811. 24 S.
- 18) *Capitis II Michae versio et nova ejusdem versum 6. exponendi ratio*. Görlitz 1812. 14 S.
- 19) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 11. Beitrag. Görlitz 1812.
- 20) Verzeichnis aller im 18. Jahrhundert zu Görlitz zur Gedächtnisfeier des Freiherrn R. F. v. Sylverstain und Pilnikau in Görlitz herausgegebenen Schul-Schriften. Görlitz 1812. 16 S.
- 21) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 12. Beitrag. Görlitz 1813.

- 22) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 13. Beitrag. Görlitz 1814.
- 23) Verzeichnis aller zur Karl Gehlerischen Gedächtnisfeier in Görlitz herausgegebenen Schulschriften. ... Görlitz 1814. 24 S.
- 24) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars I.* Görlitz 1814. 14 S.
- 25) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 14. Beitrag. Görlitz 1815.
- 26) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars II.* Görlitz 1815. 8 S.
- 27) *Defensio veteris regulae grammaticae contra Seidenstückeri paradoxon.* Görlitz 1815. 10 S.
- 28) Über die wechselseitigen Erwartungen, welche bei der Erneuerung der Hörsäle Stadt und Schule von einander hegen dürfen. Eine Rede. Görlitz 1815. 16 S.
- 29) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 15. Beitrag. Görlitz 1816.
- 30) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars III.* Görlitz 1816. 12 S.
- 31) Zum Andenken an Konrad Gottlob Anton. (Sein Vater.) Görlitz 1816. 24 S.
- 32) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 16. Beitrag. Görlitz 1817.
- 33) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars IV.* Görlitz 1817. 11 S.
- 34) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 1. Stück. Da Zählen. Görlitz 1817. 16 S.
- 35) Die Vorteile der Lutherischen Kirchenverbesserung, dargestellt in einer Schulrede am 1. Nov. 1817. Görlitz 1817. 35 S.
- 36) Zur Vollendung des dritten Jahrhunderts seit dem Anfange der Kirchenverbesserung D. Martin Luther's. Görlitz 1817. 24 S.
- 37) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 17. Beitrag. Görlitz 1818.
- 38) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars V.* Görlitz 1818. 12 S.
- 39) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 2. Stück: Das Zusammenziehen und Abziehen. Görlitz 1818. 12 S.
- 40) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 18. Beitrag. Görlitz 1819.
- 41) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VI.* Görlitz 1819. 12 S.
- 42) Darstellung der Irrtümer, welche Kotzebue's Ermordung veranlaßten. Görlitz 1819. 22 S.
- 43) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 3. Stück: Das Vervielfältigen. Görlitz 1820. 12 S.
- 44) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 19. Beitrag. Görlitz 1820.
- 45) *Nonnulla de accentibus graecis, imprimis de acuto distinctivo et conjunctivo ac de oculis procliticis.* Görlitz 1820. 16 S.
- 46) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VII.* Görlitz 1821. 12 S.
- 47) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. Görlitz 1822.
- 48) *Inquisitio in exordium orationes a Paulo Athenis habitae Act. XVII, 22. 23.* Görlitz 1822.
- 49) *De discrimine particularum ov et un brevis delineato.* Görlitz 1823.
- 50) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 3. Stück. Das Einteilen. Görlitz 1823. 12 S.
- 51) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VIII.* Görlitz 1824. 12 S.
- 52) Verzeichnis aller seit 1780 zur Rudolph-Gersdorfischen Gedächtnisfeier allhier herausgegebenen Schulschriften. Görlitz 1824. 17 S.
- 53) *Specimina matrica, graeci et hebraici sermonis a discipulis gymnasii exhibita.* Görlitz 1825. 10 S.
- 54) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. 1. Stück. A – G. Görlitz 1825. 16 S.
- 55) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 26. Beitr. Görlitz 1826. 24 S
- 56) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. 2. Stück. I – N. Görlitz 1826. 16 S.
- 57) *Pauca de duplici Lutheri versione loci Eph. 3, 19 verbis quidem, non autem sensu diversa, sed improbabili.* Görlitz 1826.
- 58) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 3. Stück. O – R. Görlitz 1827. 14 S.
- 59) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars IX.* Görlitz 1827. 12 S.

- 60) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 4. Stück. S. Görlitz 1828. 16 S.
- 61) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars X. Görlitz 1828. 14 S.
- 62) Examinatur testimonia de conjuratione, qua Arminibus cladem Varianam praeparasse dicitur, et argumenta, quibus ductus Ludenius, eam fictam esse, judicat. Görlitz 1828. 17 S.
- 63) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 5. Stück. T – V. Görlitz 1829. 16 S.
- 64) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn im 19. Jahrhundert. 29. Beitr. Görlitz 1829. 25 S.
- 65) Brevis de disciplina scholastica dissertatio. Görlitz 1829.
- 66) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 6. Stück. W – V. und Nachtrag 1. Stück. Aa - Anchl. Görlitz 1830. 16 S.
- 67) Zur Feier der Vollendung des 3. Jahrhunderts seit Übergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses (25. Juni). (enthält eine Übersicht der Geschichte der Reformation.) Görlitz 1830. 17 S.
- 68) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 30. Beitrag. Görlitz 1830. 25 S.
- 69) Wir erlangen durch Christentum um des Glaubens Willen aus Gnaden Vergebung der Sünden. Görlitz 1831. 20 S.
- 70) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im dritten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen in dieser Zeit herausgegebenen Schulschriften. Der Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhunderte, 32. Beitrag. Görlitz 1832. 13 S.
- 71) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 33. Beitrag. Görlitz 1832. 31 S.
- 72) Conversio loci I Cor. 11, 3-15 et vocabuli nova interpretatio. Görlitz 1832. 8 S.
- 73) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 34. Beitrag. Görlitz 1833. 34. 29 S.
- 74) Libri Sallustiani manu exarati in biblioteca Societatis literariae, quae in superiore Lusatia floret, servati, brevis descriptio. Görlitz 1833.
- 75) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 7. Stück. Nachtrag 2. A – D. Görlitz 1833. 20 S.
- 76) Brevis dissertatio de poena mortis non abroganda. Görlitz 1833. 10 S.
- 77) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 8. Stück. Nachtrag 3. Stück, E – H. Görlitz 1834. 28 S.
- 78) Brevis dissertatio de Querxis et significatione eorum nominis. Görlitz 1834. 10 S.
- 79) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 36. Beitr. Görlitz 1835. 29 S.
- 80) Codicis Luciani, qui in biblioteca Milichiana nostra asservatur, descriptio adjunctis ex libro de conscribenda historia §§ I. – XVII. lectionibus, quibus a Reitziana editione discrepat. Commentatio prima. Görlitz 1835. 16 S.
- 81) Königlich Preußisches Reglement für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler vom 4. Juni 1834 mit Vergleichung der früher in dieser Angelegenheit erlassenen Verordnungen und bei uns statt gehabten Einrichtungen. Görlitz 1835. 36 S.
- 82) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 9. Stück. Nachtrag 4. Stück. J – L. Görlitz 1836. 22 S.
- 83) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 37. Beitrag. Görlitz 1836. 27 S.
- 84) Codicis Luciani, qui in biblioteca Milichiana nostra asservatur, descriptio adjunctis ex libro de conscribenda historia §§. I. – XCII lectionibus, quibus a Reitziana editione discrepat. Commentatio secunda. Görlitz 1836. 12 S.
- 85) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 10. Stück. Nachtrag 5. Stück. M – N. Görlitz 1837. 22 S.
- 86) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 38. Beitrag. Görlitz 1837. 27 S.
- 87) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 11. Stück. Nachtrag 6. Stück. O – Q. Görlitz 1838. 22 S.
- 88) Auszug aus der Hohen Ministerialverfügung vom 24. Oktober 1837, die Lorinser'sche Streitfrage betreffend. Görlitz 1838. 24 S.
- 89) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 40. Beitrag. Görlitz 1839. 27 S.
- 90) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. I. Görlitz 1839. 24 S.
- 91) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 12. Stück. Nachtrag 7. Ra – So. Görlitz 1839. 32 S.
- 92) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 41. Beitrag. Görlitz 1840. 27 S.
- 93) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 13. Stück. Nachtrag 8, Sp – Tn. Görlitz 1840. 24 S.
- 94) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. II. Görlitz 1840. 16 S.
- 95) Die Gelübde des Volkes bei der Huldigung seines Königs. Rede. Görlitz 1841. 20 S.

- 96) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 42. Beitrag. Görlitz 1841. 27 S.
- 97) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. III. Görlitz 1841. 18 S.
- 98) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im vierten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen herausgegebenen Schulschriften, nebst einer Übersicht des Schulbesuchs in dem vierten Jahrzehend und aller Lehrer in den ersten vierzig Jahren. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasium im 19. Jahrhundert. 43. Beitrag. Görlitz 1842. 27 S.
- 99) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars. XI. Görlitz 1842. 16 S.
- 100) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 45. Beitrag. Görlitz 1843. 27 S.
- 101) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XII. Görlitz 1843. 12 S.
- 102) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 14. Stück. Görlitz 1843. 16 S.
- 103) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 46. Beitrag. Görlitz 1844. 27 S.
- 104) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 15. Stück. Nachtrag 10. Verz. – Zw. Görlitz 1844.
- 105) De categoriis, quas statuerunt philosophi. Görlitz 1844. 16 S.
- 106) Orationes Sylvestrianas. Görlitz 1844. 16 S.
- 107) Brevis exposito doctrinae de categoris, quas statuerunt philosophi. Görlitz 1844. 16 S.
- 108) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 47. Beitrag. Görlitz 1845. 27 S.
- 109) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 16. Stück. 2. Nachtrag 1. Stück. A – D. Görlitz 1845. 24 S.
- 110) Vortrag über die Lehren, welche der 26. Julius und 14. Dezember des verflossenen Jahres predigen. Görlitz 1845. 27 S.
- 111) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 48. Beitrag. 17 S.
- 112) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 17. Stück. 2. Nachtrag. 2. Stück. E – F. Görlitz 1846.
- 113) Responso ad quinque Wisliceni quaestiones et nova verborum Exod. III. 21. 22. et XII. 35. 36. Interpretatio. Görlitz 1846. 15 S.
- 114) Addita est commentatio de discrimine inter Aristotelicum: ti esti ti en einai. Görlitz 1847. 16 S.
- 115) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 49. Beitrag. Görlitz 1847. 17 S.
- 116) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 18. Stück. Zweiter Nachtrag, 3. Stück. G. Görlitz 1847.
- 117) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 50. Beitrag. Görlitz 1848. 17 S.
- 118) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 19. Stück. Nachtrag 2. 4. Stück. Görlitz 1848.
- 119) Interpretatio effatorum Christi, quae multis offensionem erant, inprimis de iurejurando omnino vetito. Görlitz 1848. 14 S.
- 120) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 51. Beitrag. Görlitz 1849. 17 S.
- 121) Vergleichung der Religionslehren der Bibel mit Schiller's Gedichten: Resignation, und: Die Götter Griechenlands. Görlitz 1849. 18 S.
- 122) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XIII. Görlitz 1849. 16 S.
- 123) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 52. Beitrag. Görlitz 1850. 17 S.
- 124) Erinnerungen und Gefühle am 15. Oktober 1849. Eine Rede. Görlitz 1850. 17 S.
- 125) De lingua graeca ad usum literarum latinae praeferenda. Görlitz 1850. 21 S.
- 126) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im fünften Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen herausgegebenen Schulschriften, nebst einer Übersicht des Schulbesuchs in dem fünften Jahrzehend und der Zahl der Lehrer in den ersten 50 Jahren. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 54. Beitrag. Görlitz 1851. 15 S.
- 127) De loco Galat. III. 20., additamentum disputationis de hoc ante decem lustra scripta. Görlitz 1851. 24 S.
- 128) De lingua graeca ad usum literarum latinae praeferenda. Görlitz 1851. 22 S.

- 129) De Sibyllis et Sibyllino oraculo Jesum Christum praenunciante, quod in codice bibliothecae Milichianae manu scripto reperitur. Görlitz 1852. 20 S.
- 130) Verzeichnis der der Gymnasialkassenverwaltung überwiesenen Stiftungen, welche dem Gymnasium und den damit verbundenen Anstalten gehören. Erste Hälfte. Görlitz 1852. 18 S.
- 131) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 55. Beitr. Görlitz 1852.
- 132) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 56. Beitr. Görlitz 1853.
- 133) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XIV. Görlitz 1853. 24 S.
- 134) Verzeichnis der der Gymnasialkassenverwaltung überwiesenen Stiftungen, welche dem Gymnasium und den damit verbundenen Anstalten gehören. Zweite Hälfte. Görlitz 1853. 19 S.
- 135) Einiges aus dem Leben des Verfassers. (Selbstbiographie.) Görlitz 1854. 24 S.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1853, 1854 und 1862.

Anton, Moritz August Friedrich

Geboren am 26. August 1798 zu Wittenberge, wo sein Vater Bürgermeister war. Er besuchte das Joachimsthalische Gymnasium in Berlin, zu dessen ausgezeichnetsten Schülern er gehörte. Bezog dann die Universität Halle, um Theologie und Philosophie zu studieren, wurde bereits Michaelis 1819 Lehrer an der Lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle a. S. und Ostern 1822 durch den Erbadministrator Georg Hartmann von Witzleben, damaligen Kurator der Universität Halle und Geh. Rat, nach Rossleben als Adjunkt berufen. Nachdem er sich der mathematischen Staatsprüfung im Jahre 1823 mit Auszeichnung unterzogen hatte, wurde er Zachariae's Nachfolger als Mathematiker und 1842 Rektor der Klosterschule. Michaelis 1866 trat er nach 44-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand, zog zu seinem Sohn erst nach Erfurt und dann mit diesem nach Halberstadt, wo er am 21. Dezember 1868 sanft verschied. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In adumbrata quaedam de integritate atque elegantia sermonis latini praecepta. Querfurt 1831. 90 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) De interpretatione locorum quorundam, quibus siderum mentionem facit Horatius. Halle 1844. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Num ad veritatem Tacitus in Ann. I. et II narrarit de expeditionibus Germanici. Halle 1850. 32 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) De sideribus Augusti nataliciis quae conicienda videantur. Halle 1861. 18 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1869.

Anton, Walther

Geboren am 6. November 1828 in Querfurt, besuchte die Klosterschule zu Rossleben und widmete sich von 1847 an zu Berlin philosophischen und philologischen Studien. Nachdem er im Juni 1851 daselbst zum Dr. promovierte, bestand er im November 1852 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr begann er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, wurde aber nach Verlauf von 6 Wochen kommissarisch am Gymnasium zu Potsdam verwendet. Nachdem er zu Ostern 1853 nach Berlin zurückgekehrt war und zugleich am Gymnasium zum grauen Kloster als Hilfslehrer fungiert hatte, erhielt er im Sommer desselben Jahres den Auftrag, an der Realschule zu Lübben als Ordinarius der Unter-Tertia stellvertretend zu fungieren. Indeß kehrte er 1854 nach Berlin zurück, um sich noch drei Semester hindurch theologischen Studien zu widmen. Auf Antrag des Patronats genehmigte das Königliche Provinzial-Schulkollegium unterm 21. September 1855 seine Berufung als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal. Leider sieht er sich genötigt, diese Stellung zu Ostern 1856 wieder aufzugeben, um sich der Wiederherstellung seiner Gesundheit zu widmen. Später ist er am Gymnasium in Essen, wo er seine Arbeit: „II. Quaestio ‚de origine libelli Timaeo Locro tributi continuata‘“ veröffentlicht. Essen 1869. 25 S. (Programm Essen Gymnasium.) -- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1856.

Anton, Wilhelm Karl Albert

Geboren am 18. Oktober 1875 zu Neucanow in Mecklenburg-Strelitz. Er besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1894 die Präparandenanstalt und von Ostern 1894 bis dahin 1897 das Groherzogl. Lehrerseminar zu Mirow. Nach bestandener Lehrerprüfung war er bis Oktober 1902 an mehreren Schulen des Fürstentums Ratzeburg tätig, von Oktober 1892 bis Oktober 1904 an den Privatrealschule zu Tangermünde und Kiel. Trat im Oktober 1904 in den Volksschuldienst der Provinz Schleswig-Holstein und legte im November des folgenden Jahres die zweite Lehrerprüfung in Segeberg ab. Ostern 1906 ging er an die höhere Schule in Wilhelmsburg und ist hier seit Oktober 1907 als Vorschullehrer an der Realschule angestellt.

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Anz, Heinrich Konrad

Geboren am 26. November 1843 zu Marienwerder, besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis Ostern 1862 und studierte dann in Halle a. S. klassische Philologie. Am 8. März 1866 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg das Probejahr abgelegt hatte, war er von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle a. S., von Ostern 1868 bis Michaelis 1873 zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rudolstadt, Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 Professor am Gymnasium in Heidelberg. Von Michaelis 1874 ab Oberlehrer (vierter, dann dritter, zuletzt zweiter) am Gymnasium zu Quedlinburg, von wo er Michaelis 1890 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen wurde. Durch Patent vom 23. Mai 1884 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Ist vom 25. August 1895 bis Michaelis 1896 stellvertretender Direktor in Nordhausen und wird Michaelis 1896 als Direktor an das Gymnasium in Landsberg an der Warthe berufen. Tritt Ostern 1909 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Exercitationes criticae in Aristophanem*. Rudolstadt 1871. 28 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 2) *Ciceros Sprachgebrauch in der Beziehung des gemeinsamen Prädikats bei mehreren Subjekten*. Quedlinburg 1884. 18 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 3) *M. Tullii Ciceronis Cato maior*, für den Schulgebrauch erklärt. Gotha, bei Perthes, 1889.
 - 4) *M. Tullii Somnium Scipionis*, für den Schulgebrauch erklärt. Gotha, bei Perthes 1890.
 - 5) *M. Tullii Paradoxa*, für den Schulgebrauch erklärt. Gothe, Perthes 1890.
 - 6) *Kritische Bemerkungen zu Ciceros Cato Maior paradoxa somnium*. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Hrsg. vom Lehrerkollegium. II. Quedlinburg 1890. 24 S.
 - 7) *Ausgewählte Schulreden*. Nordhausen 1908. 35 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1891.

Apel, Berthold

Geboren am 3. Februar 1877 zu Freienwalde a. d. Oder, besuchte das Gymnasium in Spandau, studierte in Berlin und Marburg Philosophie und Mathematik und bestand im Februar 1901 das Staatsexamen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 leistete er am Gymnasium zu Wiesbaden das Seminarjahr ab und wurde zu Ostern der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1904.

Apel, Heinrich

Geboren am 1. Dezember 1853 zu Mankenbach im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Er besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt bis Ostern 1874, studierte auf der Universität Göttingen neuere Sprachen und absolvierte das Examen pro facultate docendi den 24. April 1880 zu Göttingen. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 10. Mai 1880 wurde ihm gestattet, mit seiner Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer die Abhaltung des Probejahres am Gymnasium zu Hameln zu verbinden.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1881.

Apel, Heinrich Eduard

Geboren im Jahre 1810 zu Luckau, Schüler des D. Chr. Böhme daselbst, kam den 1. November 1837 an das Gymnasium zu Altenburg und als Weiske 1838 aus dem Schuldienste scheid, hatte er auch dessen Stunden mit zu geben. 1844 wurde ihm das Prädikat eines Professors verliehen. Er starb am 13. Februar 1854. Er veröffentlichte folgende Arbeiten:

- 1) *Die Sängler unserer Tage*. Blätter aus dem deutschen Dichterwald der Gegenwart. Altenburg 1842. (XII, 340 S.) 3. Aufl. 1851.
 - 2) *Die Sängler unserer Tage ... 2. Bd.* Altenburg 1848. VIII, 496 S.
 - 3) *Geschichte des römischen Staates mit vorzüglicher Berücksichtigung der Choreographie und Antiquitäten*. Leipzig 1843. XVI, 276 S.
 - 4) *Deutsches Lesebuch*. Altenburg 1847. XVIII, 634 S. 6. Aufl. 1877.
 - 5) *Disputationis de iis, quae Carolus Miltitius cum Luthero, imprimis Altenburgi in aedibus spalatini, egerit. Particula prima*. Altenburg 1844. 17 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 6) *Disputationis de iis, ... Part. altera*. Altenburg 1853. 13 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Apel, Karl Moritz

Geboren den 25. Dezember 1806 zu Camburg, gebildet auf dem Gymnasium zu Altenburg, studierte von Michaelis 1827 bis 1830 Theologie in Leipzig. Nachdem er 6 Jahre lang Hauslehrerstellen in Leipzig und Zittau bekleidet hatte, wurde er mit Neujahr 1836 am Gymnasium zu Hildburghausen als erster Ordinarius der V. angestellt. Schon im April desselben Jahres übernahm er eine Lehrerstelle am Seminar, die er bis Ende 1838 verwaltete. Zu Anfang 1839 wurde er Pfarrer in Gumpelstadt, im November 1852 in Heinersdorf, im April 1869 Superintendent in Kranichfeld.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Apel, Oskar

Geboren den 20. September 1858 zu Gatterstedt, bestand am Stadtgymnasium zu Halle die Reifeprüfung und genügte seiner Militärflicht von Herbst 1878 bis dahin 1879. Er studierte in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1883 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Neujahr 1884 dem Kgl. Gymnasium zu Eisleben überwiesen. Seit Ostern 1885 war er am Stadtgymnasium zu Halle beschäftigt, bis er Ostern 1888 an die städtische Oberrealschule in Halle versetzt wurde. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Über die Behandlung einiger mathematischer Kapitel im Unterricht“. Halle 1903. 20 S. (Programm Halle städt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1889.

Apel, Wilhelm

Geboren den 1. Juli 1859 in Stoeckey, Kreis Grafschaft Hohenstein, besuchte das Gymnasium zu Arnstadt. Er studierte auf den Universitäten Halle, Berlin und Marburg Geschichte und Philologie und legte am 25. Juni 1886 die Staatsprüfung ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Zeitz von Michaelis 1886 bis dahin 1887 und blieb dort als Hilfslehrer bis 1892. Nachdem er noch an verschiedenen Anstalten, zuletzt am Kgl. Kadettenhause Oranienstein als Lehrer tätig war, wurde er am 1. April 1901 dem Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen und am 19. Februar 1902 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1902.

Apelt, Arthur

Wurde den 31. Mai 1881 zu Torna im Kreis Bitterfeld geboren, besuchte die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Halle. Er promovierte im Jahre 1907 und bestand im Jahre darauf die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Schleusingen, zur Ableistung des Probejahres zuerst der Realschule zu Magdeburg und später der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle überwiesen. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Boxhagen-Rummelsburg berufen. Michaelis 1911 wird er an die Realschule in Neuköln versetzt.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1911 und Neuköln Realschule 1912.

Apelt, Ernst Friedrich

Geboren den 28. August 1870 zu Ludwigsdorf bei Görlitz, besuchte von Ostern 1883-1889 das Gymnasium in Görlitz und studierte bis Ostern 1893 in Erlangen, Greifswald und Halle Theologie. Im November 1893 bestand er in Halle das 1. theologische Examen. Von Michaelis 1894 bis 1896 leistete er in Magdeburg am Kloster Unserer Lieben Frauen das Seminar- und Probejahr ab. Im Januar 1897 bestand er in Magdeburg die zweite theologische Prüfung, im Februar 1898 in Halle das Oberlehrerexamen, nachdem er in Halle von Michaelis 1896 an klassische Philologie studiert hatte. Von November 1898 bis März 1899 war er in Markirch im Elsass als Hilfslehrer an der Realschule beschäftigt und wird anschließend als Hilfslehrer an das Gymnasium in Griez berufen. Wird Michaelis 1899 Oberlehrer und wird als solcher Ostern 1904 an das Conradinum in Danzig-Langfuhr berufen.

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1900 und Danzig-Langfuhr Realschule 1905.

Apelt, Otto

Geboren den 29. Dezember 1845 zu Jena und besuchte das Gymnasium in Weimar. Ostern 1865 verließ er dasselbe und widmete sich auf den Universitäten zu Jena, Leipzig und Berlin philologischen Studien. Am 6. Januar 1870 wird er zum provisorischen Lehrer am Gymnasium in Weimar ernannt. 1898 wird er zum Direktor des Gymnasiums in Eisenach ernannt, 1904 wird er Direktor des Gymnasiums zu Jena. In den Schulprogrammen hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den Accusativus cum Infinitivio im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen. Weimar 1875. 23 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über den Parmenides des Plato. Weimar 1879. 56 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 3) Observationes criticae in Platonis dialogos. Weimar 1880. 13 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 19. April 1898. Eisenach 1899. S. 3-10. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 5) Rankes Geschichtsphilosophie. Eisenach 1899. S. 11-24. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 6) A) Die Ansichten der griechischen Philosophen über den Anfang der Kultur. B) Kritische Miscellen. Eisenach 1901. S. 3-16, 17-28. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 7) Ein griechisches Lesebuch. Eisenach 1902. S. 3-9. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 8) Zur Eudemischen Ethik. Eisenach 1902. S. 10-20. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 9) Antrittsrede als Direktor. Jena 1905. S. 3-9. (Programm Jena Gymnasium.)
- 10) Zu Plutarch und Platon. Jena 1905. S. 10-22. (Programm Jena Gymnasium.)
- 11) Kritische Bemerkungen (zu griechischen Schriftstellern). Jena 1906. 22 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 12) Zu Platons Gesetzen. Jena 1907. 18 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 13) Die falsche und die wahre Selbstliebe. Ansprache an die Abiturienten. Jena 1908. S. 3-7. (Programm Jena Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1870.

Apetz, Heinrich Johann

Geboren am 24. Januar 1794 in Altenburg, wo sein Vater Amtsbote war. Er besuchte von 1808 bis 1814 das Gymnasium seiner Vaterstadt, darauf die Universität Jena. 1817 wurde er Dr. phil und Cand. theol., ging wieder nach Jena, wirkte eine Zeitlang am Fellenbergschen Institut zu Hofwyl in der Schweiz, lebte dann in Altenburg. 1825 wurde er Diakonus in Lucka, ging Anfang des Jahres 1830 ans Gymnasium in Altenburg, wo er unterm 4. September 1830 zum Professor ernannt wurde. Apetz war ein eifriger Schmetterlingsammler und machte sich als Entomologe einen Namen. Er starb den 8. November 1857. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Descriptio terrae Malabar, ex Arabico Ebn Batutae itinerario edita. Jena 1819. IV, 24 S.
- 2) Herodoti Musae. Cum brevi annotatione A. Matthiae et H. Apetzi. 2 Vol. Leipzig, Teubner 1825-1826.
- 3) De cognationis, qua dialectos graecas cum linguis semiticis conjunctas esse videmus, veritae ac ratione. Pars I. Altenburg 1832. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) De Joelis aetate. Altenburg 1838. 18 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) De vocibus nonnullis Homericis disseritur. Altenburg 1846. 11 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) De Coleopteris, quae Oscarus et Alfredus Brehm in Africa legerunt. Altenburg 1854. 15 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Apetz, Paul

Ich, Paul Karl Apetz, geboren in Roda am 27. August 1857, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg von Ostern 1871 bis Ostern 1877. Nachdem ich das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete ich mich in Jena und Leipzig dem Studium der Philologie. Am 2. März 1881 bestand ich in Leipzig das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion und wurde am 3. August 1881 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Chronologische Begrenzung der von Walther von der Vogelweide in seinen Sprüchen verwandten Töne“ zum Dr. phil. promoviert. Hierauf wurde ich zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Altenburg angestellt. Von dort berief mich das hohe Kgl. Sächsische Ministerium an das Gymnasium Dresden-Neustadt. – Dort war er erst provisorischer, am 16. April 1884 als ständiger Oberlehrer fest angestellt. Er veröffentlichte hier: „Washington Irvings Aufenthalt in Dresden. (Nov. 1822-Juli 1823.) Dresden 1914. 11 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1883 und 1899.

Apfel, Hermann Karl Heinrich Gustav

Geboren am 23. September 1807 in Braunschweig, als Sohn des Apothekers Karl Hermann Apfel. Da er keine Neigung hatte die Apotheke zu übernehmen, besuchte er das Gymnasium bis 1825 und darauf ein Jahr das Collegium Carolinum, auf welcher Anstalt er Ostern 1826 die Maturitätsprüfung bestand. Dem Studium der Theologie sich widmend, besuchte er zunächst Halle bis Michaelis 1828, dann noch ein Jahr Berlin, besonders Schleiermacher hörend, für den er ein reges Interesse bis zuletzt gehabt hat. Ostern 1830 bestand er das Tentamen, 1832 das Hauptexamen. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich dem Unterricht. Michaelis 1829 bis Ostern 1830 gab er Stunden an der Freischule zu Helmstedt. Im Sommer 1830 nach Holzminden übersiedelnd, unterrichtete er an der Steinacker'schen Schule, an der Bürgerschule und vom 31. Januar 1832 an auch an der „hohen Schule“ (Gymnasium), zunächst in Tertia, dann auch in Quarta und von Michaelis 1833 an in Prima (Hebräisch). 1834 wurde ihm die Stellung eines Pastors von Altendorf, wie die Diakonatstelle in Holzminden übertragen. Auch erhielt er die Stellung eines Dirigenten der Bürgerschule. Daneben fungierte er noch von Ostern 1835 als Religionslehrer an den oberen und mittleren Klassen des Gymnasiums und hat auch eine Reihe von Jahren an der Baugewerkschule mit unterrichtet. 1851 wurde er Probst und 1. Prediger in Wolfenbüttel, daneben von 1852 an Superintendent und Schulinspektor von Langelsheim. 1867 kam er als Superintendent nach Seesen. 1884 feierte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum und erhielt den Titel „Kirchenrat“. Michaelis 1885 trat er in den Ruhestand, siedelte nach Braunschweig über, wo er am 7. Februar 1892 starb.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Apfelstedt, Friedrich

Geboren am 20. November 1811 in Wiedermuth bei Ebeleben, war zuerst in Greußen und dann auf dem Gymnasium in Mühlhausen für die Universität vorbereitet worden und hatte in Jena Theologie studiert. 1841 erschien von ihm eine Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier der Einführung der Reformation in die schwarzburgischen Lande. Ein Jahr danach fand er Anstellung als Hilfslehrer am Gymnasium und an der Realschule in Sondershausen. 1848 errichtete man auf seinen Vorschlag in Sondershausen eine Fortbildungsschule für die konfirmierte Jugend, an welcher er unentgeltlich unterrichtete. Gleichzeitig übertrug man ihm auch die freigewordene Stelle des dritten Stadtgeistlichen. 1852 wird er als Ortsgeistlicher nach Grossfurra versetzt, blieb in dieser Stellung bis 1880, trat wegen Krankheit in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz wieder in Sondershausen. Die ihm übertragene Verwaltung des Landesarchivs gab Gelegenheit, seine schon früher betriebene Forschungen in der Schwarzburgischen Geschichte wieder aufzunehmen. Außer jener Reformationsschrift schrieb er eine „Heimatkunde des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen“ in 3 Teilen, eine Stammtafel des Hauses Kevernburg-Schwarzburg (1890) und „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Fürstentums“ (1886). Im Schulprogramm des Gymnasiums in Sondershausen veröffentlichte er: „Bruchstück der Heimatkunde Schwarzburgs“. Sondershausen 1852. 21 S. Er starb am 12. Januar 1892.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Apfelstedt, Max

Geboren am 21. Juni 1881 zu Greussen in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen und studierte dann Mathematik, Physik und Geographie in Leipzig und Greifswald. Seine Staatsprüfung bestand er am 28. November 1903, absolvierte seine Vorbereitungszeit am Gymnasium zu Goslar und wurde im Juli 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Transformationsgruppen in fünf Veränderlichen“ zum Dr. phil. promoviert. Er erhielt eine Stelle am Realgymnasium in Remscheid.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908.

Apitzsch, Arthur

Geboren am 7. November 1871 zu Kösen, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte in Tübingen und Halle Theologie und Philosophie, später klassische und neuere Philologie. 1894 bestand er in Halle die Staatsprüfung, absolvierte am Gymnasium zu Wernigerode das Seminarjahr, an der städtischen Oberrealschule in Halle, sowie am Kgl. Gymnasium in Dramburg das Probejahr und war von Michaelis 1896 bis Ostern 1898 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Dom- und Realgymnasium in Kolberg. 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Die psychologischen Voraussetzungen der Erkenntniskritik Kants, dargestellt und auf ihre Abhängigkeit von der Psychologie Wolfs und Teten's geprüft“ zum Dr. phil. promoviert. 1898 nahm er an den Kursen der Alliance francaise in Paris teil. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 unterrichtete er an der großen Stadtschule zu Wismar i. Meckl., von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er wieder wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg tätig. 1901 erhält er eine Ober-

lehrerstelle am Gymnasium zu Stargard i. Pomm., 1905 geht er an das Gymnasium zu Neustettin, wo er im Schulprogramm seine Arbeit: „Essai sur les Pensées des Pascal. Les fragments posthumes et l'Apologie; philosophie de Pascal“ veröffentlicht. (Neustettin 1911. 31 S.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1902 und Neustettin Gymnasium 1906.

Apitz, Erich Karl

Geboren am 2. März 1886 in Hohenwussen als Sohn des Gutsbesitzers Oswald Apitz. Er besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1897 die Dorfschule in Hohenwussen. Hierauf besuchte er von 1897 bis 1899 das Annen-Realgymnasium zu Dresden und 1899 bis 1906 das Wettiner Gymnasium in Dresden, wo er das Reifezeugnis erlangte. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 in Leipzig. Schon während seiner Militärzeit war er an der Universität Leipzig immatrikuliert und studierte dort bis Juli 1912 Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er am 14. Mai 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, übernahm er eine sechswöchige Vertretung an der Thomasschule in Leipzig. Das Seminarjahr leistete er vom 1. August bis 31. Dezember 1912 am Gymnasium in Zwickau ab, das Probejahr bis zum 15. Juli 1913 am Realgymnasium zu Döbeln, wo er auch weiterhin in unterrichtlichem Zusammenhange blieb. Seit 15. April 1914 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden angestellt.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913 und Dresden Vitzthum.Gymnasium 1915.

Apolant, Samuel

Geboren den 14. Februar 1823 zu Deutsch-Krone, studierte in Berlin Philosophie, Pädagogik und jüdische Theologie. 1849 wurde er Prediger und Religionslehrer in Potsdam, 1858 Religionslehrer der jüdischen Gemeinde in Berlin. Nebenamtlich wirkte er als Religionslehrer an der Sophienschule (1876-1879), am Friedrichs-Gymnasium und an den Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten (1869-1893) in Berlin. Er starb am 5. September 1898. Ausser Reden und Aufsätzen veröffentlichte er eine „Leitfaden“ sowie ein „Lehrbauch für den systematischen Unterricht in der jüdischen Religion“. Berlin 1895.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Appel, Ernst

Geboren am 23. Juni 1843 zu Charlottenburg, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte in Berlin von 1864 bis 1868 Philkologie. Er war dann in verschiedenen Lehrerstellungen tätig, erwarb sich im Sommer 1872 rite die philosophische Doktorwürde und bestand 1874 in Berlin das Staatsexamen. Das Probejahr begann er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg. Hier veröffentlichte er auch seine Arbeit: „Über das Verhältnis Kants zu Cartesius“. Friedland 1877. 13 S. (Programm Friedland Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland Gymnasium 1875.

Appel, Siegfried

Secke, gen. Siegfried Appel, geboren den 16. September 1879 zu Borken bei Kassel, besuchte zuerst die israelitische Volksschule seiner Heimat, dann 1893-1896 die Präparandie zu Höchberg, 1896-1897 die von Hannover und 1897-1900 die dortige Bildungsanstalt für jüdische Lehrer, worauf er selbst im März 1900 sein Lehrexamen bestand.

Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1901.

Appel, Wilhelm

Geboren am 4. August 1880 in Kassel, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium und das Gymnasium in Hann.-Münden. Nach der Reifeprüfung studierte er Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Leipzig, München und Marburg an der Lahn. Im März 1908 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Februar 1910 das Staatsexamen an der Universität Marburg. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Kassel ab und das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Kassel. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bad Homburg v.d.H. beschäftigt und wurde Oktober 1913 als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Biedenkopf berufen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1914.

Appelmann, Aloys

Geboren am 30. Juni 1881 zu Jügesheim, besuchte die Volksschule seiner Geburtsortes, dann das Progymnasium zu Seligenstadt und das Gymnasium zu Bensheim und Offenbach. Hier bestand er die Reifeprüfung in Februar 1901. Auf der Landes-Universität Giessen studierte er klassische Philologie und bestand im Sommer 1905 die Fakultätsprüfung (Latein, Griechisch, Deutsch), war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt bis Ostern 1906. Er fand darauf Verwendung an der Oberrealschule zu Mainz, dann an der höheren Bürgerschule zu Oberingelheim, vom 25. Januar bis 8. April 1907 zur Vertretung eines Oberlehrers an der Augustinerschule in Friedberg (Hessen). Von da an war er 4 Jahre an der höheren Bürgerschule zu Gross-Gerau tätig. Am 1. Januar 1908 wurde er zum Assessor ernannt. Dann kam er an das Wolfgang-Ernst-Gymnasium zu Büdingen, wo er am 20. Mai 1911 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Appuhn, Hermann Christian Friedrich

Geboren am 24. Oktober 1852 zu Bockenem, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1872. Er studierte dann auf der Universität Göttingen bis Ostern 1876 und absolvierte die Lehramtsprüfung am 3. Februar 1877 in Göttingen. Sein Probejahr trat er am Gymnasium in Hameln an.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1877.

Appuhn, Wilhelm

Geboren im Jahre 1870 zu Hannover, besuchte das Lyceum I seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1889 ab in Göttingen und Marburg klassische und deutsche Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Plautinae“ 1893 zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1894 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er 1894/95 am Lyceum I, das Probejahr 1896/96 am Lyceum II in Hannover ab. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1900 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II in Hannover, am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar und am Progymnasium in Münden tätig. Danach als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Iserlohn und in Kiel, bis er 1904 an die Realschule zu Eschwege berufen wurde.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1905.

Arbogast, Edmund

Geboren am 16. August 1876 zu Straßburg i. E., besuchte das dortige protestantische Gymnasium und dann von Herbst 1894 an die Universität seiner Vaterstadt. Am 25. Oktober 1902 bestand er die Oberlehrerprüfung und erledigte das Probejahr bis Herbst 1903 an dem Lyceum in Colmar. Hier blieb er dann bis zu seiner Berufung an eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Dortmund 1906.
Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1907.

Arbs, Heinrich

Wurde im September 1881 zu Rendsburg geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rendsburg und studierte in Kiel alte Sprachen und Philosophie. Nachdem er im Oktober 1906 von der philosophischen Fakultät Kiel zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Januar 1907 in Kiel das Examen pro facultate docendi. und trat im Herbst 1907 in das Seminar in Husum ein. Seit Ostern 1908 ist er am Gymnasium in Rendsburg tätig. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1911.

Ardelt, Erich

Geboren am 1. März 1880 zu Greiffenberg, Kreis Löwenberg in Schlesien. Er besuchte das evangelische Gymnasium in Schweidnitz i. Schles. Und bestand dort am 10. März 1899 die Reifeprüfung. Danach studierte er auf den Universitäten Freiburg i. Br., Breslau und Münster, promovierte in Münster auf Grund einer Abhandlung: „Über die Diffusion der Luft und ihrer Hauptbestandteile, des Sauerstoffes und Stickstoffes, durch Wasser und Salzlösungen“ am 9. März 1904. In Münster bestand er auch die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1903 am Augusta-Gymnasium in Posen an und setzte es vom 1. 4. 1904 ab in Meseritz fort. Die Hälfte des Probejahres leistete er am Marien-Gymnasium in Posen ab und wurde vom 10. April 1905 ab dem Gymnasium zu Schrimm überwiesen. Zum 1. Juli 1905 wurde er am Gymnasium in Hohensalza fest angestellt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1906.

Arendt, Anton Franz

Geboren den 15. Januar 1872 zu Huntenberg, Kreis Braunsberg (Ostpreussen). Er wurde auf dem Gymnasium zu Braunsberg vorgebildet, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er auf der Akademie in Braunsberg, auf den Universitäten Berlin und Königsberg hauptsächlich Geschichte. Am 24. Juni 1899 auf Grund seiner Dissertation: „Syrakus im zweiten punischen Kriege“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 29. Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. Oktober 1899 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, war er vom 1. Oktober 1900 ab Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Danzig, vom 1. Oktober 1901 ab Probekandidat an den Kgl. Gymnasien in Marienwerder und Graudenz. Im Winterhalbjahr 1902/03 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Strasburg (Westpreussen) beschäftigt. Am 1. April 1903 erhielt er seine Anstellung als Oberlehrer an Kgl. Gymnasium zu Konitz. Im Winter 1908/09 war er vom Herrn Minister zu einer Studienreise nach Italien und Griechenland beurlaubt. Am 27. September 1912 durch Allerhöchst vollzogene Bestallung zum Direktor ernannt, wurde ihm die Leitung des Progymnasiums in Löbau übertragen. In Konitz veröffentlichte er den 2. Teil seiner Dissertation „Syrakus im zweiten punischen Kriege“ als Schulprogramm. (Konitz 1905. 47 S.)
Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1913.

Arendt, Felix

Geboren am 24. Juni 1881 zu Berlin, widmete sich dem Studium der bildenden Künste. Im Jahre 1904 legte er in Berlin das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten ab und erwarb im Februar 1906 in Bonn die Turn-Fakultas. Vom März bis Mai 1906 erteilte er vertretungsweise den Zeichenunterricht an den höheren Schulen in Wollin i. Pomm. Und wird dann an das Gymnasium in Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1907.

Arendt, Karl Joseph Julius Georg

Geboren am 22. August 1836 zu Dielingen bei Minden, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Minden, studiert von Herbst 1855 bis Herbst 1858 auf der Universität Halle. Ist dann Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, nach der Prüfung für das höhere Lehramt in Münster ist er Lehrer in Herford 1861, früh kränklich, starb am 29. April 1864 bei Verwandten in Hameln.
Aus: Programm Herford Gymnasium 11891.

Arendt, Stanislaus

Geboren den 21. April 1840 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Kgl. Katholischen Gymnasium zu Gross-Glogau. Auf der Universität zu Breslau widmete er sich dem Studium der alten Sprachen und des Französischen, übernahm, nachdem er im Jahre 1866 seiner Militärpflicht genügt hatte, in Wien eine Lehranstalt für Einjährig-Freiwillige, die er drei Jahre leitete. Nach Breslau zurückgekehrt, unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi, hielt sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Leobschütz ab, wurde darauf an dieser Anstalt und demnächst an dem katholischen Gymnasium zu Glogau als Hilfslehrer beschäftigt, von wo er Michaelis 1882 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt wurde. Am 1. Oktober 1883 wurde er ordentlicher Lehrer. Er starb am 2. Juni 1889. Im Schulprogramm von Sagan veröffentlichte er: „Pensées de M. de Montaigne en matière d'éducation d'enfants“. Sagan 1889. 16 S.
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884 und 1896.

Arenhold, Karl

Geboren am 13. Dezember 1854 zu Amöneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fulda, von dem er im Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife abging. Er studierte Philologie auf den Universitäten Würzburg und Marburg, bestand den 26. November 1880 die Prüfung für das höhere Schulfach und legte in Hadamar sein Probejahr ab. Dann privatisierte er zu Hause, bis er 1883 als Aushilfe an das Gymnasium zu Weilburg überwiesen wurde. Ostern 1885 wird er ebenfalls als Aushilfe an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er jedoch bald erkrankte und ausscheiden mußte.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1884 und Wiesbaden Gymnasium 1894.

Arens, August

Geboren am 5. April 1858 zu Hasbergen im Grossherzogtum Oldenburg, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Oldenburg und studierte von da an bis Michaelis 1880 klassische Philologie in Leipzig und Tübingen. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 verwaltete er die Privatschule zu Bockhorn im Grossherzogtum Oldenburg. Im Februar 1883 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi und trat danach sein Probejahr am Gymnasium zu Eutin an.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Arens, Johannes

Geboren den 6. April 1840 in Herstelle, im Kreise Höxter, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Paderborn, das er im Herbst 1860 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er daselbst an der bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt Philosophie und Theologie studierte, widmete er sich auf der Akademie in Münster dem Studium der Philologie und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „De dialecto Sicula“ im Juni 1868 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ende November desselben Jahres. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Paderborn, von wo er zu Michaelis 1870 als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Groß-Strehlitz berufen wurde. Im Herbst des folgenden Jahres wurde er am Gymnasium zu Kattowitz als Gymnasiallehrer angestellt und Ostern 1876 zum Oberlehrer befördert. Am 1. April 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung am 1. Oktober 1885 an das Gymnasium zu Glatz. Er hat folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De dialecto Sicula. Monasteri 1868. Diss. inaug. Münster 1868.
- 2) De participi subiuncti ratione Homerica disputavit. Kattowitz 1878. 14 S. (Programm Kattowitz Gymn.)
- 3) Aufgaben zur Einübung einiger Abschnitte aus der Syntax der griechischen Modi. Sagan 1884. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1872 und Sagan Gymnasium 1886.

Arens, Joseph

Geboren am 2. Januar 1847 zu Bonn, studierte daselbst seit Herbst 1866 Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. Sein Probejahr hielt er an der Realschule zu Essen von Herbst 1870 bis 1871 ab, wirkte danach an der höheren Stadtschule zu Ürdingen bis Herbst 1872 und dann an der Mittelschule in Duisburg. 1873 wird er an das Realgymnasium in Krefeld versetzt.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1874.

Arensmeier, August

Wurde am 27. August 1885 zu Ohligs, Rheinland, geboren. Nachdem er sich die Berechtigung für den Einjährigen-Freiwilligen Militärdienst erworben, studierte er in Düsseldorf und München. Das Examen als Zeichenlehrer bestand er in Düsseldorf mit Auszeichnung. Das Examen als Turnlehrer legte er in Bonn ab. Von Ostern 1907 bis April 1909 unterrichtete in Vertretung am Realgymnasium in Siegen. Vom 1. April 1910 ab wurde er vertretungsweise an das Progymnasium in Botrop berufen.

Aus: Programm Botrop Progymnasium 1909.

Arenz, Karl

Geboren am 25. Dezember 1827 zu Remagen am Rhein. Kam bald nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Düsseldorf, wo er den ersten Schulunterricht und seine Gymnasialbildung erhielt. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, ging er am 31. Oktober 1842 an die Universität Bonn um dort Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie zu studieren. In seinem letzten Studienjahr 1846/47 bekleidete er zugleich die Stelle eines Assistenten am der Universitätsbibliothek. Nachdem er im Oktober desselben Jahres das Staatsexamen abgelegt hatte, wurde ihm an der Realschule in Düsseldorf eine Hilfslehrerstelle für den Unterricht im Deutschen, in Geschichte und Geographie und im Lateinischen übertragen. Zu gleicher Zeit unterrichtete er an der Fortbildungsschule im kaufmännischen Rechnen. Aus dieser Hilfstätigkeit trat er im Herbst 1848 aus, um im darauf folgenden Schuljahre, nachdem er sein Buch „Der Handwerker“ dem Druck übergeben, die von der niederländischen Regierung ihm angebotene ordentliche Lehrerstelle an der Industrieabteilung des Athenäums in Maastricht zu übernehmen. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, seine volkswirtschaftlichen und handelswissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern, sich mit der flämischen Sprachbewegung bekannt zu machen und das mittlere Unterrichtswesen von Holland und Belgien kennen zu lernen. Er gab mit C. Klümper das Sprach- und Literaturbuch, Deutsche Musterlese für die niederländischen Lehranstalten, Amsterdam 1851 heraus und übersetzte mehrere Werke von Hendrik Conscience. Am 1. Mai 1854 folgte er einem Rufe an die öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig, wo er Handelsgeschichte lehrte und am Unterricht der kaufmännischen Fächer den Hauptanteil hatte. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner am 17. März 1856 erfolgten Berufung zur Übernahme der Direktorenstelle an der Handelsakademie in Prag, der ersten in Österreich, mit deren Organisation er zugleich betraut wurde. 1872 wurde er durch Erlaß des k.k. Handelsministeriums weiter beauftragt, die Errichtung der Fachschule für Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen vorzubereiten und deren Leitung mit der der Handelsakademie zu vereinigen, was er bis 1877, wo er die Ausbildung der öffentlichen Verkehrsbeamten durch die staatliche Verkehrsleitung definitiv geordnet wurde, ermöglichte. Außer der Prager Handelsakademie organisierte er auf Veranlassung des k.k. Unterrichtsministeriums die am 7. Oktober 1877 eröffnete Handelshochschule in Triest und die, seit dem 4. Oktober 1883 bestehende Handelsakademie in Linz in Oberösterreich. Seine Aufsätze über das Unterrichtswesen in Belgien und Holland sind enthalten in der Pädagogischen Revue von Mager, Band 27 und 30 und in der Fortsetzung derselben von W. Langbein, und seine Abhandlung, Geschichte des Wechsels und des Wechselrechts, im Jahresberichte der Leipziger Anstalt, 1854-1855. 1857 gab er heraus:

- 1) Die Entdeckungsreisen in Nord- und Mittelfrika von Richardson, Overweg, Barth und Vogel, Leipzig.
- 2) Von seinen Katechismen erschien der der Handelswissenschaft in 5. Auflage 1883; der des Allgemeinen Deutschen Wechselrechts 1884 in 3. Aufl. und der der Geographie in 4. Auflage, Leipzig.
- 3) Über den Ursprung und Entwicklung des Wechsels und des Wechselrechts. Leipzig 1855. (Programm Leipzig Handels-Lehranstalt.)
- 4) Rede bei der Eröffnung der „Höheren Handelslehranstalt“ zu Prag. Prag 1857. S. 10-15. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 5) Rückblick auf das erste Decennium des Bestehens der Anstalt. Prag 1867. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 6) Die Prager Handelsakademie im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens (1856-1881). Prag 1881. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 7) Übersicht der Berufsstellungen der ehemaligen Schüler der Prager Handelsakademie, mit Angabe der Zeit ihres Eintrittes und Austrittes. Prag 1882. S. 14-47. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 8) Studien zur Geschichte des Wechsels und des Wechselrechts. Prag 1883. 30 S. (Programm Prag Handelsakademie.)

Für seine Wirksamkeit erhielt er am 10. November 1873 den Franz-Joseph-Orden und am 30. September 1883 den Titel kaiserlicher Rat. Er starb am 2. Januar 1888 zu Godesberg infolge eines Herzleidens.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Aretz, Peter Johann Hubert

Geboren am 31. Oktober 1844 zu Birgden (Kreis Geilenkirchen). Früh verlor er seine Eltern. Nachdem er das Gymnasium zu Münstereifel durchgemacht hatte, bestand er zu Michaelis 1864 die Abiturienten-Prüfung und bezog die Universität Bonn, um sich philologischen und theologischen Studien zu widmen. Hier genügte er auch seiner Militärpflicht. Zu Michaelis 1865 vertauschte er Bonn mit Münster. Hier wurden seine Studien durch den Krieg von 1866, den er mitmachte, unterbrochen. Michaelis 1867 kehrte er nach Bonn zurück und begab sich im folgenden Jahre nach Löwen. Zu Ostern 1869 wurde er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Hofgeismar in der Provinz Hessen-Nassau berufen und blieb in dieser Stellung, bis der französische Krieg ihn wieder unter die Fahnen rief. Aus dem Feldzug 1870/71 zurückgekehrt, begab er sich wieder nach Bonn und erlangte am 7. Dezember 1871 mit seiner Abhandlung: „Remarques grammaticales et lexicologiques sur la langue de Corneille et celle de Racine“ die philosophische Doktorwürde. Im April folgenden Jahres wurde ihm an der höheren Bürgerschule in Hofgeismar eine ordentliche Lehrerstelle kommissarisch übertragen. Am 9. November desselben Jahres bestand er vor der Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi, worauf seine definitive Anstellung an genannter Schule erfolgte. 1873 wurde er an die damalige Realschule I. O. zu Düsseldorf berufen, hier blieb er bis Ostern 1879, wo er als Konrektor an die Landwirtschaftsschule zu Cleve berufen wurde.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Arfert, Paul

Geboren am 25. Januar 1873 in Schwerin in Mecklenburg, legte Ostern 1892 am Realgymnasium in Schwerin die Reifeprüfung ab. Im Dezember 1896 wird er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und im Dezember 1897 legt er die Prüfung pro facultate docendi in Rostock ab. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium in Trier und das Probejahr an der Oberrealschule in Barmen abgelegt hatte, wurde er im Oktober 1900 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Barmen angestellt. 1902 wird er an die Oberrealschule in Halberstadt versetzt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Das Motiv von der untergeschobenen Braut. Rostock 1897. Diss. Inaug.
- 2) Odin als Gott des Geistes. Halberstadt 1904. 32 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)

Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1902.

Aring, Johann Reinhard

Geboren am 7. Mai 1880 zu Lesum, besuchte daselbst die Volksschule und erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Seminar zu Bederkesa, das er Ostern 1900 nach bestandener erster Prüfung verließ. Bis Ostern 1902 war er Volksschullehrer in Gnarrenburg bei Stade, dann in Hamburg, wo er Ostern 1903 die zweite Lehrerprüfung bestand. Michaelis 1904 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule in Eppendorf berufen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Arland, Karl August

Geboren den 18. Mai 1827 in Grimma, seit 1. März 1850 Stadtsteuereinnahmer und Stadtkassierer daselbst, wurde nach Schruths Abgang Schreiblehrer der Landesschule Grimma und begann seinen Unterricht am 5. Januar 1853. Nach fast 35-jähriger Tätigkeit schied er aus dem Verbands der Schule und widmete sich nur noch dem Dienste der Stadt Grimma als Sparkassenkassierer, eine Stellung, die er bereits seit 1867, Anfangs neben seinem bestehenden Amte als Stadtkassierer, von 1879 an, wo die früher als Privatanstalt bestehende Sparkasse in städtischen Besitz übergegangen war, ausschließlich bekleidete. Bei der Feier seiner 40-jährigen Tätigkeit als städtischer Beamter am 1. März 1890 wurde ihm von dem Stadtrate zu Grimma der Titel „Sparkassendirektor“ verliehen. Am 1. März 1899 trat er in den Ruhestand; am 4. März 1900 feierte er sein 50-jähriges Bürgerjubiläum.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Arltdt, Theodor Karl Hermann

Ich, Theodor Karl Hermann Arldt, wurde am 20. Januar 1878 in Leipzig geboren. Meiner Schulpflicht genügte ich in Freiberg, wo ich auch das Gymnasium Albertinum von 1888-1897 besuchte. Ostern 1897 bis Ostern 1901 studierte ich in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Wintersemester 1900/01 mit der Dissertation: „Über den Parallelismus der Küsten Südamerikas“ zum Dr. phil. Im Juli 1901 bestand ich die

Prüfung für das höhere Schulamt und seit demselben Monate bin ich an der Realschule zu Meerane in Sachsen tätig. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1902.

Arlt, Albrecht

Geboren am 10. Januar 1847 zu Perschütz, Kreis Trebnitz, verließ Michaelis 1866 das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann 4 Jahre hindurch auf der Universität zu Breslau Philologie. Nach dem am 26. Juni 1874 bestandenen Staatsexamen absolvierte er am Johannes-Gymnasium zu Breslau das Probejahr und fungierte an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Ostern 1879 an das Gymnasium zu Wohlau berufen wurde. In Wohlau veröffentlichte er nachstehende Abhandlungen:

- 1) Catulls 36. Gedicht. Horaz Sat. 2. 1, 34-39. Wohlau 1883. 14 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) Zur Erklärung einiger Stellen des Horaz. Wohlau 1886. 14 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 3) 1) Servare bei Terenz (und Plautus), als Nachtrag zur Erklärung von Horat. Sat. 1. 89. 2) Zum grammatischen Unterricht in den alten Sprachen. Wohlau 1887. 12 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1880.

Arlt, Ernst Wilhelm Johannes

Aus Woldenberg, Kreis Friedeberg (Prov. Brandenburg), bestand Ostern 1881 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Frankfurt/Oder, absolvierte Ostern 1886 vor der Prüfungskommission in Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1888.

Armbröster, Wilhelm

Wilhelm Armbröster, geboren am 11. Juli 1868 zu Kassel, besuchte dort von Herbst 1877 bis Ostern 1886 das Friedrichs-Gymnasium und von Ostern bis Herbst 1886 das neugegründete Wilhelmsgymnasium zu Kassel. Darauf studierte er in Marburg und Berlin und wieder in Marburg von 1886 bis 1890 klassische Philologie, Germanistik und Theologie und bestand am 22. Januar 1892 zur Marburg das Staatsexamen. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1892 an einer höheren Privatschule in Kassel unterrichtet hatte, war er vom Herbst 1892 bis Herbst 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Kassel und während dieser Zeit dem Wilhelmsgymnasium dort zugewiesen, um dann am Kaiser-Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt am Main sein Probejahr abzuleisten. Nachdem er vom 1. Oktober 1894 an seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 6 ½ Jahre als Lehrer und Erzieher am Institut Hofmann zu St. Goarshausen am Rhein tätig. Vom 1. April 1902 ab zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg ernannt, blieb er in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1911. Am 20. Dezember 1909 wurde ihm der Charakter als Professor und am 31. Januar 1910 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Für das Etatsjahr 1911 wurde er zum Mitglied der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg ernannt. Wird am 17. Oktober 1911 Direktor des Gymnasiums in Korbach.

Aus: Programm Marburg Gymnasium 1902 und Korbach Gymnasium 1912.

Armbrust, Friedrich

Geboren 1830 zu Bakede, studierte ab 1850 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, wurde Ostern 1854 am Lyceum zu Hannover angestellt und wirkte hier bis Ostern 1858, wo er als zweiter Lehrer an die Stadttöchterschule zu Hannover übertrat. Er starb aber schon am 1. März 1861 an einem Lungenleiden.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Armbrust, Ludwig

Geboren am 6. März 1861 in Göttingen, verließ das dortige Gymnasium 1880 und studierte in seiner Heimatstadt. Er promovierte am 29. April 1885 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch die Staatsprüfung am 15. November 1884. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal abgeleistet hatte, trat er als Lehrer in eine Privatanstalt in Melsungen ein. Ostern 1887 wurde er als etatsmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen angestellt. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888.

Armbruster, Eduard

Geboren den 1. Januar 1876 zu Bischweiler (Kreis Hagenau), erhielt seine Schulausbildung an dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Hagenau, wo er 1893 das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte er an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er durch die am 13. Mai 1899 abgelegte Staatsprüfung die Lehrberechtigung an den höheren Schulen erhalten hatte, wurde er als Probekandidat dem Progymnasium zu Bischweiler überwiesen, an welchem er auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein Jahr lang blieb. Am 1. November 1901 wurde er an die Oberrealschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Armknacht, Wilhelm

Geboren 1840 in Altencelle bei Celle, besuchte das Gymnasium von Clausthal und Celle, bestand auf der letzteren die Maturitätsprüfung. Auf der Universität Göttingen studierte er 7 Semester Theologie und Philologie, bestand beim Abschluß seiner Studienjahre die theologische Prüfung in Hannover, bestand ferner die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Göttingen. Er promovierte (in Präsens, d. h. mittelst mündlicher Prüfung in der Geschichte, klassische Philologie, Pädagogik) zum Dr. phil. Er war angestellt als Lehrer und Ordinarius am Progymnasium (später Realschule I. O.) in Leer, am Gymnasium und der Realschule I. O. in Göttingen (wo er sich an den Übungen des pädagogisch-philologischen Seminars beteiligte), darauf an der höheren Töchterschule in Hannover, sodann an dem Lyceum in Hannover, endlich am neuerrichteten Lyceum II in Hannover. Ostern 1871 wurde er als Direktor der Realschule (und der Volksschule) sowie Scholarchats-Mitglied in Schönberg (Mecklenburg-Strelitz), übernahm mit Ostern 1876 das Direktorat der neugegründeten Realschule zu Varel (Großherzogtum Oldenburg). Michaelis 1877 mußte er krankheitshalber in den Ruhestand treten und starb am 4. November 1883. Im Schulprogramm von Schönberg veröffentlichte er: „Entwicklung der Anstalt in den letzten 25 Jahren. Schönberg 1872.

Aus: Programm Varel Realschule 1878 und Hannover Lyceum I. 1898 FS.

Armstedt, Richard

Geboren den 10. November 1851 zu Osterburg in der Altmark, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1872 an auf den Universitäten Leipzig und Göttingen alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 29. Juli 1876 bestand er die Staatsprüfung in Göttingen, nachdem er bereits Ostern desselben Jahres sein Probandenjahr am Ratsgymnasium zu Osnabrück angetreten hatte. Ostern 1877 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Adolphinum in Bückeburg. Hier wurde er am 1. Januar 1878 fest angestellt. Auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio intercedat inter undecim capita priora Sext. Aurelii Victoris et libri Caesaribus et Epitomes, quae dicitur“ wurde er im Juli 1885 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er wurde Oktober 1886 in die dritte ordentliche Lehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen und war an demselben bis Ostern 1900 tätig. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 18. Dezember 1894, die Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse am 25. Oktober 1898. Am 31. Januar 1900 wählte ihn der Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg zum Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums. Mit dem 1. April 1900 trat er seine neue Stelle an. Erschienen sind von ihm:

- 1) Quae ratione intercedat inter undecim capita priora Sext. Aurelii Victoris et libri de Caesaribus et Epitomae, quae dicitur. Bückeburg 1885. 30 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.) und Diss. inaug. Tübingen 1885.
- 2) Heimatkunde von Königsberg i. Pr. 1895. (In Verbindung mit Oberlehrer Dr. Fischer.)
- 3) Der schwedische Heiratsplan des Großen Kurfürsten. Königsberg 1896. 45 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 4) Die Jülichsche Reise der Herzogin Marie Eleonore von Preußen 1591/92. In: Altpreuß. Monatsschr. 1898.
- 5) Geschichte der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr. 1899.
- 6) Geschichtliche Beiträge für die Volksschule des Fürstentums Schaumburg-Lippe.
- 7) Beiträge zur 9. Aufl. von Lhomonds viri illustres, herausgegeben von Holzer. 1885.

- 8) Die Feier des Abschieds des Direktors Fridolin Drygalski. – Bericht über seine Einführung als Direktor. Königsberg 1901. S. 18-19, 19-20. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 9) Verzeichnis der seit 1831 von der Schule veröffentlichten Programm-Abhandlungen. Königsberg i. Pr. 1902. 2 S. ungez. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 10) Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg. Königsberg i. Pr. In: Festschrift zur Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. am 23. Juni 1904. Königsberg 1904. 53 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium FS.)
- 11) Die Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums am 22., 23. Und 24. Juni 1904. Königsberg 1905. S. 3-24. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 12) Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. Teil II. Königsberg i. Pr. 1911. S. 55-97.
- 13) Geschichte ... Teil III. Königsberg i. Pr. 1913. S. 99-140.
- 14) Geschichte ... Teil IV. Königsberg i. Pr. 1914. S. 141-163. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium 1911, 1913, 1914.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1887 und Kneiphöf. Gymnasium 1901.

Armstroff, Otto

Geboren am 10. Mai 1876 zu Duisburg, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Duisburg am 26. März 1895. Darauf studierte er in Marburg, Berlin, Genf, Paris und in England neuere Sprachen, genügte seiner Militärpflicht in Düsseldorf und bestand am 17. Februar 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er vom 1. Mai 1905 bis 1. April 1906 an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. ab und das Probejahr vom 1. 4. 1906 bis 1. 4. 1907 am Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/M. Anschließend wurde er an das Realprogymnasium in Bünde in Westfalen berufen.

Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1908.

Arnd, Jodokus Balthasar

Geboren am 20. Mai 1791 zu Fulda, studierte seit 1808 in Heidelberg, seit 1811 in Paris, wo er u. a. Arago, Cuvier und Charles Dupin hörte, Mathematik und Naturkunde. Im Dezember 1813 wurde er in Fulda angestellt. Er wirkte als Professor am Gymnasium, Lyceum und am Forstlehrinstitut. Am 12. März 1841 wurde er nach Hersfeld versetzt, ging aber nicht dahin, sondern trat in den Ruhestand. Er starb am 28. Januar 1848 in Fulda.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Arndt, Adolf Julius

Geboren am 11. Juli 1839 zu Hammelstall bei Friedeberg/Nm. Als Sohn eines Gutsbesitzers. Er hat die Anstalt seit Ostern 1854 von Untertertia an besucht. Ostern 1860 bezog er die Universität Berlin, um Theologie zu studieren, wandte sich, nachdem er sein Jahr bei der Garde-Artillerie abgedient hatte, Michaelis 1862 nach Halle. Nach einem Semester als Studiosus der Philologie, der klassischen wie der namentlich germanistischen nach Berlin zurück und erlangte im August 1863 mit dem „Versuch einer Zusammenstellung der altsächsischen Deklination und Syntax“ die Doktorwürde zu Halle. Vom Dezember 1863 bis August 1864 nahm er als Unteroffizier an dem Feldzug zur Befreiung Schleswig-Holsteins teil. Sofort nach seiner Entlassung an der Realschule zu Landeshut beschäftigt, bestand er – ein Erfolg seines eisernen Willens – die Prüfung pro fac. doc. zu Breslau am 20. Juli 1865. Er hat sich noch eine weitere Prüfung auferlegt, welche er, nun schon in Frankfurt/O., in Berlin am 3. August 1869 machte. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1865 an zunächst am Gymnasium in Ratibor, seit Ostern 1866 an dem hiesigen Friedrichs-Gymnasium ab. Im Mai 1866 zum Heere einberufen, wurde er während des Feldzuges Offizier, kam aber nicht ins Feuer wie 1864, lag jedoch an Cholera gefährlich darnieder. Michaelis 1866 wurde er hier angestellt und ist seitdem der unsrige geblieben. 1870 zog er zum dritten Male ins Feld. Bei der Beschießung von Verdun gewann ihm sein todverachtender Mut das Eisene Kreuz. So besaß er an Orden und Ehrenzeichen das Düppeler Sturmkreuz, das Königgrätzer Kreuz, das Eisene Kreuz, die Kriegsgedenkmünze von 1864 und 1870/71, Die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse, später auch die Erinnerungsmedaille. 1875 nahm er seinen Abschied als Oberleutnant. Er starb am 24. Februar 1903. Er schrieb: Versuch einer Zusammenstellung der altsächsischen Deklination, Konjugation und der wichtigsten Regeln der Syntax. Frankfurt/O. 1874. 24 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1903.

Arndt, Hermann

Geboren am 24. Oktober 1866 zu Labes in Pommern, besuchte die Stadtschule seines Geburtsortes und danach die Kgl. Präparandenanstalt in Massow. Ostern 1884 wurde er in das Kgl. Lehrerseminar zu Drambuirg aufgenommen. Im Februar 1887 bestand er die erste und im Juli die 2. Lehrerprüfung in Dramburg. Am 1. April 1887 übertrug ihm die Kgl. Regierung zu Cöslin die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Wendisch-Tychow, Kreis Schlawe in Pommern. Vom 1. Oktober 1891 ab wirkte er als Lehrer an der Gemeindeschule in Tempelhof. Am 1. April 1905 wurde er als Vorschullehrer an der höheren Knabenschule daselbst angestellt und ist seit Ostern 1907 nach Übernahme dieser Schule als Vorschule des neu gegründeten Realgymnasiums als Vorschullehrer an der neuen Anstalt tätig. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Arndt, Hermann Bernhard Richard

Geboren im Oktober 1871 zu Artern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sangerhausen, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung, und nachdem er seiner Militärpflicht genügt und den zunächst gewählten Beruf als Beamter der preußischen Zollverwaltung aufgegeben hatte, an den Universitäten München und Halle den geschichtlichen, germanistischen und altsprachlichen Studien. In Halle wurde er 1898 zum Dr. phil. promoviert. Hier legte er auch, nach mehrjähriger Tätigkeit im Privatschuldienst, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Ostern 1907 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper des Gymnasiums in Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1908.

Arndt, Julius

Geboren den 6. März 1823 zu Capelle, besuchte das Gymnasium zu Dessau, später das zu Zerbst. Ostern 1842 bezog er die Universität Halle, ein Jahr darauf die von Berlin, war zwei Jahre in Siebenbürgen, von 1846-1847 wieder in Berlin, machte Anfang des Jahres 1848 das Doktor-Examen in Halle und widmete sich philosophischen Studien, deren Resultat er in einem Werke veröffentlichte. 1851 bestand er das Examen pro fac. doc., ging als Probandus an das Potsdamer Gymnasium, von da 1853 an das Progymnasium zu Freienwalde, 1854 nach Potsdam zurück, folgte 1856 im Sommer einem Rufe als Professor nach Klausenburg, wo er am ungarischen reformierten Collegium und zwar in den Klassen des Obergymnasiums deutsche Sprache und Literatur lehrte. Nach beendetem Schuljahre (Ende Juni) kehrte er in die Heimat zurück, um am Progymnasium zu Spandau die Stelle eines Mathematikus zu übernehmen. Geht später an die Realschule in Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Auflösung der cubischen und biquadratischen Gleichungen. Anhang: Konstruktion der regelmäßigen Körper. Spandau 1864. 20 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
 - 2) De Thukydidis arte scribendi dissertatio. Magdeburg 1865. 16 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
- Aus: Programm Spandau Gymnasium 1858.

Arndt, Karl Franz Gottfried

Wurde als 2. Sohn des Pastors K. G. H. Arndt am 13. Juni 1790 in Herrnburg bei Schönberg geboren. Seine Schulbildung empfang er auf der Domschule zu Ratzeburg, dann auf dem Katharineum in Lübeck. Von der Schule entlassen, widmete er sich in Göttingen und Berlin dem theologischen Studium. Im Jahre 1813 hatte er den lebhaften Wunsch an dem Kampfe gegen Frankreich Teil zu nehmen, aber wegen seiner zarten Gesundheit wurde ihm dieser Wunsch vom Vater versagt. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien war er zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des Grafen von Rantzau in Schwartau bei Lübeck beschäftigt, dann als Hilfslehrer an der Domschule, hierauf als Lehrer an einer Privat-Mädchenschule in Ratzeburg tätig, bis er Michaelis 1820 (am 21. September) einem Rufe an die Gelehrtenschule in Neubrandenburg folgte. Da ihm das Predigen sehr schwer wurde, hatte er beschlossen, sich ganz dem Schulfache zu widmen. Als Subrektor trat er in Neubrandenburg an. Ostern 1830 wurde er zum Prorektor, im April 1833 zum Konrektor befördert. Am 12. August 1843 erhielt er den Professorentitel. Im Anfang des Jahres 1867 erkrankte er an einer Lungenentzündung, die seine Kräfte so schwächte, daß er auch auf den Unterricht in den oberen Klassen, außer dem Hebräischen, verzichten mußte. Diesen hat er in der Prima bis zu seinem Tode erteilt. So konnte er am 27. September 1870 die seltene Jubelfeier einer fünfzigjährigen Lehrtätigkeit an derselben Schule begehen. Er starb am 7. Mai 1874. In den Schulprogrammen des Gymnasiums Neubrandenburg hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De pronominum reflexivorum usu apud Graecos observationes. Neubrandenburg 1836.
- 2) De pronominum simplicium constructione reflexiva apud Graecos dissertatio. Neubrandenburg 1840.
- 3) Quaestiones criticae de quibusdam Sophocles locis. Neubrandenburg 1844. 44 S.
- 4) Kritische und exegetische Bemerkungen über einige Stellen des Sophokles. Neubrandenburg 1854. 20 S.

5) Beiträge zur Kritik des sophokleischen Textes. Neubrandenburg 1862. 19 S.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1875.

Arndt, Karl Friedrich

Geboren den 22. Februar 1853 zu Kehrberg in Pommern, erhielt seine Vorbildung für das Lehramt auf einer Privat-Präparandenanstalt und von 1870 bis 1873 auf dem Seminar zu Pölitz bei Stettin. Nach bestandener Abgangsprüfung übernahm er eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Gartz a. O., machte im August 1875 sein Staatsexamen und wurde im April 1876 an die St. Pauli-Schule in Bremen berufen. Im März 1879 bestand er vor der Prüfungskommission in Tondern das Mittelschulexamen in Mathematik und Naturwissenschaften, im Mai 1883 vor der Prüfungskommission in Kassel das Rektoratsexamen und kommt 1884 als Vorschullehrer an die Hauptschule zu Bremen.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Arndt, Peter Friedrich

Geboren am 24. August 1817 zu Gummin bei Treptow a. R. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Stettin und Greifswald und von letzterer mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er seit Oster 1839 auf der Universität Greifswald und zwar vorzugsweise Mathematik, wofür er schon früher eine entschiedene Vorliebe gewonnen hatte. Nach beendigte Universitätszeit bestand er 1842 das Examen pro facultate docendi, hilet sein Probejahr am Gymnasium zu Greifswald und wurde von dort an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Er wurde als Oberlehrer angestellt und war Ordinarius von Real-Tertia und sechster Lehrer. Seine Lehrfächer sind hauptsächlich Mathematik und Physik. Der mathematischen Welt ist er bekannt durch mehrere Abhandlungen in „Gruners Archiv für Mathematik und Physik“. 1853 ging er nach Berlin, um dort akademischer Privatdozent zu werden. Nicht lange danach starb er dort als außerordentlicher Professor. In Stralsund veröffentlichte er: „De fractionibus continuis disseruit“. Stralsund 1845. 32 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1844 und 1891.

Arndt, Richard

Wurde am 24. November 1868 zu Berlin geboren. Dort besuchte er die Luisenstädtische Realschule, später in Lüdenscheid das Realprogymnasium. Von 1885-1888 war er Zögling des Lehrerseminars zu Rheydt. Er war Volksschullehrer zu Holten und Dählerbrück, Konrektor an der gehobenen Stadtschule zu Flatow, Rektor der Stadtschule zu Lauterburg. Er hat die Mittelschullehrerprüfung, sowie die Rektoratsprüfung abgelegt. Die Reifeprüfung bestand er an der Oberrealschule zu Wiesbaden. Von 1905-1906 studierte er an der Universität Marburg. Er promovierte am 28. April 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Entstehung von Voltaires Zaire“ zum Dr. phil. Die wissenschaftliche Staatsprüfung legte er am 11. Mai 1906 zu Marburg ab. Vom 1. Juli 1906 bis 1. Oktober 1908 war er an der Realschule zu Langendreer beschäftigt. Von letzterem Zeitpunkte ab ist er an der Oberrealschule i. E. zu Duisburg angestellt. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) „Le rouge et le Noir“ par Beyle-Stendal et „Le Disciple“ par Paul Bourget. Essai de philosophie. 1. Teil. Langendreer 1907. 24 S. (Programm Langendreer Realschule.)
- 2) Etwas von den französischen und englischen Konversationsübungen in unserer Schule. Langendreer 1908. 4 S. (Programm Langendreer Realschule.)
- 3) „Le rouge et le Noir“ par Beyle-Stendal et „Le Disciple“ par Paul Bourget. Essai de philosophie. (Suite.) Langendreer 1908. 8 S. (Programm Langendreer Realschule.)

Aus: Programm Langendreer Realschule 1907 und Duisburg Oberrealschule 1909.

Arndt, Theodor

Geboren im Juni 1862 zu Grunau, Kreis Heiligenbeil, besuchte das Städtische Realgymnasium in Königsberg i. Pr., das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Dezember 1887 daselbst die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er an dem Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. sein Probejahr ab und erteilte später an verschiedenen Schulen Berlins Unterricht. Am 1. Juli 1898 wurde er an der IX. Realschule in Berlin als Oberlehrer angestellt und am 1. Oktober an das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1907.

Arndt, Wilhelm

Geboren am 23. Oktober 1881 zu Rinteln, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darauf von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 neuere Sprachen und Germanistik auf der Universität Marburg. Am 3. Februar bestand er die Oberlehrerprüfung. Nachdem er die beiden Vorbereitungsjahre in Wiesbaden abgeleistet hatte, wurde er von Ostern 1907 am Reform-Realgymnasium i. E. zu Dinslaken (Niederrhein) angestellt. Von hier wurde er Ostern 1909 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Rixdorf berufen.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1910.

Arndt, Wilhelm Karl Gustav

Geboren am 2. September 1856 zu Bergen auf Rügen, besuchte von Ostern 1865 bis 1874 das Gymnasium in Stralsund, studierte dann bis Ostern 1877 auf der Universität Greifswald und erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst im November 1878 das Zeugnis pro facultate docendi. Von Ostern 1879 bis 1880 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Belgard und verwaltete bis Michaelis 1880 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle daselbst. Anschließend genügte er seiner Militärpflicht zu Stralsund und wurde Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium in Iserlohn berufen.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1882 und 1889.

Arnhold, Walther Alexander

Geboren am 16. August 1889 zu Elberfeld, besuchte die dortige Realschule und das städtische Realgymnasium, das er Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Heidelberg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1911 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 8. März 1913 bestand er in Kiel die Staatsprüfung für Botanik, Zoologie, Mathematik, Physik und Religion. Sein Seminarjahr trat er an der Oberrealschule I in Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Arnim, Hans von

Geboren den 14. September 1859 zu Froß-Fredenwalde, Kreis Templin, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin bis Michaelis 1877, studierte dann an den Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Greifswald zuerst Jurisprudenz, dann Philologie, erlangte in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De prologorum Euripideorum arte et interpolatione“ den Doktorgrad den 8. März 1882 und bestand gleichzeitig hier auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld von Ostern 1882 ab und verblieb daselbst in kommissarischer Beschäftigung bis zu seiner Berufung an das Gymnasium in Bonn.
Aus: Programm Bonn Gymnasium 1885.

Arnim, Otto

Geboren den 30. November 1849 zu Witzleben bei Lobsens, Regierungsbezirk Bromberg. Er erhielt den elementaren Unterricht in seinem Geburtsorte und später auf der Bürgerschule zu Müncheberg. Von Michaelis 1865 an besuchte er das Gymnasium zu Schneidemühl und wurde Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ungünstiger Verhältnisse wegen konnte er erst Ostern 1873 die Universität Königsberg beziehen, wo er bis Ostern 1877 neusprachlichen und germanistischen Studien oblag. Nachdem er von Ostern 1877 bis 1878 als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Dirschau tätig gewesen, verließ er diese Stellung, um sich zum Examen pro facultate docendi vorzubereiten, welches letztere er im Februar 1878 bestand. Von Ostern 1879 ab war er zur Ableistung des Probejahres an der städtischen Realschule I. O. zu Königsberg beschäftigt und folgte Michaelis 1879 einer Wahl zum Lehrer an das städtische Gymnasium zu Schleiz.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1880.

Arndt, Albert

Geboren am 19. Juli 1885 zu Gemar, Kreis Rappoltsweiler, besuchte das Gymnasium in Buchweiler i. E., wo er im Sommer 1905 die Reifeprüfung ablegte. Darauf studierte er in Marburg, Berlin und Straßburg Geschichte, Philosophie, Deutsch und Französisch und bestand am 18. Februar 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum 25. April 1911 wurde er dem Gymnasium zu Buchweiler zur Ableistung des Probejahres überwiesen und erhielt am 24. April 1912 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Bis zum 3. August 1912 wurde er an der genannten Anstalt weiter beschäftigt, dann vorläufig aus dem höheren Schuldienst Elsass-Lothringens entlassen. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Paris wurde er 1913 mit Vertretungsunterricht an der Oberrealschule zu Metz beauftragt. Am 27. Oktober 1913 wurden ihm die Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Schlettstadt übertragen.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Arndt, Bruno

Geboren am 5. Mai 1874 zu Beuthen in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1893 die Reifeprüfung bestand. Von 1893 bis 1898 studierte er in Breslau Germanistik und neuere Sprachen. Im August 1897 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert und machte sein Staatsexamen im November 1898. Von Oktober 1898 bis Oktober 1899 war er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte als Seminarkandidat überwiesen und leistete von Oktober 1899 bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Kattowitz und von Ostern 1900 bis Oktober 1900 am Matthiasgymnasium zu Breslau sein Probejahr ab. Nachdem er vom Oktober 1900 bis Ostern 1901 Hilfslehrer am Gymnasium in Ratibor gewesen war, übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Kattowitz.

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1902.

Arndt, Bruno

Geboren am 20. Januar 1884 zu Osterode in Ostpreußen, besuchte die städtische Oberrealschule in Graudenz und die Löbenichtsche Realschule in Königsberg i. Pr. und von Ostern 1900 ab die Kgl. Realschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. Nachdem er hier Ostern 1903 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Königsberg Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie. Am 4. März 1908 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Verallgemeinerung des Krümmungsbegriffes bei Raumkurven“ an der Albertina die Doktorwürde. Am 23. Oktober 1908 legte er die Staatsprüfung ab und am 27. März 1909 bestand er das Turnlehrerexamen. Während seines Seminar- und Probejahres war er an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg, am Kgl. Wilhelms- und am Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. beschäftigt, wo er ab Michaelis 1910 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule 1912.

Arndt, Erdmann

Geboren am 29. November 1857 zu Trebbin in der Provinz Brandenburg, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin und studierte darauf an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1882 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er das pädagogische Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ab und verblieb dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von 1884 bis 1888 war er in Berlin an der Colerschen höheren Knabenschule, von 1885 bis 1890 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium tätig. Ostern 1888 trat er interimistisch in den Gemeineschuldienst über, wurde am 1. Juli 1889 definitiv angestellt und am 1. Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer an die IV. Höhere Bürgerschule in Berlin berufen, an der er später zum Professor befördert wurde. Hier veröffentlichte er sein Programm-Abhandlung: „Einführung in die Stereometrie als Pensum des ersten Vierteljahres der 1. Klasse“. Berlin 1904. 19 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin 4. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1891.

Arndt, Ernst

Geboren 1861 zu Carow, Kreis Jerichow, besuchte das Königliche Lehrerseminar zu Barby a. E. Nach bestandener ersten Lehrprüfung übernahm er Ostern 1882 eine Lehrerstelle in Schönebeck a. E. und wurde daselbst

nach bestandener zweiten Prüfung Ostern 1884 definitiv angestellt. Ostern 1885 bis Ostern 1886 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik, welches er mit der Lehrbefähigung für den Musikunterricht an höheren Schulen verließ. Von Ostern 1887 ab war er Lehrer an der Bürger-Knabenschule in Charlottenburg und wurde Ostern 1890 als Vorschullehrer und Gesanglehrer an der Höheren Bürgerschule in Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 11891.

Arndt, Ernst

Geboren den 2. März 1881 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1899 die Universität und studierte in Bonn, München und Berlin klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Am 9. März 1904 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Juli 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr begann er Herbst 1904 am Gymnasium in Düsseldorf, wurde dann aber am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und im Sommerhalbjahr in Wetzlar beschäftigt. Vom 1. Oktober 1905 bis 1906 genügte er seiner Militärpflicht. Darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Essen zur Ableistung seines Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1908.

Arndt, Ernst Moritz

Geboren am 30. Juli 1885 in Neuwarp, Kreis Uckermünde, als Sohn eines Arztes. Er besuchte das Gymnasium in Schwerin (Mecklenburg), bestand dort die Reifeprüfung am 10. 3. 1903 und studierte dann in Marburg, Freiburg und Berlin alte Sprachen und Deutsch. Die Lehramtsprüfung legte er am 20. 11. 1909 in Marburg ab, wo er vorher schon die Turnlehrerprüfung gemacht hatte. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Bromberg ab und kam Ende April 1912 an das Gymnasium zu Hohensalza.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1913.

Arndt, Felix Heinrich Theodor

Geboren am 29. November 1882 zu Danzig, besuchte das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte an der Albertina zu Königsberg von Michaelis 1900 bis Ostern 1904 Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1904 bis 1906 an der Oberrealschule i. E. in Allenstein ab. Wird dann an die Oberrealschule I nach Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Arndt, Ferdinand

Geboren im Dezember 1871 zu Lippehne (Neumark), besuchte bis zu seiner Einsegnung die Volksschule seines Heimatortes. Michaelis 1886 trat er in die Präparandenanstalt und 1889 in das Seminar zu Königsberg in der Neumark ein. 1892 bestand er die erste und 1896 die zweite Lehrerprüfung. Oktober 1892 wurde er in Lossow bei Frankfurt/Oder, Michaelis 1895 in Müllrose (Kreis Lebus) und Ostern 1900 in Mariendorf als Volksschullehrer angestellt. Seit Ostern 1911 ist er als Vorschullehrer am Reform-Realgymnasium in Berlin-Mariendorf tätig.

Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reformrealgymnasium 1912.

Arndt, Ferdinand Julius

Geboren am 20. März 1827 in Düben, wo sein Vater Tuchmachermeister ist. Seine Schulbildung hat er auf dem Gymnasium zu Torgau erhalten und darauf von 1845-1850 in Halle Philologie studiert. Am 15. November 1851 bestand er die Prüfung pro fac. doc. und erlangte am 20. Dezember 1851 die philosophische Doktorwürde. Mit dem Neujahr 1852 begann er an der Lateinischen Hauptschule in Halle das Probejahr und rückte zu Michaelis 1852 in die erledigte Adjunktenstelle ein. Zu Michaelis 1853 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg übertragen. 1866 ging er zur apostolischen Gemeinde über,

verlor deshalb sein Schulamt und wurde nun Prediger der apostolischen Gemeinde in Magdeburg.
Aus: Programm Halle Latina 1853 und 1896 FS, Magdeburg Pädagogium 1854.

Arndt, Franz

Geboren den 2. Oktober 1875 zu Hornhausen, bestand die Volksschul-Lehrerprüfung in den Jahren 1895 und 1898 und erwarb sich auf dem Institut für Kirchenmusik der Kgl. Akademie der Künste in Berlin, das er von Michaelis 1899 bis Ostern 1901 besuchte, die Befähigung zu dem Amte eines Organisten, Chordirigenten, Gesang- und Musiklehrers an höheren Schulen und Seminaren. Nachdem er mehrere Jahre an der Volksschule in zu Hornhausen tätig war, wurde er Ostern 1901 an die Volksschule in Hameln, Ostern 1902 an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln berufen. Nebenamtlich verwaltete er den Organistendienst an der hiesigen Marktkirche.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1903.

Arndt, Georg Otto

Geboren im März 1853 als Sohn eines Gutsbesitzers bei Friedeberg in der Neumark, Provinz Brandenburg. Er wurde auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder vorgebildet, studierte in Heidelberg und Berlin von Ostern 1872 bis Ostern 1875 neuere Sprachen und Deutsch. Dann besuchte er ein halbes Jahr lang die Universität Lausanne in der französischen Schweiz, ging im Winter nach Paris und von da nach London, wo er ein viertel Jahr an einer Privatschule tätig war. Ein halbes Jahr lang war er danach am College in Kilkenny in Irland als Lehrer tätig. Darauf kehrte er zur Fortsetzung seiner Universitätsstudien nach Deutschland zurück und legte im März 1878 zu Bonn die Staatsprüfung ab. 1877 promovierte er in Tübingen mit einer Dissertation über altgermanische epische Poesie zum Dr. phil. Das pädagogische Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Frankfurt/Oder, war darauf Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Berlin und wurde Michaelis 1879 an der Realschule in der Altstadt in Bremen angestellt. Seit Michaelis 1885 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz in Oberschlesien, wirkte er daselbst acht dreiviertel Jahre, bis er am 1. Juni 1894 als Direktor an die Friedrich-Wilhelms-Schule in Eschwege berufen wurde. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die altgermanische epische Sprache. Diss. inaug. Tübingen 1877.
 - 2) Gegen die fremdwörter in der Schulsprache. Flugschrift 1883 und 1885.
 - 3) Friedrich Rückert, ein Beitrag zur Feier deutscher Dichter. 1893.
 - 4) Bericht über die Einführung als Direktor. Eschwege 1895. 11 S. (Programm Eschwege Realschule.)
 - 5) Rede beim Scheiden des Lehrers Karl Tassius. Eschwege 1896. S. 21.23. (Programm Eschwege Realsch.)
- Aus: Programm Bremen Realschule Altst. 1880 und Eschwege Realschule 1895.

Arndt, Heinrich

Geboren den 17. November 1888 zu Lyck in Ostpreußen, erwarb Ostern 1907 das Reifezeugnis auf der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. und studierte an der Universität Königsberg Französisch, Englisch, Erdkunde und Philosophie. Am 24. Mai 1911 bestand er die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung während des Seminar- und Probejahres erhielt er im pädagogischen Seminar an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg, an der Städtischen Oberrealschule und am Realgymnasium zu Königsberg und wurde während dieser Zeit mit Vertretungen am Kgl. Wilhelmsgymnasium und an der Städtischen Oberrealschule zu Allenstein und am Realgymnasium zu Königsberg betraut. Nach Beendigung des Probejahres wurde er zum 1. Oktober 1913 als Oberlehrer an die Steindammer Realschule in Königsberg berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1914.

Arndt, Hermann

Geboren den 27. Juni 1854 zu Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium daselbst und wurde Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Jena und Halle Theologie und Philologie und bestand die Staatsprüfung zu Jena im Juli 1879. Sein Probejahr leistete er an der höh. Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien und am Gymnasium zu Quedlinburg, an welcher Anstalt er von Ostern 1880 an eine Stelle eines Hilfslehrer versah. 1882 wurde er an das Realgymnasium zu Harburg versetzt. Hier schrieb er: „Horatius sitne imitatus Menippum“. Harburg 1884. 10 S. (Programm Harburg Realgymnasium. – Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1883.

Arnold, August

Aus dem Gotha'schen, wurde 1817 als Oberlehrer und Professor an das Gymnasium zu Bromberg berufen, an welchem er bis zum 20. September 1829 den historisch-geographischen und den deutschen Unterricht in den oberen Klassen erteilte. Längere Zeit lehrte er auch die französische, sowie privatim die englische und italienische Sprache und auch den Unterricht in der philosophischen Propädeutik war ihm übertragen. Nach seinem Abgang von der hiesigen Anstalt, stand er dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark als Direktor vor. Er hat außer mehreren Schulprogrammen aus den Gebieten der Philosophie und deutschen Sprache unter vielen anderen Büchern auch Compendien für den historischen und geographischen Unterricht und die deutsche Literaturgeschichte im Druck erscheinen lassen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen sind erschienen:

- 1) Über den Umfang und die Anordnung des Unterrichts in der Muttersprache. Bromberg 1825. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Aphoristische Betrachtungen über das Verhältnis der Philosophie und Mathematik. Bromberg 1829. 14 S. und 1 Tafel. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Grundriß der deutschen Geschichte. Schwedt 1831. 14 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Des Horaz Brief an die Pisonen, oder über die Dichtkunst. Königsberg/Nm. 1835. 36 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 5) Einige unser Gymnasium besonders betreffende Nachrichten, nebst allgemeinen Betrachtungen und Vorschlägen über Gymnasial-Angelegenheiten überhaupt. Königsberg/Nm. 1836. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 6) Pädagogisch-didaktische Gedanken: 1. Über die Wichtigkeit, die Abfassungsweise und Beschaffenheit eines „Handbuchs der deutschen Sprache und Literatur“. 2. Über eine Erklärung des Horaz. Königsberg/Nm. 1842. 16 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 7) Pädagogische Miscellen. 1.) Über die streitigen Richtungen im Allgemeinen. 2.) Die formelle Bildung. 3.) Der Streit über den Nutzen des Lateinischen für höhere Bürgerschulen. 4.) Die erste Stufe des Unterrichts. 5.) Über einjährige Lehrkurse. 6.) Was und wie soll von den Schülern privatim gelesen werden? Königsberg/Nm. 1847. 24 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Bromberg Gymnasium 1867.

Arnold, Bernhard Albert

Geboren den 11. November 1849 zu Dresden, besuchte von Michaelis 1860 bis Ostern 1868 die Kreuzschule zu Dresden, studierte von da ab bis 1871 klassische Philologie in Leipzig und absolvierte dort das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. 1872 ging er als Probekandidat an das Gymnasium zu Bautzen, wo er Ostern 1872 provisorischer Oberlehrer mit dem Ordinariat des Sexta wurde. Dann war er 9 ½ Jahre an dem Gymnasium zu Chemnitz, um 1885 abermals nach Bautzen zu übersiedeln. Am 7. Januar 1893 wurde er wieder nach Chemnitz berufen und als Rektor und Professor am Gymnasium in Chemnitz eingeführt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Atheniensium praetoribus. Dissertatio altera. Bautzen 1876. 19 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Lessings Emilia Galotti in ihrem Verhältnis zu Poetik des Aristoteles und zur Hamburgischen Dramaturgie. Chemnitz 1880. 18 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Chemnitz 1894. S. 31-32. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 4) Hans Sachs Werke in 2 Teilen herausgegeben.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1873 und Chemnitz Gymnasium 1894.

Arnold, Eduard

Wurde am 23. August 1866 zu Mannheim in Baden geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann die Kunstschule und technische Hochschule in Karlsruhe, wo ihm für seine Leistungen in der Architektur die goldene Medaille in den Jahren 1887 und 1888 verliehen wurde. Hierauf war er im Büro des Oberbaurats Lang in Karlsruhe tätig. Im Wintersemester 1890 wirkte er als Lehrer an der Baugewerkschule in Idstein und übernahm dann bis zu seiner Übersiedlung nach Breslau eine Stelle bei dem Stadtbauamte in Metz. 1892 wird er an der Oberrealschule zu Breslau angestellt.

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893.

Arnold, Franz

Geboren den 7. Februar 1794 zu Koblenz, Dr. phil. und Mitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache in Frankfurt, als widerruflicher Lehrer der englischen Sprache angenommen den 3. November 1830. Als widerruflicher Lehrer der englischen, französischen und italienischen Sprache angestellt den 9. Oktober 1837.
Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Arnold, Friedrich Theodor

Geboren am 18. August 1819 zu Halle an der Saale, Sohn des Kaufmanns Friedrich Arnold, besuchte von 1833 bis 1841 die Lateinische Hauptschule seiner Vaterstadt und bezog am 1. April 1841 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Am 22. Februar 1845 erhielt er nach öffentlicher Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation „De Horatio Graecorum imitatores“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 6. November 1845 das Examen pro facultate docendi in Halle. Schon vor seiner Anstellung (1846) war er zwei Jahre an der „Latina“ tätig, seit 1844 als Hilfslehrer, Ostern 1846 wurde er Kollaborator. Michaelis 1852 erkrankte er erart, daß er keinen Unterricht mehr halten konnte. Er starb nach langem Leiden am 13. April 1853 in Halle.
Aus: Programm Halle Lat.Hauptschule 1845 und 1898.

Arnold, Friedrich Theodor

Geboren am 15. April 1873 als Pfarrerssohn zu Tannenberg, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums zu Chemnitz in Tübingen und Leipzig dem Studium der Theologie, bestand im März 1899 das erste theologische Examen in Leipzig, im April 1901 das zweite in Dresden und im Juli 1903 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Als Lehrer war er tätig zunächst in der Familie des Herrn von Arnim-Hennersdorf, dann in der des Sächsischen Oberzeremonienmeisters Grafen von Wallwitz, in der Hauptsache in Russland. Hierauf als Vikar an Bürger- und Bezirksschule Dresdens, von Ostern 1901 bis 1903 an der Privatschule mit Progymnasialklassen in Königstein, von Ostern 1903-1904 an der städtischen Handelsschule in Bautzen. Im April 1904 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Meerane in Sachsen.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1905.

Arnold, Georg

Geboren den 31. Januar 1827 in Karlsruhe, besuchte das Lyceum zu Karlsruhe, darauf von 1845-1848 die Universitäten Halle und Heidelberg. Ist von 1853 bis 1866 an der höheren Bürgerschule zu Pforzheim und vom September 1866 bis Januar 1886 als Lehrer am Gymnasium in Mannheim. Am 15. Januar 1886 tritt er in den Ruhestand und stirbt 1896 in Mannheim. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Die Biene und ihr Leben. Eine Naturstudie“. Mannheim 1870. 41 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Arnold, Hugo

Geboren am 28. März 1779 zu Mainz, diente bei den Franzosen, wurde später bei der Kapelle der Fürsten Primas in Offenbach angestellt und war von 1804 bis zu seiner Pensionierung erster Fagottist im hiesigen Hoforchester. Er starb am 12. Oktober 1850. (Er war Musiklehrer am Lyceum.)
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Arnold, Hugo

Geboren den 10. März 1886 in Dermbach im Großherz. Weimar, legte die Abiturientenprüfung am Realgymnasium in Gotha 1905 ab. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Berlin Mathematik und Physik, bestand die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 18. 2. 1910. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am König-Willhelmsgymnasium in Magdeburg und an den Oberrealschulen in Magdeburg und Halberstadt. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Die Erdbewegung während des ersten Vorläufers eines Erdbebens“. 1914 wird er an das Reaprogymnasium zu Langensalza berufen.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913 und Langensalza Realprogymnasium 1914.

Arnold, Johann Karl Felix

Geboren am 30. Juni 1868 zu Leipzig, besuchte die 1. Höhere Bürgerschule und acht Jahre das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1887 die Universität Leipzig zum Studium der Theologie. Nach Ablegung der zur Erlangung des Gymnasial-Maturitätszeugnisses nötigen Ergänzungsprüfungen an dem St. Thomasgymnasium zu Leipzig, unterzog er sich im Sommer 1891 der ersten theologischen Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und unterrichtete darauf ein Jahr lang an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt. Vom September 1892 bis zum Oktober 1893 weilte er als Lehramtskandidat zur praktischen Einführung in das geistliche Amt im Pfarrhause zu Großschönau und bestand im Oktober des letztgenannten Jahres vor dem Evangel.-luth. Landeskonsistorium zu Dresden das theologische Wahlfähigkeitsexamen pro ministerio. Vom November 1893 bis Ostern 1894 war er an der Realschule in Bautzen als Vertreter eines Oberlehrers tätig. Dann wurde er Diakonatsvikar in Crimmitschau, 1895 ständiger Hilfsgeistlicher daselbst. Seit dem 18. Januar 1898 ist er Diakon in Frohburg.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1894 und 1901 FS.

Arnold, Johann Max

Geboren den 20. März 1858 zu Lauban in Schlesien, erhielt Ostern 1880 das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Lauban, studierte dann in Straßburg i. E. Philologie und Philosophie und bestand den 28. November 1885 das Examen pro facultate docendi. Er war danach bis zum 24. April 1889 mit Privatstudien beschäftigt, von da bis Ostern 1891 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hagenau tätig, begab sich nochmals vier Semester auf die Universität Straßburg i. E. und wurde im Herbst 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium in Diedenhofen zugewiesen.

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1894.

Arnold, Karl Franklin

Geboren am 10. März 1853 zu Williamsfield, Ohio (Nordamerika). Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Bremen, das er Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Sodann studierte er auf den Universitäten Erlangen, Leipzig und Königsberg i. Pr. Theologie und Geschichte und bestand am 11. Mai 1877 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kneiphöfischen Gymnasium und wurde dann an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1879.

Arnold, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. November 1876 zu Dresden, besuchte vom 14. Lebensjahre ab das Seminar in Rochlitz und war von Ostern 1897 bis Ostern 1901 als Lehrer in Lauenhain bei Mittweida und in Leipzig tätig. Ostern 1901 bezog er die Universität Leipzig um Pädagogik und Geographie zu studieren. 1904 bestand er die Staatsprüfung und wurde im selben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „J. H. Campe als Jugendschriftsteller“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1904 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1905.

Arnold, Richard Friedrich

Geboren den 21. August 1885 zu Stollberg i. E., besuchte daselbst bis Ostern 1895 die Bürgerschule und bis Ostern 1901 die Realschule. Von Ostern 1901 bis Ostern 1904 war er Schüler des Realgymnasiums in Annaberg. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht und bestand im Sommerhalbjahr 1910 das Examen für das höhere Schulamt. Michaelis 1910 bis Ostern 1911 war er Mitglied des mathematischen Seminars an der Oberrealschule zu Chemnitz, für die Zeit von Ostern 1911 bis Michaelis 1912 war ihm zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres eine Vertretung am Gymnasium zu Schneeberg überwiesen worden. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 war er als Vertreter am Gymnasium zu Chemnitz tätig. Von dort wurde er an die Realschule zu Grossenhain berufen.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1913.

Arnold, Rudolf

Geboren den 6. Mai 1874 zu Frankfurt am Main, erlangte das Zeugnis der Reife 1894 am Realgymnasium „Musterschule“ in Frankfurt/M. Von 1895-1899 studierte er auf der Universität Marburg Erdkunde, Naturwissenschaften, Mathematik und Staatswissenschaften. Von 1899-1900 war er als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am statistischen Amt der Stadt Frankfurt/M. und dann beim Genossenschaftsvorstand der Berufsgenossenschaft der Brauereien und Mälzereien tätig. Im Jahre 1899 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Studien zur Wirtschaftsgeographie von Marokko“ zum Dr. Phil. Im Jahre 1901 bestand er die Staatsprüfung. Seine praktische Ausbildung erhielt er in Frankfurt/M., Wiesbaden, Heide in Holstein und in Schleswig. Ostern 1904 bis Ostern 1907 war er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium mit Realschule zu Witten in Westfalen. Ostern 1907 ging er an das Realgymnasium zu Essen über.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Arnold, Rudolf Max

Geboren am 27. Mai 1868 als Sohn des Bürgerschullehrers Friedrich Ehregott Arnold in Chemnitz. In den Jahren 1874-1878 vorgebildet, besuchte er 1878-1887 das Kgl. Gymnasium in Chemnitz, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab war er zunächst bis 1897 als Hauslehrer tätig und studierte sodann in Leipzig klassische und neuere Philologie, Germanistik und Sanskrit. Am 8. Dezember 1902 erlangte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Posidoniana (Spec. I.)“ die philosophische Doktorwürde. Am 19. Januar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 10. April 1904 wurde er der Nikolaischule zu Leipzig zugewiesen und sogleich als Vikar mit dem Ordinariat von U IIIb betraut. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er in gleicher Stellung an der Thomasschule zu Leipzig in den Klassen O IIIb und U IIb tätig. Ostern 1906 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das neubegründete Realprogymnasium zu Chemnitz ein. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1907.

Arnold, Valentin

Geboren den 4. März 1798 zu Iphofen, wird am 14. Dezember 1821 Vorbereitungs-Lehrer in Aschaffenburg, 10. Dezember 1828 Gymnasial-Professor zu Münnerstadt, temp. Quiesc. 30. Oktober 1830 als Gymnasial-Professor in Bamberg reaktiviert, 7. April 1849 nach Münnerstadt versetzt, geht am 27. Dezember 1855 in den Ruhestand. Gestorben zu Würzburg am 11. Mai 1860. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ideen über analytische und synthetische Lehrweise bei dem Unterrichte in den altklassischen Sprachen, besonders im Lateinischen. Bamberg 1834. 13 S. Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 2) Form und Rede mit Nachweisung aus den Schriftendenkmälern der altklassischen Sprachen. Bamberg 1848. 24 S. (Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 3) Über Verwandtschaft der griechischen mit der deutschen Sprache. 1. Abteil. Würzburg 1853. 16 S. (Programm Münnerstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg Gymnasium 1890 FS.

Arnold, Wilhelm

Geboren 1835 zu Börndorf bei Moritzburg, erhielt seine Gymnasialbildung von 1848-1854 in Schulpforta. Nachdem er dort, als auch auf der Kreuzschule zu Dresden sein Maturitätsexamen absolviert hatte, studierte er in Leipzig und Heidelberg Theologie und Philologie und bestand seine beiden theologischen Examina, wandte sich dann aber, nachdem er 1861 promoviert, gänzlich den philologischen Studien zu, für die ihm ein längerer Aufenthalt in Berlin zu besonderer Förderung gereichte. 1863 unterzog er sich dem Gymnasiallehrerexamen in alten Sprachen und neueren Sprachen, sowie in den historischen Fächern. Aus der Stellung eines Privaterziehers, an die ihn dankbare Pietät mehrere Jahre fesselte, trat er Ostern 1870 aus, um sich auf eine wissenschaftliche Reise nach Italien zu begeben. Der Ausbruch des Krieges hinderte ihn an der Fortsetzung der Reise nach Frankreich und England. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er seit Michaelis 1870 an der Realschule zu Annaberg, hauptsächlich als Lehrer des Lateinischen und Englischen in den oberen Klassen. Michaelis 1872 verließ er Annaberg, um an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden zu gehen. Er starb in Dresden 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die ethisch-politischen Grundanschauungen des Philipp von Comynes. Dresden 1873. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 2) Nachträge zu Geijers Glossar. Dresden 1873. S. 65-68. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 3) Aristophanis poeta de vera et falsa misericordia sententia adumbratur. Dresden 1877. 18 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1873 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Arnold Wilhelm Robert Stephan

Wurde am 1. November 1861 zu Durlach im Großherzogtum Baden geboren, wo sein Vater Stadtpfarrer war. Die Ausbildung bis Quinta erhielt er, nachdem sein Vater einem Rufe nach Barmen gefolgt war, auf dortigen Vorschulen und trat alsdann in das städtische Gymnasium zu Barmen ein, wo er Michaelis 1880 das Abitur bestand. Er studierte in Bonn und Halle klassische Philologie bis April 1885. Im April 1887 bestand er in Halle die Prüfung pro fac. doc., leistete seine Militärpflicht in Düsseldorf ab und wurde danach zur Ableistung des Probejahres dem städtischen Gymnasium zu Elberfeld zugewiesen. Ab Herbst 1889 fungiert er dort als kommissarischer Hilfslehrer. Wird Hilfslehrer in Eutin und am 1. Oktober 1895 Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium in Bromberg.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1891 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Arnoldt, Julius Friedrich Johann

Geboren den 21. März 1816 zu Wehlau, wo sein Vater damals zweiter Prediger war, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen, von dem er Michaelis 1834 zu Universität entlassen wird. Er studierte in Königsberg Philologie und Geschichte, wurde Mitglied des philologischen und des historischen Seminars unter Lobeck und Schubert, bestand die Oberlehrerprüfung im Sommer 1842. Ein Jahr darauf erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und hielt um dieselbe Zeit am altstädtischen Stadtgymnasium (in Königsberg) sein Probejahr ab, während er schon einige Jahre an einer dortigen Privatschule gearbeitet hatte. Von Ostern bis Michaelis 1843 am Kollegium Fridericianum zu Königsberg beschäftigt, wurde er zu Neujahr 1844 von der Behörde an das Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen überwiesen, zu Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt und zu Weihnachten 1849 zur dritten Oberlehrerstelle befördert. Am 14. November 1856 wird er zum Professor befördert. Am 12. Oktober 1861 wird er zum Direktor des Gymnasiums ernannt und am 25. November feierlich in sein Amt eingeführt. Ostern 1883 tritt er in den Ruhestand, gestorben ist er im Seebad Rauschen am 11. August 1892. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De synthesi et parthesi in lingua latina. Königsberg 1843. Diss. inaug.
- 2) De Athana rerum Sicularum scriptores. Gumbinnen 1846. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Über die Quellen zu Timoleons Leben. Gumbinnen 1848. 27 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Timoleon, eine biographische Darstellung. Gumbinnen, Stenzel 1850.
- 5) De Historiis Timaei oponium ab editore Parisino conceptarum refutatio. Gumbinnen 1851. 14 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 6) Friedrich August Wolf. 1.) Zum Lektions- und Stundenplan gelehrter Schulen. 2.) Von der Unterrichtsfolge und dem grammatischen und lexikologischen Unterricht in den beiden gelehrten Sprachen. Gumbinnen 1856. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 7) Friedrich August Wolf in seinem Verhältnis zum Schulwesen. 2 Bände. Braunschweig 1861. 1862.
- 8) Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. 1. Stück: Die alte Stadtschule von ihrer Stiftung bei Gründung der Stadt bis zu ihrer Umwandlung in die sogenannte Friedrichsschule (1724-1764). Gumbinnen 1865. 28 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 9) Beiträge zur Geschichte ... 2. Stück: Die Friedrichsschule (1764-1809). 1. Teil nebst einer aus drei Nummern bestehenden Beilage. Gumbinnen 1866. 30 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 10) Beiträge zur Geschichte ... 3. Stück: Die Friedrichsschule (1764-1809). 2. Teil. Gumbinnen 1867. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 11) Beiträge zur Geschichte ... 4. Stück, dritter und letzter Teil. Gumbinnen 1868. 36 S. und 1 Falttafel. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Arnoldt, Karl

geboren 1864 in Tilsit, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Straßburg. Nach seiner Staatsprüfung trat er im April als Probekandidat am Progymnasium in Forbach ein und wurde im November desselben Jahres dem Gymnasium in Saargemünd überwiesen, wo er jetzt noch als Oberlehrer wirkt. Er hat an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin einen Turnkursus besucht und im März 1888 das Turnlehrerzeugnis erworben.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Arnoldt, Richard

Geboren am 26. November 1845 zu Gumbinnen, wo sein Vater, Julius Arnoldt, Direktor des Gymnasiums war. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1864 die Universität Bonn, 1865 Leipzig und 1866 Königsberg, um Philologie zu studieren. Nachdem er von der philosophischen Fakultät zu Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones scaenicae de choro Aristophanis“ 1868 zum Dr. phil. promoviert war und ebendasselbst am 26. Februar 1870 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und wurde am 15. April 1870 zur Vollendung desselben an das Gymnasium in Elbing mit dem Auftrag gesandt, gleichzeitig die sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch zu verwalten. Diese Stelle wurde ihm vom 1. April 1871 ab definitiv übertragen. Ostern 1875 wurde er an das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, wo er die dritte Oberlehrerstelle bekleidete. Am 9. Dezember 1882 wurde er vom Magistrat der Stadt Prenzlau zum Direktor des Gymnasium und Realgymnasiums gewählt und unter dem 14. Februar 1883 Allerhöchsten Ortes als solcher bestätigt. Am 10. August 1894 wird er Direktor des Gymnasiums zu Altona. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes. Elbing 1871. 32 S. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- 2) Über Schillers Auffassung und Verwertung des antiken Chors in der Braut von Messina. Königsberg/Pr. 1883. 12 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Prenzlau 1884. S. 3-9. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem Gymnasialarchiv. (1. Ein Kabinettsbefehl Friedrichs d. Gr. Aus dem Jahre 1749. 2. Zwei Briefe Friedrich Ludwig Jahn aus dem Jahre 1817.) Prenzlau 1888. S. 3-6. (Progr. Prenzlau Gymn.)
- 5) Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau von 1543-1893. Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Prenzlau 1893. XIV, 308 S., 1 Abb. (Prenzlau Gymnasium FS.)
- 6) Bericht über die Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Prenzlau am 17., 18. Und 19. Mai 1893. Prenzlau 1894. 76 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)

An selbständigen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Die Chorpartien bei Aristophanes scenisch erläutert. Leipzig 1873.
- 2) Die chorische Technik des Euripides. Halle 1878.
- 3) Der Chor des Agamemnon des Äschylus. Halle 1881.

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1872 und Prenzlau Gymnasium 1884 und Altona Gymnasium 1895.

Arns, Joseph

Geboren am 26. Dezember 1866 zu Iseringhausen, Kreis Olpe (Westfalen), studierte an den Universitäten zu München und Bonn alte Sprachen, Deutsch und Philologie. Am 25. Mai 1895 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete am Kgl. Gymnasium zu Bonn bis Ostern 1896 das Seminarjahr, und am dortigen Städtischen Gymnasium bis Ostern 1897 das Probejahr ab und verblieb an dieser Anstalt noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1899 ab war er Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Brühl, bis er die Leitung des Progymnasiums zu Mayen übernahm.
Aus: Programm Mayen Progymnasium 1907.

Arns, Karl

Geboren den 15. Oktober 1885 zu Wattenscheid, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Essen. Von 1905 bis 1911 studierte er an den Universitäten Leipzig, Berlin und Münster neuere Sprachen. Am 1. März 1910 erlangte er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur französischen Wortgeschichte“. Am 7. Februar 1911 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Bochum ab. Während des Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule II zu Bochum. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1914.

Arnsberg, Richard

Geboren den 1. Mai 1861 zu Schnellwalde im Kreise Mohrungen, hat bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Elbing besucht, studierte in Königsberg/Pr. und legte daselbst 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Probejahr hat er bis Ostern 1888 teils am Progymnasium zu Schwetz, teils am Kgl. Gymnasium zu Danzig abgeleistet und ist von Michaelis 1888 ab am Kgl. Progymnasium zu Berent und seit Juli 1889 am Progymnasium zu Schwetz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen.

Aus: Programm Schwetz Progymnasium 1893.

Arnstaedt, August Friedrich

August Friedrich Arnstädt, geboren am 9. Februar 1827 zu Hubertusburg, besuchte von 1842 bis 1846 das Kgl. Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt. 1847 wurde er als Lehrer in Dresden angestellt, verließ aber 1855 diese Stellung, um nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig zu besuchen. 1859 erwarb er sich die Kandidatur für das höhere Lehramt und den philosophischen Doktorgrad. Nach Erlaß des gesetzlichen Probejahres war derselbe mehrere Jahre hindurch teils in Sachsen, teils in der französischen Schweiz als Privatlehrer und Hauslehrer tätig. Im Sommer 1863 besuchte er auf längere Zeit Paris und London und wurde nach seiner Rückkehr 1864 als Oberlehrer an das Gymnasium mit Realschule zu Plauen berufen. 1879 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1890 trat er in den Ruhestand. Er starb in Dresden am 12. Januar 1913, im 86. Lebensjahre. In Plauen veröffentlichte er:

- 1) Francois Rabelais und seine *Traité d'éducation*. Plauen 1865. 38 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Roger Ascham, ein englischer Pädagoge des XVI. Jahrhunderts, und seine Geistesverwandtschaft mit Johannes Sturm. Plauen 1881. 33 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1865, 1905 und 1913.

Aronius, Julius

Geboren den 17. Februar 1861 zu Rastenburg, jüdischer Religion, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte von Michaelis 1878 Geschichte in Berlin und Königsberg. 1883 promovierte er zum Dr. phil. und bestand auch das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1885-1886 ist er Probandus an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin. Er übernahm dann eine bibliothekarische Tätigkeit und starb am 29. Juli 1893.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1912.

Aronstein, Philipp

Geboren den 4. Dezember 1862 in Halver in Westfalen, als Sohn des Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. S. Aronstein. Er besuchte das Gymnasium in Soest bis Ostern 1880 und studierte darauf in Bonn, Berlin und Münster neuere Philologie, Germanistik, Philosophie und Geschichte. Im Jahre 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete von Ostern 1885 bis Ostern 1886 zu Frankfurt/M. sein Probejahr ab. In den folgenden Jahren hielt er sich teils zu seiner weiteren Ausbildung im Auslande (Belgien, Frankreich, England) auf, in England auch als Lehrer des Deutschen an mehreren Schulen wirkend, teils war er im Inlande an Privatschule tätig. Im Herbst 1891 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad. Von 1896 bis 1900 war er in Berlin an der städtischen Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und an anderen städtischen höheren Lehranstalten als Lehrer tätig. Seit Ostern 1900 ist er am Progymnasium zu Myslowitz als Oberlehrer angestellt. Im Dezember 1906 erhielt er den Charakter als Professor. In Myslowitz blieb er bis Michaelis 1907 und wurde dann als Oberlehrer an die Luisenstädtische Oberrealschule in Berlin berufen. Später war er an der 5. und 4. Realschule in Berlin tätig.

An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Benjamin Disraelis Leben und dichterische Werke. Offenbach 1891. Diss. inaug. Münster 1891.
- 2) Die Entwicklung der höheren Knabenschulen in England. Marburg 1897.
- 3) Mandell Creighton: *The Age of Elizabeth*, für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig 1900.
- 4) *Selection from English Poetry*. Auswahl englischer Dichtungen. Bielefeld, Leipzig 1905.
- 5) Ben Jenson. Berlin 1906.
- 6) *English Prose Selections*, Auswahl englischer Prosastücke. Bielefeld, Leipzig 1907.
- 7) *Grundzüge der englischen Sprach- und Literaturgeschichte*. Zürich 1911.

Außerdem veröffentlichte er halbreiche Abhandlungen und Aufsätze, zumeist aus dem Gebiete der englischen Literatur- und Kulturgeschichte in: *Anglia*, *Neuere Sprachen*, *Herrigs Archiv* u. a.

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901 und Berlin Luisenstädt. Oberrealschule 1908.

Arper, Ludwig

Geboren zu Ebeleben am 23. Juni 1810 und Schüler der Stiftsschule daselbst, erhielt nach absolvierten Studien in Halle und Göttingen die erste Anstellung 1834 an der höheren Mädchenschule in Sondershausen und wurde von 1840 bis 1845 als Kollaborator am Gymnasium in Sondershausen beschäftigt. Ging dann als Pfarrer nach Großmehlra, wo er am 29. Mai 1874 gestorben ist.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Arras, Paul Gustav Wilhelm

Geboren am 9. Dezember 1857 zu Bautzen, besuchte zuerst 5 Jahre lang die 1. Bürgerschule und von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Bautzen. Da seine Eltern nach Zittau übersiedelten, wurde er dann Schüler des Johanneums zu Zittau, auf welchem er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte im Sommerhalbjahr 1878 in Heidelberg und danach, bis zum Abschluß seiner Studien, in Leipzig Geschichte und klassische Philologie. Im Sommer 1881 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Ronkalischen Beschlüsse vom Jahre 1158 und ihre Durchführung“ (Zittau 1882) die philosophische Doktorwürde in Leipzig. Im Februar 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat er als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ein, wurde an diesem Ostern 1884 provisorischer und Michaelis 1884 ständiger Oberlehrer. Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium zu Bautzen versetzt, wo er am 13. November 1903 den Professorentitel erhielt. Außer seiner Dissertation hat er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, zusammengestellt auf Grund der Urkunden, welche sich im Bautzener Ratsarchiv vorfinden“. Bautzen 1893. 25 S. – er war auch Mitarbeiter am Texte des Kartenwerkes von: Prof. G. Droysens allgemeiner historischer Handatlas etc., Bielefeld und Leipzig 1886.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1889 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Artler, Georg

Geboren am 28. Januar 1888 zu Deutz, besuchte von Ostern 1894 bis Juli 1895 die Dorfschule in Altencelle, von Juli 1895 bis Ostern 1897 die Realschule I in Hannover. Von Ostern 1897 bis Ostern 1905 die Leibnizschule in Hannover und bestand Ostern 1907 am Gymnasium zu Hameln die Reifeprüfung. Anfangs studierte er Latein, Französisch, Englisch, sodann Geschichte, Französisch und Latein auf den Universitäten Heidelberg und Berlin. Er bestand am 27. Februar 1911 die Doktorprüfung, am 14. Mai 1912 das Staatsexamen und leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 am Kgl. Friedrichsgymnasium in Frankfurt an der Oder ab. Von Michaelis 1913 ab wurde er dem Realgymnasium in Grunewald zugewiesen, aber bereits Mitte Dezember 1913 für eine Vertretung an das Realgymnasium zu Nauen berufen.

Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1914.

Artope, Gustav Wilhelm

Gustav Wilhelm Artopé, geboren im November 1842 zu Scharpa in Ost-Indien, besuchte die Lateinische Schule in Goldberg, erhielt dort auch auf der Präparandenanstalt seine Vorbildung für das Lehrfach (1857-1860), trat dann in das Seminar zu Reichenbach ein und wurde nach Absolvierung des einjährigen Lehrkurses in Hermsdorf, Kreis Landeshut, als Hilfslehrer angestellt (1861). 1864 erhielt er eine Berufung als Hilfslehrer an die Stadtschule zu Schmiedeberg, absolvierte in demselben Jahre seine Nachprüfung und wurde 1866 als Lehrer an die Stadtschule zu Reichenbach in Schlesien gewählt. Michaelis 1868 wurde er an die König Wilhelms-Schule in Reichenbach berufen. 1870 absolvierte er in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1882 in Breslau die Mittelschullehrerprüfung, 1883 die Rektoratsprüfung. 1883 geht er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Pless.

Aus: Programm Reichenbach/Schlesien Realgymnasium 1869 und Pless Gymnasium 1884.

Artzt, Gottlob Friedrich

Geboren den 19. September 1769 zu Teichwolframsdorf im Sächsischen Voigtlande, wo sein Vater Prediger war. Von diesem wohl vorbereitet, kam er 1783 als Alumnus nach Pforte, wo er durch Fleiß sich auszeichnete. Er bezog 1788 die Universität Wittenberg, wo er Theologie studierte und besonders Fr. V. Reinhard hörte, wurde dann Hauslehrer zu Naumburg, wo er im Jahre 1800 sich durch die Herausgabe einer Übersetzung und Erklärung des Agricola von Tacitus bekannt machte. In eben diesem Jahre wurde er, wohl auf Reinhardts Betrieb, als Collega vicarius zur Unterstützung des kranken Konrektors Weiske in Pforta angestellt, mit Sitz und Stimme in der Synode nächst dem Mathematikus und mit der Verpflichtung zu 14 wöchentlichen Lehrstunden und der hebdo-

madarischen Inspektion, zugleich aber zur Übernahme der Kolaboratoren-geschäfte, wofür der 250 Thaler Fixum, später 300 erhielt. Nach gehaltener Probelektion trat er sein Amt den 4. November 1800 an und wurde den 12. Dezember vom Schulinspektor Brand von Lindau eingeführt. Sein Unterricht im Cicero, Ovid und Terenz war lebendig und anregend; im Griechischen führte er in Tertia zuerst Exercitien ein und trug zur Belebung des Eifers für diese Sprache nicht wenig bei. Im Jahre 1801 nahm er bei Einführung der Kollaboratur zwei Alumnustuben unter seine Aufsicht. Zu Ende des Jahres 1803 wurde ihm das Pfarramt zu Holdenstädt bei Sangerhausen übertragen, wohin er den 23. November abging, sich dort mit der Tochter des Diakonus Zahn in Sangerhausen verheiratete und im Kreise des Amts und der Familie, im Genusse der Kunst (ein geübter Zeichner) und der Wissenschaft glücklich bis zu seinem Tode, den 15. Januar 1827, lebte.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Arzberger, Christoph

Aus Bayreuth, geboren 1758. 1796 Professor der Mathematik am Gymnasium zu Coburg, 1802 Landesregierungsrat, später Forstmeister in Coburg, Geheimer Rat in St. Wendel. Gestorben 1822. In Coburg hat er folgende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De sexta propositione primi libr. De aequiponderantibus. Coburg 1796. 21 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- 2) Über die geographische Lage der Stadt Coburg. Coburg 1798. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- 3) Versuch einer geographischen Ortsbestimmung ohne Winkelmesser und genaue Uhren. Coburg 1800. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Artzt, August

Geboren den 18. Juli 1835 zu Rhoden im Fürstentum Waldeck, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, an dem er 1853 die Reifeprüfung bestand. Er besuchte dann die Universitäten zu München und Bonn und die Akademie zu Münster, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog er sich im November 1859 zu Münster. Die ersten zwei Jahre nach der Prüfung war er Hauslehrer, teils in Belgien, teils in Deutschland. Dann besuchte er die Universität Giessen, um dort auf dem chemischen Laboratorium zu arbeiten. Im März 1863 übernahm er eine Stelle eines Mathematikers an der Handels- und Gewerbeschule zu Osthofen in Hessen-Darmstadt. Im April 1872 wurde er wissenschaftlicher Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Saarbrücken. Aus dieser Stellung wurde er Oktober 1875 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen berufen. Im Mai 1890 wurde er zum Professor ernannt und erhielt im Mai 1895 den Rang der Räte 4. Klasse. Er war ein Mann von seltener Begabung für die Fächer, deren Studium er sich zum Lebensberufe gewählt hatte. Verschiedene Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften und in den Jahresberichten des Gymnasiums legen Zeugnis ab für die Gründlichkeit und Sorgfalt seiner namentlich auf dem Gebiete der höheren Geometrie bahnbrechenden Forschungen. Neben seinen Fachstudien betrieb er auch mit besonderer Vorliebe das Studium der neueren Sprachen. Er starb am 8. Juni 1899 infolge eines langen asthmatischen Leidens und eines 14 Tage vorher eingetretenen Gehirnschlags. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anwendung der Collinearität zum Beweisen geometrischer Lehrsätze. Recklinghausen 1877. 17 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über ähnliche Punktreihen auf den Seiten eines Dreiecks und auf deren Mittelsenkrechten, sowie über kongruente Strahlenbüschel aus den Ecken derselben; ein Beitrag zur Geometrie des Brocard'schen Kreises. Recklinghausen 1884. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen über ähnliche Dreiecke, die einem festen Dreieck umschrieben sind, nebst einer Anwendung auf die Gerade der zwölf harmonischen Punktreihen und ihre beiden Gegenbilder, die Ellipse und den Kreis der zwölf harmonischen Punktssysteme (Kreis Brocard'). Recklinghausen 1886. 28 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1900.

Asbach, Julius

Casper Wendelin Julius Asbach, geboren am 24. August 1854 in Oberdollendorf, Kreis Sieg, besuchte seit Herbst 1868 das Gymnasium zu Bonn, welches er 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich auf der Universität in Bonn philologischen und historischen Studien, erlangte am 11. Dezember 1878 den philosophischen Doktorgrad und bestand im Juli 1879 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er ab 1. Oktober 1879 am Gymnasium in Bonn ab. Nach fünfjähriger kommissarischer Beschäftigung wurde er am 1. April 1885 als ordentlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium zu Köln definitiv angestellt. Am 21. April 1887 wurde er

an das Gymnasium zu Bonn berufen. Aus dieser Stellung, die er mit Beginn des Wintersemesters angetreten hatte, schied er nach anderthalbjähriger Tätigkeit aus, um an das Progymnasium in Prüm zu gehen. Dort wird er 1892 Direktor des Gymnasiums und 1898 Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf. Er starb nach einem Schlaganfall am 5. Februar 1908. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachtrag I zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1886. S. 25-27. (Programm Köln Realgymnasium.)
 - 2) Herausgegeben: Th. Bergk. Zur Geschichte und Topographie der Rheinlande in römischer Zeit. 1882.
 - 3) Nachtrag II zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1887. S. 22-24. (Progr. Köln Realg.)
 - 4) Das Volkstribunat des jüngeren M. Livius Drusus. Bonn 1888. 20 S. Progr. Bonn Gymnasium.)
 - 5) W. Pütz. Historische Darstellungen und Charakteristiken, neu bearbeitet. 4 Bände. 1888-1893.
 - 6) Gliederung des Unterrichtsstoffes für die Geschichte der neuesten Zeit. Prüm 1890. 8 S. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 7) Aus seiner Antrittsrede als Direktor. Prüm 1890. S. 13-14. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 8) Partikularismus und Einheit der deutschen Nation. 1890.
 - 9) Die überlieferten Aufgaben der preußischen Staatskunst. 1890.
 - 10) Rede bei der Schulfeier zur Erweiterung des Progymnasiums zum Gymnasium. Prüm 1893. S. 3-7. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 11) Bericht über eine Schulfeier (zu seiner Einführung als Direktor des Gymnasiums). Prüm 1893. S. 3-9. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 12) A. Schäfer. Geschichtstabellen 1895; 21. Aufl. 1906.
 - 13) Zur Erinnerung an A. Schäfer. 1895.
 - 14) Die Feier der Einweihung der neu eingerichteten Aula. Prüm 1896. S. 19-21. Progr. Prüm Gymnasium.)
 - 15) Römisches Kaisertum und Verfassung bis auf Trajan. Eine historische Einleitung zu den Schriften des Tacitus. 1896.
 - 16) Ursprung und Aufgaben des verfassungsmäßigen Königtums in Preußen. 1897.
 - 17) Die Jubiläumsfeier des Direktors Dr. August Uppenkamp. Düsseldorf 1898. S. 3-9. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 18) Bericht über seine Einführung als Direktor. Düsseldorf 1898. S. 9-16. Progr. Düsseldorf Gymnasium.)
 - 19) Die Napoleonische Universität in Düsseldorf (1812/13). Düsseldorf 1899. 32 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
 - 20) Das Düsseldorfer Lyceum unter bairischer und französischer Herrschaft (1805-1813). Düsseldorf 1900. 42 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 21) Zur Geschichte und Kultur der römischen Rheinlande. 1902.
 - 22) Entwurf zur Einrichtung einer Bergischen Landesuniversität zu Münster (1808/09). Düsseldorf 1907. 13 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 23) Karl Kiesel zum Gedächtnis. Düsseldorf 1904. 47 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 24) Zur Charakteristik Karl Wilhelm Kortüm's. Mit einem Portrat. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Königlichen Gymnasiums (30. Juni 1906). Düsseldorf 1906. S. 1-13.
 - 25) Das Königliche Hohenzollerngymnasium. Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude am 30. Juni 1906. Düsseldorf 1907. 13 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 26) Ludwig Freiherr Roth von Schreckenstein. 1907.
- Aus: Programm Prüm Gymnasium 1890 und Düsseldorf Gymnasium 1908.

Asch, Michael

Geboren den 3. Juli 1831 zu Posen, mosaischer Religion, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, ging dann ins Ausland und bestand im Jahre 1874 die Staatsprüfung in den neueren Sprachen. Ostern 1874 wurde er als Hilfslehrer an der in Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Gardelegen angestellt, wurde Ostern 1875 ordentlicher Lehrer und am 1. Oktober 1894 pensioniert. Er lebt als Privatlehrer in Berlin. In Gardelgen schrieb er eine Abhandlung: „Shakespeare's and Voltaire's Julius Caesar.“ Gardelegen 1881. 18 S. Programm Gardelegen Höh. Bürgerschule.

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Asche, Hermann Heinrich Christian

Geboren den 10. Mai 1872 zu Klein-Stöckheim (Braunschweig), bestand die Reifeprüfung Michaelis 1891 auf dem Gymnasium zu Braunschweig, studierte in Jena, Berlin und Halle a. S. Theologie und zu Göttingen Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er den 12. Juli 1902 zu Göttingen. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Leer, das Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1904.

Aschen, Friedrich von

Geboren den 8. Januar 1850 zu Hüllhorst in Westfalen. Er studierte von Ostern 1869 bis 1873 in Bonn und Berlin neuere Sprachen und Geschichte. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er beim 15. Infanterie-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein und stand vom Februar bis Juni 1871 in Frankreich. Im November 1874 legte er in Bonn die Prüfung pro fac. doc. ab und trat sein Probejahr bei der Oberrealschule in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1876.

Aschenbach, Wilhelm Heinrich

Geboren am 5. April 1797 zu Göllingen in Thüringen. Er ist Lehrer am Pädagogium zu Ifeld von 1826 bis Johannis 1867, seit 1857 als Direktor der Anstalt. Er geht Johannis 1867 in den Ruhestand und stirbt in Ifeld am 21. April 1876. Von ihm ist eine Abhandlung bekannt: „Interpretatio nonnullorum Horatianorum locorum tentatur.“ Nordhausen 1844. 22 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
Aus: Programm Ifeld Pädagogium 1903.

Aschenberg, Heinrich

Geboren den 20. September 1857 zu Glane in Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Warendorf, studierte von Ostern 1879 ab auf der Akademie zu Münster germanische und romanische Philologie. Am 20. November 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte darauf das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Warendorf ab, war dann auf den Gymnasien zu Neuwied, Trarbach und Wesel, seit Ostern 1887 als kommissarischer Lehrer an der Realschule zu Krefeld tätig. Im Dezember 1887 wurde er an der Realschule zu Krefeld als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1888 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen und geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Andernach. Er schrieb zwei Programmabhandlungen:

- 1) Sir David Lyndsays Leben und Werke. 1. Sein Leben. M.Gladbach 1891. 35 S. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 2) Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung. Andernach 1914. 59 S. (Programm Andernach Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888 und Andernach Gymnasium 1904.

Aschenberg, Johann Wilhelm

Geboren den 24. April 1753 zu Reinshagen bei Remscheid, seit 1790 Pastor zu Kronenberg, 1802 Adjunkt zu Hagen (2. Prediger), Verfasser vieler historischer Aufsätze, Lieder und Gesänge. 1798-1805 Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung. 1812 Festpredigt bei der 200-jährigen Jubelfeier der märkischen Synode und Beschreibung derselben. 1814 begann er die Herausgabe des „Hermann“ (1819 unterdrückt). 1817 lateinisch geschriebene Geschichte der Hagerer Gemeinde bei der Reformations-Jubelfeier. Er starb am 21. November 1819.

Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Aschermann, Heinrich Konrad

Geboren am 25. Oktober 1846 zu Lobenhausen im Kreis Melsungen, besuchte das Gymnasium zu Kassel von 1857-1862, dann Zögling des Seminars zu Homberg von 1864-1867, wo er auch die Seminar-Abgangsprüfung bestand. Von 1867-1869 war er Hauslehrer bei Baron Pilar auf Andern in Livland, studierte danach auf der Universität Berlin neuere Sprachen. Von Johannis 1871 bis Ostern 1873 war er Lehrer in Corsham (England). Von Ostern 1873 bis Herbst 1875 Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar und von Herbst 1875 ein halbes Jahr an der Realschule zu Kassel. Von hier kam er an die höhere Bürgerschule zu Lübeck als Oberlehrer. Er lebt jetzt, seiner Gesundheitsverhältnisse wegen pensioniert, in Freienhagen bei Kassel.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Aschof, Adolf

Geboren den 2. Oktober 1836 zu Hannover, besuchte die Seminarschule und genoß dann weitere Vorbereitungen bei dem Kantor Rabe in Ahlden a. d. Aller. Nach Absolvierung des Bezirksamministers (Mich. 1855) war er ein Jahr lang Lehrer in Gartow und besuchte dann das Hauptseminar, bis er Neujahr 1860 an der Altstädtischen Bürgerschule angestellt wurde, von wo er Ostern 1866 an die Vorschule des Lyceums zu Hannover übergang, an der er jetzt noch tätig ist.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1869 und 1898 FS.

Aselmann, Ewald Karl Heinrich

Geboren am 16. September 1879 zu Leistringen, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Straßburg, Berlin und Kiel. Er erwarb sich die Lehrbefähigung für Turnen im März 1902, promovierte in Kiel im Januar 1906, war an der deutschen Seewarte in Hamburg von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und bestand das Staatsexamen im August 1906. Sein Probejahr trat er 1907 an der Oberrealschule I in Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1908.

Aselmann, Wilhelm Adalbert

Geboren den 14. Juli 1884 zu Listringten (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Mathematik in Hannover, München, Berlin und Kiel und wurde im April 1910 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Kiel am 18. März 1908, Die Prüfung für das höhere Lehramt ebenda am 2. Dezember 1911. Das Seminarjahr leistete er von April 1912 bis April 1913 an der Oberrealschule I in Kiel ab. Vom April 1913 ab war er aus Gesundheitsrücksichten bis Oktober 1913 beurlaubt. Oktober 1913 wurde er zwecks Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule II in Kiel zugewiesen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913 und Oberrealschule II 1914.

Ashelm, Ferdinand

Geboren am 17. September 1863 in Insterburg (Ostprien), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1881, studierte neuere Philologie auf der Universität Berlin. Dort bestand er die Prüfung pro fac. doc. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1888/89 an dem Französischen Gymnasium in Berlin abgelegt hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Berlin und Charlottenburg an verschiedenen Anstalten, zuletzt an dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium, beschäftigt. Ostern 1894 trat er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Groß-Lichterfelde über. Im Jahre 1896 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Spandau berufen, am 1. November 1901 wurde er an das Gymnasium in Marburg an der Lahn versetzt. Im Herbst 1905 ließ er sich an das Ludwigsgymnasium zu Saarbrücken versetzen, wo er Professor wurde.
Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1895 und Marburg/L. Gymnasium 1902.

Askevold, Ingolf

Geboren im März 1875 zu Bergen, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf, studierte 1893-1894 in Bonn und Berlin Jurisprudenz, 1894-1899 in Freiburg i. Br. und Bonn neuere Philologie und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er 1899, leistete das Seminarjahr an den Gymnasien zu Köln (Friedrich-Wilhelms-Gymnasium), Düsseldorf und Wesel, das Probejahr am Realgymnasium zu Barmen ab. Geht dann an die Oberrealschule zu Bochum, wo er Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Asmis, Eduard

Geboren den 19. Februar 1824, besuchte das Progymnasium zu Prenzlau, an welchem der Vater Lehrer war, 1834-1841. Da sein Vater erblindete und pensioniert wurde, mußte der Sohn den Plan Theologie zu studieren aufgeben und bezog das damals unter Diesterweg stehende Schullehrer-Seminar. Als nach Jahresfrist dem Vater eine ausreichende Unterstützung zukam, nahm der Sohn 1842 seine Studien auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin wieder auf. 1846 bestand er das Maturitätsexamen, studierte in Berlin Theologie, machte 1851 das Examen pro licentia conc. und pro schola und erteilte eine Zeit lang an mehreren Privat-Lehranstalten Berlins Unterricht. 1852 wies er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission seine Befähigung, englischen Unterricht zu erteilen, nach und trat Michaelis desselben Jahres an der Realschule zu Krotoschin ein. Hier unterrichtete der besonders in Religion und Deutsch. Im Juli 1854 verließ er die Anstalt und übernahm das Rektorat in Lindow. Später wurde er Diakonus in Gransee. 1860 erblindete er völlig. Er starb 1882.
Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Asmus, Heinrich

Geboren den 30. Juli 1878 zu Hannover, bestand die Staatsprüfung am 22. Juli 1904, nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Über Fragmente in mittelägyptischem Dialekte“ am 15. Dezember 1902 zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr legte er vom 18. Oktober 1904 an am Kgl. Realgymnasium zu Leer, das Probejahr seit dem 1. Oktober 1905 am Realgymnasium zu Osterode ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er am Progymnasium zu Nienburg zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1907.

Asmus Paul

Geboren am 14. September 1842 zu Pillkallen in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Neu-Stettin und studierte von 1862 bis 1866 in Leipzig, Erlangen und Berlin Theologie. 1866 promovierte er und legte 1869 die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu Michaelis 1869 trat er zuerst als Probandus, dann Michaelis 1870 definitiv in das Lehrerkollegium der Realschule in Halle a. S. ein. Er habilitierte sich an der Universität Halle und gab Michaelis 1875 seine Lehrerstelle aus Gesundheitsrücksichten auf. Pfingsten 1876 starb er plötzlich am Herzschlag. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Asmus, Wilhelm Karl Ludwig

Geboren den 31. Oktober 1866 zu Neinstedt am Harz in der Provinz Sachsen. Sein Reifezeugnis erhielt er am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, studierte in Tübingen und Halle klassische Philologie und Theologie und wurde am 20. Juni 1891 auf Grund seiner Dissertation: „De appositionis apud Plautum et Terentium collocatione“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch am 17. März 1892 die Turnlehrerprüfung und am 22. Oktober 1892 die Staatsprüfung ab. Im Seminarjahr war er dem Kgl. Domgymnasium in Magdeburg, im Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg zugewiesen. Dann wurde er drei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen Oberrealschule in Kiel beschäftigt und infolge ihrer Umwandlung in ein Reformrealgymnasium am 1. April 1898 zum Oberlehrer befördert. An dieser Anstalt wirkte er noch bis zum 1. Oktober 1903. Dann nach Stettin versetzt, gehörte der dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor an. Vom 1. April 1905 bis zum 30. September 1910 war er als Erzieher nach dem Prinzenhause in Plön beurlaubt. Dort wurde ihm am 30. September 1907 der Titel Professor verliehen. Anschließend übernahm er das Direktorat des Gymnasiums zu Meseritz (1. Oktober 1910 bis 30. September 1913), wurde dann als Direktor an das Realgymnasium zu Pasewalk versetzt. Er veröffentlichte Abhandlungen und Versuche über verschiedene Unterrichtsfächer. In Stettin erschien seine Programm-Abhandlung: „Griechisch im Religionsunterrichte“. Stettin 1905. 28 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911 und Pasewalk Realgymnasium 1914.

Asmussen, Karl Christian

Geboren den 24. Dezember 1877 zu Grödersby, Kreis Schleswig. Er besuchte von 1893-1895 das Präparandum zu Apenrade und von 1895-1898 das Lehrer-Seminar zu Eckernförde. Dort bestand er 1898 die erste und 1901 die zweite Lehrerprüfung. Von 1898-1900 war er in Hartenholm (Kreis Segeberg), von 1900-1903 in Heiligenstedtkamp (Kreis Steinburg) und seit 1903 in Itzehoe angestellt.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909.

Asmussen, Karl Heinrich

Geboren den 9. Juni 1858 in Bebensee bei Segeberg, vorgebildet auf dem Seminar zu Segeberg, absolvierte Michaelis 1879 die Abgangsprüfung. Darauf war er ein Jahr an einer Knabenschule in Altona angestellt und wurde nach weiterer halbjähriger Tätigkeit an der Volksschule in Segeberg, 1881 in die Elementarlehrerstelle der Wilhelmsschule (Realprogymnasium) zu Segeberg berufen. Michaelis 1881 unterzog er sich der zweiten Lehrerprüfung, in welcher er sich auch die Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen der Mittelschulen erwarb. – Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1882.

Asseyer, Franz

Geboren den 13. April 1874 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium in Berlin und studierte dann auf der Universität daselbst klassische Philologie. Seit 1903 war er nacheinander am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde, am Kgl. Luisen-Gymnasium, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer tätig. Im Mai 1904 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1904-1905 das Seminarjahr am Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab. Von Ostern 1905 war er gleichzeitig am Zehlendorfer Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1906 als Probandus tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer definitiv angestellt.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1907.

Asshof, Friedrich

Geboren am 11. Juli 1879 zu Oberense bei Soest, besuchte das Gymnasium zu Attendorn und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Tübingen und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1903 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die philologische Staatsprüfung. Nachdem er dann die erste Hälfte seines Seminarjahres in Iserlohn als Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars zugebracht hatte, wurde er im Oktober 1903 an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Minden an der Weser ab. Am 1. Juli 1905 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium in Neunkirchen, Bezirk Trier, berufen und ging Ostern 1908 an das Progymnasium zu Werden.

Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1904 und Werden Progymnasium 1909.

Assmann, August

Wurde am 5. Juli 1854 in Gusziaka, Kreis Sensburg, geboren. Er widmete sich dem Lehrfache, bestand seine beiden Prüfungen Ostern 1874 und Ostern 1877 und machte Ostern 1882 die Prüfung für Mittelschullehrer. Er war angestellt in Borawskan, Kreis Oletzko, in Marggrabowa, in Königsberg/Pr. an einer Volksschule und einer Bürgerschule und wurde Michaelis 1890 als Vorschullehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1891.

Assmann, Heinrich Wilhelm Adolf Johannes

Wurde im April 1882 zu Hamburg geboren. Er bestand die Reifeprüfung Michaelis 1900 auf dem Matthias Clausius-Gymnasium zu Wandsbek und studierte von 1900 bis 1906 in Berlin, Bonn und Jena alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1905 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand zwei Jahre später in Jena das Examen pro facultate docendi. Die beiden Probejahre verbrachte er teils an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, teils an der höheren Stadtschule in Cuxhaven. Seit Ostern 1909 ist er an der Realschule in Barmbeck tätig und wurde auf den 1. Oktober 1909 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1910.

Assmann, Johannes

Geboren den 25. Oktober 1881 zu Görlitz, besuchte die evangelische Gemeindeschule Nr. 8 und die Realschule seiner Vaterstadt, die er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Januar 1898 bis Dezember 1901 erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. seine Ausbildung für den Lehrerberuf. Vom 1. Januar 1902 bis 31. April 1906 war er Lehrer zu Bienhain, Krs. Rothenburg O.-L., 1905 bestand er die zweite Lehrprüfung in Sagan. Er wurde am 1. April 1906 an der evangel. Gemeindeschule Nr. 4 in Görlitz angestellt, wo er bis zu seiner am 1. April 1913 erfolgten Berufung als Lehrer an das Städt. Reformrealgymnasium wirkte. An letzterer Anstalt war er bereits vom 16. April 1912 an auftragsweise beschäftigt worden. Vom 1. Mai 1909 bis zum Schluß der Sommerferien war er zu einem Studienaufenthalt nach Paris beurlaubt. 1910 legte er in Breslau die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in Französisch, Botanik und Zoologie ab und unterzog sich 1912 der Prüfung für Rektoren mit Erfolg.

Aus: Programm Görlitz Reformschule 1914.

Assmann, Oskar Bruno

Geboren am 4. Oktober 1864 in Leipzig, besuchte dort die 5. Bürgerschule und dann die Realschule I. O. Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich an den Universitäten Straßburg und Leipzig dem Studium der neueren Philologie. 1885 erwarb er den philos. Dokortitel an der Universität Leipzig. Nach zweijährigem Aufenthalt in England, Frankreich und der Schweiz setzte er seine Studien in Leipzig fort. Nach bestandener Prüfung pro fac. doc. wurde er am 7. Oktober 1889 dem Kgl. Realgymnasium in Zittau zur Ableistung des Probejahres zugeteilt. Ostern 1890 wurde er als Stellvertreter eines erkrankten Oberlehrers, sowie gleichzeitig zur zweiten Hälfte seines Probejahres der Realschule der Stadt Frankenberg in Sachsen zugewiesen.

Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1891.

Assmann, Peter

Geboren den 26. Februar 1862 zu Meudt, besuchte die Präparandenschule zu Camberg und das Lehrerseminar zu Montabaur, bestand Ostern 1883 die erste und im Sommer 1885 die zweite Lehrerprüfung. Er wirkte als Lehrer in Baumbach und Rolandseck a. Rh., trat später zum Zwecke der Ausbildung im Zeichnen und Malen freiwillig aus dem Volksschuldienste, besuchte das Kunstatelier Zartmann-Bonn und die Kunstschule in Kassel, absolvierte im Sommer 1890 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Kassel das Zeichenlehrer-Examen und außerdem das freiwillige fakultative Examen im Figürlichen, in der Landschaft und im Modellieren. Er unterrichtete als Hilfszeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule und als ordentlicher Zeichenlehrer an der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule und am Realprogymnasium zu Schmalkalden. Seit Ostern 1894 ist er am Gymnasium zu Limburg tätig. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1895.

Assmann, Wilhelm

August Gottlieb Wilhelm Assmann, geboren am 20. April 1800 zu Braunschweig, besuchte das Martineum und das Kollegium Carolinum, ging 1818 nach Göttingen und studierte dort bis Ostern 1822 Philosophie und Theologie. 1822 wurde er Hauslehrer in der Gräflich Schulenburgischen Familie, Michaelis 1824 zugleich Kollaborator am Martineum und Ostern 1827 an dieser Anstalt provisorischer Lehrer der 4. Klasse. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasium dem Progymnasium zugewiesen, übernahm er als Hauptlehrer die 3. Klasse, trat bereits Ostern 1829 an das Obergymnasium über und hatte die 5. Klasse (Untersekunda), deren Hauptlehrer er wurde. Dort gab er Latein und Deutsch, in Klasse 4-2 den geographischen Unterricht und in Klasse 2 und 1 den geschichtlichen Unterricht. Als ihn jedoch seit dem Sommer 1833 seine Wahl zum Landtagsabgeordnete, sowie Kränklichkeit in der Erfüllung seiner Berufspflichten behinderten, wurde er vom Amte eines Hauptlehrers entbunden und nur noch als Fachlehrer für Deutsch, Geographie und Geschichte in den oberen Klassen beschäftigt. Zum Oberlehrer wurde er 1835 ernannt und trat Ostern 1870 in den Ruhestand. Neben seinen Schulstunden erteilte Assmann auch Unterricht an der Pottschen höheren Töchterschule. Am Carolinum übernahm er Anfang 1845 die geschichtlichen Vorlesungen, Ostern 1849 den Unterricht in der deutschen Literatur, dem deutschen Stil und die Leitung der Übungen in freien Vorträge. Michaelis 1872 auch die Vorlesungen über Geographie. Wegen seiner Tätigkeit, die er bis zu seinem Tode beibehielt, wurde er am 25. April 1852 zum Professor ernannt. Der herzoglichen Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes gehörte er seit dem 1. Januar 1867 an. Nachdem er noch am 7. September 1874 sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, starb er am 8. Februar 1875. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der geographische Unterricht auf Gymnasien. Braunschweig 1833. 42 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Das Studium der Geschichte, insbesondere auf Gymnasien nach gegenwärtigen Anforderungen. Braunschweig 1847. 39 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts, neben einem Auszuge aus Jornandes de Gothorum origine et rebus gestis. Braunschweig 1855. 30 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Krüger etc. Zum 50-jährigen Jubiläum des Oberschulrats Krüger im Namen der Lehrerschaft verfaßt. Braunschweig 1865.
- 5) Die Bedeutung deutscher Bürgerbewaffnung geschichtlich entwickelt. (Bei Gelegenheit der Fahnenweihe der Braunschweiger Bürgergarde allen Bürgergarden unseres Vaterlandes gewidmet.) Braunschweig 1831.
- 6) Die Stadt Braunschweig. (Mit H. Schröder.) Braunschweig 1841.
- 7) Der Ursprung der lutherischen Reformation aus dem Zeitbewußtsein. Ein Vortrag zur Verständigung über die Bedeutung des Zeitbewußtseins. Braunschweig 1846.
- 8) Über Privatwohlthätigkeit und öffentliche Armenpflege in ihrem Verhältnisse zu einander; insbesondere von den Veranstaltungen zur Abhilfe des Notstandes in der Stadt Braunschweig während des Winters 1846/47. Braunschweig 1847.
- 9) Die Lebensfrage des deutschen Protestantismus in der Gegenwart. In Briefen von einem Laien an einen Theologen. Eine Schutzschrift für die rationelle Auffassung des Christentums; insbesondere eine Entgegnung auf die Schrift: „Der deutsche Protestantismus von einem deutschen Theologen“ (Hundeshagen). Braunschweig 1848.
- 10) Abriss der allgemeinen Geschichte in zusammenhängender Darstellung auf geographischer Grundlage. Ein Leitfaden. Braunschweig 1853. (8. Aufl. 1870.)
- 11) Handbuch der allgemeinen Geschichte. 1. Teil: Geschichte des Altertums. Braunschweig 1853.
- 12) Handbuch der allgemeinen Geschichte. 2. Teil: Geschichte des Mittelalters von 375-1492. Zur Förderung des Quellenstudiums. In 4 Abt. Braunschweig 1859-1864.
- 13) Handbuch ... 4. Teil: Geschichte der neuesten Zeit von 1789-1848. Zum Verständnis der Gegenwart. Braunschweig 1855. (Der dritte Teil ist nicht erschienen!)
- 14) Kleine Weltgeschichte oder Geschichts-Katechismus in Gedächtnisversen für Jedermann. In 4 Abteilungen. Braunschweig 1855.

- 15) ... dasselbe Werk, Schulausgabe mit Anmerkungen unter dem Text. Braunschweig 1855.
 - 16) Schillers nationale Bedeutung. Eine Festrede bei Schillers Säkularfeier am 10. November 1859. Braunschweig 1859.
 - 17) Die geschichtliche Bedeutung der Stadt Braunschweig. Festschrift zur Jubelfeier des 1000-jährigen Bestehens von Braunschweig. Braunschweig 1861.
 - 18) Festbüchlein zur Jubelfeier des 1000-jährigen Bestehens der Stadt Braunschweig am 19., 20. und 21. August 1861. Braunschweig 1861.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Assmus, Adolf

Adolf Karl Julius Andreas Assmus, geboren am 21. August 1832 in Labischin im Reg. Bez. Bromberg, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte in Berlin Philologie, wurde daselbst auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum bucolicarum specimen I“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1857 die Oberlehrerprüfung. Beim Progymnasium zu Spandau absolvierte er sein Probejahr, war sodann Hilfslehrer an der Realschule zu Meseritz und trat Ostern 1858 beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Michaelis 1866 ging er als Oberlehrer an die Meseritzer Anstalt zurück, von wo er 1869 als Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel berufen wurde. Seit Ostern 1876 ist er Direktor des Domgymnasiums zu Merseburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schola Nonniana. Part. I. Ostrowo 1864. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Metrik für Schulen. Merseburg 1878. 11 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die Bibliothek des Gymnasiums, namentlich über die Handschriften und die selteneren Druckwerke. Merseburg 1879. S. 29-36. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Zur Einführung in die Odyssee. Merseburg 1890. 31 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Assmus, Paul Martin

Geboren am 26. Januar 1888 zu Wallbach bei Hartha in Sachsen, besuchte bis Ostern 1902 die Realschule in Frankenberg, hierauf bis Ostern 1908 das Realgymnasium zu Freiburg i. Sachsen. Er studierte auf der Universität Leipzig Naturwissenschaften und legte im November 1913 das Staatsexamen für Botanik, Zoologie, Chemie und Mineralogie ab. Sein Seminarjahr begann er am Realgymnasium zu Döbeln.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Assum, Friedrich August

Geboren den 21. Juli 1878 zu Regensburg, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Hof in Bayern und widmete sich an den Universitäten zu Erlangen und München dem Studium der Naturwissenschaften und der Chemie. Nachdem er im Jahre 1903 die Lehramtsprüfung für beschreibende Naturwissenschaften bestanden hatte, bearbeitete er an den Technischen Hochschulen zu Charlottenburg und München eine Relation über „Die quantitative Bestimmung des Aluminiums“. Im Sommer des Jahres 1904 legte er das chemische Verbands-examen im Staatslaboratorium zu München und im Herbst desselben Jahres die vorschriftsmäßige Lehramtsprüfung für Chemie vor dem K. bayer. Staatsministerium ab. Die folgende Zeit war er als Volontärassistent im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu München tätig, bis er im Sommer 1905 eine Stelle als Chemiker an der Zuckerfabrik zu Ploesci in Rumänien versah. Vom Oktober 1905 an wirkte er an einer Dresdener Realschule, bis er im April 1908 an das Realgymnasium zu Plauen berufen wurde.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Ast, Karl

Geboren den 7. Oktober 1841 zu Pleschen im Reg. Bez. Posen. Er besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte dann von 1864 bis 1869 Theologie und Philologie auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Breslau. Nach glücklich überstandener schwerer Krankheit absolvierte er im Juni 1871 das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis desselben Jahres als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule I. O. zu Görlitz ein.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1875.

Ast, Richard

Geboren am 2. November 1844 zu Görchen, Kreis Rawitsch. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa und Glogau, studierte er klassische Philologie, Germanistik und Theologie in Breslau von Michaelis 1865 bis Ostern 1871. Das Probejahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und wurde dort im April 1873 angestellt. Von Ostern 1874 bis Ostern 1885 wirkte er am Realgymnasium zu Fraustadt, von Ostern 1885 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Gnesen, von Michaelis 1887 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Rogasen. Durch Verfügung vom 1. Mai 1889 wurde er an das Gymnasium zu Inowrazlaw versetzt. Er wurde am 15. Dezember 1886 zum Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1910 trat er in den Ruhestand. In Inowrazlaw (Hohensalza) veröffentlichte er die Programmabhandlung: „Paulus und Petrus in Antiochia (Gal. 2, 11-21). Inowrazlaw 1891. 10 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Aster, Heinrich Friedrich

Geboren den 16. Juni 1864 zu Chemnitz, wurde auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt vorgebildet und besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1880 die dortige Realschule I. O. (Realgymnasium), hierauf bis Ostern 1884 die Annenschule zu Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen, Deutsch und Geographie zu studieren. Nachdem er das Winterhalbjahr 1885/86 in Genf zugebracht hatte, um sich im Französischen auszubilden, erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des altenglischen Gedichtes *De regimine principum* von Thomas Hoccleve zu seinen Quellen, nebst einer Einleitung über Leben und Werke des Dichters“. Leipzig 1888. Im Sommer 1889 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung, war hierauf bis Ostern 1890 als Probekandidat an der Annenschule zu Dresden tätig und wurde dann am Wettiner Gymnasium zu Dresden als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1891.

Atenstaedt, Felix Paul

Paul Felix Atenstädt, geboren den 10. August 1866 in Schirgiswalde bei Bautzen, wo sein Vater Apotheker war. Er besuchte bis 1877 bis 1886 das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Leipzig klassische Philologie, promovierte am 26. Mai 1891 auf Grund seiner Dissertation: „*De Hecataei Milesii fragmentis, quae ad Hispaniam et Galliam pertinent*“ zum Dr. phil. und bestand Ende Juli die Prüfung für das höhere Schulamt. Darauf war er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 an der Nikolaischule Probandus, wirkte von Mitte August 1892 bis Ende Februar 1894 als Lehrer an Dr. Schusters Privatinstitut und bestand im Mai 1894 eine Erweiterungsprüfung im Deutschen. Nachdem er darauf eine dreimonatige Reise nach der Schweiz und nach Oberitalien unternommen hatte, war er im Winterhalbjahr 1894/95 nochmals am Dr. Schusterschen Institut tätig und folgte Ostern 1895 einem Rufe als Hilfslehrer an die Realschule mit Progymnasium in Stollberg im Erzgebirge. Er ist später am Gymnasium zu Schneeberg, wo er seine Programm-Abhandlung: „*Quellenstudien zu Stephanos von Byzanz. 1. Teil: Alexander Polyhistor. – Philon von Byblos und Hesychios von Milet*“ veröffentlicht. (Schwarzenberg 1910. 24 S.) (Programm Schneeberg Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Athenstaedt, Wilhelm

Wurde am 20. Mai 1860 als Sohn eines Apothekers in Essen bei Osnabrück geboren. Er besuchte bis Michaelis 1872 die Privatschule in Essen und von da bis Ostern 1879 das Realgymnasium in Osnabrück. Darauf studierte er Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie in Heidelberg, Leipzig und Göttingen, promovierte am 9. Mai 1883 auf Grund einer chemischen Arbeit in Göttingen und machte am 18. Oktober 1884 sein Staatsexamen in Göttingen. Von Ostern 1883 bis dahin 1885 war er Assistent am pflanzenphysiologischen Institute der Universität Göttingen. Sein Probejahr absolvierte er vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 am Realgymnasium zu Osnabrück. Anschließend wurde er am Realgymnasium zu Duisburg angestellt.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1887.

Atorf, Franz

Geboren den 23. November 1875 zu Forbach in Lothringen, besuchte zuerst das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann bis Ostern 1893 das Gymnasium zu Saarbrücken. Er studierte an der Universität Straßburg klassische Philologie, Französisch, Deutsch und alte Geschichte und bestand am 20. und 21. Januar 1899 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Herbst 1899 war er als Probekandidat an der Realschule bei St. Johann in Straßburg, von Herbst 1899 bis Herbst 1900 an der Oberrealschule in Metz beschäftigt, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann an das Gymnasium zu Gebweiler berufen.

Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1902.

Atorf, Hermann

Geboren 1841 in Weiberg in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Paderborn und die Akademie in Münster in Westfalen, wo er Geschichte und klassische Philologie studierte. Er war ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Krefeld, als er in derselben Eigenschaft an das Kollegium in Forbach zum 1. Januar 1872 berufen wurde. Im Dezember 1875 wurde er zum Oberlehrer und im April 1882 zum Direktor der Realschule in Forbach ernannt. Hier veröffentlichte er seine Programm-Abhandlungen:

- 1) „Die Geschichte der früheren Herrschaft Forbach. Saarbrücken 1877. 21 S. (Programm Forbach Realschule.)
- 2) Der Bauernkrieg des Herzogs Anton von Lothringen. Forbach 1886. 32 S.

Er starb zu Forbach, nachdem er 21 Jahre lang an der Anstalt gewirkt hatte, am 7. Mai 1893.

Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Atzler, August

Geboren am 9. Februar 1851 in Kreuzburg in Oberschlesien, studierte in Breslau und Königsberg neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie und ist vom Oktober 1881 bis zum 1. April 1882 Schulumtskandidat zur provisorischer Dienstleistung am Gymnasium zu Gumbinnen. Er ist dann an verschiedenen Schulen, auch in Rußland, beschäftigt und seit Ostern 1886 Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Heiligenbeil, wo er am 21. November 1896 stirbt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Atzler, Heinrich

Geboren den 7. November 1812, ist seit 1837 Lehrer an der Friedrichsschule, wird am 1. April 1853 als ordentlicher Lehrer angestellt. Stirbt am 30. Januar 1872. Veröffentlicht eine Programm-Abhandlung: „Über den naturwissenschaftlichen Unterricht an der Realschule“. Grünberg in Schlesien 1860. 9 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.) -- Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realschule 1903.

Au, Georg von der

Geboren den 4. März 1853 zu Bosenheim (Rheinhessen), besuchte von 1864 bis 1872 das Gymnasium zu Kreuznach und widmete sich nach bestandener Maturitätsprüfung in den Jahren 1872 bis 1877 dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie auf den Universitäten Göttingen und Straßburg i. E. Am 18. und 19. Januar 1878 bestand er zu Straßburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 30. Januar 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Kritik Königshofens“ nach absolviertem mündlichen Examen von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1879 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Essen berufen und von da im September des folgenden Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Duisburg versetzt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1882, und folgte dann einer Berufung an das Gymnasium zu Ohrdruf. Im Oktober 1883 bezog er die Universität Berlin, wo er drei Semester hindurch sich vornehmlich theologischen Studien widmete. Ostern 1885 trat er in das Kollegium des Progymnasiums zu Groß-Lichterfelde ein, wo er eine ordentliche Lehrerstelle verwaltete. -- Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1883 und Groß-Lichterfeld Gymnasium 1886.

Auer, Johannes

Geboren am 13. März 1873 zu Meudt, Bezirk Wiesbaden, besuchte das Blackrock College Dublin und absolvierte das Gymnasium zu Neuburg. Seine Universitätsstudien machte er an der Royal University Dublin, in Bonn, Marburg und Münster. Januar 1900 bestand er die Staatsprüfung zu Münster, promovierte auch dort zum Dr. phil. Sein Probejahr verbrachte er am Gymnasium zu Hagenau und geht anschließend an das Gymnasium zu Rheydt. Er veröffentlichte: „Walter Savage Landor in seinen Beziehungen zu den Dichtern des Trecento, Dante, Boccaccio, Petrarca.“

Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1903.

Auerbach, Berthold Heinrich

Geboren den 29. Mai 1862 zu Gera. Er erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule zu Lobenstein, der Seminarübungsschule und dem Gymnasium in Schleiz und studierte in Leipzig und Erlangen evangelische Theologie. Nach bestandener Prüfung pro candidatura wurde er von Ostern 1884 ab am Lehrerseminar zu Schleiz, vom 1. November 1884 ab am Gymnasium in Gera als Hilfslehrer beschäftigt. Nach bestandener Prüfung pro rev. ministerio wurde er vom 1. Januar 1886 ab als Religionslehrer, später als Oberlehrer definitiv angestellt, gleichzeitig nach empfangener Ordination als Kollaborator für das Pfarramt Untermhaus und für die Gottesdienste auf Schloß Osterstein bestellt und vom 1. April 1890 ab außerdem mit der Verwaltung des Pfarramtes Tinz betraut. Aus dem Amte am Gymnasium schied er zum 1. Oktober 1893 und übernahm das Diakonat in Untermhaus. Von der Verwaltung des Pfarramtes Tinz wurde er zum 1. Dezember 1900 entbunden und dem Superintendenten der Diözese Gera als Stellvertreter für die ephoralen Geschäfte bestellt. Seit dem 1. Juli 1905 ist er Pfarrer und Hofprediger in Untermhaus, Superintendent in der Diözese Gera und geistliches Mitglied des fürstlichen Ministeriums, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Johann von Wesel und seine Zeit. In: Pitaval, neue Serie, Bd. 22. Leipzig 1888.
- 2) Johann Hus, sein Prozess und sein Tod. In: Pitaval, neue Serie, Bd. 23.
- 3) Die soziale Frage im 15. Jahrhundert mit besonderer Bezugnahme auf das Vogtland. In: 60. Jahresbericht des Vogtländ. Altertumsforsch. Vereins zu Hohenleuben. 1889.
- 4) Fünfundzwanzig Jahre in Kirche und Schule. In: Festschrift zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Heinrich XIV., 4. Abschnitt. Lobenstein 1892.
- 5) Quellenschätze zur Kirchengeschichte. 1. Stück: Alte Kirche. Gera 1893. 48 S. (Programm Gera Gymn.)
- 6) Des Abendmahls Form, Stiftung und Heilsbedeutung im N.T. In: Kirchliches Jahrbuch für Sachsen-Altenburg und Reuß j.L., 7. Jahrgang.
- 7) Über den Lehrinhalt und die Ordnung des Konfirmandenunterrichts. In: Kirchliches Jahrbuch ... 8. Jahrg.
- 8) Die Reußische Konfession, ihr Gedankengang und ein neuer Beitrag zu ihrer Geschichte. In: Thüringisches kirchliches Jahrbuch. 1904.
- 9) Die Kirchenbücher in Reuß j. L. In: 74. Und 75. Jahresbericht des Vogtländ. Altertumsforsch. Vereins.
- 10) Mit H. Hahn: Sammlung der für die evangel.-luther. Landeskirche im Fürstentum Reuß j. L. erlassenen Gesetze und Verfügungen. Altenburg 1907.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Auerbach, Emil Albert August

Geboren den 31. Dezember 1864 in Dresden, vorgebildet auf der höheren Handelsschule zu Dresden, 1887 Hörer an der Technischen Hochschule zu Dresden, 1888 Studium der Staatswissenschaften in Leipzig, 1891 Lehrer, 1896 stellvertretender Direktor am Technikum zu Dippoldiswalde, 1900 Oberlehrer an der handelswissenschaftlichen Oberklasse der Realschule zu Plauen, 1903 nach der französischen Schweiz und Frankreich beurlaubt. 1904 Oberlehrer am Realgymnasium zu Plauen, Ostern 1905 am Realgymnasium zu Zittau (höhere Handelsschule). Die Doktorwürde erhielt er von der Universität Leipzig im Oktober 1890 auf Grund einer größeren national-ökonomischen Arbeit.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 und Zittau Realgymnasium 1906.

Auerbach, Jakob

Geboren am 24. November 1810 zu Emmendingen bei Freiburg. Sein Vater, Marum Auerbach, war Lehrer in der israelitischen Gemeinde zu Emmendingen. Bis zu seinem 12. Lebensjahre wurde Jakob ausschliesslich von seinem Vater unterrichtet, dann wurde er mit seinem älteren Bruder dem Pädagogium, der lateinischen Schule des Ortes übergeben. Nach einem Jahr verliess er diese Anstalt, er war 13 Jahre alt und hatte somit das Alter erreicht, mit welchem nach jüdischer Anschauung die Selbstverantwortlichkeit für die Ausübung der religiösen

Gebote beginnt. Sein Vater hielt es an der Zeit, ihn, in direkter Vorbereitung für seinen künftigen Beruf, zunächst ausschliesslich mit dem Studium der Quellen der jüdischen Theologie zu beschäftigen. So blieben die nächsten zwei Jahre – vermutlich in Ihringen bei Alt-Breisach – mit der vollsten Hingebung einzig und allein dem Talmudstudien gewidmet. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er Herbst 1825 nach Mannheim, wo er Verwandte hatte. Hier setzte er seine Talmudstudien bei dem Stadtrabbiner Traub fort. Nach zwei Jahren siedelte er nach Karlsruhe über, nahm hier an den von dem Rabbiner E. Willstaedter eingerichteten Lehrkursen für Rabbinatskandidaten teil und bereitete sich privatim für eine obere Klasse des Lyceums vor. Im Herbst 1830 wurde er in die Unterprima des Lyceums zu Karlsruhe aufgenommen und bezog Herbst 1832 die Universität Heidelberg. Nach drei Semestern waren ihm die Mittel ausgegangen und konnte erst im Frühjahr 1835 seine Studien in Heidelberg fortsetzen. Um diese Zeit sah er sich genötigt, die Stelle als Religionslehrer und Vikar in Wiesbaden anzunehmen. Am 31. Juni 1836 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Kampf und Gegensatz zwischen den Sokratikern und Sophisten“ an der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er ging dann nach Wien, wo er eine Hauslehrerstelle annahm. 1843 wird er als Religionslehrer an das Philanthropin zu Frankfurt a. M. berufen, wo er eine „Schul- und Hausbibel“, sowie seine „Biblischen Erzählungen“ herausgab. 1879 trat er aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand. Er starb am 31. Oktober 1887 an einem Herzschlag. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedächtnisrede des Herrn Dr. J. Auerbach (auf Dr. Michael Hess). In: Gedenkbücher für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 22-27.
- 2) Oberlehrer Dr. Michael Heß. (Aus: Frankfurter Journal von 22. März 1860.) In: Gedenkbücher für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 5-13.
- 3) Lessing und Mendelssohn. Frankfurt/M. 1867. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Zum Andenken an den verstorbenen Direktor Dr. Stern. Frankfurt/M. 1868. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 5) Lehrgang des Religionsunterrichtes und des Unterrichtes im Hebräischen. Frankfurt/M. 1879. S. 36-43. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Realschule d. israelit. Gemeinde (Philanthropin) 1888 und 1904.

Auerbach, Zacharias

Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Elberfeld, wurde Ostern 1873 als Religionslehrer der jüdischen Realschüler aufgenommen. Nachdem derselbe im Herbst 1862 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Bonn erhalten hatte, darauf 3 ½ Jahre Philologie und orientalische Sprachen in Bonn studiert, und mit einer gelehrten Abhandlung über den Kommentar des Jephth ben Eli zum 30. Kapitel der Sprüche Salomonis sich rite die philosophische Doktorwürde auf der Universität Bonn erworben hatte, bald darauf Religionslehrer in Bonn wurde und dann zum Rabbiner der Elberfelder israelitischen Synagogen-Gemeinde berufen worden war, übernahm er Ostern 1873 in 4 wöchentlichen Stunden den Religionsunterricht für die israelitischen Schüler des Realgymnasiums in Elberfeld. (Er wurde am 3. Dezember 1844 in Bonn geboren.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874.

Auernhammer, Oskar

Geboren den 15. Juni 1853 in Eberswald, studierte 1874 bis 1878 in Berlin und Greifswald Theologie, 1880-1882 Pastor in Bojanowo, Provinz Posen, seit 1882 zweiter Geistlicher an der St. Johanniskirche in Danzig und Religionslehrer an der Realschule zu St. Petri und Pauli (1. Juni 1882 bis Ostern 1903.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Sonntagsstündlein.
- 2) Ein goldenes Blatt der Bibel.
- 3) Stab und Stern.
- 4) Weihnachtsglocken.

Aus: Programm Danzig Realschule St. Petri 1905 FS.

Auermann, Gustav

Geboren am 5. November 1843 zu Merseburg, studierte in Halle deutsche und klassische Philologie, machte 1870/71 den Feldzug mit. 1872-1874 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Eilenburg, seit dem 1. Februar 1874 ist er am Realgymnasium zu Erfurt angestellt. Er schrieb hier die Programmabhandlung: Beitrag zur Geschichte Erfurts zur Zeit der Fürstenrevolution: Sechs Briefe des Lazarus Freiherrn von Schwendi. Erfurt 1896. 6 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Aufdermauern, Reinhard

Aus Linz am Rhein, geboren am 23. August 1728. Laut Ratsprotokoll vom 15. Juli 1757 durch Schreiben des „Canonicus Wolff ad S. Anton: zu Cöln zu vacirendem profesorat“ empfohlen, resp. angenommen, reichte am 20. Dezember 1766 nebst Andern ein „Memoriale“ ein „umb die Conferirung der Vacirender Vice Pastorat zu Dattenberg und Leubstorff“, konkurrierte gleichfalls am 7. Februar 1772 bei Besetzung der Vicarie S. Michaelis, versah „Capellen Confraternitats und andere, so auch die in der Pfarr Kirchen nach der predigt haltende hl. Messen“. Er starb am 13. Juni 1778.

Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1876.

Aufenberg, Friedrich

Geboren den 2. November 1858 zu Wiedenbrück, Reg.-Bez. Minden, erwarb sein Reifezeugnis am Gymnasium zu Warendorf und studierte darauf an den Hochschulen Münster und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1882 legte er seine Lehramtsprüfung ab und leistete von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Münster sein Probejahr ab. Nachdem er an letztgenannter Anstalt noch ein Semester beschäftigt worden war, nahm er eine Hauslehrerstelle an darauf war er am Gymnasium zu Brilon, an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen und an der Baugewerkschule zu Höxter beschäftigt. Von Herbst 1889 bis Januar 1892 war er Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Bocholt. Von da ab bis Ostern 1892 war er als Vertreter eines verstorbenen Oberlehrers am Gymnasium zu Attendorn beschäftigt. Ostern 1892 wurde er hier Oberlehrer und ging im Herbst 1903 an das Gymnasium zu Coesfeld.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1893 und Coesfeld Gymnasium 1904.

Auffenberg, Hermann

Geboren den 31. Mai 1887 zu Weener, erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Goslar, studierte an den Universitäten Göttingen und Halle Mathematik und Physik. Im Januar 1910 promovierte er und bestand im Juli das Staatsexamen. Darauf leistete er sein Seminar- und Probejahr in Danzig ab und wurde am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an der Klingerschule in Frankfurt am Main angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1913.

Auffenberg, Johannes

Geboren am 8. Mai 1881 zu Weener, besuchte das Gymnasium in Goslar und studierte dann in Göttingen und Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand in Jena sein Staatsexamen und die Korktorprüfung, in Göttingen das Turnlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er in Göttingen ab, das Probejahr in Goslar und Ilfeld.

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1909.

August, Ferdinand Ernst

Geboren am 18. Februar 1795 zu Prenzlau, war als Primaner Freiheitskämpfer, 1817 Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, Michaelis 1821 Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1824 wird er zum Professor ernannt. Ostern 1828 Direktor des Köllnischen Realgymnasiums, das er schon seit Michaelis 1827 interimistisch geleitet hatte. Er gab Latein und Mathematik in den oberen und mittleren Klassen. Er starb am 25. März 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei seiner Einführung in das Direktorat. (Daß man für das Leben, nicht für die Schule lernen müsse.) Berlin 1827. 11 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Über einige isochrome Schwingungen elastischer Federn. Berlin 1828. 10 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 3) Zweck, Ziel und gegenwärtige Einrichtung des Realgymnasiums. Berlin 1829. 8 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 4) 1. Über einige isochrome Schwingungen elastischer Federn. 2. Zur Kenntnis der geometrischen Methode der Alten. In besonderer Beziehung auf die platonische Stelle in Meno 22. d. Berlin 1829. 26 S. u. 1 Tafel. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 5) Über die Fortschritte der Hygrometrie in der neuesten Zeit. Eine Vorlesung, gehalten zu Berlin den 23. September 1828 vor der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Berlin 1830. S. 3-28 u. 1 Tafel. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 6) Bemerkungen zu dem vorstehenden Lehrplan, zur Beseitigung möglicher Mißverständnisse. Berlin 1836. S. 45-57. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 7) Über die Ausmessung der Körperstumpfe oder Trapezoidkörper. Berlin 1849. S. 19-32 u. 1 Tafel. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 8) Konstruktion der regelmäßigen Körper nach einer für alle übereinstimmenden Methode. Berlin 1854. S. 3-8 u. 1 Tafel. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 9) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Zumpt.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

August, Friedrich Wilhelm Oskar

Wurde am 27. September 1840 zu Berlin geboren, besuchte dort das Köllnische Realgymnasium und bezog Ostern 1858 die Universität zu Halle, ein Jahr später die zu Berlin zum Studium der Mathematik und Physik. Im Februar 1862 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Disquisitiones de superficiebus tertii ordinis“ zum Dr. phil. und legte im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Darauf trat er in das mathematische Seminar unter der Leitung des Prof. Schellbach ein, später in das Seminar für gelehrte Schulen, machte den schleswigschen Feldzug im Jahre 1864 als Reserveunteroffizier mit, trat im Oktober 1864 als Probandus beim Köllnischen Realgymnasium in Berlin ein. Ostern 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium und der Realschule berufen, nahm am österreichischen Feldzug 1866 teil, wurde im Jahre 1870 zu Ostern Oberlehrer an der Friedrichs-Realschule. Er machte auch den Feldzug gegen Frankreich mit und trat bei Gründung des Humboldt-Gymnasiums zu demselben über. 1877 wurde er Professor an der Artillerie- und Ingenieurschule, an welcher er bereits seit 10 Jahren im Nebenamte tätig war. Er starb am 8. Januar 1900.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Disquisitiones de superficiebus tertii ordinis. Diss. inaug. Berlin 1862.
- 2) Über das Imaginäre in der Geometrie. Berlin 1872. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

- 3) Elemente der Arithmetik. Berlin 1875.
 - 4) Neubearbeitung der logarithmischen und trigonometrischen Tafeln von E. F. Aaugust. (11. – 21. Aufl.)
 - 5) Abbildungen der ganzen Erde nach der epicykloidischen Projektion. In: Zeitschr. d. Gesellsch. F. Erdkunde. Bd. IX.
 - 6) Über die günstigste Form der Geschößspitzen nach der Newtonschen Theorie. In: Arch. F. Artillerie- und Ingenieur-Offiziere. 1887.
 - 7) Über Körperketten; über die Bewegung von Ketten in Kurven; über die Bewegung freier Ketten in rollenden Linien. In: Schlömilchs Zeitschrift. 1886, 1888, 1890.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Augusthat, Leo

Geboren zu Schmolainen, wurde auf dem Gymnasium zu Braunsberg zu den akademischen Studien vorgebildet. Im August 1836 verließ er das Gymnasium und studierte in Braunsberg Theologie. Als Klerikus gab er ein halbes Jahr stellvertretend den Religionsunterricht in den unteren Klassen, im März 1841 wurde ihm die Religionslehrerstelle definitiv übertragen. Schon im folgenden Jahr nahm er Urlaub, sorgte für seinen Stellvertreter und lebte 1843 nicht ohne Staatsunterstützung in Berlin, teils der Studien wegen, teils um Hilfe gegen eine drohende Krankheit zu suchen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1844 verwaltete er nicht ohne viele Leiden sein schweres Amt bis zum Jahre 1846, wurde dann von Neuem für das Jahr 1847 beurlaubt und suchte Rettung in Italien, fand sie aber nicht und ließ sich deshalb nach seiner Rückkehr noch eine Zeitlang vertreten, dann aber im Jahre 1848 pensionieren. Sein unglückliches Leben endigte mit einem Schlagfluß, der ihm im Jahre 1855 bei seiner Schwester in Wormdit traf.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Augusti, Friedrich Albert

Geboren den 29. Juni 1691 in Frankfurt an der Oder, jüdischer Abkunft, eigentlich Josua Ben Eschel (oder Herschel) genannt. Er geriet auf einer Reise nach Jerusalem in die Gefangenschaft tartarischer Räuber, wurde Sklave eines Mohamedaners, dann von einem polnischen Kaufmann losgekauft. Sodann studierte er 4 Jahre in Krakau und Prg jüdische Theologie, habilitierte sich 1719 in Prag als Dozent, wurde 1720 Rabbi in Sondershausen, trat Weihnachten 1722 zum Christentum über und änderte seinen Namen. Er wurde Schüler des Gothaer Gymnasiums bis 1726, studierte dann in Jena und Leipzig bis 1729 evangelische Theologie und hielt öffentliche Kollugia. Von 1730 bis 1734 war er kollaborator classis tertia und Lehrer der Candidaten Theologiae im Hebräischen, wurde 1734 Pfarrer Substitutus in Eschenbergen, 1739 difinitiv angestellt. 1754 Dr. phil. honoris causa von der Göttinger Universität. Er starb am 13. Mai 1782. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Neschikat Mosche. Praegae 1719.
- 2) Diss. de adventus Christi necessitate. Lips. 1729.
- 3) Diss. epistolica de factis et fatis Abrahami. Gotha 1730.
- 4) Aphorismi de studiis Judaeorum hodiernis. Gotha 1731. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Glückwunsch dem Fürsten Günther von Schwarzburg übergeben 1732.
- 6) Von dem Sonnenwechsel in den guten Zeiten des Löwen ... Arnstadt 1745.
- 7) Die Änderung des Namens bei Übergabe des Herzens an Jesum (Rede). Arnstadt 1746.
- 8) Die Pflicht des rechtgläubigen Hebräers. (Rede.) Arnstadt 1749.
- 9) Historische Nachricht von Eschenbergern und den seit der Reformation daselbst gestandenen Lehrern. Gotha 1748.
- 10) Geheimnisse der Juden von dem Wunderfluß Sambathion. Erfurt 1749.
- 11) Beweis, daß der hebräische Grundtext unverfälscht sei ... Arnstadt 1748.
- 12) Die verteidigte Version der Bibel D. Martin Luthers. Arnstadt 1750.
- 13) Dissertationes historicae philologicae. Fasc. I. de Judaeorum scholis et in iisque docendi et discendi methodo. Erfurt 1750.
- 14) Gründliche Nachrichten von den Karaiten ... Erfurt 1752.
- 15) Frommer Proselyten Trost und Aufmunterung. Erfurt 1755.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1901.

Augustin, Adolf

Wurde 1842 zu Leuthen bei Sommerfeld in der Provinz Brandenburg geboren, Michaelis 1863 vom Gymnasium in Sagan mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau, Leipzig und Halle Philologie, wurde Ostern 1867 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand Michaelis 1867 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er teils in Hirschberg, teils (von Ostern 1868 ab) in Ratibor und rückte hier Michaelis 1868 in die erste Hilfslehrerstelle ein.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Augustin, Ernst

Geboren am 5. Dezember 1881 zu Lünen in Westfalen, kam aber frühzeitig nach Hamburg. Dort verließ er Michaelis 1901 das Realgymnasium des Johanneums mit dem Reifezeugnis und besuchte nacheinander die Universitäten in Kiel, Freiburg i. Br. und Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Nach der Promotion im Juni 1908 bestand er ein Jahr später die Staatsprüfung in den Fächern Zoologie, Botanik, Physik und Mathematik. In Hamburg wurde er der Oberrealschule auf der Uhlenhorst überwiesen, nach einem Jahr trat er dann zur Oberrealschule vor dem Holstentore über.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1913.

Augustin, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1862 zu Ludwigslust, besuchte das Realgymnasium dortselbst, welches er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann neuere Sprachen in Berlin und Marburg, promovierte am 1. Dezember 1884 und bestand das Examen pro facultate docendi den 15. Januar 1886 und wurde zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Ludwigslust überwiesen.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1887.

Augustin, Fritz

Geboren den 31. Juli 1879 zu Hannoversch-Münden, besuchte von 1886 bis 1895 die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann bis 1898 das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er studierte Philologie und Theologie in Berlin und Göttingen und bestand im Sommer 1904 das Staatsexamen. Von Leer aus, wo er Michaelis 1904 sein Seminarjahr antrat, wurde er 1905 nach Emden zur Vertretung gesandt.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1905.

Augustin, Julius

Geboren den 11. März 1850 zu Rahden im Kreise Lübbecke, besucht bis Ostern 1870 das Gymnasium in Minden und bezog hierauf die Universität Halle um Philologie zu studieren. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges kehrte er nach Halle zurück, dann im Herbst 1872 ging er nach Göttingen, wo er bis Herbst 1875 blieb. Darauf übernahm er bis Oktober 1878 die Leitung einer Privatschule zu Borgholzhausen bei Bielefeld, bestand am 20. November 1880 zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi und trat am 1. Januar 1881 beim Archigymnasium zu Soest als Probekandidat ein.

Aus: Programm Soest Gymnasium 1882.

Augustin, Karl Wilhelm

Wurde geboren den 23. Februar 1845 zu Segeberg, besuchte von Michaelis 1859 bis Ostern 1866 das Gymnasium in Eutin und studierte auf der Universität Kiel klassische Philologie und Geschichte. Aus dem Feldzuge in Frankreich zurückgekehrt, wurde er Ostern 1872 auf Grund seiner Dissertation: „De participii apud Plautum et Terentium usu“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert und unmittelbar darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Neumünster angestellt. Das Staatsexamen absolvierte er in Kiel, das pädagogische Probejahr in Neumünster und die Prüfung für Rektoren 1879 in Münster. Seit Ostern 1874 war er Rektor der höheren Stadtschule zu Lünen a. d. Lippe tätig, von wo er Ostern 1882 an die neue Gelehrtenschule (Wilhelms-Gymnasium) in Hamburg berufen wurde. Ostern 1887 wurde er Oberlehrer, im Januar 1903 erhielt er den Professorentitel. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die pädagogische und didaktische Bedeutsamkeit gemeinschaftlicher Ausflüge der Lehrer und Schüler. In: Magdeburger Magazin für Lehr- und Lernmittel. 1880.
 - 2) Zu Akklimatisation überseeischer Insekten in Europa. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 31-39.
 - 3) Wegweiser für Käfersammler. 2. Aufl. Hamburg, Meißner 1886.
 - 4) Bestimmungstabellen für den botanischen Unterricht. 2. Aufl. Hamburg, Meißner 1897.
 - 5) Kriegserlebnisse eines Fünfundachtzigers. 2. Aufl. Kiel, Lipsius & Tischer, 1905.
 - 6) Verschiedene naturwissenschaftliche Aufsätze in der Berliner naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Isis“.
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1883 und 1906 FS.

Augustin, Oskar

Geboren am 23. August 1858 zu Rosenberg in Westpreußen, vom Kgl. Gymnasium in Elbing Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Breslau und Königsberg hauptsächlich die alten Sprachen und bestand am 10. Dezember 1881 in Königsberg die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab. Seit Ostern 1882 als Hilfslehrer mit voller Stundenzahl beschäftigt, wurde er Ostern 1883 an dieser Anstalt definitiv angestellt und blieb dort bis Michaelis 1894, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen wurde. In Elbing schrieb er eine Programmabhandlung: „Der Eid im griechischen Volksglauben und in der Platonischen Ethik“. Elbing 1894. 47 S.

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1895.

Augustin, Wilhelm

Geboren im Oktober 1881 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium zu Barmen und Gütersloh, studierte Theologie und Philologie in Tübingen, Halle Berlin und Bonn. Die Staatsprüfung legte er im Mai 1905 ab. Das Seminarjahr leistete er ab am Realgymnasium in Iserlohn, während der zweiten Hälfte war er beschäftigt am Gymnasium zu Gelsenkirchen, das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Dortmund und an der Oberrealschule zu Bochum. Ostern 1907 wurde er an letzterer Anstalt als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Augustiny, Friedrich Thomas

Geboren den 25. Juni 1838 zu Fahrenstedthof in der Landschaft Angeln im Herzogtum Schleswig. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Domschule zu Schleswig und dem Gymnasium zu Flensburg, in welchem letzterem seit 1851 der Unterricht in dänischer Sprache erteilt wurde. Danach widmete er sich auf der Universität zu Kiel dem Studium der Theologie, gab 1861 dieses Studium auf und übernahm eine Lehrerstelle für neuere Sprachen an einer höheren Lehranstalt in Bergedorf. In gleicher Eigenschaft war er in Hamburg, Kappeln, Flensburg und Weißenfels tätig. Michaelis 1871 war er zum 2. Lehrer für neuere Sprachen an die Realschule I. O. in Gera gewählt, 1874 als 7. Lehrer an das Fürstliche Gymnasium in Gera berufen worden. Während seines Aufenthaltes in Hamburg erwarb er sich 1864 an der Universität Rostock in praesentia die philosophische Doktorwürde. Am 9. Oktober 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1907 trat er in den Ruhestand und erhielt das goldene Verdienstkreuz. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Substantivum in den germanischen Sprachen. 1. Die Substantivflexion im Nordgermanischen. Gera 1876. 25 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 2) Die statuarischen Bestimmungen der für Studierende und Schüler der höheren Lehranstalten im Fürstentum Reuß j.L. bestehenden Stiftungen nach amtlichen Quellen. Gera 1885. 64 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 3) Französische Memorierstoffe.
- 4) Histoire de Napoleon I. par A. Dumas, père, für den Schulgebrauch bearbeitet.
- 5) Festschrift zur 100-jährigen Jubelfeier der Erholungsgesellschaft zum Deutschen Hause zu Gera.
- 6) Neue Worte zu alten Klängen, Gedichtsammlung.
- 7) Emma von Schack, ein Schauspiel in fünf Aufzügen (als Manuskript gedruckt).

Aus: Festschrift des Gymnasium Gera 1908.

Auler, August Wilhelm

Geboren am 10. März 1851 zu Simmern, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Stadtschule in Simmern und auf dem Gymnasium zu Koblenz, wo er die Reifeprüfung Ostern 1872 ablegte. Er studierte auf der Universität Bonn klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie. Die Studienzeit war durch mannigfache Reisen ins Ausland (England, Frankreich und Italien) unterbrochen. Er promovierte am 27. März 1876 und bestand sein Staatsexamen am 10. Dezember 1876. Am 1. Januar 1877 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Bonn an, wurde aber schon am 1. April 1877 an das mit einem Realgymnasium verbundene Gymnasium zu Barmen als Hilfslehrer versetzt, und wurde dort am 1. April 1878 definitiv angestellt. Bei der Trennung der beiden Anstalten ging er zum Realgymnasium über, an dem er bis Ostern 1885 wirkte. Auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde übernahm er am 1. April 1885 die Stelle eines ersten Oberlehrers an der Kgl. Gewerbeschule zu Saarbrücken. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1894 leitete er das Realprogymnasium zu Oberhausen. Am 28. Februar 1894 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Dortmund. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Dissertatio de fide Procopii Caesarensis in secundo bello persico imperatoris I enarrando. Bonn 1876.
- 2) Victor von Vita. Bonn 1882. (Festschrift.)
- 3) Ansprache bei der Gedächtnisfeier für den am 12. (vielmehr 10.) August 1898 in Andernach verstorbenen Prof. Dr. Hermann Hilt. Dortmund 1899. S. 12-14. (Programm Dortmund Realgymnasium.)

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1895.

Auler, Franz Max

Geboren am 7. März 1859 als Sohn des Pfarrers Fritz Auler in Brauweiler bei Köln, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium in Montjoie und dem Realgymnasium zu Köln. Er studierte romanische Sprachen, Deutsch und Geographie auf den Universitäten Bonn, Straßburg und Freiburg i. Br., in welcher letzterer Stadt er auch seiner Militärflicht genügte. Er war über drei Jahre zu seiner Ausbildung in England, promovierte im Winter 1889/90 in Straßburg auf Grund seiner Dissertation: „Der Dialekt der Provinzen Orléanais und Perche im 13. Jahrhundert“. 1890 bestand er auch in Straßburg das Examen pro facultate docendi und wurde darauf zur Ableistung seines Probejahres im Januar 1891 der Neuen Realschule in Straßburg überwiesen. Anschließend ging er an das Realgymnasium in Ruhrort und später an die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld. Hier schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Die französischen Gedichte und ihre Behandlung auf der Oberrealschule nach den Beratungen der Fachkonferenz. Barmen 1906. 25 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Straßburg Neue Realschule 1891 und Ruhrort Realgymnasium 1893.

Aumann, August

August Karl Wilhelm Johann Aumann, geboren am 28. Mai 1810, Rektor der Friedrichsschule in Grünberg in Schlesien seit 1835, trat ein am 1. April 1853 als Oberlehrer, interimistischer Dirigent bis 20. Juli 1853, Prorektor 22. Mai 1858, zum zweiten Male interimistischer Dirigent von Michaelis 1867 bis Ostern 1868, pensioniert am 1. April 1873. Er starb am 10. August 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß der Kantischen Philosophie auf die Dogmatik, nebst kurzem Urteil über die Verbindung der positiven Religionslehre überhaupt. Grünberg/Schles. 1857. 16 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Que la Prusse est le vrai point de ralliement de l'Allemagne telle qu'elle est en comparaison aux autres Etats de l'Europe. Grünberg/Schles. 1864. 11 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 3) Über die Unparteilichkeit des Geschichtsschreibers. Eine Schulrede. Grünberg/Schles. 1870. 12 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 4) Über die frühzeitige Erziehung zur Religion. Grünberg/Schles. 1873. S. 3-8. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Grünberg/Schles. Realschule 1903.

Aurin, Ferdinand

Geboren den 23. Juli 1863 zu Frankfurt/Oder, besuchte seit dem 6. Jahre die Wagner'sche Privatschule in Berlin, vom Februar 1872 ab das Lyceum, dann die Realschule bei St. Johann und dann wieder die mit dem Lyceum verbundene Realgymnasialabteilung in Straßburg. Am 9. Juli 1884 legte er an letzterer die Reifeprüfung ab. Von Michaelis 1884 ab besuchte er die Kaiser-Wilhelms-Universität, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Am 15. und 16. Juni 1888 bestand er die Prüfung pro fac. doc. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zu Beginn des Schuljahres der Neuen Realschule zu Straßburg überwiesen.

Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1889.

Ausfeld, Adolf

Wurde am 30. August 1855 zu Gotha als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte, mit dem Zeugnis der Reife 1872 entlassen, auf den Universitäten Jena, Göttingen und Leipzig alte Philologie, Geschichte und Mittelhochdeutsch. In Leipzig bestand er 1877 das Staatsexamen und die Doktorprüfung. Im nächsten Jahre kam er als Praktikant an das Gymnasium zu Saarbürg und trat 1880 in den badischen Schuldienst über, zunächst am Progymnasium zu Donaueschingen, wo er 1882 zum Professor ernannt wurde. Dem Gymnasium zu Bruchsal war seine Tätigkeit von 1886 bis 1895 gewidmet. Hier war er auch mehrere Jahre Vorstand des Deutschen Sprachvereins (siehe seinen Vortrag über das Fremdwörterwesen, Kraichgauer Zeitung 1891, No. 4-6), zugleich Pfleger der historischen Kommission für den Bezirk und im Deutschen Schulverein Vorsitzender der Ortsgruppe Bruchsal. 1895 an das Gymnasium zu Bade-Baden versetzt, nahm er 1896 teil an der von der badischen Regierung veranstalteten Studienreise, die unter Professor von Duhns Führung nach Süditalien, Sizilien und Tunis ging. Infolge eines schweren Anfalls von Malaria mußte er in Sizilien zurückbleiben; der treuen Pflege eines Mitreisenden, des jetzt auch längst verstorbenen Professors Hermann Schmidt, und der aus der Heimat herbeigeeilten Gattin gelang es, der schleichenden Krankheit Herr zu werden. Wer später den hochgewachsenen, kräftigen Mann einherschreiten sah. Konnte nicht ahnen, daß vielleicht doch von jener Krankheit ein Keim zurückgeblieben war, der einst Ausfelds Leben verhängnisvoll werden sollte. Ausfeld verwendete alle Zeit, die ihm von seinem anstrengenden Berufe übrig blieb, mit eisernem Fleiß und durchdringendem Scharfsinn auf wissenschaftliche Arbeit, die sich fast ausschließlich auf die Erforschung der Alexandersage richtete. In Zahlreichen Besprechungen für Zeitschriften und in umfangreichen Aufsätzen hat er die Ergebnisse seiner tief eindringenden Arbeit niedergelegt. Von den letzteren seien besonders folgende erwähnt:

- 1) Über die Quellen zu Rudolf von der Ems Alexander. Donaueschingen 1883. 24 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
 - 2) Die Orosius-Rezension der Historia Alexandri Magni de Preliis und Babiloths Alexanderchronik. In: Festschrift der badischen Gymnasien. Gewidmet der Universität Heidelberg zur Feier ihres 350-jährigen Jubiläums. Karlsruhe 1886. S. 97-120. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 3) Die Sage vom großen König Alexander für die Jugend erzählt von Adolf Ausfeld. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Dr. Ulrich Bernays. Lörrach 1908. 22 S.
 - 4) Ekkehard's Excerptum de Vita Alexandri Magni und die Historia de Preliis. In: Zeitschrift f. deutsche Philologie. 1886.
 - 5) Zur Kritik des griechischen Alexanderromans. Untersuchungen über die unechten Teile der älteren Überlieferung. Karlsruhe 1894. 37 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 6) Ausgabe der Historia Alexandri Magni de Preliis. 1890.
 - 7) Zu Pseudo-Kallistenes und Julius Valerius. In: Rheinisches Museum. N.F. 50 und 51. 1895, 1896.
 - 8) Zur Topographie von Alexandria und Pseudo-Kallisthenes I, 31-33. In: Rhein. Museum N.F. 55. 1900.
 - 9) Das angebliche Testament Alexanders des Großen. In: Rhein. Museum. N.F. 56. 1901.
 - 10) Neapolis und Bruceion in Alexandria. In: Philologus N.F. 17. 1904.
- Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1905.

Ausfeld, Alfred

Geboren den 25. September 1838 zu Möhra, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1862 in Jena und bis Michaelis 1863 in Göttingen Philologie. Er absolvierte am Gymnasium zu Hildburghausen von 1865-1866 sein Probejahr und verwaltete dann 1866-1867 das Ordinariat von VI. Hierauf wurde er erst als Hilfslehrer, dann seit 9. November als 6. Lehrer am Gymnasium zu Meiningen angestellt und Ostern 1872 als sechster Lehrer wieder an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt. In Hildburghausen veröffentlichte er eine Programm-Arbeit: Die politischen Beziehungen von Mitgliedern des Henneberger Grafenhauses zu deutschen Kaisern. Hildburghausen 1882. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Ausfeld, Friedrich

Geboren am 25. Mai 1879 zu Schnepfenthal (Herzogtum Gotha), gehörte vom 9. bis zum 16. Lebensjahr der von seinem Vater geleiteten Lehr- und Erziehungsanstalt Schnepfenthal als Zögling an, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Gotha, studierte in Göttingen und Straßburg germanische, romanische und englische Philologie, sowie Philosophie und Pädagogik. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1903. 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: "Die deutsche anakreontische Dichtung des 18. Jahrhunderts. Ihre Beziehungen zur französischen und zur antiken Lyrik." Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Realschule in Forbach (Lothringen) überwiesen und zum 1. April 1907 als Oberlehrer an das Realgymna-

sium in Eisenach berufen. – Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1908.

Ausfeld, Karl

Wurde 1877 zu Schlitz im Kreise Lauterbach geboren, besuchte bis 1889 die Privatschule seiner Heimatstadt, war von Herbst 1890 bis 1892 Zögling der Salzmannschen Erziehungsanstalt Schnepfenthal, und besuchte dann das Gymnasium zu Hildburghausen bis Ostern 1896. Er studierte von Ostern 1896 bis Ostern 1901 in Giessen und Berlin klassische Philologie und Geschichte und promovierte in Giessen mit der Dissertation: „De Graecorum precibus quaestiones“. März 1901 bis Ostern 1902 war er als Assistent am Thesaurus linguae latinae in München tätig. Darauf begann er seinen Vorbereitungsdienst mit einer Verwendung am Herbstgymnasium zu Mainz; in August trat er in das Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ein, wo er von Neujahr bis Oktober eine Lehrerstelle verwaltete. Nach Ableistung seiner Militärflicht erhielt er die Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Laubach, von dort wurde er am 16. Januar 1906 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Gergovia. Eine Cäsarstudie auf Grund eigener Anschauung.“ Darmstadt 1911. 16 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Darmstadt Gymnasium 1907.

Ausfeld, Richard

Geboren am 23. September 1864 zu Arnstadt, besuchte das Gymnasium daselbst von Ostern 1873 bis dahin 1882 und studierte dann bis Michaelis 1887 klassische Philologie in Jena, Berlin und Göttingen. Am 22. April 1887 wurde er an letzterer Universität zum Dr. phil. Promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen am 12. Mai 1888. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 am Domgymnasium zu Verden ab, von da bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Göttingen als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars II. Abteilung. In letzterer Stellung verblieb er am Göttinger Gymnasium bis Ostern 1891, und wurde dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1892.

Aussem, Joseph

Geboren den 31. März 1840 zu Kirdorf, Kreis Bergheim, erhielt im Herbst 1860 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium an Marzellen in Köln. Darauf bezog er die Universität von Bonn, um vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er daselbst am 18. März 1864 promoviert und am 12. November 1864 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Neujahr 1865 sein Probejahr am Realgym-

nasium zu Düsseldorf. Dieser Anstalt gehörte er bis zum Herbst 1867 als Probekandidat und kommissarischer Lehrer an. Nachdem er darauf bis zum Herbst des Jahres 1869 als provisorischer Lehrer an dem Realgymnasium in Dülken beschäftigt gewesen war, ging er als ordentlicher Lehrer an das Kaiser-Karl-Gymnasium zu Aachen. Am 1. Oktober 1876 wurde er zum Oberlehrer, am 1. Oktober 1884 zum 1. Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Am 12. Januar 1887 wurde ihm der Titel „Professor“ verliehen. Er gab folgende Druckschriften heraus:

- 1) De processu endosmotico. Bonn, bei Krüger, 1864.
 - 2) Über die Entstehung, Höhe und Qualität der musikalischen Klänge. Aachen 1874. 28 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 3) Über die temperierte und die natürliche Tonleiter. Aachen 1887. 24 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Aust, Emil

Geboren am 29. Juli 1863 zu Hermsdorf bei Waldenburg (Schlesien), besuchte das Gymnasium zu Waldenburg von Ostern 1874 bis Michaelis 1882 und studierte dann in Breslau klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Er erwarb im November 1889 die philosophische Doktorwürde und bestand im Mai des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium zu Marburg, das Probejahr am Königl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. abgelegt hatte, war er daselbst an der zuletzt genannten Anstalt, an der Humboldtschule, am Goethe-Gymnasium, an der Musterschule und am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. Main als Lehrer tätig. Ostern 1900 wurde er als Leiter des in der Entwicklung begriffenen Progymnasiums nach Myslowitz in Oberschlesien berufen, wo er dann Direktor des Gymnasiums wurde.

An wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) De aedibus sacris populi Romani inde a primis liberae rei publicae temporibus usque ad imperatoris Augusti aetatem Romanae conditis. Diss. Inaug. Marburg 1889.
 - 2) Die stadtrömischen Tempelgründungen der Kaiserzeit. Frankfurt/M. 1898. 30 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Die Religion der Römer. Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristlichen Religionsgeschichte, Band XIII, Münster 1899.
 - 4) Bericht über die Einweihungsfeier. Myslowitz 1904. S. 7-14. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
 - 5) Die Einweihungsfeier. Myslowitz 1912. S. 8-17. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901.

Aust, Julius

Geboren am 31. Juli 1858 zu Altscheitnig bei Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich an der Universität Breslau dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach Ableistung seiner Militärjahre wurde er am 12. Oktober 1883 auf Grund seiner Dissertation :“Beiträge zur Geschichte der mittelenglischen Lyrik“ zum Dr. phil. Promoviert. Am 6. Februar 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau überwiesen. Nach vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist war er an der Oberrealschule in Breslau als Hilfslehrer beschäftigt und wurde dort am 1. April 1893 als Oberlehrer fest angestellt. Am 26. Juni 1906 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Im Sommer 1905 unternahm er eine längere Studienreise nach Paris und Nordfrankreich zum Studium der französischen Sprache. Über diese Reise berichtete er im Jahresbericht : Eine Studienreise nach Frankreich. Breslau 1906. 37 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892 und evangel. Realschule I 1909.

Aust, Ludwig

Geboren den 12. März 1833 zu Frankenstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, widmete sich Michaelis 1852 bis Ostern 1856 zu Breslau dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte, war darauf drei Jahre Hauslehrer, bestand im Mai 1859 die Oberlehrerprüfung, Von Johannis 1859 bis Johannis 1860 absolvierte er sein Probejahr zuerst an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, dann an der Realschule zu Görlitz. In Görlitz wurde er bis Ende des Jahres als Hilfslehrer weiter beschäftigt und trat Ostern 1861 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Krotoschin an. Michaelis 1864 gab er seine Stelle auf und trat eine Reise nach England und Nordamerika an. 1868 erscheint er als Rektor der höheren Bürgerschule in Wollin. Jetzt ist er Oberlehrer an dem Realgymnasium in Lippstadt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Aust, Otto

Geboren 1839 in Silberberg, Kreis Frankenstein, besuchte von Ostern 1850 bis Ostern 1857 das Gymnasium zu Schweidnitz und studierte dann 4 Jahre in Breslau Philologie und Geschichte. Nachdem er hierauf zwei Jahre eine Privatlehrerstelle bekleidet hatte, bestand er im Oktober 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaeli 1863 bis dahin 1864 fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Kreuzburg, von wo seine Berufung an das Gymnasium zu Schweidnitz als zweiter Hilfslehrer erfolgte. Er trat Michaeli 1864 sein Amt an und ascendierte innerhalb 1 ½ Jahren bis in die 5. Kollegenstelle.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1865 und 1876.

Aust, Paul

Geboren den 25. März 1842 zu Dyhernfurth im Kreise Wohlau in Schlesien, wurde für den Lehrerberuf auf dem Königlichen Schullehrerseminar zu Steinau an der Oder von Michaeli 1859 bis Michaeli 1862 vorgebildet und fungierte von Michaeli 1862 bis Ostern 1866 als Hilfslehrer zu Stolz in Schlesien. Am 1. April 1866 trat er als Vorschul- und Gesangslehrer am Gymnasium in Graudenz ein. Zu derselben Zeit wurde ihm die Organistenstelle an der evangelischen Kirche zu Graudenz übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht hat er vom 1. April 1863 bis zum 15. Mai 1863(?). An dem Feldzuge im Jahre 1870 hat er als Nichtkombattant teilgenommen. Er erhielt im Jahre 1871 die Erinnerungsmedaille für Nichtkombattanten.
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1903.

Austen, Franz

Wurde am 18. August 1822 zu Springborn geboren. Vorgebildet in Rössel und auf dem Gymnasium in Braunsberg, studierte er von 1841 bis 1845 Theologie und Philologie an dem Lyceum zu Braunsberg, bezog dann als clericus min. ord. 1845 die Universität Breslau, um sich dort dem Studium der Philologie zu widmen. Im Jahre 1849 kehrte er nach Braunsberg zurück, wo er sich für die höheren Weihen vorbereitete. Zum Priester geweiht, wurde er erst provisorisch, dann am 7. August 1850 definitiv als Religionslehrer und Gymnasiallehrer am Progymnasium in Rössel angestellt. Seit dem 1. September 1859 ist er Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg. In Rössel schrieb er eine Programm-Abhandlung: "Bemerkungen über die religiöse Bildung auf Gymnasien.". Rössel 1852. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Austen, Hermann

Geboren im Januar 1835 in Grafenort, Kreis Habelschwert, auf dem Königl. Gymnasium zu Neisse vorgebildet und von demselben zu Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie und Philosophie. Nachdem er im August 1862 die Prüfung für die neueren Sprachen abgelegt und sein Probejahr an der Realschule zu Neustadt in Oberschlesien absolviert hatte, war er an derselben noch bis Michaelis 1865 als Lehrer tätig. Im Dezember 1865 bestand er vor der Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Guhrau, von wo er Michaelis 1869 an die Realschule zu Neisse versetzt wurde und hier zu Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 26. September 1873 wird er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Neisse versetzt, am 1. Oktober 1882 zum Oberlehrer befördert und am 16. März 1893 mit dem Titel Professor ausgezeichnet. Er starb am 26. August 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Remarques sur l'idée du tragique et sur les théories d'Aristotele et de Corneille. Guhrau 1868. 18 S. (Programm Guhrau höhere Bürgerschule.)
- 2) Quelques réflexions sur la prétendue surcharge d'études dans nos collèges. Neisse 1885. 17 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1872 und Neisse Gymnasium 1896.

Auster, Paul

Geboren 1834 in Zittau, studierte in Leipzig Theologie, Dr. phil., wurde Leiter der Selecta in Werdau, am 3. Dezember Lehrer an dem Realgymnasium zu Annaberg. Ostern 1862 ging er an das Lehrerinnen-Seminar zu Callenberg, dann Seminardirektor in Grimma. Er starb am 19. April 1885.

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Austermann, Joseph

Geboren am 26. Februar 1879 zu Beckum, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 auf dem Gymnasium in Münster und studierte auf den Universitäten zu Leipzig, München und Münster deutsche Philologie und Geschichte. In Münster legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Hier trat er Ostern 1904 in das Königliche pädagogische Seminar ein. Während des Seminarjahres wurde er am Gymnasium in Coesfeld beschäftigt. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Attendorn ab. Geht anschließend an das Realgymnasium in Papenburg. In Attendorn veröffentlichte er eine Programmabhandlung :“Aufbau und Bedeutung der Trevrizentszene im neuen Buche des Parzival (455, 23-502, 30.)

Siegen 1906. 32 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)

Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1907.

Auth, Eduard

Geboren am 1. Oktober 1827 zu Fulda. Ist von Herbst 1850 bis Herbst 1851 Praktikant für Mathematik und Naturwissenschaften, vorläufig entlassen, wird Privatlehrer. 1853 beauftragter Lehrer bis 1859, vom Dezember 1859 bis August 1863 ordentlicher Lehrer. Oberlehrer seit Herbst 1869 am Friedrichsgymnasium zu Kassel. Seit Ostern 1874 mit der Bearbeitung der katholischen Elementarschulangelegenheiten bei Kgl. Regierung beauftragt und Mitglied der Feldmesser-Prüfungskommission.

Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861 und 1895.

Auth, Eduard

Geboren am 30. Oktober 1834 zu Oberbimbach bei Fulda, besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte in Marburg von 1856 bis 1859 Mathematik und Naturwissenschaften. Im Winter 1859 legte er die Fakultätsprüfung in Marburg ab und wurde dem Gymnasium zu Fulda als Probekandidat zugewiesen. Nach Ablauf des Probejahres wirkte er einige Zeit als Lehrer an einem Privatinstitut in Pfungstadt. Im Juli 1862 wurde er mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt. Nachdem er sodann im Oktober 1863 seine praktische Prüfung bestanden hatte, kam er bald darauf als beauftragter Lehrer an das Gymnasium zu Rinteln, an welcher Anstalt er im April 1865 zum Hilfslehrer ernannt wurde. Im März 1866 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über diejenigen Kurven, welche erzeugt werden durch Schwingungen eines Punktes auf einer Geraden, während die Gerade zugleich rotiert“. Rinteln 1866, 36 S. u. 2 Taf. (zugleich Programm Rinteln Gymnasium 1866.) Im April 1868 ging er an das Gymnasium zu Kassel und wurde daselbst im Herbst 1868 ordentlicher Gymnasiallehrer und am 1. Juli 1882 Oberlehrer. In Kassel schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Über den durch die Fußpunkte der Dreieckshöhen bestimmten Kreis und eine entsprechende Kugel beim Tetraeder. Kassel 1867. 16 S. und 1 Tafel. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.) Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885 FS.

Avé-Lallemant, Theodor

Geboren den 5. September 1852 in Lübeck, studierte, nachdem er bis 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, von Ostern 1874 bis 1877 in Leipzig und Greifswald klassische Philologie. Weihnachten 1882 legte er seine Staatsprüfung ab und legte von Ostern 1882 bis 1883 am Gymnasium zu Doberan sein Probejahr ab. Er war bis Michaelis 1886 Konrektor an der Stadtschule in Doberan und Lübz und dann bis Ostern 1890 Rektor an der Stadtschule in Wollin. Am 1. April 1890 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer am Königlichen Bismarck-Gymnasium zu Pyritz angestellt, am 15. Februar 1905 zum Professor ernannt und zum 1. Oktober 1906 an das Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg versetzt. Er veröffentlichte: „Über die Handschriften zu Tacitus dialogus de oratoribus. Pyritz 1895. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.) Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1891 und Kolberg Gymnasium 1907.

Averdunk, Heinrich

Geboren den 11. Juli 1840 zu Neukirchen, wurde von Ostern 1852 ab in der unter Leitung des Herrn Direktor Zahn stehenden Filder Anstalt vorgebildet und im Herbst 1855 in die Sekunda des Gymnasiums zu Duisburg aufgenommen, von welchem er 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte zunächst 3 ½ Jahre Theologie in Basel, Bonn und Berlin. Von Ostern 1864 bis Herbst 1865 war er Hauslehrer zu Carolinenhorst in Pommern, wo er sich zugleich für das Examen pro lic. concionandi vorbereitete. Diese bestand er zu Stettin und brachte nun die lange gehegte Absicht, Philologie zu studieren, zur Ausführung. Nach einem längeren Aufenthalt in der Heimat war er ein Jahr (1865-66) an dem Gymnasium zu Cleve beschäftigt, besuchte dann von Neuem die Universität Berlin und absolvierte daselbst im Sommer 1868 das Examen pro facultate docendi. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Duisburg, wo er seine Programmabhandlungen veröffentlichte:

- 1) Duisburg zur Zeit des Jülich-Clever Erbfolgestreites. 1. Teil: Die Spanier in Duisburg. Duisburg 1883. 24 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) .. 2. Teil: Vom Auszug der Spanier bis zur Besetzung der Stadt durch die Niederländer 1621-1629. Duisburg 1884. S. 17-38. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 3) ... 3. Teil: Von der Besetzung der Stadt durch die Niederländer bis zum Ende des Streits. 1629-1666. Duisburg 1885. S. 22-46. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 4) Altes Verzeichnis der Bürgermeister Duisburgs bis zum Jahre 1614 und die zwei ältesten Stadtrechnungen. Duisburg 1886. 34 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1869.

Axenfeld, Julius Heinrich

Geboren den 20. Februar 1834 zu Nowgorod-Sjewersk in Russland, als Sohn des Kaiserlichen Rates und Arztes Dr. Leon Axenfeld. Er kam nach seines Vaters frühen Tod im Alter von 4 Jahren nach Berlin, wo er das Königlich Französische Gymnasium besuchte und ging, mit dem Zeugnis der Reife von dem Kgl. Gymnasium in Stettin entlassen, Herbst 1854 zur Universität nach Halle an der Saale, wo er evangelische Theologie und neuere Sprachen studierte. Seine Studien beendete er auf der Universität Berlin im Sommer 1857. Dann wurde er Hofmeister der Söhne des Burggrafen zu Dohna-Schlobitten, folgte demselben nach Ostpreußen, nahm später eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule des Dompredigers Bursch in Königsberg i. Pr. An, wo er 1859 und 1860 seine beiden theologischen Examina und ein pädagogisches Examen bestand. Er wurde Hilfslehrer am Realgymnasium, genannt Burgschule, und im Januar 1861 von dem Königlichen Konsistorium der Provinz Preußen nach Schlopp in Westpreußen als Pfarrgehilfe gesandt. Das Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz berief ihn 1862 als Religionslehrer an das Königliche Gymnasium und an das städtische Realgymnasium zu Düsseldorf. Von dort sandte ihn der evangelische Oberkirchenrat in Berlin zu Ostern 1864 als Pfarrer an die der preußischen Landeskirche angeschlossene deutsche, evangelische Gemeinde zu Smyrna in Klein-Asien. Er gründete daselbst das Collège évangélique, eine höhere Lehranstalt für Europäer und Orientalen, aus welcher manche Gelehrte, höhere Beamte und Lehrer der Levante hervorgegangen sind. Er verfaßte in neugriechischer Sprache ein Lehrbuch der französischen Sprache in 2 Teilen, das in vielen Schulen und Gymnasien der Levante und Griechenlands gebraucht wird. Im Jahre 1870 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Pfarrer der evangelischen Gemeinde Godesberg, in welcher er noch wirkt. Er diente dieser Gemeinde besonders bei der Erbauung einer Kirche, eines Pfarrhauses und einer Elementarschule, und steht an der Spitze einer Reihe von Anstalten der inneren Mission, die er zum größten Teil selbst ins Leben gerufen hat, wie die Herberge zur Heimat, das Männer-Erholungshaus, das Godeshaus, das evangelische Diaspora-Waisenhaus u. A. Im Jahre 1884 erteilte ihm die Königliche Regierung die Konzession für eine höhere Knaben-Erziehungsanstalt, welche jetzt als „Evangelisches Pädagogium“ die Klassen Sexta bis inkl. Obertertia eines Realgymnasiums umfaßt, und im Herbst 1886 die Konzession für eine evangelische Elementarschule zum Dienste der um Godesberg wohnenden evangelischen Diaspora. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Axt, Friedrich

Geboren 1870 zu Elsheim, Kreis Bingen, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes, von 1884–1887 die Privat-Lehranstalt des Pfarrers Lic. Dr. Krumm zu Groß-Winternheim, von 1887 an das Gymnasium Worms, wo er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Von 1890 ab studierte er in Gießen evangelische Theologie, bestand im März 1894 daselbst die Fakultätsprüfung, genügte im 1894/95 seiner Militärpflicht und besuchte 1895/96 das Predigerseminar zu Friedberg. Die Definitivprüfung bestand er im August 1896. Vom November 1896 ab war er zuerst Pfarrassistent, dann Pfarrvikar in Oberramstadt, von Mai 1901 ab Pfarrer in Mommenheim Kreis Oppenheim und wurde Ostern 1908 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Ludwigs-Gymnasium in Darmstadt beauftragt. – Aus: Programm Darmstadt Ludwigs-Gymnasium 1910.

Axt, Otto Karl

Geboren den 4. Juli 1848 als Sohn des Pfarrers August Ferdinand Axt zu Niederstriegis bei Rosswein. Er besuchte zuerst die Annenschule, von Ostern 1859 bis 1862 die Kreuzschule in Dresden, dann bis Michaelis 1867 die Fürstenschule zu Meißen, studierte darauf in Leipzig Philologie und genügte zugleich seiner Militärpflicht und nahm dann am deutsch-französischen Krieg Teil. Aus ihm heil zurückgekehrt, wand er sich wieder dem Studium zu, das besonders durch die Professoren Klotz, Curtius, Ritschl und Lange gefördert wurde. Im Juni 1873 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones Ausonianae*“ zum Dr. phil. und unterzog sich im Dezember desselben Jahres der Staatsprüfung. Die folgenden zwei Jahre verlebte er im Hause des Kaiserl. Deutschen Konsuls Dr. Bamberg in Messina, während welcher Zeit er Gelegenheit fand, die interessantesten Punkte Italiens, besonders der Insel Sizilien, sowie Griechenland kennen zu lernen. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Ostern 1876 zuerst als provisorischer Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt, wo er am 1. April 1877 zum ständigen Oberlehrer befördert wurde und als Klassenlehrer von Sexta bis Untertertia aufrückte. Michaelis 1881 wurde er als 8. Oberlehrer an die Fürstenschule zu Grimma berufen und erhielt am 2. April 1886 den Titel Professor. Ein andauerndes Nervenleiden zwang ihn, am 17. Dezember 1894 sich in die Landesanstalt Hubertusburg zu begeben. Dort starb er am 10. März 1895. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestiones Ausonianae maxime ad codicem Vossianum 111 spectantes*. Diss. Inaug. Leipzig 1873.
- 2) *Zur Topographie von Rhegion und Messana*. Grimma 1887. 36 S. Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) *Zur Gründungssage von Zankle-Messana*. In: *Einladungsschrift zur Einweihung ... Grimma 1891*, S. 51-59.
- 4) *Lateinisches Gedicht zur Einweihung des Gymnasiums in Schneeberg*. Grimma 1891.

- 5) Lateinisches Gedicht zur 350jährigen Jubelfeier der Fürstenschule St. Afra. Grimma 1893.
 - 6) Ecce für den Alumnus Th. Hartmann, 3. Mai 1887. In: Wunders Ecce, 9. Heft 1887, S. 1-6.
- Grimmaer Schulreden: Der Anteil des sächsischen Armeekorps an der Belagerung von Paris. Sedanrede 1884.
 Ein Paradies in Sizilien (Taormina). Vortrag zum Besten der Hauskasse, 25. 1. 1888.
 Dantes Buch von der Monarchie. Rede zum Königsgeburtstag, 23. April 1891.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1882 und 1901.

Axt, Kilian

Geboren am 1. September 1815 zu Marbach bei Fulda, besuchte das Gymnasium in Fulda und studierte dann in Marburg und München. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg ab. Er war kommissarischer Lehrer an der Realschule in Mülheim an der Ruhr, von Herbst 1873 bis dahin 1874 kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule in Duisburg. Gegenwärtig kommissarischer Schulinspektor des Kreises Rees in Wesel. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875.

Axt, Moritz Karl August

Geboren am 7. August 1801 in Naderkau bei Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1814-1821, studierte in Halle unter Reisig und Seidler Philologie bis zum Herbst 1825. Er wurde dann an das Gymnasium zu Cleve berufen und ging von dort Ostern 1834 als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar, zu dessen Direktor er Ostern 1840 ernannt wurde. Ostern 1842 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuznach versetzt, wo er am 20. Juli 1862 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quindecim esse in Euripidis supplicibus esse chori personas, demonstatur. Cleve 1826. 15 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Commentatio de Manethone Astrologo Colon. Ad Rhen. 1828.
- 3) Leontii carminis Hermesianactei fragmentum emend. Et latin. Versib. Express etc. Köln 1828.
- 4) Unterhaltungen für die gebildete Jugend aus dem klassischen Altertum. Essen 1829-1830.
- 5) Commentatio critica in Trachiniarum Sophocleae prologum. Cleve 1830. 4 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 6) Manethonis Apotelesmaticorum libr. VI. Recogn. Colon ad Rhen. 1832.
- 7) Das Wort. Eine Rede. Wetzlar 1834. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 8) Astrologie von Manetho. Übersetzt und erläutert. Wetzlar 1835. 40 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 9) Licht und Finsterniß. Cleve und Leipzig 1838.
- 10) Über den Zustand der heutigen Gymnasien. Wetzlar 1838.
- 11) Replik an Herrn Dr. G. Th. Bekker. Wetzlar 1839.
- 12) Das Gymnasium und die Realschule. Darmstadt 1840.
- 13) Vestritii Spurinnae lyricae reliquiae. Ad auspicanda Gymnasii Regii Wetzlariensis examina anniversaria recognovit in germanicum convertit et cum annotationibus superiorum interpretum quibus suas adiecit. Frankfurt/M., Sauerländer 1840. 144 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 14) Commentationum philologarum. Part. Prima. Giessen 1841. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 15) Das Ziel der Gymnasialbildung. Eine Rede. Wetzlar 1841.
- 16) Abschiedswort, gesprochen in der Aula des Gymnasiums zu Wetzlar. Wetzlar 1842.
- 17) Commentationum philologarum. Part. altera. Giessen 1842. 31 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 18) Grund und Ziel der Wissenschaft. Rede. Kreuznach 1842. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 19) Abiturienten-Entlassungsrede, gesprochen Michaelis 1843. Kreuznach 1844. 6 S. (Programm Kreuznach.)
- 20) Zur Erklärung und Kritik der Horazischen Oden. Kreuznach 1846. 36 S. (Programm Kreuznach Gymn.)
- 21) Die Religion. Entlassungsrede an die Abiturienten im Jahre 1846. Kreuznach 1850. S.3-12. (Progr.)
- 22) Inscriptiones duae Graecae. Kreuznach 1855. 46 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 23) Coniectanae Hoimerica. Kreuznach 1860. 43 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 24) Die heilige Schrift, das Buch der Bücher auch in kultur-historischer, allgemein wissenschaftlicher Hinsicht. Kreuznach 1862. 68 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Aydam, Adolf

Geboren am 10. März 1852 in Leobschütz. Von dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Breslau klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Nachdem er noch seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er mehrere Jahre an der höheren Knabenschule zu Katscher in Oberschlesien beschäftigt. Nach Breslau zurückgekehrt, bestand er die Prüfung für das höhere Schulfach im Dezember 1884, legte alsdann sein Probejahr auf dem Königlichen Matthias-Gymnasium

zu Breslau von Ostern 1885 bis 1886 ab und war mit kurzer Unterbrechung als Hilfslehrer an demselben Gymnasium und zuletzt auf dem König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1891 dem Gymnasium in Neustadt (Oberschlesien) überwiesen wurde.
Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1892.